

GENNADIJ W. PAN

DEUTSCHE STILISTIK

**СТИЛИСТИКА
НЕМЕЦКОГО ЯЗЫКА**

ТАШКЕНТ

**MINISTERIUM FÜR HOCH-UND FACHSCHULBILDUNG
DER REPUBLIK USBEKISTAN**

GENNADIJ W. PAN

DEUTSCHE STILISTIK

**СТИЛИСТИКА НЕМЕЦКОГО
ЯЗЫКА**

Допущено

Министерством высшего и среднего специального образования
Республики Узбекистан в качестве учебника для студентов
высших учебных заведений, обучающихся
по специальности 5220100 - НЕМЕЦКИЙ ЯЗЫК

ТАШКЕНТ – 2010

Gannadij W. Pan. Deutsche stilistik (Стилистика немецкого языка). – Т.: 2010, 280 стр.

В учебнике на материале современного немецкого языка рассматриваются с современных научных позиций активные парадигматические и синтагматические процессы в системе языка. В нем раскрываются вопросы связи стилистики с литературоведением, прагматикой, социолингвистикой, когнитивной лингвистикой.

Предлагаемая книга – работа лингвостилистическая, опирающаяся на современные воззрения межкультурной коммуникации. Следовательно, она четко определена подобранным материалом и принципами анализа, доступными для студентов, изучающих немецкий язык в качестве основной специальности.

Рецензенты:

кафедра немецкого языка и методики преподавания немецкого языка Ташкентского государственного педагогического университета им. Низами (завкафедрой кандидат филологических наук, профессор *Рахимов Х. Р.*);

доцент кафедры лексики и стилистики немецкого языка Узбекского государственного университета мировых языков, кандидат филологических наук *Ю. Н. Исмаилов*

Ответственный редактор *Ю. Н. Исмаилов*

INHALT

Vorwort	6
1. Stilistik als Wissenschaftsdisziplin	7
Einführende Begriffe.....	7
1.1. Gegenstand und Aufgaben der Stilistik	8
1.2. Stellung der Stilistik im System anderer philologischer Wissenschaften.....	10
1.2.1. Stilistik und Rhetorik	10
1.2.2. Stilistik und Literaturwissenschaft	10
1.2.3. Stilistik und Linguistik.....	11
1.2.4. Stilistik und Textlinguistik	13
1.2.5. Stilistik und Soziolinguistik	13
1.2.6. Stilistik und Pragmatik.....	15
1.2.7. Stilistik und Kognitionswissenschaft	17
1.2.8. Stilistik und Phonologie.....	18
1.2.9. Funktionale Stilistik.....	19
<i>Literaturhinweise</i>	23
2. Stil – Text – Sprachsystem	25
Einführende Begriffe	25
2.1. Stilbegriff. Stil als Erscheinung und Wesensbestimmung des Textes.....	25
2.2. Stilistische Prinzipien und Erfordernisse der Textgestaltung....	32
2.3. Sprachstil und funktionale Stile.....	33
<i>Literaturhinweise</i>	40
<i>Zusammenfassende Fragen und Aufgaben zu Kapiteln 1 und 2.</i>	40
3. Stilmittel des Wortschatzes	43
Einführende Begriffe	43
3.1. Eindruckswert, Ausdruckswert und Stilwert.....	44
3.2. Stilschichten (Stilarten, Stilebenen, Stilphären)	46
3.3. Stilfärbung (Stilqualität, Stilkolorit)	57
3.4. Bedeutung der Wortwahl für den Sprachstil.....	66
3.5. Wortfeld und Sachfeld.....	68
<i>Literaturhinweise</i>	70
<i>Zusammenfassende Fragen und Aufgaben zum Kapitel 3.</i>	71
4. Bereiche der Wortwahl	75
Einführende Begriffe	75
4.1. Denotation und Konnotation.....	75
4.2. Die Bildlichkeit im Wortschatz. Redewendungen als Stilmittel..	81
4.3. Stilistische Aspekte der Synonymie.....	82
4.4. Stilistische Aspekte der Antonymie.....	88
4.5. Stilistische Aspekte der Polysemie und Homonymie.....	91

4.6.	Modewörter.....	94
4.7.	Fachsprachen und Gruppensprachen.....	97
4.7.1.	Jugendsprache (Jugendjargon)	99
4.7.2.	Knastsprache.....	115
4.8.	Termini.....	118
4.9.	Dialektismen und territoriale Dubletten.....	120
4.10.	Historismen und Archaismen.....	125
4.11.	Neologismen.....	126
4.12.	Anachronismen.....	130
4.13.	Stilistische Aspekte der Fremdwörter und Internationalismen... <i>Lirteraturhinweise</i>	131 137
	<i>Zusammenfassende Fragen und Aufgaben zum Kapitel 4</i>	138
5.	Stilistische Aspekte der Wortbildung	140
	Einführende Begriffe.....	140
5.1.	«Triebkräfte» der Wortbildung.....	140
5.2.	Die Ableitung.....	141
5.3.	Die Zusammensetzung.....	144
5.4.	Die Abkürzung.....	148
5.5.	Besondere Wortbildungen.....	150
	<i>Lirteraturhinweise</i>	151
	<i>Zusammenfassende Fragen und Aufgaben zum Kapitel 5</i>	152
6.	Stilistische Möglichkeiten phraseologischer Wendungen ... Einführende Begriffe	154 154
6.1.	Wesensmerkmale der Phraseologismen.....	154
6.2.	Stilistische Potenz phraseologischer Wendungen.....	159
6.3.	Semantisches Merkmal der Lexikalisierung.....	165
6.4.	Sinnrelationen.....	171
6.5.	Zwillingsformeln (Wortpaare)	175
6.6.	Sprichwörter, Redensarten und Sentenzen.....	177
	<i>Literaturhinweise</i>	188
	<i>Zusammenfassende Fragen und Aufgaben zum Kapitel 6</i>	189
7.	Bildgehalt der Sprache. Sprachbilder	196
	Einführende Begriffe	196
7.1.	Die Verbildlichung als Grundprinzip der Sprache.....	197
7.2.	Die Bildarten.....	200
7.3.	Vergleich und Tropus.....	201
7.4.	Metapher.....	204
7.4.1.	Personifikation.....	212
7.4.2.	Allegorie und Symbol.....	213
7.4.3.	Synästhesie.....	215
7.5.	Metonymie.....	216
	<i>Literaturhinweise</i>	219

	<i>Zusammenfassende Fragen und Aufgaben zum Kapitel 7</i>	220
8. Stilfiguren		224
	Einführende Grundbegriffe	224
8.1. Umschreibungen (Periphrasen)		224
8.2. Euphemismus.....		227
8.3. Hyperbel und Litotes.....		229
8.4. Ironie.....		232
8.5. Antithese und Oxymoron.....		233
8.6. Wortwitz und Wortspiel.....		235
	<i>Literaturhinweise</i>	237
	<i>Zusammenfassende Fragen und Aufgaben zum Kapitel 8</i>	238
9. Grammatik aus stilistischer Sicht		241
	Einführende Grundbegriffe	241
9.1. Stilistische Gestaltungsmöglichkeiten im Rahmen des Satzbaus		241
9.1.1. Der kurze Satz.....		242
9.1.2. Der Satz mittlerer Länge.....		245
9.1.3. Lange Sätze.....		246
9.1.4. Erweiterter Satz.....		247
9.1.5. Satzgefüge.....		248
9.1.6. Satz- und Satzgliedreihungen.....		250
9.2. Die stilistische Bedeutung der Satzarten (Satztypen)		252
9.2.1. Der Aussagesatz.....		253
9.2.2. Der Ausrufesatz.....		253
9.2.3. Der Aufforderungssatz.....		254
9.2.4. Der Fragesatz.....		255
9.3. Der Wechsel der Kasusreaktion.....		256
9.4. Der Wechsel der Tempusformen.....		260
9.5. Die stilistischen Besonderheiten der einzelnen Tempusformen..		262
9.5.1. Präsens.....		262
9.5.2. Perfekt.....		264
9.5.3. Präteritum (Imperfekt)		266
9.5.4. Plusquamperfekt (vollendete Vergangenheit)		267
9.5.5. Futur I und II.....		267
	<i>Literaturhinweise</i>	269
	<i>Zusammenfassende Fragen und Aufgaben zum Kapitel 9</i>	270
	Glossar stilistischer Termini	272

VORWORT

Das vorliegende Lehrbuch informiert in 9 Kapiteln über die wichtigsten Ansätze der Stillehre. Dabei ist es unser Ziel, etablierte und neuere sprachstilistische theoretische Positionen vorzustellen.

Die Konzeption des Buches ist daraufhin angelegt, eine Orientierung über klassische stilistische Theorien sowie wesentliche Forschungsansätze des 20. und 21. Jh. zu vermitteln. Die einzelnen Sachgebiete sind schwerpunktmäßig erarbeitet. Sie sind etwa wie folgt angegeben: allgemeine Grundbegriffe, Stiltheorie mit reichlichen Beispielen aus verschiedenen funktionalen Stilen und Textsorten.

Im Hinblick auf die verständliche Darstellung stilistischer Theorien für russisch- und usbekischsprachige Sprachlernerinnen und Sprachlerner wird jedes Kapitel durch Begriffsbestimmungen eingeleitet. Dabei werden einige Sachzusammenhänge ins Russische und Usbekische übersetzt. Literaturhinweise mit zusammenfassenden Fragen und Aufgabenblock zu jedem Kapitel sind im Inhaltlichen auf den «guten Stil» ausgerichtet.

Dadurch wird der Versuch unternommen, den Bedürfnissen der Germanistikstudentinnen- und studentent entgegenzukommen und deren unterschiedlichen Wissensstand zu berücksichtigen.

Illustrative Materialien stammen hauptsächlich aus deutschen Quellen, aber zur Veranschaulichung, Verdeutlichung und Untermauerung mancher Konzepte werden Beispiele aus dem Russischen und zum Teil aus dem Usbekischen herangezogen.

Das Buch soll mit seinem zum besseren Textverständnis dienenden illustrativen Material einen Einblick in wichtige Fragen der heutigen Stilistik verschaffen.

Gennadij Pan

1. STILISTIK ALS WISSENSCHAFTSDISZIPLIN

Einführende Begriffe

angemessen: adäquat; соответствующий, подобающий; уместный;
usb. айнан ўхшаш, муфовик, мос;

Ausdruck, der: выражение, оборот речи; *usb.* ибора, ифода, сўз;

Behaviorismus, der: amerikanische sozialpsychologische Forschungsrichtung, die durch die Reiz-Reaktionsexperimente des russischen Physiologen Pawlow angeregt ist;

deskriptiv: beschreibend;

Gestaltung, die: Formgebung; придание формы, формообразование; *usb.* янги шаклларнинг тузилиши;

Intention, die: Absicht, Vorhaben; намерение; *usb.* ният, мақсад;

kognitiv: die Erkenntnis betreffend

Konnotation, die: mit einem Wort verbundene zusätzliche Vorstellung, assoziative Bedeutung; Nebenbedeutung;

Konvention, die: Abkommen; Brauch, Förmlichkeit;

pragmatisch: auf praktisches Handeln gerichtet, handlungsbezogen;

Regularität, die: регулярность, правильность; *usb.:* мунтазамлик, доимийлик;

Schachtelsatz, der: langer, kompliziert gebauter Satz mit mehrfach untergeordneten Nebensätzen; сложное предложение с несколькими придаточными; *usb.* бир нечта эргаш гапли мураккаб гап;

Semiotik, die: Lehre von den Zeichen, Zeichenlehre; наука о знаках;

Sprachvermögen, das: языковые возможности, языковые способности;

subsumieren: ein-, unterordnen, unter einem Thema zusammenfassen; (относить, присоединять к определенной теме, категории; *usb.* маълум мавзуга мослаштирмак);

Textsorte, die: auch: Texttyp, Textklasse; тип текста; *usb.* матн хили;

wirkungsvolle Gestaltung der Rede: эффективное оформление речи;

Verstoß gegen etw.: Verletzung von; нарушение чего-л.; *usb.* бузиш;

Zusammenhang, der: zwischen Vorgängen, Sachverhalten o. ä. bestehende innere Beziehung, Verbindung; внутренняя связь; *usb.* ички муносабат

1.1. Gegenstand und Aufgaben der Stilistik

Jeder Mensch steht unter dem formenden Einfluss seiner gesellschaftlichen Umgebung. Sie setzt den gemäßen, kulturbedingten Ausdruck für einen bestimmten Sachverhalt, Tatbestand oder eine bestimmte Situation voraus.

Stilistik ist die Lehre von der Gestaltung des sprachlichen Ausdrucks, vom Stil. Sie untersucht jene Besonderheiten und Regularitäten mündlicher und schriftlicher Äusserungen, die auf der Auswahl des Sprechers zur Realisierung seiner kommunikativen Absicht beruhen. Es handelt sich dabei um den Zusammenhang von Wissen und Kultur, der der Fokus jeder Kommunikation ist und die Sprachverwendung bedingt.

In der Kommunikation und im Rahmen der verstärkten Internationalisierung und Globalisierung spricht man jetzt von der interkulturellen Kompetenz. Weil Kulturen unterschiedliche Denkformen oder Denkstile aufweisen, von Kultur zu Kultur stark variieren können, spielen kulturspezifische Werte und Normen in der konkreten interkulturellen Kommunikation eine besonders wichtige Rolle. Die interkulturelle Kompetenz ist eine überfachliche Kompetenz und gehört in der menschlichen Kommunikation zu den erstgenannten Schlüsselkompetenzen (soft skills).¹

Der zentrale Gegenstand der Stilistik sind nicht die phonologischen, lexikalischen und grammatischen Elemente und ihre textinterne Kombination in allen ihren Beziehungen, sondern ihre Relation zur Spezifik der kommunikativen Situation und Aufgabe.²

¹ Astrid Erll, Mariom Gymnich: Interkulturelle Kompetenz. Stuttgart 2007. S. 6-7.

² Wolfgang Fleischer, Georg Michel: Stilistik der deutschen Gegenwartssprache. VEB Bibliographisches Institut · Leipzig 1975. S. 15.

Als **Gegenstand** der Stilistik treten alle Arten von Texten auf. Und Stil ist eine Erscheinungsform jedes Textes, d. h. jeder sprachlichen Äußerung. Die sprachliche Äußerung (Aussage) wird durch verschiedene sprachliche Mittel ausgedrückt. Aus der Fülle von sprachlichen Mitteln wird das herausgegriffen, was für die Gestaltung der Texte, der Aussagen kulturspezifisch und angemessen erscheint.

Unter **den sprachlichen Mitteln** werden die angemessenen *lexikalischen, syntaktischen* und *stilistischen Möglichkeiten* verstanden, die der Autor zur Realisierung seiner Aussageabsicht verwendet.

Die Stilistik ergründet die Mechanismen der Textgestaltung. Sie sind durch die Kommunikationsabsicht des Autors bedingt und realisieren sich auf allen Ebenen der Sprachwissenschaft:

1) **auf der elementaren Stufe**: Morphologie, Phonetik, Phonologie;
 2) ebenso **auf semiotischer Ebene**, wo die Zeichenfolge in verschiedenen Hinsichten untersucht wird: grammatisch (Syntax), inhaltlich (Semantik) oder bezüglich ihrer Anwendung (Pragmatik), sowie

3) **auf der Ebene der linguistischen Soziologie**, die die gesellschaftliche Funktion der Sprache analysiert.

Der Sprecher wechselt seine Ausdrucksweise je nachdem, mit wem und worüber er sich unterhält. Jede Äußerung (Text) ist sprachliches Produkt der Aussageabsicht des Autors in einer konkreten Kommunikationssituation:

Wir sollten uns etwas beeilen!

Dieser Satz kann von einer *statushöheren Person* (стоящее выше рангом лицо) lauten:

Los raus jetzt, trödelt nicht so lange! (Давайте, выходите теперь, не возитесь так долго!)

Die Stilistik untersucht die Gestaltungsprinzipien von Texten, die Zusammenhänge zwischen Ausdrucksabsicht des Autors, Ausdrucksmitteln der Sprache und Ausdruckswirkungen der Aussage.

1.2. Stellung der Stilistik im System anderer philologischer Disziplinen

1.2.1. Stilistik und Rhetorik

Die sprachtheoretischen Ideen der Stilistik haben sich erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts herausgebildet. Doch sind ihre Forschungsversuche bereits in der antiken Rhetorik bekannt. Stilistik und Rhetorik untersuchen, in welcher Weise der sprachliche Ausdruck (языковое выражение) der Aussageabsicht (намерение высказывания) des Sprechers den Bedingungen der Kommunikationssituation am besten entspricht.

Die *Rhetorik* ist die Lehre von der wirkungsvollen Gestaltung der Rede. Die Stilistik (Stilkunde, Stillehre) untersucht dagegen sprachliche Form nicht als solche, sondern in ihrer *textbedingten kommunikativen Geltung und Wirkung*. Sie ist zugleich die Lehre über den Stil und ihre Einheiten innerhalb der verschiedenen Textsorten.

1.2.2. Stilistik und Literaturwissenschaft

Die Stilistik oder Stillehre ist Teildisziplin der Linguistik (Sprachwissenschaft) an der Grenze zur Literaturwissenschaft. Als linguistische Teildisziplin untersucht die Stilistik die *Regeln der Auswahl und Kombination sprachlicher Mittel* zu einem bestimmten Zweck und deren Wirkung. Sie behandelt stilistische Faktoren bei der Textgestaltung.

Da die Stilistik die Frage und die Regeln der Auswahl und Kombination sprachlicher Mittel in konkreten Texten und die Funktion der untersuchten Texte behandelt sowie in literarischen Texten, ist sie eng mit der *Literaturwissenschaft* verbunden.

Die Stilistik befasst sich mit sprachlichen Äusserungen, die verschiedene Textsorten darstellen. Stil ist dann Bestandteil von verschiedenen Textsorten, er ist die Art, wie Texte in verschiedenen Gattungsstilen (Genres) gestaltet sind.³

³ Barbara Sandig: *Textstilistik des Deutschen*. Walter de Gruyter • Berlin • New York. 2006. S. 3.

1.2.3. Stilistik und Linguistik

Für die stilistische Qualität eines Textes ist neben der aussersprachlichen Bedingungen der Charakter des sprachlichen Materials entscheidend. Das Sprachsystem enthält Sprachelemente, die sich auf ein und dasselbe aussersprachliche Objekt beziehen und doch nicht in beliebigen Situationen für dieses Objekt verwendbar sind:

Nehmen wir solche Synonyme wie *Ehemann*, *Mann*, *Gemahl*, *Gatte*. Alle diese Wörter enthalten den gleichen begrifflichen Kern und bezeichnen einen verheirateten Mann (женатый мужчина, муж; уzb. эркак). Sie können in der gleichen syntaktischen Umgebung stehen:

Diese zierliche Frau lebt mit ihrem Mann (Ehemann, Gemahl, Gatten) in Eintracht.

*Ehemann (usb. эр) ist ein Mann, mit dem eine Frau verheiratet ist; Gemahl (сунпуг; usb. завж) ist auch ein Ehemann, aber schließt einen höheren gesellschaftlichen Status ein: *der Gemahl einer Herzogin; Gatte* drückt besondere Höflichkeit aus.*

Doch unterscheiden sich diese Synonyme durch stilistische Merkmale, Konnotationen, d. h. durch assoziative Nebenbedeutung.

Somit sehen wir, dass stilistische Markierungen in das Sprachsystem einbezogen und sein Teil sind. Man unterscheidet zwischen Stilen auf der Systemebene und Stilen auf der Textebene: im Sinne des Kategorienpaares *Möglichkeit* (Sprache als Potenz, als Ausdruckspotential) und *Wirklichkeit* (Sprache in Aktion, als Rede, Text).

Beim Sprechen und Zuhören, Schreiben und Lesen achtet man gewöhnlich auf das *Was* (Inhalt, Thematik) und *Warum* (Rede- oder Schreibabsicht, Hör- und Leserwartung), weniger auf das *Wie* (sprachliche Gestaltung).

Sprachrichtigkeit, Klarheit, Schmuck, Angemessenheit, Stilgattungen bzw. Stilhöhen sind und bleiben die Grundlagen jeder stilistischen Beobachtung.⁴

⁴ Karl-Heinz Göttert, Oliver Jungen: Einführung in die Stilistik. Wilhelm Fink Verlag • München 2004. S. 125.

Die *strukturalistische Linguistik* ist unmittelbar mit dem Grundlagenwerk des Strukturalismus «Cours de linguistique générale» (1916) von *Ferdinand de Saussures* verbunden. Die klassische Periode der Entwicklung des Strukturalismus wurde geprägt von der Schule der Junggrammatiker. Allen strukturalistischen Schulen wie der Genfer, Prager funktionalen Linguistik, Kopenhagener Glossematik, der amerikanischen deskriptiven Linguistik ist die scharfe Trennung synchronischer Sprachbetrachtung von der diachronischen gemeinsam. Wichtig ist für die strukturalistische Linguistik auch das Bestreben, die Sprache nicht als bloße Summe isolierter Einzerscheinungen zu betrachten, sondern als geschlossenes System zu begreifen.

Eine der grundlegenden Entdeckungen von *de Saussure* war, dass die Beziehung zwischen einem Zeichen und dem Bezeichneten rein arbiträr, d. h. willkürlich (*произвольный; usb. эркин*) ist. Das Zeichen erhält seine Bedeutung durch seine Stellung im System (relational) und nicht referentiell, d. h. nicht durch seinen Bezug auf ein Bezeichnetes. Ebenso gibt es keinen natürlichen Stil, es gibt nur Konventionen. Die linguistische Forschung, wie der französische Linguist *Michael Riffaterre* meint, ist das einzige ausreichende wirksame Instrument, um sowohl die Wichtigkeit als auch die Objektivität der stilistischen Analyse zu garantieren.

Die *deskriptive linguistische Stilistik* ist auf Basis der (amerikanischen) deskriptiven Linguistik entstanden. Der bedeutendste Vorläufer der deskriptiven Linguistik war der amerikanische Sprachwissenschaftler *L. Bloomfield*, der vorher Indianersprachen untersuchte. Als Gegenstands- und Aufgabenbereich der deskriptiven Linguistik verbleiben neben der Sprachbeschreibung nur noch die Segmentierung und Klassifizierung der sprachlichen Formelemente auf der Basis von Distributions- und Substitutionsbeziehungen.

Die deskriptive Stilistik (in Anlehnung an den Behaviorismus von *J. B. Watson*, später auch mit Bezug zum logischen Positivismus von *R. Carnap* u. a.,) versucht die sprachliche Form eines Textes in den Begriffen des Sprachsystems zu beschreiben und die innere Struktur eines Textes aufzudecken. Erscheinungen der konkreten Sprachverwendung wie z. B. dichterische Bilder, Reimformen, Satztypen und lexikalische Ausdrucksmittel werden ohne Bezug auf ihre Funktion im

Text und in der kommunikativen Situation beschrieben. Die deskriptiven Textuntersuchungen dieser Art beschränken sich prinzipiell auf eine linguistische Beschreibung. Die deskriptive Stilistik inventarisiert und klassifiziert nur sprachliche Fakten und nicht ihre Ausdrucksformen in der Rede.

1.2.4. Stilistik und Textlinguistik

Die *Textlinguistik* hat sich seit den 60er Jahren des 20. Jh. aus strukturalistischen Ansätzen entwickelt und hat dabei auch Forschungsansätze der Stilistik und Rhetorik integriert.

Der Untersuchungsgegenstand der Textlinguistik sind wie bei der Stilistik *Texte*, d. h. solche sprachlichen Einheiten, die mehr als einen Satz umfassen und deshalb im Rahmen einer Syntax nicht mehr beschreibbar sind. Die Textlinguistik beschäftigt sich einerseits mit der Abgrenzung und Klassifizierung von Texten, fragt also danach, wie sich linguistisch das Phänomen «Text» genau bestimmen lässt und welche verschiedenen Typen von Texten es gibt. Andererseits untersucht die Textlinguistik den Bau und Struktur von Texten, d. h. sie geht der Frage nach, welche sprachlichen Elemente Texte konstituieren (формировать), wie die einzelnen Elemente (z. B. Sätze, Textabschnitte) systematisch zusammenhängen und wie sie zu Texten verbunden werden. In der Textlinguistik werden die textwissenschaftlichen Fragestellungen mit literaturwissenschaftlichen Methoden verbunden, die in den praktischen Bereich der Stilistik münden. Was einen Text als solchen zusammenbindet, sind einheitliche sprachliche Mittel, also sein einheitlicher Stil. Stil wird von der Textlinguistik als *Art und Weise der Textkonstitution* definiert. Es sind vor allem die rhetorisch-stilistischen Figuren, die in dieser Hinsicht untersucht werden.

1.2.5. Stilistik und Soziolinguistik

Stilistik als interdisziplinäre Wissenschaft untersucht auch das sprachliche Verhalten sozialer Gruppen (Schichten, Berufsgruppen, Altersgruppen usw.). Sie sind Träger unterschiedlicher gesellschaftlicher Varianten der Sprache. Die Auswahl von sprachlichen Aus-

drucksmöglichkeiten ist durch die soziale Zugehörigkeit der Teilnehmer und deren eingespielten Regeln bedingt, z. B. dieselbe Person spricht am Arbeitsplatz anders als in der Familie, eine Frau verhält sich sprachlich anders gegenüber Frauen als gegenüber Männern. Man spricht mit Gleichaltrigen anders als mit älteren oder jüngeren Leuten.

Die Lebenswelt der Jugendlichen ist anders als die der Erwachsenen. Sie findet eben nicht nur in bestimmten Formen von Freizeitverhalten oder Bekleidungs-Vorlieben, sondern auch in entsprechenden Sprachformen ihren Ausdruck. Spezifische sprachliche Verhaltensweisen für Jugendliche tragen eine Identitätsfunktion, die sowohl zur *Abgrenzung* gegenüber der Eltern- und Erwachsenengeneration als auch zu einer *sprachlichen Imagebildung* führen.⁵

Diese festgelegte typische Sprechweise, die zum Wechsel zwischen verschiedenen «Sprachen» führt, ist durch die dominante Kommunikationssituation bedingt und zeichnet sich durch regional, sozial, geschlechtsspezifisch, situativ, stilistisch oder anders bedingte Sprachformen aus.

Auf der Ebene des Wortschatzes sind nach *Neuland* schichtenspezifische Unterschiede zu sehen.⁶ Bei Mittelschichtskindern zeigt sich eine breite Differenzierung nach Materialien und Schnitten (покрой, фасон *usb.* бичим, андаза) z. B. *Strickjacke, Wollpullover, Sandalen, Halbschuh, Winterschuh* usw. Unmittelbar einleuchtende Ausdrücke, die die soziale Zugehörigkeit der Helden hervorheben, lesen wir in folgendem Text, wo Autos Prestigefrage sind:

Im November waren die Himmel grau, im Dezember schwarz, im Januar hatte Milton Geburtstag, er wurde sechzehn und er erwartete, ein Auto geschenkt zu bekommen. ...

(Ulf Erdmann Ziegler «Wilde Wiesen»)

Unterschichtskinder differenzieren alles eher nach funktionalen Kriterien z.B. *Geburtstagskleid, Arbeitszeug* usw. Im Wortschatz der

⁵ Angelika Linke/Markus Nussbaumer/Paul R. Portmann: Studienbuch Linguistik. Max Niemeyer Verlag Tübingen 1996. S. 312-313.

⁶ Angelika Linke/Markus Nussbaumer / Paul R. Portmann.: Studienbuch Linguistik. Max Niemeyer Verlag Tübingen 1996. S. 296.

Unterschichtskinder sind vorwiegend typische Begriffe und Wörter dieses Kulturbereichs anzutreffen wie *Polente* (Polizei), *Knast* (Gefängnis), *Wucht* (Prügel) etc.

Sozialspezifische Ausgestaltung von Sprach- und Regelsystemen wirkt ihrerseits auf die Gesellschaft zurück.

1.2.6. Stilistik und Pragmatik

Der Terminus *Pragmatik* («pragmatics») wurde erst 1938 von Charles W. Morris geprägt. Er geht auf das griechische Wort *pragma* (das Handeln; die Tat) zurück. Pragmatik ist demnach «die Lehre vom sprachlichen Handeln». Während nämlich die *Syntax* die syntaktischen Beziehungen zwischen Wörtern/Sprachzeichen des Satzes untersucht und die Semantik die Beziehungen zwischen Zeichen und ihren Bedeutungen, beschäftigt sich die *Pragmatik* mit der Beziehung zwischen sprachlichen Zeichen und dem Sprachbenutzer, dem Menschen:

1. *Lola, mach das Fenster zu!*
2. *Lola, machst du bitte das Fenster zu?*
3. *Lola, das Fenster steht auf!*

Die Pragmatik fragt danach, welches *Handeln* diese Sätze beim Angesprochenen auslösen sollen und tatsächlich bewirken, zeigt das Entscheidende auf: die unterschiedlich als Befehl (1), als Bitte (2) oder als verärgerte Aussage (3) formulierte Aufforderung. Die Pragmatik untersucht gesprochene und geschriebene Texte daraufhin, welches *Handeln* sie beim Adressaten beabsichtigt und tatsächlich bewirkt. Sie ist Lehre vom Zeichengebrauch, Lehre vom Sprachhandeln. Das heisst: dass man seinen *Sprechakt* so vollzieht, dass die Redeabsicht beim Partner auch erreicht wird. Ob Lola die Aufforderung von N., das Fenster zu schließen, befolgt, wird also in der Tat davon abhängen, welche der möglichen Äusserungen (Kodierungen) gewählt werden.

Stilistik betrachtet die Sprache handlungsbezogen, d. h. auf welche Weise mit der Verwendung der Sprache kommunikative Ziele erreicht werden. Sprachliche Äusserungen dienen dazu, um jemandem etwas mitzuteilen, um einen Kommunikationspartner zu etwas zu bewegen oder auch um Gedanken festzuhalten (etwa im Tagebuch).

In der Kommunikation wird die Auswahl von sprachlichen Mitteln aus den gegebenen Möglichkeiten von den Sprechenden gesteuert. Diese Steuerung erfolgt auf der Grundlage ihrer *Intentionen* (sie wollen ja ausdrücken, was sie meinen, nicht einfach wohlgeformte Sätze äussern), aber auch auf der Grundlage von Regeln des kommunikativen Umgangs⁷. Was man sagen will, drückt man jeweils ganz anders aus, je nachdem, ob man mit einer befreundeten, fremden, vorgesetzten usw. Person spricht.

In diesem Sinn kann man Sprechen (oder Schreiben) als eine Form von Handeln verstehen, als ein Tun. Sowohl die Stilistik als auch die Pragmatik befassen sich mit der Erforschung der Wirkung der Aussage auf den Empfänger. Ihre Aufgabe ist es, die gezielte Einwirkung auf den Kommunikationspartner zu erreichen, die Rede möglichst präzise und wirksam zu gestalten.

Pragmatische Beispiele: Die Äusserung *Es zieht* (сквозит; рўрилламок) kann als eine Aufforderung zum Schließen einer Tür oder eines Fensters verstanden werden. Die Erklärung dieses Phänomens ist mit einer Art Vorgang verbunden, der immer auch so etwas wie Absichten, Intentionen und Verstehensleistungen enthält.

Oder: Der Lehrer findet im Seminarraum die Luft nicht gut. Er möchte, dass wegen der stickigen Luft (душный, спертый; дам, бўғик) im Raum das Fenster geöffnet wird. Es bieten sich dann folgende Möglichkeiten, wie er seinen Wunsch ausdrücken kann:

- a) *Fenster auf!*
- b) *Fenster öffnen!*
- c) *Hier stinkt es! Frische Luft!*
- d) *Würden Sie bitte das Fenster öffnen!*
- e) *Können wir für einige Minuten frische Luft ins Zimmer lassen?*
- f) *Finden Sie nicht auch, dass es hier etwas stickig ist?*
- g) *Sind Sie einverstanden, wenn ich ein wenig das Fenster öffne?*
- h) *Ich öffne jetzt für fünf Minuten das Fenster, um frische Luft einzulassen.*
- i) *Ich wäre ich Ihnen sehr dankbar, wenn Sie vorübergehend das Fenster öffneten.*
- j) *Ich glaube, wir könnten alle etwas frische Luft vertragen.*

⁷ Ebenda. S. 171.

Die Pragmatik untersucht die Beziehungen zwischen Sprecher und Empfänger und Ausdrucksmitteln, wie die Ausdrucksmittel als Sprachmaterial mit welcher Absicht und mit welcher Wirkung verwendet werden. Die *Regeln* und *Regularitäten* des kommunikativen Umgangs sind das Thema der Pragmatik.

1.2.7. Stilistik und Kognitionswissenschaft

Bei der Beschreibung jeder sprachlichen Erscheinung werden zwei Funktionen berücksichtigt: *kognitive Funktion*, die auf dem Erkenntnisprozess (процесс познания) beruht, und *kommunikative Funktion*, die den Redeakt gestaltet.

Unser Sprachverhalten erfolgt durch das Zusammenwirken von drei Kenntnissystemen:

- 1) Sprachkenntnis,
- 2) Alltagswissen (повседневные знания),
- 3) Wissen über soziale Interaktionsstrukturen

Wissen ist nicht universal, also überall auf der Welt gleichermaßen gültig, sondern vielmehr in hohem Maße kulturspezifisch. Beispielsweise kann mangelndes fremdkulturelles Wissen bei Auslandsaufenthalten zu Problemen oder zumindest Missverständnissen führen. Interkulturelle Kompetenz beruht auf Wissen über fremde Kulturen. So ist es üblich, dass man in amerikanischen Restaurants ein Trinkgeld in bestimmter Höhe gibt, ohne darüber nachzudenken. Eine interkulturelle Kommunikation bedarf des Wissens um Kommunikationsmuster der Zielsprache. Das auf der kognitiven Ebene erworbene Wissen über Sprache und Kommunikation dient zur Gestaltung der interkulturellen Kompetenz.

Unter *Kognition* (lat. «das Wahrnehmen, das Erkennen») versteht man *Erkenntnis, Wahrnehmen, Denken, Beobachten der Welt, Kommunikation und andere psychische Prozesse*. Die Kognitionswissenschaft oder kognitive Linguistik hat als Untersuchungsgegenstand Sprache, strukturelle und prozedurale Aspekte sprachlichen Wissens und hat folgende Leitfragen zu beantworten:

1. Wie ist unser Wissen im Gedächtnis organisiert und repräsentiert?

2. Auf welche Weise werden verschiedene Informationen von unserem Bewusstsein/ Gehirn empfangen, kodiert, verarbeitet und gespeichert?

3. Wie wenden wir dieses Wissen an und welche kognitiven Prozesse laufen dabei ab? (Wie können wir diese Kenntnisse aus unserem «Computer» abrufen und auswerten?).⁸

Heute wird die Sprache nicht nur als das wichtigste Kommunikationsmittel, sondern auch als Mittel zum Erwerb des Wissens über fremde Kulturen und deren Kommunikations-mechanismen betrachtet, das Voraussetzung für jedes Handeln sprachkulturellen Bereich ist, d. h. dass interkultureller Kompetenz eine allgemeine Handlungskompetenz ist.

Ziel der Kognitionswissenschaft ist es, die Strukturen und Prozesse des Wissens empirisch (erfahrungsgemäß) zu erforschen, umfassend darzustellen und zu erklären.

Struktur und Funktion des sprachlichen Systems wird nicht isoliert betrachtet. Die meisten stilistischen Leistungen darunter die Ausdrucksmittel von Humor und Satire lassen sich nur im kognitiven Aspekt erschließen. Die Stiltheorie untersucht die Definitionen der Hauptkategorien der Kognitionswissenschaft.

1.2.8. Stilistik und Phonologie (Phonetik)

Phonetik und Phonologie verkörpern die Lautsprache und befassen sich mit dem primären Ausdruck des menschlichen Sprachvermögens. Die Disziplin, welche die Produktion, die physikalische Beschaffenheit und die Rezeption von Sprachschall zum Gegenstand hat, ist die **Phonetik**. Die Funktion von Sprachlauten im System ist die Domäne (Spezialgebiet) der **Phonologie (Phonemik oder Phonematik)**. Beides sind Teildisziplinen der Sprachwissenschaft. Die Phonetik geht der Frage nach, wie sprachliche (und teilweise auch nichtsprachliche) Information mit Hilfe des menschlichen Sprech- und Hörapparate übermittelt wird.

Die **Phonostilistik** hat als ihre Forschungsobjekte Expressivität, Artikulation, Akzentuierung. Dabei untersucht sie Eigenschaften, die

⁸ И. Г. Ольшанский / А. Е. Гусева: Лексикология. Современный немецкий язык. М., 2005. С. 273-274.

anzeigen, wer spricht, in welchem Ton gesprochen wird, über welchen Gegenstand Kommunikation erfolgt.

1.2.9. Funktionale Stilistik

Der Begriff Funktionalstil wurde von tschechischen und sowjetischen Linguisten entwickelt. Eine etwas andere Ausrichtung wurde entscheidend geprägt von der sowjetischen Stil-Theoretikerin *Elise Riesel*.

Die **Funktionalstilistik** untersucht *Verwendungsweise* sprachlicher Mittel in einem bestimmten *Kommunikationsbereich* und entspricht einer charakteristischen gesellschaftlichen Funktion. Sie fragt danach, durch welche verschiedenen sprachlichen Mittel eine bestimmte *Mitteilungsabsicht* verwirklicht werden kann. Sie untersucht die funktionale Spezialisierung der mündlichen und schriftlichen sprachlichen Mittel nach den je verschiedenen Bedingungen der Kommunikation: in der Familie, zu Gast, durch Briefe, zur Begräbnisfeier usw. Die Auswahl von Sprachelementen durch den Sprachbenutzer ist dabei durch *Mitteilungspläne*, Situation, *Gesetzmäßigkeiten* der Gattung und Textsorten usw. bestimmt, d. h. wir können einen Standpunkt, eine Sachverhalt etwas sachlich, ernst, komisch, ironisch oder humoristisch auffassen.

Für unser Fach - die Funktionalstilistik - ist wichtig sowohl die literaturwissenschaftliche Methode der Interpretation als auch die Untersuchung der Literaturwissenschaft. Ein großer Komplex wesentlicher Aufgaben der Funktionalstilistik liegt demnach im Grenzbe-
reich von Sprachwissenschaft und Literaturwissenschaft mit ihrem besonderen *Gegenstand*, der in der Erschließung von *Gesetzmäßigkeiten* der kommunikativ-funktional bedingten Beschaffenheit sprachlicher Texte besteht.⁹ Die *Mitteilungsabsicht* des Autors, der Zweck der Äußerung sind ebenfalls stilbildende Faktoren.

In der praktischen Stilistik ist Sprachstil die vom Sprachbenutzer gewählte sprachliche Ausdrucksweise. Dies bedeutet, dass guter Stil eine angemessene und deshalb wirkungsvolle Ausdrucksweise eines

⁹ Wolfgang Fleischer, Georg Michel: *Stilistik der deutschen Gegenwartssprache*. VEB Bibliographisches Institut Leipzig. 1975. S. 14-15.

Textes ist. Er ist somit abhängig vom Gebrauchszusammenhang des Textes:

Allgemeiner Ausdruck	Besonderer Ausdruck
1. Ein hoher Turm <u>stand in der Abenddämmerung.</u>	1. Ein hoher Turm <u>ragte in das Abenddämmern</u>
2. Der Drachen <u>war sehr hoch in der Luft.</u>	2. <u>Hoch in der Luft hing</u> der Drachen
3. Hier <u>befindet sich eine Brücke über den Fluss.</u>	3. Hier <u>schwingt sich eine Brücke über den Fluss.</u>
4. Ein Lastauto <u>kam vorbei.</u>	4. Ein Lastauto <u>ratterte vorbei.</u>
5. Auf dem Marktplatz <u>war eine ungeheure Menge.</u>	5. <u>Hunderte von Menschen drängelten sich auf dem Marktplatz</u>

Sprachrichtigkeit ist Genauigkeit, Korrektheit des Ausdrucks, der den Regeln der Sprache (Sprachnorm) entspricht.

Mit der **Klarheit** der sprachlichen Darstellung wird Eindeutigkeit und Verständlichkeit gemeint. Tests haben ergeben, dass Verständlichkeit von der Länge des Satzes abhängig ist. Aber Länge ist kein absolutes Kriterium. Kein Test hat erwiesen, dass Sätze mit zwanzig Wörtern unverständlicher sein müssen als Sätze mit zehn. Es kommt außer der Länge mindestens noch auf die Konstruktion der Sätze an. Und es gibt noch ganz andere Kriterien für Klarheit. Es gibt einen Typus, der besonders nervt: den **Kettensatz**. Ketten bilden sich, wenn an jedem Knotenpunkt eines Satzes ein neuer Satz angeschlossen ist:

Wenn man vom Rosenhause über den Hügel, auf dem der große Kirschbaum steht, nordwärts geht, so kommt man in die Wiese, durch welche der Bach fließt, an dem mein Gastfreund jene Erlengewächse zieht, welche ihm das schöne Holz liefern, das er neben den anderen Hölzern zu seinen Schreinerarbeiten verwendet.

(Adalbert Stifter «Der Nachsommer»)

Kettensätze sind also nicht unbedingt schwer verständlich, aber auf jeden Fall ermüdend (was ebenfalls die Verständlichkeit erschwert).

Anders ist der **Schachtelsatz**, der immer den Leser anstrengt und rasch überfordert (zu hohe Anforderungen an ihn stellt). Von Mark Twain stammt folgendes Beispiel:

Er reiste, als die Koffer fertig waren und nachdem er Mutter und Schwester geküßt und nochmals sein angebetetes, einfach in weißen Musselin gekleidetes, mit einer frischen Rose in den sanften Wellen ihres reichen braunen Haares geschmücktes Gretchen, das mit bebenden Gliedern die Treppe herabgeschwankt war, um noch einmal sein armes gequältes Haupt an die Brust dejenige zu legen, den es mehr liebte als das Leben selber, ans Herz gedrückte hatte, ab.

Der Kommentar M. Twains dazu lautet: «Wenn der deutsche Schriftsteller in einen Satz taucht, dann hat man ihn die längste Zeit gesehen, bis er auf der anderen Seite seines Ozeans wieder auftaucht mit seinem Verbum im Mund.» Es ist also nicht die Länge allein, die die Klarheit beeinträchtigt.

Fassen wir zusammen: Nicht nur grammatische Korrektheit ist notwendig, um einen Text zu verstehen, es gibt darüber hinaus noch andere Kriterien. In der Antike sprach man von «Schmuck», um Wirkung zu erzielen.

Die Stilistik auch als **Lehre vom guten Schreibstil** achtet auf die angemessene Form. Die Form spielt in dieser Situation eine Rolle, und man reagiert darauf, wie etwas gesagt und geschrieben wird. Verstöße (нарушения) gegen die Sprachregeln ergeben manchmal *Stilblüten* («перлы», «маразмы», «непричесанные мысли»). Sie stellen hauptsächlich unfreiwillig falsche und komisch wirkende Formulierungen dar.

Vergleichen Sie hierzu deutsche¹⁰ und russische Beispiele¹¹ :

1. In diesem feinen Restaurant gab es die Spaghetti sogar mit Mandolinenmusik.

¹⁰ Aus: Karl-Dieter Bunting:... S. 28-29.

¹¹ Aus: Аргументы и факты, № 53, 2004.

2. Den Diebstahl, bei dem ich erwischt wurde, bedauere ich aufrichtig, und ich verspreche, dass ich es in Zukunft besser machen werde.

3. Am 17. Juli hat mein Mädchen eine Tochter zur Welt gebracht, dessen Mutter ich zur Frau nehmen will.

4. Wir gingen auch ins Elefantenhaus. Mit seinem Rüssel auf- und niederschlagend, führte der Wärter den Elefanten vor.

5. Trotzdem ich ihn oft gewarnt habe, hat er das Saufen nicht aufgegeben.

In dem 5. Beispiel beginnt der Nebensatz mit trotzdem. Das Wort trotzdem ist hier so verwendet wie obwohl oder obgleich. Und das ist falsch. Trotzdem sollte man nur im Hauptsatz verwenden. Also richtig wäre: Obwohl ich ihn oft gewarnt habe, hat er trotzdem das Saufen nicht aufgegeben.

Solche Stilschlampereien (небрежность в стиле; *usb.* парвотизм) sehen wir auch in den russischen Beispielen:

1. Брюки на задержанном были явно с чужого плеча.

2. Материальные ценности были похищены, хотя склад был особачен.

3. Он не выражался, но смеялся нецензурно.

4. Он не впустил нас в свою квартиру даже с ордером, что вынудило нас сломать входную дверь с тремя ребрами хозяина.

5. Пострадавшая, не приходя в себя, сбежала от ответственности.

Es gibt keinen guten Stil ohne den genauen, den treffenden Ausdruck. In Werbetexten kommt es zu Bildern, die oft auf Verstößen gegen die Fügungspotenz der Wortgruppen gebaut sind. Dadurch wird aber eine Wirkung erzielt:

Unverschämt billig! Hinfahren! Einpacken! Sparen!

(Werbung von «Roller»)

Der Stilwert der Wortgruppe Unverschämt billig! ist durch den ungewöhnlichen Gebrauch des Wortes unverschämt (бесстыдный, наглый; *usb.* номуссиз, сурбет) herausgebildet: бесстыдно дешево. In der Verbindung mit dem Wort billig, d. h. niedrig im Preis, nicht teuer gebraucht, wirkt es eindringlich.

Das Untersuchungsobjekt der Stilistik beschränkt sich nicht nur auf Texte der schönen Literatur, sondern auch erfasst sprachliche Äußerungen ganz unterschiedlicher Tätigkeitsbereiche des gesellschaftlichen Lebens.

Stilistik ist Wissenschaft vom Stil. Sie untersucht die Regeln der Auswahl und Kombination sprachlicher Mittel zu einem bestimmten Zweck und deren Wirkung. In der Auswahl des Sprachgebrauchs entscheidet der Autor, welche Stilebene er in einer bestimmten Situation verwenden will. Sowohl im Schriftlichen als auch im Mündlichen wird er darum bemüht sein, die Erwartungen des Lesers bzw. Hörers zu erfüllen.

Literaturhinweise

Bünting, Karl-Dieter: Ratgeber Stilsicheres Deutsch. Tandem Verlag GmbH Königswinter 2003.

Deutsche Sprache. Kleine Enzyklopädie. VEB Bibliographisches Institut. Leipzig 1983.

Die deutsche Sprache. Kleine Enzyklopädie in zwei Bänden. VEB Bibliographisches Institut. Leipzig 1969.

Erll, Astrid; Gymnich, Marion: Interkulturelle Kompetenz. Stuttgart 2007.

Fix, Ulla; Lerchner, Gotthard; Schröder, Marianne; Wellmann, Hans: Zwischen Lexikon und Text. Leipzig 2005.

Fleischer, Wolfgang; Michel, Georg: Stilistik der deutschen Sprache. VEB Bibliographisches Institut. Leipzig 1975.

Götttert, Karl-Heinz; Jungen, Oliver: Einführung in die Stilistik / Wilhelm Fink Verlag. – München, 2004.

Grosses Handbuch: Deutsch. Grammatik. Compact Verlag. München 2006. S. 353-360.

Hallwass, Edith. Mehr Erfolg mit gutem Deutsch. DAS BESTE. Stuttgart; Zürich u. a. 1979.

Kindt, Walther: Pragmatik: Die handlungstheoretische Begründung. Arbeitsbuch Linguistik. Ferdinand Schöningh 2002.

Linke, Angelika; Nussbaumer, Markus; Portmann, Paul R.: Studienbuch Linguistik. Max Niemeyer Verlag Tübingen 1996.

Ludwig Reiners: Stilfibel. Der sichere Weg zum guten Deutsch. Deutscher Taschenbuch Verlag GmbH & Co. KG. München 1963.

Moennighoff, Burkhard: Stilistik. Stuttgart 2009.

Naer, N. M: Stilistik der deutschen Sprache. M., 2006.

Riesel, E.; Schendels, E.: Deutsche Stilistik. M.: Высшая школа, 1975

Sandig, Barbara: Stilistik der deutschen Sprache. Walter de Gruyter. Berlin; New York 1986.

Schneider, Wolf: Deutsch für Kenner. Die neue Stilkunde. München 2005.

Seidler, Herbert: ALLGEMEINE STILISTIK. Göttingen 1963

Sowinski, Bernhard: Deutsche Stilistik. Fischer Taschenbuch Verlag. Frankfurt / M. 1978.

Zwischen Lexikon und Text. Lexikalische, stilistische und textlinguistische Aspekte. Herausgegeben von Ulla Fix, Gotthart Lerchner, Marianne Schröder und Hans Wellmann. Verlag der sächsischen Akademie zu Leipzig. Stuttgart/Leipzig 2005.

2. STIL – TEXT - SPRACHSYSTEM

Einführende Begriffe

anstößig: jemandes Unwillen hervorrufend; непристойно; *usb.* уятсиз, адабсиз, ахлоқсиз;

aufgelockert: abwechslungsreich gemacht; разнообразный; турли-туман;

ausdrucksvoll: выразительный, красноречивый; *usb.* ифодали

determinieren: bestimmen; begrenzen;

drastisch: oft in derber Weise anschaulich; резкий, грубоватый; *usb.* дағал, кўпол;

Kohärenz, die: inhaltlicher Zusammenhang;

lässig: ungezwungen und ohne große Förmlichkeit; непринужденный; *usb.* бемалол, эркин;

peinlich: ein Gefühl der Verlegenheit, des Unbehagens o. ä. auslösend; неприятно, *usb.* ўнгайсиз,

salopp: nachlässig; ungezwungen; небрежный, развязный; фамильярный; *usb.* кўпол;

Stilbruch, der: Stilverletzung; нарушение стиля; *usb.* стилниг бузилиши;

vertraulich: freundschaftlich, persönlich; доверительный; конфиденциальный; *usb.* ўзаро ишонч

2.1. Stilbegriff. Stil als Erscheinung und Wesensbestimmung des Textes

Der Begriff «Stil» wird in den verschiedensten Bereichen des gesellschaftlichen Lebens verwendet, er wird auf verschiedene Erscheinungen bezogen: auf Sprache, schöne Literatur, bildende und andere Formen der Kunst, auf Mode, Sport, Leitungstätigkeit usw. Wenn Menschen Texte schreiben (Textstil), Häuser bauen (Baustil), Mode kreieren (создавать, творить) (Modestil) oder ihr Leben führen

(Lebensstil). In der Mode bezeichnet es die Art, sich zu kleiden: *Sie bevorzugt einen sportlich-eleganten Stil*. Der eine pflegt einen verschwenderischen, der andere einen bescheidenen Lebensstil. Der Stilbegriff kann eine bestimmte Haltung bezeichnen:

Der großzügige Stil meines Nachbarn ist erstaunlich.

Der Stil kann auch als Synonym für Art und Weise stehen:

Dieser Sportler hat seinen Laufstil

In allen verglichenen Fällen drückt aber Stil offensichtlich eine besondere *Gestaltungsweise* aus: eine spezifische Form der Baukunst, eine eigentümliche Manier des Malens, Haltung, Art und Weise; eine typisch ausgeprägte, eigentümliche, besondere, charakteristische Form der Äusserung.

Stil schließt die Tatsache der Auswahlmöglichkeit bzw. des Auswahlzwanges ein. Die Wahl der Ausdrucksvariante ist durch die äusseren Bedingungen (Tätigkeitssituation, soziale Situation, Umgebungssituation) und durch die inneren Bedingungen (Bildung, Fähigkeiten, Fertigkeiten, Gewohnheiten, Interessen, Einstellungen, Motive usw.) determiniert.

Mit Stil meint man also immer die äussere Erscheinungsform. In seiner ursprünglichen Bedeutung wurde «Stil» aber nur auf den Bereich des Schreibens angewendet im Sinne von «einen guten oder schlechten Stil schreiben».¹²

Dennoch gilt: für den Stil gibt es keine festen Regeln¹³. Wer den Stil einer Rede oder eines Textes beurteilen will, muss die Aspekte Sprech- bzw. Schreibanlass, den sozialen Rahmen und das Publikum berücksichtigen.

Wenn der Schüler oder der Student im Unterricht zum Lehrer sagt: *He, ich hab' 'ne Frage*», so ist dieser Satz grammatisch richtig, aber hat einen unpassenden Stil. In diesem Ton kann der Schüler oder der Student zu einem *Gleichaltrigen* (ровесник; тенгдош) sprechen, aber nicht zu einer erwachsenen Person. Die Wortmeldung des Schülers oder des Studenten sollte folgenderweise lauten:

«Bitte, Herr / Frau Soundso, ich habe eine Frage.»

¹² Gutes Deutsch. Compact Verlag. München 1991. S. 202-203.

¹³ Grosses Handbuch. Deutsch. Grammatik. Compact Verlag München 2006. S. 354.

Dieses Beispiel zeigt, dass man verschiedene Stilebenen beherrschen soll. *Den Vorgesetzten* (начальник; бошлик) grüßt man in der Regel nicht mit dem *vertraulichen* «Hallo!» oder «Servus!», sondern mit einem höflichen, wenn auch etwas distanzierteren «*Guten Tag, Herr/ Frau XY!!*»

Heute begrenzt man die stilistische Betrachtung auf die sprachlich-literarische Sphäre.¹⁴

E. Riesel stellt die Frage nach der Funktion des Stils – nach dem jeweiligen besonderen Verwendungszweck im gesellschaftlichen Verkehr – in den Mittelpunkt ihrer Untersuchung.

Jede sprachliche «Gestaltung» schließt immer auch den Akt der Stilbildung ein. Denn nach moderner, allgemein akzeptierter Auffassung hat jede sprachliche Äußerung ihren Stil. Jedes Sprachelement kann somit potentiell Stilelement sein; ob es das in der Realisierung eines konkreten Textes wirklich ist, hängt von seinem speziellen Gebrauch ab.¹⁵

Jeder Kommunikationsgegenstand hat eine Menge von Formulierungsvarianten, die relativ gleichwertig verwendet werden können, und der Stil erscheint dann als das Resultat einer Wahl, so könnte man wählen für *автомобильная авария* zwischen: *Autounfall* – *Zusammenstoß* – *Aufprall* – *Kollision*.

Das Phänomen Stil kann auch darauf beruhen, dass man dasselbe durch verschiedene Wortarten ausdrücken kann:

a) *Ich angle*

b) *Ich bin Angler.*

In den angeführten Beispielen sind jeweils Synonyme beteiligt, die unterschiedlichen Wortarten angehören: das Verb *angeln* und das Substantiv *der Angler*.

Das Verb *angeln* bedeutet *das Fangen von Fischen mit einer Angel betreiben* – ловить рыбу при помощи удочки, und *der Angler* ist jemand, der mit einer Angel Fische fängt – рыболов, удильщик.

Der Unterschied zwischen diesen beiden Sätzen besteht in ihren Bedeutungselementen. Der erste Satz mit dem Verb *angeln* besagt, dass man eine Tätigkeit von Zeit zu Zeit ausübt. Der zweite Satz mit

¹⁴ Karl-Heinz Göttert/ Oliver Jungen: Einführung in die Stilistik. Wilhelm Fink Verlag GmbH & Co. LG. 2004. S. 18.

¹⁵ Willy Sanders. S. 14.

dem Substantiv *Angler* ordnet die Menschen in die Kategorie *Angler* und *Nichtangler*, bewertet also die Tatsache *des Angelns* viel stärker.

In der Sprachwissenschaft sind sie *Synonyme*, d. h. solche Wörter, die in der gleichen Textumgebung füreinander eingesetzt werden können. Die Bedeutungsumfänge solcher Wörter überschneiden und decken sich zu einem mehr oder weniger großen Teil. Zum Vergleich behandeln wir Beispiele mit den Wörtern verschiedenen Stammes, deren Bedeutungen sich mehr oder weniger stark überschneiden und dem russischen Verb «начинаться» entsprechen: *beginnen* / *anfangen* / *angehen* / *anheben* / *losgehen*:

- a) Die Vorstellung beginnt in einer halben Stunde.
- b) Die Vorstellung fängt in einer halben Stunde an.
- c) Die Vorstellung geht in einer halben Stunde an.
- d) Die Vorstellung hebt in einer halben Stunde an.
- e) Die Vorstellung geht in einer halben Stunde los.

Die Verben *anfangen* und *beginnen* stehen einander am nächsten, sind stilistisch neutral. Das Wort *losgehen* wird meist in umgangssprachlichen Texten und Situationen gebraucht. Dagegen bedeutet *anheben* eine stimmungsvolle oder eine feierliche des Einsetzens. nicht in jedem Kontext verwendbar sind.

Der Unterschied zwischen den synonymischen Wörtern, die gleichen Stammes sind, kann ganz offensichtlich sein:

- a) Ich fahre ins Gebirge.
- b) Ich fahre in die Berge.

Die erste Form Gebirge ist Kollektivum, d. h. bedeutet Sammelbezeichnung, ist weniger anschaulich als die zweite mit dem Synonym Berge. In der Form die Berge tritt jeder einzelne Berg in die Vorstellung.

Zur Vermeidung von Wiederholungen und auf der Suche nach dem «treffenden» Wort kann sich der Sprechende auch der Paraphrasen bedienen.

Unter *Paraphrasen* versteht man Umschreibungen eines sprachlichen Ausdrucks mit anderen Wörtern oder Ausdrücken. Sie sind Sätze oder Teile von Sätzen mit gleicher syntaktischen Funktion, die in ihrer semantischen Struktur übereinstimmen. Sie sind sinngemäße Wiedergabe einer Satzbedeutung mit anderen Mitteln, die regelmäßig entweder auf Verdeutlichung oder Verkürzung abzielen.

Beispiele:

a) Er gab dem Pferd Heu zu fressen.

b) Er fütterte das Pferd mit Heu.

Gleiche semantische Struktur ist jedoch keine notwendige Bedingung für die Übereinstimmung der Bedeutung. Man kann beispielsweise Teile eines Satzes zum Zwecke besseren Verstehens paraphrasieren, indem man ihn sinngemäß mit anderen Worten umschreibt. So vermittelt *Richard Christ* in einer Reisegeschichte seinen Eindruck von der besuchten Stadt durch umschreibende Ausdrücke. Fasziniert von der Eigentümlichkeit des alten Samarkand schafft der Autor sein eigenes Sprachbild, das zum Ausdruck seines Gefühlwertes dient:

Aber jetzt soll das alte Samarkand betrachtet werden, das Rom des Ostens, die Stadt des Tamerlan, Timur Lenk, hinkenden Timurs, dem sie ihre schönsten Baudenkmale verdankt, ..

(Richard Christ «Um die halbe Erde in hundert Tagen»)

Im Satz wird das alte Samarkand mehrfach durch die syntaktischen Strukturen: das Rom des Ostens, die Stadt des Tamerlan paraphrasiert. Sie bilden die semantische Struktur der Äußerung und sind gefühlbetont. Präzisierende Paraphrasen Tamerlan – Timur Lenk – hinkender Timur, die das Äussere des Herrschers anschaulich machen, verleihen der Aussage stilistisches Gepräge.

Den stärksten Akzent erhält die letzte paraphrasierte Struktur hinkender Timur, die das Sinnwichtige für die Information hervorhebt – Timur ist gehbehindert, er hinkt. Im Satz treten die Paraphrasen als konnotative Synonyme auf. Sie drücken das Gefühl des Autors und seine emotionale Einstellung aus.

Wenn man spricht oder schreibt, um jemandem etwas mitzuteilen, produziert man *Texte*.¹⁶ Alles, was man (sinnvoll) sagt oder schreibt, ist ein Text oder ein Teil eines Textes.

Text ist eine Ganzheit, in der alles aufeinander bezogen ist. Die Sätze folgen in einer sinnvollen Ordnung so aufeinander, dass jeder

¹⁶ Willy Sanders: GUTES DEUTSCH – BESSERES DEUTSCH. Praktische Stillehre der deutschen Gegenwartssprache. WISSENSCHAFTLICHE BUCHGESELLSCHAFT DARMSTADT. 1986. S. 13.

verstandene Satz zum sinnvollen Verständnis des folgenden Satzes beiträgt. Jeder Satz ist also insofern jedem anderen Satz untergeordnet und trägt zum Verständnis aller anderen Sätze bei. Das zeigt nur, dass nicht nur der einzelne Satz, sondern auch der ganze Text ein einander näher bestimmendes Gefüge ist, dessen Teile solidarisch sind:

Erst jetzt begann sich Melzer um die Mädchen zu kümmern. Er freundete sich mit der am wenigsten Hübschen an. Wie einer Katze das Streicheln, so wohl tat es dem Mädchen, von diesem Burschen zum Mentor bei der Erlernung der Sprache ausgewählt worden zu sein.

(Jurij Brezan, «Mannesjahre»)

Aber die folgenden vier verschiedenen Sätze kann man nicht als Text ansehen, weil es hier keinen Zusammenhang gibt. Weder in ihrer inhaltlichen Aussage noch in der Zeitform noch in der Reihenfolge der Informationen passen die Sätze zueinander:

Mit dem Brief kam neue Hoffnung. Vom Rückgang im Formengebrauch ist auch der Konjunktiv betroffen. Die damit zusammenhängenden Einnahmen sind an den Bund abzuführen. Die Stadt, kurz vor Herbst noch in Glut getaucht, nach dem kühlen Regensommer dieses Jahres, atmete heftiger als sonst.

Aus diesen Beobachtungen ergibt sich als erste *Bedingung* eines Textes die Wahrung (сохранение, соблюдение) des *inhaltlichen Zusammenhangs* aller Textteile. Diese Erscheinung wird in der Textlinguistik *semantische Kohärenz* genannt. Die Kohärenz setzt die inhaltlich-strukturelle Texteinheit voraus und wird als grundlegendes Charakteristikum des Textes aufgefasst.

Als sprachliches Gebilde können die Texte stilistisch positiv oder negativ bewertet werden. Die Urteile, die wir dann über den Text fällen, lassen sich in antonymischen Paaren ausdrücken wie *glatt* oder *holprig*, *elegant* oder *unbeholfen*, *natürlich* oder *geschraubt* (напыщенный; тамтарокли), *lebendig* (*abwechslungsreich*) oder *eintönig*, *amüsan* (*unterhaltsam*) oder *langweilig*, *prägnant* oder *schwammig* (расплывчатый; usb. ноаник), *klar* oder *dunkel*, *verständlich* oder

unverständlich.¹⁷ Stil erscheint im Textzusammenhang als sein *Teilaspekt*. Die Textkomponente Stil unterliegt dem Prinzip der *kommunikativen Funktion* der Sprache.

Guter Stil ist eine angemessene und deshalb wirkungsvolle Ausdrucksweise für den jeweiligen Text; er ist somit abhängig vom Gebrauchszusammenhang des Textes, der Äusserung.¹⁸

Wichtige Seiten des Inhalts und der Form des Textes bilden:

- der *Kommunikationsgegenstand* (worüber gesprochen / geschrieben wird),
 - das *Thema* (unter welchem Leitgedanken der Kommunikationsgegenstand behandelt wird, welche Seiten / Aspekte hervorgehoben werden,
 - das *Kommunikationsverfahren* (ob sich der Sprecher / Schreiber über den Gegenstand erzählend, berichtend, beschreibend, erörternd oder in anderer Weise äussert,
 - die *Darstellungsperspektive* (aus welcher Blickrichtung der Autor die Kommunikationsgegenstände darstellt, und zwar in räumlicher, zeitlicher, personaler, psychologischer Hinsicht,
 - die *Komposition* (die innere, und zwar gegenstandsbedingte, themabedingte oder / und verfahrensbedingte Gliederung),
 - die *Architektur* (die äussere, sinnlich wahrnehmbar gemachte Gliederung im Sinne von Kapitel-, Absatz- und Strophenmarkierungen)

Der Stil ist also immer an Sprechsituationen und an Leser-/Hörererwartungen gebunden. Es gibt keine Autonomie des Stils gegenüber anderen Textkomponenten. Der Stil ist eine notwendige Eigenschaft und Komponente eines jeden Textes und wird zumindest rahmenhaft vorgeprägt.

Der Sprachstil ist die vom Autor gewählte sprachliche Ausdrucksweise eines Textes.

Wenn diese Stilebene bewusst unterbrochen wird, sei es absichtlich oder durch persönliche *Ungeschicklichkeit* (неловкость; *usb. ўнгайсизлик*), so spricht man von einem Stilbruch.

¹⁷ Ulrich Püschel: Eine Stilfibel. Wie schreibt man gutes Deutsch. Dudenverlag Mannheim • Leipzig • Wien • Zürich 2000. S. 204-205.

¹⁸ Karl-Dieter Bunting: Ratgeber Stilischeres Deutsch. Tandem Verlag GmbH, Königswinter. 2003. S. 17.

2.2. Stilistische Prinzipien und Erfordernisse der Textgestaltung

Der Stil wird insgesamt auf die Einheit Text (oder Textausschnitt) bezogen, nicht auf kleinere Einheiten.¹⁹ Er ist ein bestimmtes Merkmal von Texten, eine Komponente, die jedem Text eignet, unabhängig davon, ob es um guten oder schlechten, angemessenen oder nicht angemessenen Stil handelt. Die Gestaltung eines Textes ist somit auch Stilgestaltung.

Folgende stilistische Erfordernisse sind dabei zu erwähnen:

- Folgerichtigkeit
- Klarheit
- Anschaulichkeit
- Variation und Wechsel
- Angemessenheit
- Gewandtheit
- Einheitlichkeit
- Glaubwürdigkeit

Stilwidrig, anstößig (непристойно; *usb.* уятсиз, адабсиз) und peinlich (неприятно, *usb.* кўпол) oder belustigend wirken solche Sätze wie:

- a) *ich muß mir noch das Antlitz waschen,*
- b) *ich begab mich zur Uni,*
- c) *ich bin im Hotel abgestiegenБ*
- d) *ich erinnere mich an Ihre Visage;*
- e) *das geht Sie einen Dreck an (какое твое собачье дело?);*
- f) *es ist zum Kotzen (от этого тошнит).*

Denn solche Wörter wie Antlitz (лик; *usb.* чехра) und sich begeben (отправиться) gehören zum poetischen, gehobenen Stil. Das Substantiv Visage (физиономия) ist derb, absteigen ist in dieser Wortgruppe ein veraltetes Verb. Grob sind auch die Ausdrücke das geht Sie einen Dreck an und es ist zum Kotzen.

Es gibt einige Schichten des Wortschatzes, die für die Alltagsrede typisch sind, die man den Sprachlernern eingeprägen sollte, weil

¹⁹ Barbara Sandig: *Stilistik*. Band I: Probleme der Stilistik. Georg Olms Verlag Hildesheim · Zürich · New York. 1983

dadurch auch ihre Sprechfertigkeit gefördert wird. Hierher gehören vor allem die für das Deutsche so typischen Kontaktwörter wie (*doch, wohl, denn, mal, ja*). Die Interjektionen (*ach was, na, nanu, soso*) stellen zudem den emotional-expressiven Wortschatz dar.

a) «*Was soll denn das?*» fragte der Mann. «Selbstverständlich dürfen die rein.»

(Max von der Grün «Vorstadtkrokodile»)

b) «Na, dann fahren wir doch mal zur Ziegelei», sagte Kurt.

(Max von der Grün «Vorstadtkrokodile»)

2.3. Sprachstil und funktionale Stile

Die funktionale Stilistik fasst den Sprachstil als eine durch kommunikative Faktoren bedingte Redeform auf. Als dominierende Faktoren gelten danach die Kommunikationssituation und die Mitteilungsabsicht (Intention), die zu bestimmten Formen der Textvarietät führen. Die stilistische Qualität einer Äusserung ist auch durch den Charakter des sprachlichen Materials bedingt. Aber das heisst nicht, dass die Auswahl von Stilmitteln willkürlich wäre. Der Sprachstil als Ausdrucksform dient dazu, einen Sachverhalt, einen Sinnzusammenhang unter dem bestimmten Blickwinkel des Sprechers wiederzugeben. Er findet genau jene Wörter und Formulierungen, die für seine Redeabsicht am besten geeignet sind.

Zwischen aussersprachlichen Situationen und sprachlichen Mitteln und Kombinationen gibt es gesetzmäßige Beziehungen. Abhängig vom Stil können zum Ausdruck eines und desselben aussersprachlichen Objekts, einer Situation, einer Eigenschaft verschiedene Wörter und phraseologische Wortgruppen sowie grammatische Mittel und Konstruktionen verwendet werden. Inhalt und Funktion eines Textes (Äusserung) und die Persönlichkeit des Autors bestimmt die Wahl der Stilmittel. So sind z. B. Wörter und Phraseologismen, die synonymisch sind und die Bedeutung *хвастаться* (*usb. мактанмоқ*) haben, folgende Ausdrucksmöglichkeiten, die sich konnotativ und demnach stilistisch unterscheiden:

angeben – prahlen – renommierten – protzen – sich aufspielen – sich in die Brust werfen – auf die Pauke hauen – ins Horn stoßen
u.a.m.

Alle genannten Ausdrücke in der Bedeutung *хвастаться* (мақтанмоқ) sind semantisch nicht absolut gleich, und sie unterscheiden sich durch Konnotationen, d. h. durch assoziative, emotionale, stilistische und wertende Nebenbedeutungen. So bedeutet die konnotative Wendung *sich in die Brust werfen* semantisch dasselbe wie der Ausdruck *sich mit etwas brüsten* – хорохориться, aber der umgangssprachliche Ausdruck *auf die Pauke hauen* entspricht *großsprecherisch auftreten* (бахвалиться; *usb* мақтанмоқ).

Guter Sprachstil bedeutet nicht völlig subjektive Willkür des Autors. Guter Stil ist eine angemessene Ausdrucksweise für den jeweiligen Text; er ist somit abhängig vom Gebrauchszusammenhang des Textes.

Die Stildefinition von V. V. Vinogradov beruht auf der Grundüberlegung, dass der Stil stets eine Funktion hat, woraus sich die Auffassung des Sprachstils als **Funktionalstil** ergibt. Nach Vinogradov ist der Sprachstil «die gesellschaftlich bewusste und funktional bedingte, innerlich verbundene Gesamtheit der Verwendungsmöglichkeiten, der Auswahl und der Verbindung der Mittel des Sprachverkehrs innerhalb einer bestimmten Nationalsprache mit Bezug auf andere derartige Ausdrucksmöglichkeiten, die anderen Zielen dienen und andere Funktionen im gesellschaftlichen Sprachgebrauch des betreffenden Volkes erfüllen».²⁰

Nach der Funktionstiltheorie von E. Riesel lassen sich die Stile in fünf Typen einteilen:

- (1) **amtlicher Stil** (Stil der öffentlichen Rede),
- (2) **Wissenschaftsstil** (Stil der Wissenschaft),
- (3) **journalistischer Stil** (Stil der Presse und Publizistik),
- (4) **Alltagsstil** (Stil der Alltagsrede) und
- (5) **künstlerisch-literarischer Stil** (Stil der schönen Literatur).²¹

Bestimmte «Stilzüge» liegen jedem dieser Typen zugrunde. Stil ist nach E. Riesel die historisch veränderliche, funktional und expressiv bedingte Verwendungsweise der Sprache auf einem bestimmten Gebiet menschlicher Tätigkeit, objektiv verwirklicht durch eine zweckentsprechend ausgewählte Gesamtheit lexischer, grammatischer

²⁰ Vinogradov, V. V.: Itogi obsuždenija voprosov stilistiki. In: Voprosy jazykoznanija (1955) 1, S. 73.

²¹ E. Riesel / E. Schendels: Deutsche Stilistik. Moskau. Verlag Hochschule 1975. S. 19.

und phonetischer Mittel. Inhalt und Funktion eines Textes und die Intention des Autors bestimmen die Wahl der Stilmittel und ihrer Elemente.

(1) Der *amtliche Stil* oder die Amtssprache ist die Sprache der Gesetzgebung, der Verwaltung und der Behörden und gilt als eine formelhafte Sprache. Sie verkörpert den Schriftverkehr mit Verwaltungen, Behörden, Ämtern, Banken, Versicherungen, Notaren usw.

Pflege des gemeinschaftlichen Eigentums

Die Reinigung der Treppen und der Treppenhausfenster wird durch eine Reinigungsfrau durchgeführt. Ihr obliegt auch die Sauberhaltung der Mülltonnenräume und die regelmäßige Reinigung der Gehwege innerhalb des Grundstücks. Über das normale Maß hinausgehende Verunreinigungen, auch wenn sie durch Besucher, Kinder, Lieferanten oder Haustiere verursacht werden, sind durch den Eigentümer bzw. Wohnungsinhaber zu beseitigen.

Dieser Ausschnitt aus einer *Hausordnung* (правила внутреннего распорядка; ички тартиб қоидалари) belegt die vorzugsweise Verwendung von Substantiven und Passivkonstruktionen.

(2) Der *Wissenschaftstil* ist meistens nur für einen verhältnismäßig engen Kreis von Fachkollegen verfasst und in der Darstellung stark differenziert. Die Wissenschaftssprache ist von einem *Höchstmaß* (максимум) an Konzentration und Abstraktion gekennzeichnet. Die Darstellung ist überwiegend argumentativ, enthält **Ausdrücke** aus der Fachsprache und setzt im Allgemeinen einen kundigen (сведущий; *usb.* биларман) Leser bzw. Hörer voraus. Keine Wissenschaft oder Technik kann heute auf eine bestimmte **Fachterminologie** verzichten. Die Verwendung von Fachbegriffen dient zur Untermauerung bestimmter Auffassungen. So lautet in der Linguistik die Definition des Begriffs *Konfrontative Linguistik*:

Konfrontative Linguistik: *Synchron vergleichende Linguistik. Nach Zabrocki die synchron-vergleichende Untersuchung von zwei oder mehreren Sprachen. Nach Bondzio (1980, S. 201 ff.) geht die k. L. von interlingual existenten lexikalischen und grammatischen Inhalten aus; ...*

(Th. Lewandowski «Linguistisches Wörterbuch 2»)

Das folgende Beispiel soll sehr deutlich zeigen, wie auch ein häufig gebrauchtes Sprichwort auf wissenschaftliche Weise formuliert werden kann:

Сила есть – ума не надо: Возможность производить интенсивную физическую нагрузку как средство компенсации ослабленных мыслительных способностей.

(3) In den **journalistischen Stil** (Zeitungsstil) gehören Formen des Schreibens in Zeitungen und Zeitschriften.

Der Stil ist abhängig von der jeweiligen Tageszeitung, der Textsorte und der Leserschaft. Aber auch angesehene Tageszeitungen und Magazine verwenden immer häufiger Umgangssprache. Das umgangssprachliche Bild erfüllt dort drei Aufgaben:

a) Es verlebendigt (оживляет) die Darstellung durch die Wiedergabe der direkten Rede, etwa bei Reportagen oder in der Sprache des Reporters.

b) Das umgangssprachliche Bild in der Presse schafft einen unmittelbaren Kontakt mit dem Leser. Das trifft auf die Verwendung aller umgangssprachlichen Elemente zu.

c) Das umgangssprachliche Bild soll ein engeres Verhältnis zwischen Text und Leser erzeugen und die Aufmerksamkeit der Leser schärfen:

Lebe ich, um zu arbeiten oder arbeite ich, um zu leben? Schwer zu sagen. Ich würde sagen, beides stimmt. Also ich lebe mehr, um zu arbeiten als dass ich arbeite, um zu leben. Eine gelungene Mischung aus beidem macht sicher am Glücklichsten. Nur diese goldene Mitte zu finden – ich glaube das fällt den meisten sehr schwer. Auch ich bemühe mich ständig um die richtige Mischung aus Arbeit und Freizeit.

(Unicum)

In der Sprache der Zeitschriften für Jugendliche überwiegen englische Ausdrücke und kurzer, einfacher Satzbau:

Ich habe heute genug gepowert. (...gearbeitet). Ich relaxte dann eine Stunde auf der Terrasse. (ich entspannte mich).

(4) Im *Alltagsstil* (Alltagssprache, Umgangssprache) sind Ungezwungenheit und Spontanität typisch. Dadurch wird betont, dass die Sprachform in alltäglichen und ungezwungenen Kommunikationssituationen zum Ausdruck kommt. Der Wortgebrauch ist durch eine gewisse Nachlässigkeit gekennzeichnet. Hinzu kommt die Vorliebe für Redefloskeln (пустые фразы) und Redewendungen.

Die Wörter und Redewendungen des alltäglichen Verkehrs können mehr oder weniger gefühlsbetont sein: *kriegen für bekommen, Abreibung für Schelte, Prügel; das ist ein Abwasch* (это можно сделать заодно; попутно); *das kannst du dir an deinen fünf Fingern abzählen* (это легко сообразить, об этом нетрудно догадаться); *er arbeitet wie ein Pferd, er brüllt wie ein Löwe/Stier; sie hat Geld wie Heu; er hat Nerven wie Stricke; wir sind auf dem richtigen Dampfer* (мы на верном пути); *du liegst schief* (ты заблуждаешься). Wörter dieser Stilschicht besitzen den Stilwert des Volkstümlich-Ungezwungenen.

Die Wendungen wie *das liegt durcheinander wie Kraut und Rüben; dich sticht wohl der Hafer* sind noch überwiegend sachlich.

Humoristisch gefärbt sind dagegen schon Fügungen wie: *er arbeitet, dass die Fetzen fliegen* (очень интенсивно, остервенело); *sie geht auf wie ein Pfannkuchen* (она растолтела; раздалась, раздобрела как пончик); *sie ist eine Hopfenstange / Bohnenstange* (каланча, верзила; *usb.* дароз одам); *sie ist mager wie ein Laternenpfahl* (фонарный столб); *sie ist ein Plättbrett* (гладильная доска); *er ist ein Bulle / ein Mammut / ein Schrank / eine Tonne* (sehr dick).

Bei anderen bildhaften Umschreibungen tritt das Übertreibend-Witzige und Ironisierende noch stärker hervor: Nasenformen werden als *Kartoffel, Gurke, Kolben, LötKolben* (паяльник), Bärte als *Fußsack* (мешок для ног), *Bettvorleger* (коврик перед кроватью), *Sauerkohl*; Glatzen als *Billardkugel, Vollmond, Spielwiese* bezeichnet und damit charakterisiert.

Eine unerschöpfliche Phantasie und Fähigkeit zum komisch malenden Vergleich kommt aus den vielen umgangssprachlichen Bildern.

Beispiele für «Alkohol trinken»:

einen hinter die Binde / auf die Lampe gießen (заложить за галстук, пропустить рюмочку);

einen durch die Gurgel jagen; tief in die Kanne / ins Glas gucken.

Die eingetretene Folge heißt: *er hat einen in der Krone* (быть под мухой, быть на взводе, быть под парами); *hat schief / schwer geladen* (основательно нагрузиться, выпить), aber eine böse Folge wird dann bezeichnet: *einen Kater haben*. Dieser Ausdruck kommt aus der Studentensprache und bedeutet *schlechte seelische und körperliche Verfassung nach überreichlichem Alkoholgenuß haben* (встать, ходить с тяжелой с похмелья головой; голова трещит с похмелья; *usb.* ичкиликдан кейинги бош оғриғи).

Zu den humoristischen Bildern der Umgangssprache kommen die satirischen: halb kriecherische Streber werden *Radfahrer* (подхалим и деспот; *usb.* лаганбардор ва золим) genannt. Ein Mensch, der strafweise seines Postens enthoben wurde, aber dank guten Beziehungen dafür mit einem besseren betraut wurde, heisst: *er ist die Treppe hinaufgefallen* (его сняли с повышением).

Der eigentliche Verwendungsbereich umgangssprachlicher Bilder ist der Alltagsverkehr in der Familie, unter Freunden und zwischen Kollegen, wo Vertraulichkeit *aufgelockerte*, *lässige* und *drastische* umgangssprachliche Formen erscheinen lässt. So wird man dem guten Freund, der eine Enttäuschung erlebt hat, vielleicht zureden: *Kopf hoch, alter Junge, die Karre kommt schon wieder aus dem Dreck, wir werden das Ding schon schaukeln!* Im Russischen lautet dieser Satz: *Выше голову, дружище (старина), мы все-таки выправим (наладим) дело, мы это дельце еще обтяпаем!*

Die vulgären Wörter und Wendungen, die als ausgesprochen grob empfunden werden, kommen jedoch am häufigsten in expressiver mündlicher Rede, z. B. bei Beschimpfungen, Zornesausbrüchen (вспышка гнева; *usb.* ғазаб) o.ä. vor. Bevorzugt sind dabei Zusammensetzungen: *Schweine-, Mist-, Drecks-, Scheiß-*u. dgl.

Beispiel:

a) *Mir war alles scheißegal, das grelle Licht der Scheinwerfer blendete mich, und in meinem schäbigen Anzug mit den elenden Schuhen mag ich wohl recht nach Pferdediaf ausgesehen haben.*

(Heinrich Böll «Der Mann mit den Messern»)

b) Die *Großen bescheißen die Kleinen*
(NEON)

(5) Der *Stil der schönen Literatur* besitzt nicht viele spezifische stilistische Eigenheiten. Die Texte dieses funktionalen Stils sind äusserst vielfältig und differenziert. Personalstile, Epochenstile, Gattungsstile kommen hier stärker zur Geltung als in anderen Stilbereichen.²² So verkörpert der *Stil der Romantik* Volkstümlichkeit, echte oder gewollte naive Schlichtheit, überströmendes Gefühl und Drang ins Unendliche. Ein Beispiel dafür ist das Gedicht vom jungen *Heine*, das die Natur mit hineinbringt:

*Im wunderschönen Monat Mai,
Als alle Knospen sprangen,
Da ist in meinem Herzen
Die Liebe aufgegangen.*

*Im wunderschönen Monat Mai,
Als alle Vögel sangen,
Da hab ich ihr gestanden
Mein Sehnen und Verlangen*

Der Schriftsteller ist an keine sprachlichen Normen gebunden. Um der *ästhetischen* Wirkung willen kann er auf beliebige Weise mit *Sprache experimentieren*. *Stilmittel* werden bewusst eingesetzt um die *Aussageabsicht* hervorzuheben. Das gilt besonders für Gedichte.²³

Bei der Auswahl des jeweiligen Stilregisters berücksichtigt der Autor die Kommunikationssituation und sein Publikum.

Für den Sprachstil sind auch andere Faktoren wichtig wie Schreibabsichten, Texttyp, Textsorte, Gebrauchszusammenhang des Textes, Eigenheiten des Schreibens, aber auch Erwartungshaltung und damit Sprachgewohnheiten der Leser, und das gilt für Schreiber und Leser natürlich in gleicher Weise.

Funktionale Stilarten sind als Teil der Sprachhandlungskompetenz und Anweisungen zu betrachten.

²² Bernhard Sowinski: Deutsche Stilistik. Fischer Taschen Verlag GmbH, Frankfurt am Main 1978. S. 20-21.

²³ Grosses Handbuch Deutsch. Grammatik. Compact Verlag. München 2006. S. 357- 358.

Literaturhinweise

Bünting, Karl-Dieter: Ratgeber Stilsicheres Deutsch. Tandem Verlag GmbH Königswinter 2003.

Deutsche Sprache. Kleine Enzyklopädie. VEB Bibliographisches Institut. Leipzig 1983.

Die deutsche Sprache. Kleine Enzyklopädie in zwei Bänden. VEB Bibliographisches Institut. Leipzig 1969.

Erl, Astrid; Gymnich, Marion: Interkulturelle Kompetenz. Stuttgart 2007.

Fix, Ulla; Lerchner, Gotthard; Schröder, Marianne; Wellmann, Hans: Zwischen Lexikon und Text. Leipzig 2005.

Fleischer, Wolfgang; Michel, Georg: Stilistik der deutschen Sprache. VEB Bibliographisches Institut. Leipzig 1975.

Göttert, Karl-Heinz; Jungen, Oliver: Einführung in die Stilistik / Wilhelm Fink Verlag. – München, 2004.

Grosses Handbuch: Deutsch. Grammatik. Compact Verlag. München 2006. S. 353-360.

Hallwass, Edith. Mehr Erfolg mit gutem Deutsch. DAS BESTE. Stuttgart; Zürich u. a. 1979.

Kindt, Walther: Pragmatik: Die handlungstheoretische Begründung. Arbeitsbuch Linguistik. Ferdinand Schöningh 2002.

Ludwig Reiners: Stilfibel. Der sichere Weg zum guten Deutsch. Deutscher Taschenbuch Verlag GmbH & Co. KG. München 1963.

Moennighoff, Burkhard: Stilistik. Stuttgart 2009.

Naer, N. M: Stilistik der deutschen Sprache. M., 2006.

Riesel, E.; Schendels, E.; Deutsche Stilistik. M.: Высшая школа, 1975

Sandig, Barbara: Stilistik der deutschen Sprache. Walter de Gruyter. Berlin; New York 1986.

Schneider, Wolf: Deutsch für Kenner. Die neue Stilkunde. München 2005.

Seidler, Herbert: ALLGEMEINE STILISTIK. Göttingen 1963

Sowinski, Bernhard: Deutsche Stilistik. Fischer Taschenbuch Verlag. Frankfurt / M. 1978.

Zusammenfassende Fragen und Aufgaben zu Kapiteln 1 und 2

1. Was sind Gegenstand und Aufgaben von Stilistiken?
2. In welcher Verbindung steht die Stilistik zu Nachbarwissenschaften:

3. zur Rhetorik?
4. zur Literaturwissenschaft?
5. zur Linguistik?
6. zur Textlinguistik?
7. zur Soziolinguistik?
8. zur Pragmatik?
9. zur Kognitionswissenschaft?
10. zur Phonologie und Phonetik?
11. Was untersucht die funktionale Stilistik?
12. Was ist Gegenstand der normativen Stilistik?
13. Was bedeutet der Begriff «Sprachstil» unter dem Gesichtspunkt der Funktion und der Struktur? Welche Stile gibt es?
14. Was sind stilistische Prinzipien und Erfordernisse der Textgestaltung?
15. Was missfällt in folgenden Sätzen, und wie würden Sie sie umformen? Die nachfolgenden Beispiele sind dem Buch von Edith Hallwass «Mehr Erfolg mit gutem Deutsch» entnommen:
 - a) *Wer sein Fleisch nicht rechtzeitig abholt, wird weiterverkauft.*
 - b) *Studenten, die ihre Testarbeiten zurückhaben wollen, sollen sich melden, andernfalls werden sie verbrannt.*
 - c) *Kindermädchen für zweijähriges Kind gesucht, das auch bügeln, nähen und kochen kann.*
 - d) *Gutaussehende fünfstöckige Hausbesitzerin sucht passenden Herrn zwecks Heirat.*
 - e) *Zimmer abzugeben an möbliertes Fräulein, das auch im Haushalt mithilft.*
 - f) *Frischeier werden direkt vom Hersteller ins Haus geliefert. Postkarte genügt.*
16. Möbliertes Zimmer ist an jungen Herrn mit fließendem Wasser zu vermieten. Tel. 7 23 456
17. Mein Haupt schmerzt mir.
18. «Da ich arbeitslos und völlig mittellos bin, habe ich ein Stück Blech vom Schrottplatz genommen, damit die Kinder was zu essen kriegen (Readers Digest. Das Beste)
19. In Beantwortung Ihres Fragebogens bezüglich meines Gebisses möchte ich hinzufügen, dass die Zähne im vorderen Bereich in Ordnung sind, die im Hintern aber stark schmerzen.
(Readers Digest. Das Beste)

20. Welche Bedeutung hat das Wort Kater im Satz: *Zur bayrischen Trinkfolklore gehören sogenannte Biergebete, eines davon lautet so: «Müde bin ich, geh zur Ruh, decke meinen Bierbauch zu, Herrgott lass den Kater mein, morgen nicht so schrecklich sein.»*

(DIE ZEIT)

21. In welchem Stil ist der nachfolgende Kurztext verfasst? Was ist in diesem Stil auffallend?

«Nun, wie klappt's?» – «Wie geölt», antwortete ich, «Alles in Butter.»

(K. Veken)

22. Bestimmen Sie die Stilfärbung der unterstrichenen Wörter und nennen Sie deren Synonyme:

«Jetzt werde bloß nicht frech, Affe», schrie ihn Egon an, «sonst knall ich dir ein paar in die Fresse.»

(Max von der Grün «Vorstadtkrokodile»)

3. STILMITTEL DES WORTSCHATZES

Einführende Begriffe

Ausdruckswert, der: der Wert des Ausdrucks, der auf der Wirkungsabsicht des Autors beruht;

Eindruckswert, der: der Wert bei jeglicher bewussten sprachlichen Äusserung des Sprechenden, um den Eindruck zu erreichen;

emotional: gefühlsmäßig; seelisch erregt;

expressiv: ausdrucksvoll; *usb.* та'сирли, ифодали;

Gemeinsprache, die: allgemein verwendete und allen Mitgliedern einer Sprachgemeinschaft verständliche Sprache (ohne Mundarten oder Fachsprachen); общенациональный язык; *usb.* умуммий тил;

Hochsprache, die: Standardsprache (Hoch- Nationalsprache): allgemeinverbindliche Sprachform, die über den Mundarten, lokalen Umgangssprachen und; Gruppensprachen steht; литературный язык; *usb.* адабий тил;

Stilmittel, das: wie das Stilelement: für einen Stil charakteristisches Element; elementare stilistische Einzelvariante auf verschiedenen linguistischen Ebenen; variable sprachliche Mittel;

Stilwert, der: Festlegung der Stilfärbung, Stilschicht oder Expressivität des Stilmittels;

Stilfärbung, die: konnotative Qualitäten der Rede, die von neutraler Aussage abweichen und der sprachlichen Äusserung zusätzlich einen bestimmten Grad von Expressivität verleihen; стилевая окраска; *usb.* ранг, тус;

Stilzug, der: stilistisches Textmerkmal; стилевая черта; *usb.* хусусият, стилга оид, хислат;

Umgangssprache, die: die im täglichen Umgang mit anderen Menschen verwendete Sprache; разговорная (обиходная) речь; халк тили, сўзлашув тили;

Wechselwirkung, die: взаимосвязь, взаимозависимость; *usb.* ўзаро алокадорлик; бир- - -бирига боғликлик);

Wortfeld, das: Gruppe von Wörtern, die inhaltlich benachbart bzw. sinnverwandt sind; (лексико-) семантическое поле; *usb.* семантик майдон

3.1. Eindruckswert, Ausdruckswert und Stilwert

Das einzelne sprachliche Element hat einen spezifischen Stellenwert (значение, значимость; ма'но, мазмун) innerhalb des Stilganzen, d. h. dass *ein beliebiges sprachliches Mittel als Stilelement* verstanden werden kann. Die Funktion eines Stilelements ist kontextbedingt. Die Beziehungen zwischen einzelnen sprachlichen Stilelementen und aussersprachlichen Situationen realisieren sich über den Kontext.

Jede Stilbesonderheit beruht auf dem Zusammenwirken charakteristischer Wörter in einem bestimmtem Kontext, die einen bestimmten Eindruck hervorrufen. Sie werden als Stilmittel, Stilelemente oder Stilistika bezeichnet.²⁴ Diese Stilmittel besitzen daher jeweils einen eigenen **Eindruckswert**. Der Eindruckswert ist empfängerbezogen und ist die Summe der ausgeübten Wirkungen bestimmter Stilelemente auf den Empfänger. Er ist prägende Wirkung des Textes. Der **Ausdruckswert** ist die Wirkungsabsicht des Autors und ist sprecherbezogen. Er ist die Wirkungsabsicht des Autors, die er erzielen möchte. Das kann beispielsweise durch den stilistischen Einfluss der Wortarten erzielt werden:

a) *Der Nachbar war voller Zorn / voller Wut / von Zorn erfüllt / von Wut erfüllt, ...*

b) *Der Nachbar zürnte / wütete ...*

Der Satz a) beschreibt die Gemütsverfassung (душевное состояние): *сосед был полон ярости*; das Beispiel b) *Der Nachbar zürnte / wütete ...* ist die Umsetzung des Zornzustandes: *сосед бушевал*.

Jedes Ausdruckselement besitzt im Zusammenhang mit anderen einen bestimmten Stilwert, d. h. eine Wirkungsqualität. Der **Stilwert** ist Leistung und Wirkung der Stilmittel in einem bestimmten Kontext:

a) *Das Stuhlbein ist gebrochen.* (Metapher)

c) *Mein Auto streikt.* (Personifikation)

²⁴ Bernhard Sowinski: *Deutsche Stilistik*. Fischer Taschenbuch Verlag GmbH, Frankfurt am Main 1975. S.

d) Werbesprache: Kurort «Maritim»: *Mehr Meer*. (Alliteration, Wortspiel)

e) Werbesprache. *Wenn die Milch den Kaffee küss, kommt Leben in die Tasse*. (Personifikation)

Der Stilwert der einzelnen Stilmittel besteht aus ihrer *Stilfärbung*, *Stilschicht* oder jeweiligen *Expressivität*. Eine Wiederholung z. B. kann als Unterstreichung einer bestimmten Aussage gemeint sein (Ausdruckswert) und empfunden werden (Eindruckswert).²⁵ Die Wortwiederholung dient dazu, bestimmte Gedanken, Vorgänge oder Merkmale hervorzuheben und bestimmte Wirkung zu erzielen:

«*Eßt mit Verstand*», sagte Mutter zu uns, «*kaut langsam, kaut gründlich, und macht beim Kauen den Mund zu.*»

(Ludwig Harig. «Weh dem, der aus der Reihe tanzt»)

Aber bei der Gesamtwertung einer Äusserung (eines Textes) kann der sprecherbezogene *Ausdruckswert* mit dem empfängerbezogenen *Eindruckswert* nicht zusammenfallen. Das wäre der Fall, wenn die Gesprächspartner *aneinander vorbeireden*, d. h. miteinander über etwas sprechen, wobei jeder etwas anderes meint und keiner den anderen versteht (говорить, не понимая друг друга и думая о своем).

Stilmittel (Stilelemente, Stilistika) sind sprachliche Ausdrucksmittel und dienen zur Erreichung bestimmter Stilwirkungen. Es sind Elemente auf verschiedenen linguistischen Ebenen, d. h. auf phonetisch-prosodischer, morphematischer, lexematischer, Wortgruppen-, Satz- und Satzkombinationsebene. Sie stehen in hierarchischer Beziehung zueinander.²⁶

Stilmittel lassen sich in zwei Gruppen unterteilen.

1. Stilmittel, die die *Wortwahl* betreffen:

- a) Metapher
- b) Vergleich
- c) Formen der Wiederholung
- d) Steigerung

²⁵ Bernhard Sowinski: *Deutsche Stilistik*. Fischer Taschenbuch Verlag GmbH, Frankfurt am Main, 1972. S. 74-75.

²⁶ Wolfgang Fleischer, Georg Michel: *Stilistik der deutschen Gegenwartssprache*. VEB Bibliographisches Institut · Leipzig 1975. S. 53.

2. Stilmittel, die den **Satzbau** betreffen:

- a) Ellipse
- b) Chiasmus
- c) Parallelismus
- d) Polysyndeton
- e) Asyndeton
- f) Rhetorische Frage

Ein Stilmittel besitzt keinen gleichbleibenden funktionalen Wert. Es kann in verschiedenen Textzusammenhängen unterschiedliche Wirkungen ausüben und unterschiedliche Stellenwerte besitzen. Der Stilwert des jeweiligen Stilmittels liegt nicht absolut fest, sondern hängt vom Kontext und von der Ausdrucksabsicht des Autors ab.

Ausdruckswert, Eindruckswert und Stilwert eines Stilmittels sind also nicht identisch. Der Ausdruckswert und der Eindruckswert beziehen sich auf die Absichten (Intentionen) von Autor und Leser (Hörer), die im Idealfall zusammenfallen oder infolge des unterschiedlichen Bildungsgrades oder aufgrund unterschiedlicher Verstehenshorizonte auch differieren (разниться; фарк килмоқ) können: die Folge ist, dass eine und dieselbe Äusserung (Text) oder Frage unterschiedlich verstanden und ausgelegt (истолковать; тушунимоқ) werden kann.

3.2. Stilschichten (Stilarten, Stilebenen, Stilphären)

Die Sprachelemente, d. h. Wörter und Wendungen, haben eine eigene Atmosphäre. Die meisten Wörter gelten als normalsprachlich und stilistisch neutral. Viele Wörter geben dem Satz etwas Saloppes (фамиллярное); wieder andere verleihen ihm ein nüchtern-logisches Gepräge, d. h. sie besitzen einen gewissen *Stilwert*. Erst dieser erlaubt es, sie einer bestimmten Stilschicht zuzuordnen. Allgemeine Ausdrücke sind zwar unanschaulich, aber sie sind auch neutral, passen immer.

Normalsprachlicher Ausdruck	Stilistisch gefärbter Ausdruck	
<i>Es ist schlechtes Wetter. Es regnet.</i>	<i>Es fällt ein feiner Regen</i> <i>Es nieselt (моросит).</i>	= anschaulich, aber mehr Schriftdeutsch

(Плохая погода. Идет дождь.)	<i>Es schüttet nur so.</i>	= bildhaft, obere Umgangssprache
	<i>Es gießt in Strömen</i> (льет как из ведра).	= bildhaft, obere Umgangssprache
	<i>Es gießt wie aus Kannen.</i>	= bildhaft, obere Umgangssprache
	<i>Ein Sauwetter!</i> (скверная, собачья погода)	= untere Umgangssprache
	<i>Regen peitscht uns ins Gesicht.</i>	= Literatursprache
	<i>Regen prasselt / platscht gegen die Scheiben.</i>	= lautmalend (onomatopoetisch),
	<i>Kaltfeuchte Nebelluft macht mich schauern.</i>	= Gemein- und Literatursprache

Der Satz *Es ist schlechtes Wetter* ist eine sehr allgemeine Feststellung und besitzt keine stilistische Färbung.

Stilschicht oder **Stilebene** oder **Stilsphäre** ist allgemeine emotionale Höhenlage sprachlicher Mittel, ausgehend von einer neutralen Grundschicht (normalsprachlicher Schicht mit expressiver Nullfärbung) sind nach oben und unten weitere Stilschichten zu unterscheiden:

Nach *Rudi Conrad* werden nach oben und unten folgende Stilschichten unterschieden²⁷:

2	poetisch (поэтический)	<i>die Seele aushauchen</i> (испустить дух); <i>usb.</i> мангуликка кечмоқ
1	gehoben (возвышенный)	<i>entschlafen</i> (скончаться); <i>usb.</i> каза килмоқ
0	neutral (normalsprachlich)	<i>sterben</i> (умереть); <i>usb.</i> вафот этмоқ
1	salopp (фамильярный, <i>usb.</i> бетакалуф, такалуфсиз))	<i>ins Gras beißen</i> (протянуть ноги, сыграть в ящик, откинуть копыта;); <i>usb.</i> ўлмоқ)
2	vulgär (вульгарный, <i>usb.</i> дагал, паст, хунук, вулгар, кўпол)	<i>verrecken</i> (сдохнуть; <i>usb.</i> ер ютмоқ)

²⁷ Rudi Conrad. Lexikon sprachwissenschaftlicher Termini. VEB Bibliographisches Institut Leipzig 1988. S. 232.

Der Stil als angemessene Ausdrucksweise wirkt also im Spannungsfeld zwischen angemessenem Sprachgebrauch und den äusseren Bedingungen, dem Rahmen einer bestimmten Situation oder einer bestimmten Textsorte.²⁸

Der Stil wirkt zugleich vor dem Hintergrund *grammatischer Korrektheit*. Und für die geschriebene Sprache ist die Hochsprache (Standardsprache) die *Norm*, an der sich grammatische Richtigkeit orientiert. Die drei Begriffe weisen auf unterschiedliche Vorstellungen davon hin, welcher Sprachgebrauch wann angemessen ist, sie zielen aber im Kern auf dieselbe Sache.²⁹

Die deutsche Sprache wird in drei Bereiche - in *Hoch-, Gemein- und Umgangssprache* - unterteilt.

Die *Hochsprache* ist eine historisch entstandene Erscheinung und stellt mündliche und schriftliche Form einer Nationalsprache dar, ohne Unterscheidung zwischen Schreib- und Sprechsprache.³⁰ Sie hat sich im Unterschied zu Mundarten und landschaftlichen Umgangssprachen unter dem entscheidenden Einfluss schriftlicher Kommunikationsformen herausgebildet und wird «durch Normen des korrekten mündlichen und schriftlichen Gebrauchs festgelegt und tradiert.»³¹ Dennoch ist in der Hochsprache allerdings grammatische Korrektheit weniger umstritten als die Wortwahl.³²

Der Begriff *Hochsprache* trägt noch die aus der amerikanischen Soziolinguistik übernommene Bezeichnung *Standardsprache* oder mit der Rezeption sowjetischer Forschungsergebnisse *Literatursprache*.

Sie ist eine überall verstandene Schriftsprache und eine Standardnorm. Die Hochsprache ist zugleich die Sprache der Dichtkunst, ihr gehören so seltene Wörter an wie *Odem* für *Atem* und *Antlitz* für *Gesicht*.

Die *Gemeinsprache* ist eine vereinheitlichte Form der Sprechsprache und eine allgemeine Verkehrssprache, kommunikative Norm,

²⁸ Karl-Dieter Bünning: Ratgeber Stilsicheres Deutsch. Tandem Verlag GmbH, Königswinter. S. 20-23.

²⁹ Ebenda

³⁰ Lexikon sprachwissenschaftlicher Termini. VEB Bibliographisches Institut Leipzig 1988. S. 93.

³¹ Th. Lewandowski: S. 1096.

³² Karl-Dieter Bünning: Ratgeber Stilsicheres Deutsch. Tandem Verlag GmbH, Königswinter. S. 21-22.

bei der die Verständlichkeit / Verstehbarkeit ausschlaggebend ist. Im Medialalter spielt diese Norm eine große Rolle, sowohl in den Printmedien (Medien in Form von Druckerzeugnissen wie Zeitungen, Zeitschriften und Bücher) als auch und gerade auch in Rundfunk und Fernsehen. Während der Begriff *Gemeinsprache* mehr auf die schriftliche Ausdrucksweise zielt, verstehen wir unter *Umgangssprache* die gesprochene Sprache»³³.

Unter dem Begriff *Umgangssprache* (auch: Alltagssprache, Altagsrede) wird die regional unterschiedliche, vorwiegend gesprochene Form der überregional gültigen Standardsprache verstanden.³⁴ Sie ist zum einen Sprache, die im täglichen Umgang mit anderen Menschen verwendet wird, zum anderen steht sie zwischen Hochsprache und Mundart und wird von regionalen, soziologischen, gruppenspezifischen Gegebenheiten beeinflusst. Zum dritten ist sie nachlässige, saloppe bis derbe Ausdrucksweise.³⁵ Die Umgangssprache wird von unterschiedlichen sozialen Gruppen in sehr verschiedenen Situationen verwendet und ständig von der Hochsprache beeinflusst.

Im folgenden Beispiel sind jeweils umgangssprachliche Elemente beteiligt, die unterschiedlichen Wortarten angehören. Die Aussage einer Studentin, die keinen Betreuungsplatz für ihren Sohn gefunden hat und zudem noch abends jobben musste, enthält eine objektive Feststellung:

«Der Uni-Kindergarten ist total überlaufen. Aber am schlimmsten ist es, wenn man von Dozenten blöd angemacht wird, sobald man eine Viertelstunde früher geht, weil man sein Kind abholen muss. Aber ich würde niemandem empfehlen, mitten im Studium ein Kind zu bekommen.»

(F.A.Z.)

³³ Edith Hallwass: Mehr Erfolg mit gutem Deutsch. Verlag DAS BESTE Stuttgart-Zürich · Wien. 1976. S. 113.

³⁴ Th. Lewandowski: Linguistisches Wörterbuch 3. Wilhelm Fink Verlag München, 1990. S. 1204-1205.

³⁵ DUDEN. Deutsches Universal Wörterbuch A- Z. Bibliographisches Institut Mannheim 1989. S. 1589.

Der Gefühlsgehalt in der Äusserung der Studentin wird grammatisch durch die Satzakkzentuierung hervorgehoben. In ihrer Rede schreitet die Mitteilung vom Bekannten zum Unbekannten fort. Das **Sinnwichtigste** (kommunikatives Zentrum oder psychologisches Prädikat) der Aussage wird auf die Endstellung verlagert, und sie wird noch als **Eindrucksstellung** bezeichnet: *total überlaufen; blöd angemacht, weil man sein Kind abholen muss; ein Kind zu bekommen.*

Die Aussageabsicht der alleinstehenden Mutter tritt in ihren umgangssprachlichen Ausdrucksweisen zutage. Alle Formulierungen haben nur eine Aufgabe, den Sachverhalt und die eingetretene Situation knapp und gefühlsbetont festzustellen: *total* hat eine intensivierende Bedeutung und entspricht den neutralen Wörtern *völlig, durch und durch*. *Blöd* ist auch eine umgangssprachliche Variante für *dumm, töricht*. Das Verb *anmachen* bedeutet in der Umgangssprache: *herausfordernd ansprechen und unmissverständlich zeigen, dass man Interesse an jmdm hat* (нагло заговорить с кем-либо, недвусмысленно намекая о своем интересе).

Der Wortschatz der Umgangssprache ist sehr bildkräftig und gefühlsbetont und kann einseitig in Richtung des Spottes und der Kritik wirken.³⁶ Er lässt sehr bildhafte und phantasievolle Bilder entstehen.

Im Wörterbuch von *Heinz Küppers* «Berufsschelten und Verwandtes» sind folgende umgangssprachliche Berufsbezeichnungen zu finden:

Für «Journalist»: *Aasgeier, Buchstabhengst, Federfuchs, Tintenkleckser, Zeilenschinder.*

Für «Rock-and-Roll-Sänger»: *Rhythmuskäfer, Hüftbeckengenie, epileptischer Gartenschlauch, heulender Derwisch.*

Für «Steuerbeamter»: *Bürgerschreck, Hans in allen Kassen, Raubritter, Steuerhunne.⁷*

Für «Verkehrspolizist»: *Toscanini, Winke-Winke.*

Somit ist die Umgangssprache als Ausgleichergebnis zwischen Hochsprache und Mundart zu bezeichnen, und beide wirken noch heute auf sie ein. Die Folge ist, dass der umgangssprachliche

³⁶ Hermann Villiger: Gutes Deutsch. Verlag Huber. Frauenfeld und Stuttgart. 1977. S. 264.

Wortschatz eine starke Variabilität und eine reiche Synonymik aufweist.

Eine für alle Zwecke brauchbare und allgemein anerkannte Einteilung und Bezeichnung der Stilschichten ist noch nicht vorhanden.

Ruth Klappenbach schlägt eine sechsstufige Stilschichtenskala vor; der Nullpunkt entspricht dem normal- oder gemeinsprachlichen Bereich. Sie gibt den Stilwert zu einigen Wörtern an:

Stilschichten nach R. Klappenbach

dichterisch	+2					Aar
gehoben	+1	empfangen (Brief)	speisen	Haupt		
normalspr.	0	bekommen Brief	essen	Kopf	betrügen	Adler
umgangspr.	-1	kriegen (Brief)			anführen	
salopp	-2		futtern	Birne / Dez	anschlammern	
vulgär	-3		fressen		anscheissen	

Diese Abstufung ist auch noch grob. *Briefe empfangen* wird von R. Klappenbach als «gehoben» eingestuft – wo gibt man sich schon so gehoben, dass man Briefe empfängt?³⁷ Das Wort *Empfänger* ist ein Fachwort der Post. Der Empfänger empfängt die Briefe nicht, er erhält sie. Der Ausdruck *Briefe erhalten* hat einen höheren Stilwert als *Briefe bekommen*.

W. Sanders reduziert unterschiedlich angesetzte Stufen auf ein einfaches Dreierschema. Er unterscheidet:

- **gehoben**: die «gewählte», d. h. bewusst gestaltete Ausdrucksweise auf hohem Sprachniveau;
- **normalsprachlich** («bildungssprachlich, Amts- und Papierdeutsch»): die sprachliche Mittellage des «offiziellen» Sprachgebrauchs, in sich funktional nach Sprachbereichen und Textsorten stark differenziert;

³⁷ Edith Hallwass: Mehr Erfolg mit gutem Deutsch. Verlag DAS BESTE Stuttgart · Zürich · Wien. 1979. S. 114-115.

• **umgangssprachlich** («salopp-umgangssprachlich, familiär»): die inoffizielle Alltagssprache, vor allem in mündlicher Verwendung.³⁸

Diese Dreiteilung der deutschen Gegenwartssprache vermittelt aber noch kein genaues Bild. Es lässt sich innerhalb der einzelnen Sprachbereiche noch verschiedene Stilschichten vorstellen, die sich teilweise überschneiden oder eng berühren.

Die Dichtung mit ihrer gehobenen Stilebene verwendet grundsätzlich alle Sprachformen. In der Mitte all dieser Abstufungen liegt die *neutrale Hauptschicht, die Normalsprache*. Die meisten Wörter der neutralen Schicht haben im allgemeinen eine rein kommunikative (mitteilende) Funktion. In bestimmten Redesituationen und Texten können sie wie alle anderen Wörter auch Gefühlswerte annehmen. Wichtig ist ferner, dass Wörter dieser neutralen Normalschicht in Fügungen (Wendungen) einen umgangssprachlichen, seltener einen gehobenen Charakter annehmen und sind demnach konnotiert. So gehören z. B. solche Wörter wie *Draht* (провода, телефонный провод), *sein* und *auf* auch der Normalschicht an; dagegen ist die Wendung *auf Draht sein* umgangssprachlich und bedeutet *schnell und klug handeln, tüchtig sein* (не дремать, держать ухо востро, быть начеку; быть что надо, быть на высоте; быть в хорошей форме, быть ловким, находчивым, изобретательным).

Schädel in der Bedeutung *чепен* ist ein Wort der Normalsprache; *Schädel für Kopf: mir brummt der Schädel* (у меня башка трещит); *er hat einen harten Schädel* (он упрямый, твердолобый; он упрямец); *jdm. raucht der Schädel* (у кого-то голова идет кругом) gehört der Umgangssprache an.

Sense (коса в сельском хозяйстве; *usb.* чалғи, белуроқ) als Gerät an einem langen Stiel, mit dem man Gras mäht (mähen = косить, жать; *usb.* чалғи, ўроқ билан ўрмоқ) ist ein neutral-sprachliches Wort, der *Sensenmann* (смерть в образе скелета с косой) ist ein dichterisches Bild. Aber der Ausruf *Jetzt ist (bei mir) Sense!* (теперь точка; хватит!; ну, хватит!; довольно!; *usb.* бўлди!; бас!; етап!) stellt eine umgangssprachliche Form dar und liegt auf

³⁸ Willy Sanders: Gutes Deutsch – besseres Deutsch. Praktische Stillehre der deutschen Gegenwartssprache. WISSENSCHAFTLICHE BUCHGESELLSCHAFT DARMSTADT. 1990. S. 183.

einer höheren stilistischen Ebene als seine synonymische Variante *Jetzt ist Schluss!; das reicht!*

Unfreiwillige Verstöße gegen die Stilregeln in diesen drei Bereichen führen zu merkwürdigen Sätzen:

*Die Totenfeier für die Gefallenen ging um 3 Uhr los. Zuerst hielt der Pfarrer eine hübsche Ansprache.*³⁹

Totenfeier ist Feier zum ehrenden Andenken von Toten (поминовение; ўлганларни ёд этмоқ). Deswegen passen die gebrauchten Wörter *losgehen* und *hübsch* nicht in die gesamte Tonart der Darstellung. *Losgehen* ist ein Ausdruck ungepflegter Umgangssprache. *Hübsch* ist ein heiteres Wort des Alltags und passt nicht zu Totenfeiern.

Der jeweils erreichte Kommunikationseffekt beim Gebrauch der sprachlichen Mittel hängt aufs engste mit ihrer Bedeutung (Semantik) zusammen, deshalb wird von manchen Stilforschern der Terminus *stilistische Bedeutung* verwendet. Damit wird die unbestreitbare Korrelation von Semantik und Stil in Zusammenhang gebracht. Andererseits sind Bedeutung und Gebrauch sprachlicher Mittel nicht gleichzusetzen. Jedes Wort hat seine eigene Atmosphäre. Je nach dieser Lebensluft gehören die Wörter verschiedenen Stilschichten an.⁴⁰

Die Übergänge zwischen den einzelnen Stilschichten sind unmerklich.

Hier sind einige Gruppen sinnverwandter Wörter, die semantisch nuanciert sind:

schreiten, wandeln, wandern, spazieren, trippeln,
betrügen, dúpieren, hinters Licht führen, narren, foppen,
 beschwindeln,, beschummeln,
trunken sein, betrunken, angeheitert, beschwipst, angesäuselt,
 voll des süßen Weins, leicht animiert, besoffen, duhn,
ein wenig, ein Scherlein, eine Kleinigkeit, ein Gran, ein Hauch,
 etwas, ein bißchen, eine Idee,
bezeichnen, benennen, betiteln, benamsen, heißen,
sofort, alsbald, unverweilt, spornstreichs, gleich, im Nu, Knall
 und Fall, auf Anhieb

³⁹ Ludwig Reiners: Stilfibel. Deutscher Taschenbuch Verlag. 1963. S. 123.

⁴⁰ Ludwig Reiners: Stilfibel. Deutscher Taschenbuch Verlag. 1963. S. 123-124.

Die Grenzen zwischen den Stilschichten sind fließend; hinzu kommt ein subjektiver Faktor, der bei der Zuordnung sprachlicher Mittel zu den Stilschichten eine Rolle spielt.

Wie leicht sich in einem solchen Modell sprach- und sozialschichtgebundene Aspekte überkreuzen, lehrt eine Szene vom preußischen Kasernenhof. Der *Spieß* (разг. старшина) belehrt einen einfachen Soldaten:

«*Wat denn, jespeist hat Er? Seine Majestät speisen, ick esse, und ihr fressst! Verstanden?*»

In diesem Text gehört *speisen* (eine Mahlzeit zu sich nehmen) dem gehobenen Stil an, während *fressen* (жрать; емок) abwertend gebraucht ist.

Die folgenden Beispiele sollen zeigen, wie man Wörter im Sinne einer solchen Stilschichtung (Stilebene) klassifiziert und welche Schwierigkeiten das mit sich bringt:

Stilebene (Stilschicht)

Gehoben	<i>Anlitz</i> (лик) <i>usb.</i> чехра	<i>Ross</i> (конь) <i>usb.</i> саман тулпар	<i>unverweilt</i>	<i>entschlafen</i> (засыпать, скончаться)	<i>empfangen</i>
Normalsprachlich	<i>Gesicht</i> (лицо) <i>usb.</i> юз	<i>Pferd</i> (лошадь) <i>usb.</i> от, дархол	<i>sofort</i>	<i>sterben</i>	<i>erhalten</i>
Umgangssprachlich	<i>Visage</i> (физиономия, рожа) <i>usb.</i> башара	<i>Gaul</i> (кляча) <i>usb.</i> хачир	<i>gleich</i>	<i>verrecken</i> (издохнуть, сдохнуть)	<i>kriegen</i>

Die Stilschichten haben im lebendigen Sprachgebrauch keine starren Grenzen. Der größte Anteil unseres Wortschatzes gehört zur mittleren, stilistisch neutralen Stilschicht. All diese «normalsprachlichen» Wörter können ebensogut auch in «gehobenen» oder «umgangssprachlichen» Textzusammenhängen und damit stilistisch markiert verwendet werden: Der Kontext erst legt ihren aktuellen Stilwert fest.

Die stilistischen Markierungen liegen keineswegs immer so eindeutig fest, wie es auf den ersten Blick scheint. Manche Wörter

haben etwa sprachgeographische oder sprachhistorische Gründe. Die stilistische Abstufung des Wortes *Pferd* gilt durchaus nicht allgemein: In weiten Bereichen Süddeutschlands, Österreichs und der Deutschschweiz sind *Roß* oder *Gaul* stilistisch neutral.

Darüber hinaus kann aber jedes Wort, unabhängig von seinem normalen Stilwert, in seiner Verwendung stilistische Nuancierungen erfahren:

scherzhaft (z. B. die Anrede *Alter Junge!* Oder: *mein alter Junge* = дружище, старина), **ironisch** (*meine bessere Hälfte* für *Ehefrau* = моя дражайшая половина),

pejorativ (*Du Affe!* und ähnliche Beschimpfungen), **euphemistisch** (*vollschlank* = склонный к полноте (о женщине) statt *dick*) usw. Man darf Sprachebenen nicht beliebig austauschen; es kommt immer auf die Situation an:

«Halt die Klappe». schrie ihn Egon an, «natürlich meine ich es so, du Arsch mit Ohren.»

(Max von der Grün «Vorstadtkrokodile»)

Der Romanheld, der seinen Zorn nicht bändigen kann, gebraucht saloppe Ausdrücke: die Klappe halten für *zu reden aufhören*, *stillschweigen* (заткнуться, заткнуть глотку); *Arsch mit Ohren* steht für *Backen* (щеки; *usb.* лунж, чакак).

Es gibt viele Standards und Normen, von denen man gezielt abweichen kann, um eine besondere Wirkung zu erzielen.

Innerhalb eines Textes kann gegen die Norm verstoßen werden, die man mit dem Anfang des Textes einhält und auf die man den Leser einstimmt.⁴¹

Chef: «Leider muss ich Ihnen hiermit Ihre Kündigung (увольнение) überreichen.»

Gekündigter: «So eine Sauerei, ein Sauladen ist hier. Man schuftet wie zehn Mulis und wird dann vom unfähigen Chef, der den Laden runterwirtschaftet, rausgeschmissen ...»

Chef: «Jetzt wollen Sie sich einschmeicheln, aber jetzt ist es zu spät.»

⁴¹ Karl-Dieter Bunting: S. 27-28.

In diesem Text prallen zwei Stilebenen aufeinander. Derbe und emotional verstärkende Ausdrücke des Gekündigten (уволненного) *So eine Sauerei, ein Sauladen* usw. werden durch die gegensätzliche Charakterisierung *sich einschmeicheln wollen* (подольститься; заискивать; мулозимат қилмоқ) entwertet.

Jedes Wort soll in die gesamte Tonart der Darstellung passen. Beispielsweise wird man kaum in einer Traueransprache die grobe Wendung «*ins Gras beißen*» (фам. протянуть ноги, сыграть в ящик, откинуть копыта; usb. ўлмоқ) gebrauchen. Falsche Stilschicht bei der Wortwahl kann man im nachfolgenden Textfragment sehen.

Zu humoristischen Zwecken jedoch kann der idiomatische Ausdruck in der eigentlichen (wörtlichen) Bedeutung gebraucht werden:

Die kleine Susanne kommt mit einem Grasbüschel (пучок травы) in der Hand zu ihrer Oma und sagt: «Oma, kannst du da mal reinbeißen?» «Warum sollte ich das tun?», fragt die Oma. «Papa hat mir gesagt: «Wenn Oma ins Gras beißt, bekommst du ein Fahrrad.»

(BILD am SONNTAG)

Verstöße gegen Sprachregeln findet man in mehreren Bereichen: unfreiwillige Fehler (Stilblüten), Dialektabweichungen, Jargon, Ausdrücke aus anderen Sprachen.

Aus einem Polizeibericht: *Auf Anruf des Reviers 3 begab ich mich unverweilt zu dem Schlachtermeister H. und stellte fest, dass er im trunkenen Zustand seine Gemahlin mit einem Stiefelknecht (скамеечка для снятия сапог) aufs Haupt geschlagen und sodann in den Keller geschmissen hatte.*⁴²

In diesem Polizeibericht ist das Wort *Haupt* zu hoch gegriffen und passt nicht, weil es zum gehobenen (poetischen) Stil gehört.

Das demokratisch-humanes Zeitalter hat heute neue Wörter, Euphemismen, geprägt.⁴³ Die *Kreisirrenanstalt* (окружная психбольница) heisst heute *Bezirkskrankenhaus* (окружная больница), der früher *Idiot* Genannte ist ein *geistig Behinderter*; den *Krüppel*

⁴² Ludwig Reiners: Stilfibel. S. 123.

⁴³ Helmut Seiffert: Semantisches und Stilistisches. Bemerkungen zu unserer Gegenwartssprache. In: DER SPRACHDIENST. Heft 3-4 / 1993. S. 88.

nennt man heute einen (*körperlich*) *Behinderten* (физически ограниченный). *Alte Leute* wollen nicht mehr so heißen, sondern *Senioren*, daher wird heute statt *Altenwohnheim* (дом для престарелых) *Seniorenheim* verwendet.

3.3. Stilfärbung (Stilqualität, Stilkolorit)

In das Sprachsystem sind sprachliche Elemente mit unterschiedlichen stilistischen Markierungen (Differenzierungen) eingebaut. Mit dieser Kennzeichnung werden die Ausdrücke durch unterschiedliche Gebrauchsmerkmale differenziert und unterschiedlichen Gebrauchsebenen zugeordnet. Damit werden *denotative* (begriffliche) und *konnotative* (assoziative) Komponenten der *Semantik* erfasst.

Ein und dasselbe Denotat kann auf verschiedene Weise abgebildet und entsprechend sprachlich fixiert werden. So kann man statt *stehlen* (воровать; угнать), das keineswegs ein schön klingendes Wort ist, einen salopp – verhüllenden Ausdruck gebrauchen *englisch einkaufen*, der semantisch mit dem Begriff *воровать, красть; угнать* identisch ist. Der jeweils erreichte Kommunikationseffekt beim Gebrauch der sprachlichen Mittel wird im allgemeinen *stilistische Bedeutung* genannt.

Bestimmte gefühlsmäßige Nuancen der Wörter, die Bedeutungsschattierungen (оттенки значений) widerspiegeln, werden als *Stilfärbung* (стилистическая окраска) oder *Stilqualität* oder *Stilkolorit* bezeichnet.

Die *Stilfärbung* ist übliche, d. h. im Wörterbuch bereits fixierte stilistische Nuance von Wörtern und Fügungen. Sie illustriert konnotative Qualitäten der Sprache, die von sachlich neutraler Aussage abweichen und der sprachlichen Äußerung zusätzlich einen bestimmten Grad von Expressivität verleihen und dadurch eine besondere Wirkung erzielen⁴⁴:

Zur stilistischen Gesamtcharakterisierung eines Wortes oder seiner aktuellen Verwendungsweise im Kontext sind demnach wenigstens drei Merkmale notwendig, nämlich die Angaben über seine Zugehörigkeit zu einem der Funktionalstile, zu einer Stilschicht

⁴⁴ Krahl / Kurz: Kleines Wörterbuch der Stilkunde. VEB Bibliographisches Institut Leipzig 1975. S. 113-114-

und über die Stilfärbung. Elise Riesel nennt sie die funktionale, die normative und die expressive stilistische Komponente.

Die stilschichtenspezifische Differenzierung der sprachlichen Mittel erfolgt nach dem Stellenwert (значимость; позиция) der Ausdrucksmittel. Aber die Grenzen zwischen den verschiedenen Stilschichten sind nicht immer klar festlegbar und oft von der individuellen Einschätzung des Sprechers abhängig. Angaben über die Stilfärbung eines isolierten Stichwortes im Wörterbuch können daher nur als genereller Hinweis gewertet werden.

Das Verb *sich zurückziehen* bedeutet *sich irgendwohin begeben* (уйти, удалиться) und ist stilistisch neutral, nicht gefühlsbetont, aber *sich empfehlen* hat die Bedeutung *ich gehe jetzt, auf Wiedersehen* - откланяться; хайрлашиб кетмоқ - ist stilistisch gehoben. Mit dem Ausdruck *sich auf französisch empfehlen/ verabschieden/ verdrücken* in der Bedeutung *heimlich weggehen, ohne sich zu verabschieden* (незаметно исчезнуть; уйти не простясь) kommt es zu einer Verschmelzung zweier gegensätzlicher Stilschichten – gehobener und scherzhafter. *Abhauen* ist eine saloppe Ausdrucksweise für *sich entfernen, weggehen, verschwinden* (смываться, сматывать удочки); *sich verkrümmeln* (sich unauffällig und unbemerkt entfernen) sind *salopp-umgangssprachliche* (фамильярно-разговорный) Ausdrücke. Derb und vulgär sind die Ausdrücke *in den Sack hauen* (sich entfernen, davonmachen) und *sich verpissen* (sich heimlich entfernen, unbemerkt davongehen, sich davonmachen – улизнуть; сездирмай кетмоқ).

Die sprachlichen Mittel dienen zur Erzielung eines Kommunikationseffekts aus einem Feld von Möglichkeiten. Sie werden situationsspezifisch ausgewählt. Das normalsprachliche *sich bei jmdm. einschmeicheln* (лестью добиться чьего-либо расположения, подольститься к кому-либо, вкратсья в доверие к кому-либо) enthält zwar in seiner Bedeutung die Vorstellung einer mindestens möglichen Falschheit, ist aber in der Stilfärbung völlig neutral. Dagegen wäre *jmdm. um den Bart gehen* (лестить кому-либо, обхаживать, умасливать кого-либо; usb. хушомад қилмоқ) als scherzhaft-umgangssprachlich zu bezeichnen. Der Ausdruck *sich bei jmdm. einkratzen* (втираться в доверие к кому-либо; фириб ва алдов блан бировнинг пинжига кириб олмоқ) ist dagegen als

abwertend-salopp-umgangssprachlich anzusetzen. Genauso abwertend-derb-umgangssprachlich ist der Ausdruck: *jemandem hinten reinkriechen, jmdm. hinten hineinkriechen* in der Bedeutung *sich in würdeloser Form unterwürfig-schmeichlerisch einem anderen gegenüber zeigen*.

Die Stilfärbung drückt die Einstellung des Sprechers zum Sachverhalt aus. Die Arten der Stilfärbung deuten dann auf einige besondere Sprechabsichten hin. In Abhängigkeit von der Abweichung der subjektiven Widerspiegelung des Sachverhalts, der objektiven Situation im Bewusstsein der Kommunikationspartner kann die Abstufungsskala zwischen den Polen gehoben (возвышенный; *usb. юкори*) und vulgär (пошлый; уятсиз) schwanken. Zwischen diesen Polen sind solche Stilfärbungen wie scherzhaft, förmlich, verhüllend, spöttisch, abwertend angesiedelt.

Mit dem verhüllenden (euphemistischen) Sprachgebrauch (завуалированно; нафиз ифода этмок) wird etwas Unangenehmes, Schokierendes oder Trauriges ausgedrückt, ohne dass das übliche «direkte» Wort dafür genannt wird, da dieses zu drastisch (в резкой и неприкрашенной форме) klingt: *den Geist (sein Leben) aushauchen*. (испустить дух) für *sterben*.

Der pejorative oder abwertende (spöttische, derbe) Sprachgebrauch zeigt eine negative Wertung des Sprechers. Als spöttisch (иронически, язвительно) ist anzusetzen der Ausdruck z. B. *neunmalklug sein für sich für sehr viel gescheiter, klüger als andere halten; dass man alles besser weiss* (сверхумный), daher kommt der Ausdruck *besserwisserisch* (ирон. сверхумный; всезнайка).

Abwertend (пренебрежительно) ist z. B. der Ausdruck *abgetakelt* in der Bedeutung *ausgedient, heruntergekommen* – *онымувшийся; er ist ein abgetakelter Mann* – он конченный человек; mit *Mietskaserne* wird ein großes Mietshaus ohne architektonischen Schmuck (большой многоквартирный дом с простой архитектурой, где снимают квартиру) bezeichnet.

Mit dem humorigen oder humorvollen (scherzhaften) Sprachgebrauch wird Freude am Scherz und Spaß gezeugt: *Angsthase für ängstlicher Mensch, Feigling; Adamsköstüm; im Adamsköstüm für nackt, ohne Kleidung* (в костюме Адама, голый, нагой; в чем мать родила); *im Adamskostüm herumlaufen. Abtakeln* (Seemannsprache)

in der Bedeutung *die Takelage von einem Schiff entfernen und dieses außer Dienst stellen* (мор. расснашивать, разоружать судно) kann scherzhaft für *den Mantel ablegen* (разг. шутл. снимать шляпу и пальто) gebraucht werden.

Der ironische Sprachgebrauch dient dazu, das Gegenteil aufzuführen. Die Äusserung enthält dadurch einen feinen, verdeckten Spott z. B. *Du hast mir gerade noch gefehlt!* (тебя как раз только не хватало!) bedeutet eigentlich: *dich kann ich in dieser Situation nicht gebrauchen*.

Viele Wörter können auch ironisch verwendet und damit ihr eigentlicher Sinn ins Gegenteil verkehrt werden. Das hängt vom Kontext ab. So bedeutet *großartig* bei ironischem Gebrauch *sehr schlecht*. Ganz allgemein gilt, dass insbesondere «positive» Adjektive oft ironisch verwendet werden, um etwas Negatives zu bezeichnen.

Für den gespreizten Sprachgebrauch, (напыщенно; дабдабали, тамтарокли) ist eine unnatürliche, gezierte Färbung typisch: *Beinkleid* (брюки, штаны; панталоны) statt *Hose*.

Derb gebrauchte Wörter repräsentieren die emotionale abwertende Stilfärbung *abkratzen für sterben*).

Der Gebrauch von Schimpfwörtern dient zur bewussten Erzielung der abwertenden Stilfärbung: z. B. *Aas* für *gemeiner, neiderträchtiger Mensch* (стерва, стервец;); *Esel* für *Dummkopf, Tölpel*.

Alle behandelten Stilfärbungen gehören in das **spezielle Kolorit**.

Man unterscheidet noch:

• *landschaftliches (territoriales) Kolorit*, z. B. in der Lexik: *Wiese / Alm*, in der Syntax: *ist / hat gestanden*;

• *historisches Kolorit* mit Archaismen, Historismen, Neologismen;

• *Kolorit des Kommunikationsbereichs* (Riesel: funktionale Stilfärbung); z. B. sind bestimmte Sprachformen vorwiegend in einem bestimmten Bereich, etwa in Publizistik oder Wissenschaft, bzw. in bestimmten Berufen (Professionalismus, Terminus) üblich; Sprachformen der künstlerischen Literatur, der untersten Schicht wie Vulgarismen, Argotismen.

Die Stilfärbung gibt **Stilebenen** an:

Umgangssprachliche Stilebene: Die Umgangssprache ist eigentlich gesprochene Sprache, für den mündlichen Gebrauch bestimmt.

Sie ist sehr gefühlsbetont, kann familär, vertraulich wirken, besonders wenn sie mundartlich getönt ist. Der auf der neutralen Ebene angesiedelte Satz *Sie spaßen, Sie belieben zu scherzen, mein Herr, Sie treiben Ihren Ulk mit mir* würde umgangssprachlich heißen:

Mann, Sie wollen mich wohl aufziehen, verkohlen, veräppeln; Sie wollen mich doch nicht auf den Arm nehmen oder durch den Kakao ziehen?

Umgangssprachliche Färbung hat das Wort *durchdrehen* für *sehr nervös werden, die Nerven verlieren, verrückt werden, ausflippen*:

Bei dem Streß dreh' ich noch völlig durch. Er dreht durch (у него нервы сдали)

Oder: *echt* für *wirklich*:

Das hast du echt toll gemacht!

Solche Wörter kann man verwenden, wenn man mit Freunden und Bekannten spricht, also in einer privaten, alltäglichen Unterhaltung. Man kann sie auch in privaten Briefen schreiben; man findet sie sicherlich auch in Romanen, Theaterstücken usw., wenn gesprochene Sprache wiedergegeben wird (etwa in Dialogen). Texte werden mit solchen Wörtern flott gemacht. Man wird sie aber nur selten im Nachrichtenteil einer Zeitung lesen oder in Aufsätzen verwenden.⁴⁵

Die Stilschichten haben im lebendigen Sprachgebrauch keine starren Grenzen. Ursprünglich dichterische Wendungen, die gehobene Schicht darstellen, gehen in die Umgangssprache über, d. h., dass zwischen der Sprache der Dichtung und der Umgangssprache eine Wechselwirkung besteht:

den Wald vor Bäumen nicht sehen (Wieland);
ich kenne meine Pappenheimer (nach Schiller);
nur über meine Leiche! (nach Herder);
das Ewig-Weibliche (Goethe);
was da fleucht und kriecht (Schiller);
Bekenntnisse einer schönen Seele (Goethe)

⁴⁵ Langenscheidts Großwörterbuch. Deutsch als Fremdsprache. © 1993 Langenscheidt KG, Berlin und München. S. XVII – XIX.

Gehobene Schicht: Das sind Wörter oder Redewendungen, die über dem normalsprachlichen Wortschatz angesiedelt und als Ausdruck einer gepflegten Sprache gekennzeichnet sind. Diese Schicht erhebt sich bewusst über Rede und Schrift der Normallage und wird u. a. bei feierlichen Gelegenheiten verwendet (z. B. *ableben*, *empfangen*, *entschlafen*, *Misshelligkeiten* für *Unstimmigkeiten*, *Streit*; *Argwohn* für *Misstrauen* (подозрение, недоверие). Die meisten dieser Ausdrücke könnte man auch als *förmlich* oder *gehoben* bezeichnen. Einige Wörter werden fast ausschließlichs in Geschäftsbrieffen, im administrativen Bereich, in offiziellen Anordnungen usw. gebraucht. Zu dieser gehobenen Schicht werden auch die «dichterischen» Wörter und Wendungen gezählt, die nur noch in poetischen Texten vorkommen (z. B. *Aar*, *Fittich*, *beglänzen*, *Odem*).

Salopp-umgangssprachliche Schicht: Die sprachlichen Elemente dieser Sphäre erscheinen im alltäglichen Verkehr und sind durch eine gewisse Nachlässigkeit und abwertende Stilfärbung gekennzeichnet. Sie sind mehr oder weniger gefühlsbetont, z. B. *flitzen* (стремительно нестись, мчаться стрелой), *beschickert sein für sich durch Alkoholgenuss in eine fröhliche Stimmung versetzen*; *gewieft für sehr erfahren*; *jeden Vorteil sogleich erkennend und sich nicht übervorteilen lassend* (хитрый, прожженный); *Abreibung für Schelte, Prügel* (взбучка, головомойка); *Affe für Rausch*. Abwertende emotionale Stilfärbung, bildliche Vergleiche wie *frech wie der Rotz am Ärmel sein*, die normalsprachlich bedeutet *ausserordentlich frech sein*. Die wörtliche Übersetzung dieses Ausdrucks ins Russische lässt die kulturell-spezifische Eigenart der Wendung mit ihrer unschönen Nuance wirkungsvoll hervortreten: быть наглым как сопля на рукаве. Eine saloppe Ausdrucksweise hat die Wendung *wie ein begossener Pudel dastehen* (*dasitzen*) für *nach einer Zurechtweisung nichts mehr zu sagen wissen* (стоять как побитый, поджавши хвост):

Fräulein Niklas stand auf und besah ihre Bücher im Bücherschrank. Wir saßen da wie die begossenen Pudel und schämten uns. Wir sahen Hänchen vorwurfsvoll an. Daß wir immer wieder auf seinen Unsinn hereinflallen müssen.

(Karl Veken «Lustige Streiche»)

Durch bildliche Vergleiche wird die charakteristische Beschaffenheit des Gemeinten verdeutlicht. Ein wesentlich anschaulicheres Bild lässt die Aussage lebendiger wirken.

Den Redewendungen hingegen ist oft eine bestimmte volkstümliche Bildhaftigkeit eigen:

Das ist ein Abwasch oder *Das geht in einem Abwasch* bedeutet *das kann man alles zusammen erledigen* (это можно сделать заодно);

Das kannst du dir an den fünf Fingern abzählen für *Das kannst du leicht vorhersehen* (это легко сообразить, об этом нетрудно догадаться); ebenso umgangssprachlich ist die Wendung, die eine negative Bewertung enthält: *Wenn man ihm den kleinen Finger gibt/reicht, nimmt er gleich die ganze Hand* für *Macht man nur ein Zugeständnis, so fordert der andere noch mehr* (дай ему палец – он всю руку откусит). Eine Schicht darunter liegen Wörter, die als *derb* eingestuft werden (*Arsch, bescheissen, Fresse*).

Zur Schicht der vulgären Wörter und Wendungen gehören Schimpfwörter (ругательства), Kraftausdrücke (крепкие выражения) und Wörter aus dem sexuellen Bereich, die als vulgär, ordinär (грубый), *derb* oder verletzend (оскорбительно) gelten. In literarischen Texten erscheinen sie gelegentlich zur Charakterisierung bestimmter Personen und ihrer Ausdrucksweise. Am häufigsten begegnen Wörter dieser Schicht jedoch in expressiver mündlicher Rede, z. B. bei Beschimpfungen (ругательство, поношение), Zornausbrüchen (вспышка гнева) o. ä. bevorzugt werden dabei **Zusammensetzungen** mit Wortelementen des bäuerlichen oder fäkalen **Bereichs** (*Schweine-, Mist-, Sau-, Drecks-, Scheiss-* u.dgl.).⁴⁶

Viel schimpfen

Die Deutschen sind ein höfliches Volk. Aber auch sie benutzen Schimpfwörter. Solche Wörter wie «Idiot» oder «Scheiße» sind längst zum «normalen» Sprachgebrauch geworden. Der Großteil der Deutschen findet es in Ordnung „in einer ärgerlichen Situation solche Schimpfwörter zu benutzen“.

(vitamin de.)

⁴⁶ Bernhard Sowinski: *Deutsche Stilistik*. Fischer Taschenbuch Verlag. Frankfurt am Main. 1978. S. 238-240.

Zur untersten Schicht gehören auch solche Wörter wie *Arschloch*, *Möse*, *vögeln*.

Die Stilfärbung kann auch **Zeitbezug** angeben. Die Sprache verändert sich im Laufe der Zeit. Sie ist einem dauernden Wandel unterworfen und entwickelt sich mit den Lebensformen der Menschen und dem Fortschritt der Technik. Manche Wörter verlieren dann an Aktualität, neue kommen hinzu. Es gibt eine Reihe von Wörtern, die nur noch relativ selten gebraucht werden. Den meisten Sprechern erscheinen sie dann als *altmodisch*, wenn sie besonders von der älteren Generation verwendet werden.

Veraltende Wörter: Der Prozess des Alterns der Wörter führt dazu, dass Begriffe, die bereits durch Neubildungen oder Neubedeutungen ersetzt worden sind, weiterhin benutzt werden. Der Gebrauch solcher Wörter kann als Stilcharakteristikum angesehen werden: *Mentor* (наставник, воспитатель, ментор); *Missetat* (злодеяние, преступление); *geziemend* (подобающий, приличествующий), *Boudoir*, *Gendarm*; *ablohnen für jmdn. entlohnen und entlassen*; *abtafeln für Essen beenden*.

Veraltete Wörter: Wörter und Konstruktionen, die früher üblich waren, werden heute nicht mehr oder vom Sprecher oder Schreiber bewusst zur Erzielung eines gewichtigen oder altertümlichen Eindrucks verwendet: *Backfisch* (девочка-подросток), *Pestilenz* (чума; зараза); *Minne*, *Hain*, *Hort*, *Fehde*, *Gau* (область, округ), *Recke*, *Aar* (поэт. орел), *Degen* (молодой витязь, рыцарь, воин); *hehr* (величественный; священный; возвышенный), *küren* (выбирать, избирать), *hegen* (охранять; лелеять; заботливо ухаживать; *usb.* эркаламок).

Historische Wörter: Oft hat die Entwicklung der Gesellschaft bestimmte Gegenstände aus dem Alltag verdrängt. Wenn man über solche Dinge spricht, die es früher gegeben hat, dann sind nicht die Wörter dafür veraltet, sondern die Sachen selbst:

Postkutsche (почтовая карета; дилижанс), *Ablassbrief* (индальгенция); *Guillotine* (гильотина).

Die Stilfärbung kann auch die **regionale Zugehörigkeit** repräsentieren. Das sind Wörter, die vorwiegend in bestimmten Regionen des deutschen Sprachgebietes gebraucht werden:

Sofort griff er sich einen Lappen und rubbelte mit.
(Karl Veken «Lustige Streiche»)

Rubbeln wird im norddeutschen Raum gebraucht und bedeutet *kräftig reiben* (усиленно тереть).

Das Wort «Mädchen», das Lessing nämlich noch *Mägdchen* schrieb und also eigentlich eine *kleine Magd* bedeutet, hat folgende Entsprechungen:

oberdeutsch	<i>Maidle</i>
schwäbisch	<i>Mädle</i>
bairisch	<i>Mädel</i>
österreichisch	<i>Maderl</i>
schweizerisch	<i>Meitli</i>
niederdeutsch	<i>Mäken</i>
berlinerisch	<i>Meechen</i>

Die Mundarten und Umgangssprachen Süddeutschlands, Österreichs und der Schweiz bewahren demgegenüber stärker einen Eigenwortschatz. So wird in den meisten Bundesländern der *Regierungschef der Landesregierung* als *Ministerpräsident* bezeichnet, in Österreich dagegen als *Landeshauptmann*. Ein Beispiel für Schweizerisches Deutsch bietet der folgende Satz:

Hat Ihnen der Billeteur im Tram nicht gesagt, Sie müßten an der nächsten Haltestelle wechseln?

In der Schweiz kann man einen Sachverhalt nicht nur *unklar machen*, sondern auch *verunklären*. Statt *Schaffner* sagen die Schweizer auch noch *Kondukteur*.

Landschaftlich gebundene Wörter finden im österreichischen Deutsch. Dazu vergleichen wir zwei Textabschnitte. Die Textstelle des Berliner Autors Curth Flatow aus dem Volksstück «Das Geld liegt auf der Bank» lautet:

Der Nachwächter war keine fünfzig Meter weit von uns. Da wären wir im Kübel gewesen. Wolfgang, meine Hausschuhe ...

Aber in der österreichischen Version hört sie sich so an:

Der Wach- und Schließwachtel war keine fünfzig Meter weit von uns. Da wären wir im Kübel gewesen. Hugo, meine Patschen!

3.4. Bedeutung der Wortwahl für den Sprachstil

Die sprachliche Wiedergabe eines Sachverhalts oder einer Kommunikationssituation liegt in der Wortwahl. Stilkonstruierend sind auch syntaktische Formen, die auf der Anordnung und Verknüpfung der Wörter beruhen. Dennoch wird der Sprachstil semantisch durch die Art und Kombination der gewählten Wörter geprägt. Die Sprache kennt für jeden Kommunikationsgegenstand eine Menge von Formulierungen, die relativ gleichwertig verwendet werden können. Wenn jemand sagt «Halten Sie Ihren Hund zurück!» oder «Halten Sie Ihren Köter (нѣс) zurück!», haben wir mit stilistischen Nuancen zu tun und nicht mit Bedeutungsunterschieden. Bei Köter handelt es sich im Gegensatz zum neutral gefärbten Wort Hund lediglich um einen abwertenden Gebrauch des Wortes, das russisch *нѣс* oder *дворняжка* bedeutet und auch eine negative Schattierung besitzt.

Ein einziges, ganz treffendes und angemessenes Wort ist nicht leicht zu finden, denn es gibt bis auf wenige Ausnahmen keine Wörter, die sich nach Bedeutung und Gefühlswert völlig decken.

Die Charakteristik sprachlicher Mittel in ihrer Rolle als Stilelemente zeigt, dass je weniger allgemein das Wort ist, desto genauer und differenzierter wird es den Kern des Sachverhalts erfassen. Mit dem *genaueren* Wort ist der konkrete, spezielle, treffende Ausdruck gemeint.

Veranschaulichen wir uns das Gemeinte an einem Beispiel:

Der Hund frisst aus einem grauen Gefäß. (Собака ест из серой посудыны)

Ist dieser *Hund* wirklich nur ein Hund, nicht ein *Dackel* (такса как порода собак), *Pudel*, *Jagdhund*, *Schäferhund* (овчарка) usw.? Hat dieser Hund keine Besonderheiten, die erwähnenswert wären? Hat er vielleicht einen Namen? Aber könnte er auch, je nach Situation nicht *fressen*, sondern *kauen*, *beissen*, *knabbern*, *abnagen*, *zermalmen*, *verzehren*, *verschlucken*, *verschlingen*, *vertilgen*, *schmausen*, *schlem-*

men, schlecken, schwelgen, sich gütlich tun, futtern, verdrücken, hinunterwürgen, den Bauch vollschlagen – usw.?

Frisst der Hund aus einem *Gefäß* (посудина)? Ist es vielleicht ein *Napf* (eine kleine, flache Schüssel, in der man z. B. Hunden und Katzen das Futter gibt = мелкая миска), eine *Schüssel* (ein tiefes, rundes Gefäß, das oben offen ist = глубокая миска), eine *Mulde* (eine Stelle, an der eine Oberfläche etwas nach unten geht = корыто, лохань), ein *Hafen* (ein Topf, eine Schüssel meist aus Ton oder Porzellan = глиняный горшок), eine *Schale* (eine relativ flache Schüssel aus Ton = Tasse = плоская ваза; плошка; глубокое блюдо; вазочка, розетка), ein *Tiegel* (ein flacher Topf = сковорода с ручкой; низкая кастрюля с ручкой), ein *Teller* (eine flache runde Platte besonders aus Porzellan = тарелка, обычно из фарфора), eine *Tasse* (ein kleines Gefäß mit Henkel, meist aus Porzellan oder Keramik, aus dem man warme Getränke trinkt (Kaffee-, Teetasse) = фарфоровая или керамическая чашка для кофе или чая (с блюдцем), ein *Becher* (ein Trinkgefäß, meist nicht aus Glas, ohne Henkel und ohne Fuß (Papp-, Plastik-, Silber- Zinnbecher) = бокал или стаканчик из картона, пластики, олова), eine *Terrine* (eine Schüssel aus Porzellan in der besonders Suppe serviert wird) = суповая миска; ein *Kessel* (ein Metallgefäß mit Deckel, Henkel und einer Öffnung zum Gießen, in dem man Wasser heiss macht, ein sehr großer, geschlossener Behälter aus Metall = котел, чугунок для кипения воды с крышкой и ручками), ein *Becken* (ein relativ großer Behälter für Wasser, der meist in der Küche oder im Bad ist und zum Waschen und Spülen dient = таз, чаша для хранения воды, мытья посуды), ein *Bottich* (ein großer, runder oder ovaler Behälter aus Holz = чан), ein *Zuber* (etymologisch: zwei + beran; Gefäß mit zwei Henkeln = Bottich = ушат, чан с двумя ручками), ein *Trog* (ein grobes, längliches Gefäß meist aus Holz oder Stein, in das man das Futter oder Wasser für Schweine oder Pferde gibt = корыто удлиненной формы из дерева или камня для кормления свиней или лошадей) – usw.?

Wen wundert es da noch, dass dieses Gefäß nicht farbig, sondern *grau* ist? Aber selbst die Farbe *grau* hat Schattierungen:

hellgrau, blaßgrau, mattgrau, fahlgrau, dunkelgrau, schmutziggrau, stumpfgrau, silbergrau, perlgrau, schiefergrau, mausgrau, taubengrau, grau in grau (в серых тонах) – usw.

Umformuliert konnte man den Satz *Der Hund frisst aus einem grauen Gefäß* etwa anders ausdrücken:

Nicki, unser (mahagonibrauner) Langhaardackel, schmaust (лакомится) an seinem silbergrauen Futternapf.

Der allgemeine Ausdruck ist immer ein Kind der Bequemlichkeit.⁴⁷ Denn farblose «Oberbegriffe» wie *Mensch, Baum, Hund* usw. oder «blutleere» Tätigkeitswörter wie *sein, haben, machen* usw. sind verbreitete und unkonkrete Allgemeinbezeichnungen:

Mit Hänschen weiß man nicht, woran man ist. Tagelang ist er der beste Freund, bis ihm auf einmal etwas ganz Verrücktes einfällt. So war es auch mit der Eismaschine.

(Karl Veken «Lustige Streiche»)

Stilistische Wahl bedeutet nicht einfach die Variation des sprachlichen Ausdrucks bei gleichem Denotatsbezug. Sie unterliegt vielmehr verschiedenen Einschränkungen, die durch den situationsspezifischen Sprachgebrauch bedingt sind. Schrift- und Redesprache haben nicht nur im Satzbau, sondern auch in der Wortwahl verschiedene Gesetze.

3.5. Wortfeld und Sachfeld

Die Wörter der Sprache haben eine Bedeutung in sich, aber ihre Bedeutung ist auch mitbestimmt durch Bedeutungen anderer Wörter aus dem sachlichen oder gedanklichen Umfeld. Unter dem **Wortfeld** versteht man eine Gruppe von Wörtern, die inhaltlich eng benachbart bzw. sinnverwandt sind. Die Einzelglieder (Feldnachbarn) beeinflussen mit ihrer Bedeutung und ihrem Stellenwert gegenseitig. Die Durchgliederung (детальное разграничение) einer solchen zusammengehörenden Gruppe von Wörtern geht überwiegend vom Denken aus. Und wenn die Gliederung in der Wirklichkeit vorgegeben ist, so

⁴⁷ Willy Sanders: Gutes Deutsch – besseres Deutsch. Praktische Stillehre der deutschen Gegenwartssprache. Wissenschaftliche Buchgesellschaft Darmstadt. 1990. S. 116-119.

spricht man vom **Sachfeld**⁴⁸ Sachfelder sind Wörter, die einen Wirklichkeitsabschnitt sprachlich erfassen, also zum Beispiel Bahnhof. Zu diesem Sachfeld gehören: *Bahn, Zug, Bahnsteig, Gleis, Fahrkarte, Fahrplan, Reisender, Schaffner, Abteil*; heute hat man dann «moderne» Wörter wie die neuen Zugbezeichnungen *InterCity, InterCityExpress, InterRegio, Regio*. Reine Sachfelder, die Wirklichkeitsabschnitte sprachlich durchgliedern, verlangen nach präzisen Wörtern für jede Sache.

Ein bekanntes Beispiel ist das Wortfeld der Wörter des Sterbens: *entschlafen, heimgehen, dahingehen, verscheiden, verrecken, abkratzen* und usw. Aber das Sachfeld *Todesart* oder *Todesgrund* verlangt präzisierende Wörter wie *verhungern* (aus Mangel an Nahrung sterben – *умереть с голоду*), *verdursten* (aus Mangel an trinkbarer Flüssigkeit zugrunde gehen – *умереть от жажды*), *ersticken* (durch Mangel an Luft, Sauerstoff sterben – *умереть от удушья*), *ertrinken* (durch Versinken im Wasser töten – *утонуть*), *erfrieren* (durch übermäßige Frosteinwirkung umkommen – *замерзнуть*) usw.

Auch idiomatische Ausdrücke wie *ins Gras beißen* (vermutlich nach der antiken Vorstellung, dass der Kämpfer beim Todeskampf in Erde oder in Gras beißt. In dieses Wortfeld gehören: *über den Jordan gehen* (verhüllend: *sterben, sein Leben bei etwas verlieren*), *in die ewigen Jagdgründe* im Englischen *happy hunting grounds* – *glückliche Jagdgründe*, die *Jenseits* (*шутл. отправиться к праотцам, на тот свет, в лучший мир*) bezeichnen.

Wortfelder sind für die stilistische Variation wichtig. Es ist die stilistische Funktion der Wortfelder, dass die Wörter variierend dieselbe Sache näher bestimmen und neutral oder gefühlsbetont charakterisieren.

Im folgenden Scherzgedicht von Karl-Dieter Bunting geht es um das Wortfeld *fragen - antworten*.

Dialog

«Du gehst fort?» fragt sie leise.

«Ich geh fort», sagt er ruhig.

«Kann das sein?» will sie wissen.

⁴⁸ Karl-Dieter Bunting: Ratgeber Stilsicheres Deutsch. Tandem Verlag GmbH, Königswinter. S. 264-265.

«Das kann sein», gibt er Bescheid.
«Ganz allein?» jammert sie.
«Ganz allein», brummt er.
«Nimm mich mit!» fleht sie nun.
«Du bleibst da», wehrt er ab.
«Ich bleib da?» schreit sie los.
«Du bleibst da!» brüllt er zurück.
«Dann hau ab!» sagt sie schnippisch.
«Ohne dich?» staunt er jetzt.
«Ohne mich», meint sie bloß.
«Komm doch mit!» bettelt er.
«Ich bleib hier», lehnt sie ab.
«Ganz allein?» heult er los.
«Ganz allein», lacht sie laut.
«Ich bleib hier», begehrt er auf.
«Du gehst fort», sagt sie ruhig.
«Und sei bitte still», murmelt sie noch,
«ich lese gerade *Guggenmos.»

Texterläuterung:

*Guggenmos: Gedichte von Josef Guggenmos

Die Beziehung zwischen einem variablen sprachlichen Ausdruck und dem aussersprachlichen Objekt (Denotat) wird vielfältig vermittelt. Ein Ausdruck ist erst dann treffend, wenn er situationsgerecht, thematisch wesentlich und sprachästhetisch wirksam ist.

Literaturhinweise

Bünting, Karl-Dieter: Ratgeber Stilsicheres Deutsch. Tandem Verlag GmbH Königswinter 2003.

Deutsche Sprache. Kleine Enzyklopädie. VEB Bibliographisches Institut. Leipzig 1983.

Die deutsche Sprache. Kleine Enzyklopädie in zwei Bänden. VEB Bibliographisches Institut. Leipzig 1969.

Erll, Astrid; Gymnich, Marion: Interkulturelle Kompetenz. Stuttgart 2007.

Fix, Ulla; Lerchner, Gotthard; Schröder, Marianne; Wellmann, Hans: Zwischen Lexikon und Text. Leipzig 2005.

Fleischer, Wolfgang; Michel, Georg: Stilistik der deutschen Sprache. VEB Bibliographisches Institut. Leipzig 1975.

Götttert, Karl-Heinz; Jungen, Oliver: Einführung in die Stilistik / Wilhelm Fink Verlag. – München, 2004.

Grosses Handbuch: Deutsch. Grammatik. Compact Verlag. München 2006. S. 353-360.

Hallwass, Edith. Mehr Erfolg mit gutem Deutsch. DAS BESTE. Stuttgart; Zürich u. a. 1979.

Kindt, Walther: Pragmatik: Die handlungstheoretische Begründung. Arbeitsbuch Linguistik. Ferdinand Schöningh 2002.

Linke, Angelika; Nussbaumer, Markus; Portmann, Paul R.: Studienbuch Linguistik. Max Niemeyer Verlag Tübingen 1996.

Ludwig Reiners: Stilfibel. Der sichere Weg zum guten Deutsch. Deutscher Taschenbuch Verlag GmbH & Co. KG. München 1963.

Moennighoff, Burkhard: Stilistik. Stuttgart 2009.

Naer, N. M.: Stilistik der deutschen Sprache. M., 2006.

Riesel, E.; Schendels, E.: Deutsche Stilistik. M.: Высшая школа, 1975

Sandig, Barbara: Stilistik der deutschen Sprache. Walter de Gruyter. Berlin; New York 1986.

Schneider, Wolf: Deutsch für Kenner. Die neue Stilkunde. München 2005.

Seidler, Herbert: ALLGEMEINE STILISTIK. Göttingen 1963

Sowinski, Bernhard: Deutsche Stilistik. Fischer Taschenbuch Verlag. Frankfurt / M. 1978.

Zwischen Lexikon und Text. Lexikalische, stilistische und textlinguistische Aspekte. Herausgegeben von Ulla Fix, Gotthard Lerchner, Marianne Schröder und Hans Wellmann. Verlag der sächsischen Akademie zu Leipzig. Stuttgart/Leipzig 2005.

Zusammenfassende Fragen zum Kapitel 3

1. Worauf beziehen sich Ausdruckswert und Eindruckswert?
2. Wie wird die Stilebene bestimmt?
3. Was beinhaltet die Stilebene?
4. Wie kommt die Stilfeärbung zum Ausdruck?
5. Welche Merkmale sind für Konnotationen kennzeichnend?

6. Was sind Wortfelder und Sachfelder?

7. Ordnen Sie die angeführten Wörter anhand von Wörterbüchern nach folgendem Schema einer bestimmten Sprachebene zu.

- a) gehobene, dichterisch idealisierende Sprache
- b) neutrale Hochsprache
- c) Umgangssprache
- d) vulgäre Lexik, Rotwelsch

8. Ordnen Sie die folgenden Wörter nach der Stilschicht und geben Sie Definitionen:

essen,
einhausen,
futtern,
etwas genießen,
dinieren,
mampfen,
schmausen,
schnabulieren,
speisen,
fressen,
den Wanst vollhauen,
tafeln.

9. Zu welcher Stilschicht gehören folgende Wörter, und wie sagt man in der Umgangssprache (Gemeinsprache) dafür. Welche Entsprechungen gibt es im Russischen oder Usbekischen?

1. *Lenz,*
2. *Quatsch,*
3. *prima,*
4. *Zinken,*
5. *Dreckig,*
6. *Eiland,*
7. *Maul*

10. Ersetzen Sie in den folgenden Beispielen die verkrampten Steigerungswörter durch natürliche Ausdrücke:

1. *Sie hat wahnsinnig schöne Augen.*
2. *Das Hochgebirge hat auf mich einen fabelhaft großartigen Eindruck gemacht.*
3. *Er hat ein direkt phänomenales Gedächtnis.*
4. *Wir haben gestern irrsinnig getanzt.*
5. *Es war eine kolossal anstrengende Tour.*

11. Welches Wort stammt aus einer anderen Stilschicht in dem Satz:
Das Antlitz Fritz Mayers ist vom vielen Schnapstrinken mit der Zeit rot und aufgedunsen geworden.

12. Was ist der Unterschied zwischen den Sätzen:

1. *Er spie ihm ins Antlitz.*
2. *Er spuckte ihm ins Gesicht.*

Oder:

3. *Er saß trauernd im öden Gemach.*
4. *Er saß traurig in der leeren Stube.*

13. Zum Teil schwer verdaulich. Was ist hier nicht essbar? Warum nicht?

- a) *Augapfel – Granatapfel – Zankapfel – Adamsapfel – Paradiesapfel*
- b) *Erdbirne – Bessemerbirne – Glühbirne – Butterbirne*
- c) *Rinderzünge – Engelszungen – Schweinezunge – Landzunge*
- d) *Tee - Ei – Hühnerei – Wachtelei – Windei*
- e) *Wurstsalat – Wellensalat – Spitzensalat- Wortsalat –*

Tomatensalat

f) *Trauerkloß – Mehlkloß – Erdenkloß - Semmelkloß*

14. Die nachstehenden Verben sind nicht feldmäßig gegliedert. Ordnen Sie sie anhand von Wörterbüchern den jeweiligen Wortfeldern zu:
belfern, bellen, trillern, bläffen, brummen, grunzen, schlagen, schmalzen, trensen, krähen, miauen, piepen, schilpen, meckern, girren, gurren, schnurren.

15. Was ist falsch in der «verrückten Tierwelt»? Finden sie das passende Verb!

- | | | |
|----------------------------|-----------------------------|-----------------------------|
| a) <i>Grillen wiehern</i> | f) <i>Elefanten meckern</i> | l) <i>Schafe krähen</i> |
| b) <i>Katzen bellen</i> | g) <i>Schlangen summen</i> | m) <i>Hunde zirpen</i> |
| c) <i>Ziegen trompeten</i> | h) <i>Löwen miauen</i> | n) <i>Bienen grunzen</i> |
| d) <i>Gänse singen</i> | i) <i>Vögel brüllen</i> | o) <i>Hähne blöken</i> |
| e) <i>Schweine zischen</i> | k) <i>Pferde gackern</i> | p) <i>Hühner schnattern</i> |

16. Was wird einmal aus ...?

- a) *einem Fohlen,*
- b) *einem Küken,*
- c) *einem Zicklein,*
- d) *einem Lamm,*
- e) *einem Kalb,*
- f) *einem Welpen,*

g) einem Ferkel!

17. Finden Sie das passende Tier in nachfolgenden Ausdrücken!

a) *Du bist furchtbar langsam. Du bist eine lahme _____.*

b) *Er hat etwas ungeprüft gekauft: Er hat die _____ im Sack gekauft.*

c) *Er ist der einzige Mann in dieser Gruppe von Frauen: Er ist der _____ im Korb.*

d) *Sie kann niemandem weh tun: Sie kann keiner _____ etwas zuleide tun.*

e) *Du hast einen großen Fehler gemacht: Du hast einen _____ geschossen.*

f) *Er stand kleinlaut und blamiert da: Er stand da wie ein begossener _____.*

g) *Das ist unbeschreiblich und niemandem zuzumuten: Das geht auf keine _____ haut.*

h) *Man hat die etwas vorgelogen: Man hat dir einen _____ en aufgebunden.*

i) *Du hast Glück gehabt: Du hast _____ gehabt.*

k) *«Ich will mir eine Schrankwand kaufen, da kannst du mir vielleicht ein bißchen raten.» – «Aber ich denke, du mußt deine Wohnung neu tapezieren lassen. Da zäumst du doch das _____ beim Schwanz auf, wenn du dir vorher neue Möbel anschaffst.»*

l) *«Claudia hat es wirklich schwer mit ihrem Mann. Und das wird ja immer schlimmer. Durch das viele Trinken kommt er immer mehr auf den _____.*

m) *Er ist heiser und kann kaum sprechen: Er hat einen _____ im Hals.*

Pudel, Schwein, Pferd, Bär, Bock, Kuh, Fliege, Hund, Hahn, Frosch, Ente, Katze

4. BEREICHE DER WORTWAHL

Einführende Begriffe

Denotation, die: begriffliche- oder Sachbedeutung eines Wortes;

Konnotation, die: mit einem Wort verbundene zusätzliche Vorstellung; assoziative Bedeutung; Mitinformation;

mitschwingen: mitklingen (резонировать; звучать; *usb.* пайкамоқ, тушунмоқ);

Nebenbedeutung, die: zu der eigentlichen Bedeutung noch hinzukommende weitere Bedeutung (*побочное значение; usb.* ердамчи қўшимча);

Prägnanz, die: Knappheit und Trefflichkeit (сжатость и меткость);

Substitution, die: Ersetzung; (замена, замещение; *usb.* алмаштириш)

Überlagerung, die: наслоение; *usb.* Катлам

4.1. Denotation (Grundbedeutung) und Konnotation (Mit- und Nebenbedeutung)

In der Normalsprache herrscht die sachlich gemäßigte und korrekte Ausdrucksweise vor. Aber die Kommunikationssituation entscheidet oft den Gebrauch sachlicher und neutraler oder gefühlsbetonter Ausdrücke, d. h. Ausdrücke, die denotative oder konnotative Seme enthalten.

Das sogenannte Ökonomieprinzip besagt, dass Sprachen dazu tendieren, ihren kommunikativen Zweck mit möglichst einfachen, wenigen Mitteln zu erfüllen. In der Kommunikation beruht die Wirkung lexikalischer Einheiten darauf, dass die Wörter nicht nur etwas bezeichnen und bedeuten, sondern auch Träger weiterer Informationen sind – Informationen über die Bewertung des Bezeichneten, über die emotionale Einstellung des Senders zum

Bezeichneten, über die soziale Sphäre, die der Sender in der Kommunikation berücksichtigt, d. h. dass die Wörter einer Sprache zusätzlich zu ihrer Bedeutung, auch einen bestimmten Gefühlswert (эмоциональная значимость, эмоциональная ценность, эмоциональная окраска) besitzen. Dieser Gefühlswert entscheidet über ihre Zugehörigkeit zu einer bestimmten Sprachebene.⁴⁹

In der Synonymie, wo die Frage der gegenseitigen Substituierbarkeit (Ersetzbarkeit) entscheidend ist, verleiht die richtige Wortwahl der Aussage neben Prägnanz auch Nebenbedeutungen, die in der Aussage mitschwingen: *das Fahrrad – der Drahtesel; der Hund – der Köter; dickes Buch – die Schwarte, Frühling – Lenz, Gesicht – Visage, Fresse, Schnauze*) usw.

Die Wahl des angemessenen Wortes wird von den beiden Kriterien *Sachverhalt* (Tatbestand) und *Funktion der Aussage* bestimmt. Die Gesamtbedeutung der jeweiligen Aussage resultiert aus semantischen Komponenten, die auf lexikalischer, syntaktisch-morphologischer und phonetischer Ebene mitgeprägt werden. Für den Stil ist besonders die semantische Leistung der Wörter als Bedeutungsträger und deren Gefühlswert sehr wichtig. Mit Wörtern wird einerseits auf Wirklichkeiten, Vorstellungen, Gedanken verwiesen, d. h. auf die Referenz, andererseits werden Sichtweisen (позиция, точка зрения), Bewertungen, Einstellungen und Assoziationen zum Ausdruck gebracht. Die Wörter wie *Schnauze, Schnabel, Schnute, Fresse* sind konnotative Synonyme des Wortes *Mund* und verweisen auf den gleichen Körperteil (Referenz). Die allen diesen Wörtern gemeinsame referentielle Bedeutung «Körperteil im Gesicht» ist begriffliche- oder Sachbedeutung dieser Bezeichnungen. Sie können aber zugleich Urteile (суждение, мнение) positiver und negativer Art über das Objekt der Referenz: enthalten:

Halt die Schnauze! ist ein gefühlsbetonter, grober Ausdruck und bedeutet *заткни глотку!*

Eine normalsprachliche Ausdrucksweise ist *Halt den Mund!* (закрой рот!)

⁴⁹ Hermann Villiger: Gutes Deutsch. Verlag Huber. Frauenfeld und Stuttgart 1974. S. 262-263.

«Halt den Mund!, sagte der Kurt. Er schüttelte den Kopf und deutete auf mich

(Christine Nöstlinger «Die Ilse ist weg»)

Bei der **Denotation** (Grundbedeutung, Verweisbezeichnung) wird der begriffliche Kern (суть, сушность; usb. моҳият, асос) einer Wortbedeutung ohne jegliche Färbung gemeint:

a) Aber in diesem Augenblick, als seine Hand sich dem Gesicht des Pferdes näherte, ging es vorn hoch und raste wieder los.

(Martin Walser «Ein fliehendes Pferd»)

b) Sie zitterte, blickte den Mann an mit dem glühenden Gesicht, den triefenden Augen, den bebenden Lippen.

(Alfred Döblin «Der Dritte»)

f) Sabine schlug Otto auf die Schnauze.

(Martin Walser «Ein fliehendes Pferd»)

Trotz der Dynamik des Ausdrucksgehaltes in den ersten zwei Aussagen wird vom Autor das emotionell ungefärbte Wort Gesicht gebraucht. Mit dem Gebrauch des gefühlsbetonten Wortes Schnauze (морда; usb. афр) im dritten Beispiel will der Autor die physische Empfindung der Heldin sinnfällig machen.

Die Denotation ist das Ergebnis der kognitiven (der Erkenntnis betreffenden) menschlichen Auseinandersetzung mit Referenzobjekten, d. h. mit Gegenständen und Sachverhalten der objektiven Wirklichkeit.

Im Sprachgebrauch kann das stilistisch neutrale Wort Gesicht (лицо; usb. юз) durch ein Wort mit zusätzlichen Bedeutungskomponenten, Gefühlswerten wie Antlitz (лик; usb. чеҳра) oder durch negativ konnotierte Wörter wie Fratze, Fresse, Schnauze (rus. морда, харя, рожа; usb. турк, башара) ausgedrückt werden. Solche gefärbten Ausdrücke sind das Ergebnis der individuell (subjektiv) oder gruppenspezifisch bestimmten Gefühlswertungen von Sachverhalten und deren sprachlichen Bezeichnungen.

Die Sichtweisen und Bewertungen emotionaler oder gruppenspezifischer Art, durch die sich die Wörter unterscheiden, werden **Konnotation** oder Mitbedeutung, Nebenbedeutung, assoziative Bedeutung genannt.⁵⁰

Nach *Neubert* bedeuten die Konnotationen Nebensinn und verbergen dahinter ganz Unterschiedliches wie Expressivität, regionale Herkunft (*Buxe* statt *Hose* norddt.), funktional-stilistische Gebundenheit, Bewertung, Stilebenespezifika. Bei *Karl-Dieter Bün-ting* sind die Konnotationen mitschwingende Stimmungselemente und Stilebenen, zum Beispiel *Arschloch* «derb», *entschlafen* «verhüllend», *Haupt* «gehobener Stil».⁵¹

Bernhard Sowinski meint mit den Konnotationen Nebenbedeutungen eines Wortes, Gefühlswirkung.⁵²

Konnotationen sind «indirekte» Informationen, die mit dem geäußerten mitverstanden werden.⁵³ Sie kommen nur in den Formen menschlicher Kommunikation vor, indem die Grundbedeutung (Denotation) eines Zeichens durch soziale, psychische oder situative Faktoren (wie Dummheit, Angst, Stress usw.) überlagert wird.⁵⁴

Die Konnotationen beinhalten semantische, stilistische, emotionale, expressive, wertende Bedeutungselemente, die mit Grundbedeutung verknüpft sind.»⁵⁵

Denotative und konnotative Bedeutung beruht auf der Unterscheidung zwischen Haupt- und Nebenbedeutung, d. h. zwischen begrifflichem Inhalt und Nebensinn oder Gefühls- und Stimmungsgehalt der Wörter. Die unterschiedlichen Sprachvarietäten unterscheiden sich oft nicht in den Denotationen, sondern in ihren Konnotationen:

⁵⁰ Wolfgang Eichler, Karl-Dieter Bün-ting. Deutsche Grammatik. Form, Leistung und Gebrauch der Gegenwartssprache. 4. Auflage. Frankfurt am Main: Athenäum, 1989. S. 253-255.

⁵¹ Karl-Dieter Bün-ting: Ratgeber Stilsicheres Deutsch. Tandem Verlag GmbH, Königswinter. 2001. S. 263.

⁵² Bernhard Sowinski: Deutsche Stilistik. Frankfurt am Main. 1978. S. 333.

⁵³ Siegfried Heusinger: Die Lexik der deutschen Gegenwartssprache. Wilhelm Fink Verlag München, 2004. S. 208-209.

⁵⁴ Dietrich Homberger. Sachwörterbuch zur Sprachwissenschaft. Stuttgart 2003.

⁵⁵ Helbig, G.: Kleines Wörterbuch linguistischer Termini. Beilage zur Zeitschrift Deutsch als Fremdsprache, H. 2, 1969.

(e) Die Offiziere transpirieren kolossal, und die Soldaten schwitzen wie Schweine. Dafür speisen und trinken die Offiziere im Kasino, und die Soldaten fressen und saufen in der Kantine.⁵⁶

Transpirieren ist ein gespreizter Ausdruck (вычурное выражение) für schwitzen (потеть; терламок). Speisen gehört zum gehobenen Stil, und die Wörter fressen und saufen gehören zur unteren Stilschicht und dienen dazu, den Tatbestand negativ zu bewerten.

Während der denotative Sinn der Wörter verhältnismäßig fest ist und als allgemeiner Sinn, als direkte, lexikalische Bedeutung in den Wörterbüchern «notiert» werden kann, wird der konnotative Sinn oft erst durch den sprachlichen wie situativen Kontext erkennbar:

(f) Der Professor hat eine Lektion über den Alkohol gehalten und bittet um Wortmeldungen. Ein Student sagt: «Wie erklärt sich der Widerspruch, dass der Alkohol jungen Menschen zu Kopfe steigt, während er bei älteren in die Beine fährt?» Darauf der Professor: «Das jeweils schwächste Organ reagiert immer am stärksten darauf.»

(g) – Я буду подавать на развод!
– Обеими рогами «за»!

Die reduzierte russische Wendung im Text Обеими рогами, die von «наставить кому-либо (мужу) рога, сделать рогоносцем» kommt, d. h. den Ehemann betrügen, hat ihre deutsche Entsprechung – jemandem die Hörner aufsetzen.

Die Konnotation ist die sekundäre Komponente der Wortbedeutung, die auf den ständigen, von den denotativen Bedeutungskomponenten hervorgerufenen Assoziationen beruht. Sie dient zur Vermittlung zusätzlicher Informationen oder Nuancen im Text:

(h) «Von mir kriegst du kein Geld mehr», sagt der Vater zum Sohn. «Nach allen deinen Streichen bist du für mich gestorben.»
«Dann gib mir bitte Geld fürs Begräbnis.»

⁵⁶ Aus: Karl-Dieter Bünning, Ratgeber Stilsicheres Deutsch, S. 262.

Konnotierte Lexeme können in der Lexemsemantik des Wortschatzes bereits angelegt sein wie *Leichtfuß* (легкомысленный, ветреный человек), *Machwerk* (халтура, плохая работа; палапартиш), *Schafskopf* (болван, дурак), *Krämerseele* (мелкая, торгашеская душонка; копеечная душа; usb. пасткаш одам), *saudumm/ saublöd* (страшно глупый); zu Personennamen mit verschiedenartigen negativen Konnotationen, die menschliche Verhaltensschwächen und unliebsame Charaktereigenschaften bedeuten, gehören solche Lexeme wie *Zwangsneurotiker* (für einen durch Gewissensangst und Schuldgefühle gekennzeichneten Menschen), *Sesselfurzer*, *Kraftmeier* (für einen Mann, der mit seiner Körperkraft protzt – хвастающий своей физической силой человек), *Sprachmechaniker*, *Neuerungssüchtige*, *Ränkeschmied* (интриган), *Korinthenkacker* (für einen kleinlichen, pedantischen Menschen).

Selbst wertneutrale Lexeme können im Kontext ihres Gebrauchs negative Seme enthalten und negativ konnotiert werden. So gehören zu negativen Personennamen *Erbsenzähler* (für einen kleinlichen, pedantischen Menschen). Der Eigenname *Xanthippe* (der Gattin des Philosophen Sokrates) hat sich zum Gattungsnamen (общее наименование) gewandelt und die allgemeine Bedeutung *zanksüchtige Ehefrau* (сварливая, скандальная жена; usb. минфир-минфир хотин) angenommen.

Die Herausbildung der Konnotationen ist in zweierlei Hinsicht gesteuert: erstens durch die Erfahrungen, die der Sprecher im Umgang mit dem Wort macht (z. B. beim Erlernen, aber auch in Gebrauchssituationen), und zweitens durch Erfahrungen, die er im Umgang mit den Sachen und Sachverhalten macht. Die Konnotationen oder zusätzliche Bedeutungsnuancen können auch auf dem Wortspiel beruhen:

(i) *Zwei fröhliche Zecher sitzen beim Bier.*

Fragt der eine: «Warum machst du beim Trinken immer die Augen zu?»

Antwortet der andere: «Weil mein Arzt mir verboten hat, zu tief ins Glas zu schauen.»

Die Wortverbindung zu tief ins Glas schauen/ gucken kann sowohl direkt wie eine freie Wortgruppe als auch eine

phraseologische Wendung mit einer scherzhaften Bedeutung – zu viel Alkohol trinken und nicht mehr nüchtern sein (пить не просыхая) – aufgefasst werden:

Somit lassen sich zu den Konnotationen *alle Begleit- und Nebenvorstellungen* rechnen, die eine Überlagerung des denotativen Kerns des Ausdrucks darstellen und den Anschauungsgehalt des Textes erhöhen. Wesentlich in diesem Zusammenhang ist, dass sich der Text durch Mitinformationen und das Sprachbild bereichert. Die Aufgabe des Sprachbildes ist, kurz und einprägsam auszudrücken, wofür sonst eine lange Umschreibung notwendig wäre.

Durch die Konnotationen verschwindet das treffende, wirksame sprachliche Bild nicht in der Vorstellung des Lesers, sondern bleibt, nachdem es seine Mitteilungsfunktion ausgeübt hat.

4.2. Die Bildlichkeit im Wortschatz. Redewendungen als Stilmittel

Bei der Zuordnung der Wortschatzelemente (Einzelwörter, Phraseologismen) zu einzelnen Stilrichtungen ist zwischen Stilwert und Wortbedeutung zu unterscheiden. Man erkennt den wirklichen Stilwert, indem an das fragliche Wort an einem oder mehreren anderen Wörtern misst, die etwa die gleiche Bedeutung haben. So findet sich z. B. zu den normalsprachlichen, übertragen gebrauchten Wörtern *Brunnen* und *Quelle* das gehobene *Born* (hier sind landschaftliche Unterschiede möglich).

Dagegen wäre es falsch, z. B. die Reihe *Duft* poetisch, *Geruch* – normalsprachlich, *Gestank* – umgangssprachlich etwa aus dem Grunde zu bilden, weil Geruch neutral ist, *Duft* dagegen einen angenehmen und *Gestank* einen unangenehmen Eindruck bezeichnet. Diese drei Wörter weichen in ihren Bedeutungen voneinander ab, können also nicht stilistische Varianten zum Ausdruck ein und desselben Begriffs sein.

Eine große Bedeutung kommt in allen Stilformen der Bildlichkeit des Ausdrucks zu. Es ist notwendig, zwischen der Färbung eines Wortes und der gefühlsbetonten Färbung einer Wendung zu unterscheiden. So gehören die Wörter *lügen*, *betrügen*, *stehlen* in die

Schicht der Normalsprache, während die Wendungen wie *jemanden anschmieren* (надуть; всучить плохой товар); *sich etwas unter den Nagel reißen/ritzen für sich etwas auf nicht ganz korrekte Weise aneignen* (ловко прибирать что-либо к рукам) die abwertende Stilfärbung zeigen.

4.3. Stilistische Aspekte der Synonymie

In Bereichen der Wortwahl hat man oft zwei Ausdrucksmöglichkeiten, zwischen dem allgemeinen und dem besonderen Wort, denn es gibt bis auf geringe Ausnahmen keine Wörter, die sich nach Bedeutung und Gefühlswert völlig decken. Das Gemeinsame der Synonyme ist der Denotatsbezug. Er ermöglicht es, das Sprachästhetische und auch psychologisch zu begründende Bedürfnis nach **Ausdrucksvariationen** zu befriedigen.⁵⁷

Für jeden genau umrissenen Tatbestand und Zusammenhang gibt es nur eine begrenzte Auswahl an Wörtern, häufig sogar ein einziges ganz treffendes, angemessenes Wort. Dabei handelt es sich um synonymische Wörter, deren Bedeutungsumfänge und -komponenten sich überschneiden und decken können. In der gleichen Textumgebung können solche Synonyme füreinander eingesetzt werden, z. B.: *deswegen* – *deshalb*. Der Unterschied nach Bedeutung und Stilschicht ist so gering, dass wir ihn kaum empfinden. Doch bereits *obwohl* – *obschon* – *obzwar* werden im Gebrauch unterschieden: *obzwar* wirkt veraltet; *obwohl* ist geläufig und selbstverständlich, und das seltener gewordene *obschon* könnte man zwischen beide stellen; sie sind oft nicht ohne weiteres auszutauschen.

Die synonymische Beziehung besteht streng genommen nicht zwischen Wörtern, sondern zwischen Sememen (Bedeutungsvarianten).⁵⁸ Man kann z. B. nicht ohne weiteres *Zimmer* oder *Stube* als Synonyme von *Raum* bezeichnen. *Raum* hat mindestens drei Sememe mit jeweils verschiedenen Synonymen: zu *Zimmer*, *Kammer*, *Stube*.

⁵⁷ Wolfgang Fleischer/Georg Michel: *Stilistik der deutschen Gegenwartssprache*. VEB Bibliographisches Institut · Leipzig 1975. S. 74.

⁵⁸ Wolfgang Fleischer / Georg Michel: *Stilistik der deutschen Gegenwartssprache*. VEB Bibliographisches Institut · Leipzig 1975. S. 73.

In der Synonymie gibt es zwischen der Wortwahl in der Umgangssprache einerseits und in der Normalsprache andererseits deutliche Unterschiede. *In der Normalsprache* herrscht die sachlich gemäßigte und korrekte Ausdrucksweise vor:

(a) *Gymnasium*

Das Gymnasium ist in Deutschland eine Schule, auf der die Schüler nach der 12. oder nach der 13. Klasse das Abitur machen. Mit dem Abitur kann man an einer Hochschule studieren. Das Gymnasium ist in Deutschland die anspruchsvollste Schule. Die Schüler lernen zwei Fremdsprachen und auch die Prüfungen für das Abitur sind auf hohem Niveau.

(vitamin de)

In der Umgangssprache neigt der Sprecher zur Gefühlsbetontheit, zum Gebrauch drastischer und lässiger Ausdrücke:

(b) *Dann trat seine Mutter ins Zimmer, sie stutzte und sagte vorwurfsvoll: «Junge, was ist denn los mit dir, seit Tagen sitzt du da und glotzt durch das Fernglas.»*

«Nichts. Ich habe nur plötzlich Spaß daran gekriegt», antwortete Kurt.

«Junge, Junge, aus dir soll einer schlau werden», sagte sie und verließ kopfschüttelnd das Zimmer.

(Max von der Grün «Vorstadtkrokodile»)

Ein besonderes Problem des stilistischen Gebrauchs der Synonymie ist eng mit den phraseologischen Wendungen verbunden. Sie können fast stets synonym auch mit einem Einzelwort sein, vgl. z. B. *täuschen* (обманывать) und *an der Nase herumführen* (водить кого-либо за нос; дурачить); *sterben* und *ins Gras beißen*, *Radieschen von unten anschauen* usw.

Die unterschiedliche Wirkung der normalsprachlichen Verben *täuschen*, *sterben* und Redewendungen besteht vor allem darin, dass die Wendungen in ihrer Bildhaftigkeit mehr oder weniger expressiv sind und daher bestimmten Verwendungsbeschränkungen unterliegen. In wissenschaftlichen Texten sind sie im allgemeinen nicht am Platze.

Es gibt zahlreiche Übergänge von der Normalsprache zur Umgangssprache. Sehr oft werden umgangssprachliche Elemente unbeabsichtigt eingesprengt (*einsprengen* = *вкрапливать*). Das kann zu den grotesken Sprachgebilden führen, die man als *Stilblüten* bezeichnet, zuweilen wirkt dies sehr salopp, z. B. wenn man an einen flüchtig Bekannten schreibt:

(c) *Sehr geehrter Herr Professor! Es war furchtbar nett von Ihnen, dass Sie mir das Zeugnis so bald zugesandt haben. Ich schicke es gleich weiter und hoffe, dass es nun hinhalen wird ...*

Viele Wörter, die mit verschiedenen Wortbildungselementen vom gleichen Stamm abgeleitet sind, haben deshalb nahe beieinander liegende Bedeutungen: *unvergessbar* – *unvergesslich* – *unvergessen*; *vollständig* – *vollkommen* – *völlig* – *vollendet*.

Sie können oft, doch nicht immer füreinander eingesetzt werden:

Die Sammlung ist jetzt vollständig /vollkommen (aber nicht völlig /vollendet).

Im Deutschen gibt es viele sinnverwandte Wörter.

Hier drei Beispiele⁵⁹:

dick: *beleibt, korpulent, mollig, vollschlank, rundlich, üppig, pummelig, drall, wohlgenährt, fett, feist, stark, stämmig, füllig, gemästet, pausbäckig, dickwanstig, massig, fleischig, aufgetrieben, aufgedunsen, geschwollen, aufgebläht, entzündet, verdickt, ...*

essen: *speisen, verzehren, tafeln, dinieren, schlemmen, achilen, fressen, mampfen, sich ernähren, naschen, knabbern; löffeln, sich vollstopfen ...*

wenig: *nicht viel, kaum etwas, gering, selten, spärlich, vereinzelt, in kleiner Zahl; dürftig, winzig, kümmerlich, kärglich, mager, lächerlich, verschwindend, belanglos, unbedeutend, ...*

(d) *Als das Letzte geordnet war, entstand die Frage: «Soll ich erst noch etwas essen?»*

(Heinrich Mann «Ehrenhandel»)

⁵⁹ Aus: Karl-Dieter Bünning... S. 271.

(e) *Aber die Pharmaindusrie lässt die ewig gleiche Mär verbreiten: Stopft euch nur unbesorgt voll, wir haben schon die richtige Pille für euch.*

(DER SPIEGEL)

Essen (a) ist kein gefühlbetontes Wort und bedeutet (feste) Nahrung zu sich nehmen.

Das Verb *sich vollstopfen* (b) ist umgangssprachlich in der Bedeutung *sich vollessen* gebraucht (набивать себе желудок).

Man unterscheidet zwischen Synonymie im *Sprachsystem* und Synonymie im *Text*, in der *Sprachverwendung*.

Lexikalische Synonyme im Sprachsystem (im Bereich des Wortschatzes) sind danach formal verschiedene lexikalische Einheiten. Sie decken sich im wesentlichen Teil ihrer Semstruktur, aber unterscheiden sich durch sekundäre Bedeutungsmerkmale oder stilistische Markierungen (Stilfärbungen) oder semantische sowie grammatische Kombinationsmöglichkeiten voneinander.⁶⁰ Synonyme in diesem Sinn sind z. B.

Ross – Pferd – Gaul – Klepper – Mähre, Ruhe – Stille – Schweigen, Urlaub – Ferien; Friedhof – Gottesacker; Premiere – Uraufführung, stieren – starren – glotzen – schauen – gucken, klug – intelligent – gescheit – verständig usw.;

Haupt – Kopf – Dez – Schädel – Birne – Kürbis – Rübe usw.;

(f) *Sie maulte von seinem Kopf wie ein ganz gemeiner Schlächter. Sie beschimpfte die Polizei.*

(Elias Canetti «Der gute Vater»)

(g) *Auch Henrik schimpfte und fragte, der junge Haller, die Frauen sogar Haakon wiegte missbilligend und betrübt den ernsthaft behaarten Schädel.*

(Carl Zuckmayer «Die Geschichte von einer Entenjagd»)

⁶⁰ Wolfgang Fleischer, Georg Michel. Stilistik der deutschen Gegenwartssprache. VEB Bibliographisches Institut Leipzig 1975. S. 73-76.

(h)»Nach mehreren erneuten Verhandlungsversuchen der Polizei brüllte er schließlich: «Ich schieße dem Mann die Rübe weg! Ihr habt noch 60 Sekunden Zeit – ab jetzt.»

(William Hendrix « In der Gewalt des Mörders»)

Alle unterstrichenen Substantive in Beispielen (f), (g) und (h) sind gleichbedeutende oder zumindest bedeutungsähnliche Wörter, die jedoch unterschiedliche Stilfärbungen aufweisen, z. B. *er ist der Kopf der Bande*, d. h. *der Klügste*, aber die Sätze wie *Mein Haupt schmerzt mir. Ich habe eine Wunde am Haupt* sind stilwidrig, weil das Wort *Haupt* aufgrund seiner Altertümlichkeit von vornherein eine Stilfärbung der gehobenen, poetischen Ebene hat und deshalb nicht in die Umgangssprache passt.

Zur Synonymgruppe mit der Bedeutung *sterben* gehören:

den Löffel sinken lassen/ wegwerfen/ wegschmeißen/ abgeben, heimgehen – hinübergehen – entschlafen – entschlummern – einschlafen – verscheiden – ableben – erlöschen – verröcheln – abkratzen – draufgehen – verrecken – krepieren usw.

Beispiel:

Ich war fast gar nicht sauer! Der Kerl in dem Buch, dieser Werther, wie er hieß, macht am Schluß Selbstmord. Gibt einfach den Löffel ab. Schießt sich ein Loch in seine olle Birne, weil er die Frau nicht kriegen kann, die er haben will, ...

(Ulrich Plenzdorf «Dieser Salinger ist ein edler Kerl»)

Diese Verben, die den Vorgang der Beendigung des Lebens beim Menschen bezeichnen, sind stilistisch gefärbt und beruhen größtenteils auf unterschiedlichen Motivationen und Sichtweisen:

- a) auf einer religiösen Sichtweise bei *heimgehen, hinübergehen*;
- b) auf einer euphemistischen Ausdrucksweise bei *entschlafen, entschlummern, einschlafen*;
- c) auf der Sicht des Abschieds bei *verscheiden*,
- d) auf der Beendigung des Lebens in *ableben*;
- e) auf dem Bild des Lebenslichtes bei *erlöschen*, während die restlichen Ausdrücke meistens Übertragungen aus dem Bezeichnungsbereich der Tierwelt sind, die, in den menschlichen Bereich

übernommen, eine negative, oft brutale Einschätzung und Stilfärbung verraten.⁶¹

Diese Synonymgruppe kann ergänzt werden, wo die Ursachen und Begleitumstände des Sterbens genannt werden können, z. B. *ertrinken, erfrieren, ersticken, verbrennen, verhungern, verdursten, fallen* sowie durch die verhältnismäßig neutralen, ursprünglich metaphorischen Ausdrücke: *zugrunde gehen, umkommen, (dem Leiden) erliegen*.

In den Synonymwörterbüchern der Einzelsprachen werden solche Übereinstimmungen im lexikalischen Bereich gesammelt und in alphabetischer Reihenfolge dargeboten, z. B.:

Gesuch [gekürzt] – Schreiben an eine Behörde; → Antrag; → Eingabe; → Petition; → Bittschrift.

Synonyme im Text lassen sich definieren als formal verschiedene Wörter und syntaktische Wortverbindungen für ein und denselben Gegenstand. Sie sind Ausdrucksvariationen innerhalb eines gleichen Kontextes (Sinnzusammenhangs) und können einander ersetzen, d. h., dass Wörter im Text durchaus synonym sein können, obwohl sie im System nicht gleiche Bedeutungen haben:

(i) *«Maria hat recht, was brauchen wir eine Hütte», pflichtete ihr Peter bei, «es geht auch ohne Hütte.»*

«Geht auch ohne», affte Theo, «Blödmann. Hast wohl Dreck unter deiner Mütze.»

(Max von der Grün «Vorstadtkrokodile»)

(k) *Dagegen zeigten sich die Frauen, obwohl sie oft den gleichen Alkoholpegel intus hatten, wesentlich standfester.*

((DER SPIEGEL))

Der Kontext (a) mit der Wortverbindung *unter deiner Mütze* deutet abwertend auf den *Kopf* des Helden hin.

Der Ausdruck *etwas intus haben* (b) trägt eine umgangssprachliche Schattierung und kann bedeuten: 1. *etwas begriffen, verstanden haben; sich fest eingepägt haben*; 2. *etwas gegessen oder getrunken*

⁶¹ Bernhard Sowinski. *Deutsche Stilistik*. Fischer Taschenbuch Verlag GmbH, Frankfurt am Main 1975. S. 205.

haben. Aber der Satz legt die Bedeutung des Ausdrucks fest – *etwas getrunken haben*.

Bedeutungsgleiche oder sehr bedeutungsähnliche Sätze oder Satzteile werden als synonyme Aussagen oder Sätze bezeichnet. Man kann Synonyme als Wörter oder Aussagen von verschiedener logisch-gegenständlicher Bedeutung ansehen, die im konkreten Satz- und Großzusammenhang auf ein denselben Gegenstand der Rede bezogen und gegenseitig austauschbar sind.⁶²

(1) Jedes *Buch* ist ein *Beet* von *Blumen* und *Gewächsen*: jede *Sprache* ein *unermesslicher Garten* voll *Pflanzen* und *Bäume*: *giftig* und *heilsam*, *nahrhaft* und *dürre* für *Auge*, *Geruch* und *Geschmack*, *hoch* und *niedrig*, *aus allen Weltteilen* und *mit allen Farben*, *aus mancherlei Geschlechtern* und *Arten* – ein *sehenswürdiger Anblick!*

(Johann Gottfried Herder. «Fragmente über die neuere deutsche Literatur»)

Die Beispielreihen oben haben die Möglichkeiten gezeigt. Die rhetorische Stilfigur der *Variation* lebt geradezu von den Synonymen. Auch bestimmte grammatische Strukturen können in ähnlicher Weise als Synonym angesehen werden. An Stelle des Aktivs kann oft das Passiv erscheinen:

(m) *Der Bauer pflügt den Acker.*

(n) *Der Acker wird vom Bauern gepflügt.*

4.4. Stilistische Aspekte der Antonymie

Antonyme (griechisch *anti* / *anto* «gegen, gegeneinander» + *onoma* «Name») sind Negationen und Gegenwörter bestimmter Begriffe. Die Nennung und Verneinung des Gegenteils und die Gegenüberstellung von gegensätzlichen Begriffen dient zur größeren Lebendigkeit.

Sie werden im Deutschen durch Präfixe wie *Miss-*, *Un-* und *Anti-* bei Verbalsubstantiven auch durch Präfixe *Gegen-*, *Ver-* oder *Nicht-* ausgedrückt:

⁶² E. Riesel. Stilistik der deutschen Sprache. STAATSVERLAG «HOCHSCHULE». Moskau 1963. S. 66.

Missgunst - недоброжелательство, немилость, нерасположение; *Unfreiheit* - неволя, зависимость; *Antikommunismus*, *Verrat*, *Nichtbeachtung* usw.

Gegengunst erhöht Gunst.

(a) Liebe nährt Gegenliebe
und entflammt zu Feuerbrunst,
was ein Aschenfünkchen bliebe.

(G. Bürger)

Antonyme findet man häufig bei Adjektiven, weil mit ihnen Gegensätze ausgedrückt werden:

(b) Kleine Ursachen, große Wirkungen.
Schlechte Beispiele verderben gute Sitten.
Aus alt macht neu.

Die Vorliebe für Adjektive liegt auch daran, dass für die Bewertung des Gegensatzes eine Bezugsgröße (исходная величина) gegeben sein muss. Vergleichen Sie hierzu auch:

alt – *jung* (Lebewesen, auch Pflanzen) und *alt* – *neu* (Sachen, Erfindungen, Gedanken).

Antonyme spielen auch eine wichtige Rolle bei der rhetorischen Figur der Antithese:

(c) *Die Kunst ist lang und kurz ist unser Leben*
(Goethe)

(d) *Die Flaschen wurden leerer und die Köpfe voller.*
(H. Heine «Die Harzreise»)

(e) *Man kann einen kleinen Mund und doch ein großes Maul haben!*

(Gossel)

Manchmal steht die Antithese in Verbindung mit einem **Chiasmus**. Er ist jene Stilfigur, die ihren Namen aufgrund der Überkreuzstellung von zwei oft semantisch antithetischen Gliedern erhalten hat (ähnlich dem griech. Buchstaben *chi* = X):

(f) Verbrenne, was du angebetet hast, und bete an, was du verbrannt hast!

(Remigius)

(g) Ihr Leben ist dein Tod! Ihr Tod dein Leben!

(Schiller «Maria Stuart»)

(h) Лечиться не страшно –

Страшно не лечиться

Die kreuzweise bzw. spiegelartige Stellung von Satzgliedern erfolgt nach dem Schema **a b b a**. Chiasmus als Gegensatzfigur besteht in diesen Beispielen aus zwei Antithesen.

Antonyme in den ersten beiden Zeilen und einem zusätzlichen Chiasmus in der fünften finden wir in folgender Passage:

(i) Denn wo das Strenge mit dem Zarten,

Wo Starkes sich und Mildes paarten,

Da gibt es einen guten Klang.

Drum prüfe, wer sich bindet,

ob sich das Herz zum Herzen findet!

Der Wahn ist kurz, und ewig währt die Reue.

(Friedrich Schiller «Das Lied von der Glocke»)

Häufig sind Antonyme in Sprichwörtern anzutreffen. Sie drücken dann ein moralisches Werturteil (оценка; *usb.* баҳолаш) aus:

(k) Je fetter der Floh, desto magerer der Hund.

Besser schlecht geritten, als gut gelaufen.

Ein ehrliches Nein ist besser als zwei falsche Ja.

Der Tadel des Weisen ist besser als das Lob des Narren.

Kleine Diebe hängt man, die Großen lässt man laufen.

Kleine Kinder, kleine Sorgen – große Kinder, große Sorgen.

Auch eine schwarze Kuh gibt weiße Milch.

Der Gruppe antithetischer Kombinationen stehen jene syntaktischen Bildungen nahe, die mehrere, dabei oft unpassende Satzglieder miteinander verbinden und daher in der Antike als **Zeugma**

(Zusammenjochung) bezeichnet wurden. Eine komisch wirkende unpassende Kopplung ergibt sich vor allem dann, wenn vom gleichen Verb mehrere einander ungleiche Subjekte oder Objekt oder verschiedene Präfixe abhängen:

(l) Er brach das Siegel auf und das Gespräch ab.

(A. Chamisso «Peter Schlemihl»)

In Wortspielen schaffen die Antonyme einen komischen Kontrast:

(m) «Wo ist der Dicke?» Keiner weiß es. «Vielleicht hat er sich dünn gemacht.» sagt jemand und bekommt einen Schluckauf vor Lachen über seinen Witz.

(E. Remarque)

Durch Gegenüberstellungen werden in der schöngeistigen Literatur Gegensätze zur Beurteilung der Wirklichkeit, des Tatbestandes oder Gesichtspunktes aufgebaut:

(n) Liebe und Tod. Krankheit. Gesundheit. Angst und Hoffnung haben eine starke Spur in der Erinnerung hinterlassen.

(Christa Wolf «Kindheitsmuster»)

4.5. Stilistische Aspekte der Polysemie und Homonymie

Es kommt vor, dass ein Wort nicht nur eine Bedeutung, d. h. nicht nur ein Semem, sondern mehrere Bedeutungsvarianten (Sememe) besitzt. Dies bedeutet, dass es zwischen den Bedeutungen einen Zusammenhang und historisch gesehen ein Übertragungsverhältnis gibt: **Polyseme** oder mehrdeutige Wörter sind lexikalisierte (festgewordene) Metaphern. Die zweite Bedeutung und weitere Bedeutungen sind im Laufe der Sprachgeschichte als Metaphern gebildet worden, die Wörter sind aber mit verschiedenen Bedeutungen in den Wortschatz aufgenommen worden.⁶³

Beispiele:

⁶³ Wolfgang Eichler, Karl-Dieter Bünning, Deutsche Grammatik. Form, Leistung und Gebrauch der Gegenwartssprache. 4. Auflage. Frankfurt am Main: Athenäum, 1989. S. 250-251.

Fuchs ist zunächst einmal:

1) ein nicht sehr hochbeiniges *Raubtier* (vulpus, Reinike Fuchs = Name des Fuchses in der Tierfabel = Рейнеке-Лис) mit *rötlichbraunem Fell*.

2) *Fuchs* ist *Fell* dieses Tieres (лисий мех);

3) *Fuchs* steht (abwertend) für einen *Menschen mit roten Haaren* (рыжий);

4) *Fuchs* bedeutet aber auch *Pferd von roter Farbe* (лошадь рыжей масти),

5) und es bedeutet einen bestimmten *Schmetterling* (бабочка).

6) *Fuchs* bedeutet in der Studentensprache noch nicht vollberechtigtes *Mitglied einer Studentenverbindung im ersten und zweiten Semester* (о новичке, первокурснике, принятом в корпорацию).

7) *Fuchs* ist auch (veraltet) *Goldmünze*.

8) Schließlich wird *Fuchs* auch für listige Menschen (лиса, хитрец, пройдоха) benutzt. Hier ist der metaphorische Prozess noch deutlich nachzuvollziehen.

Dazu noch folgende Beispiele für Polysemie:

Korn bedeutet:

1) *Getreideart* (сорт зерна);

2) *Schnaps*, der aus diesem Getreide gebraut wird (водка);

3) *jedes einzelne Fruchtteilchen jeder Getreideart* (зернышко, крупинка);

4) *Teil des Gewehrs* (мушка винтовки);

5) *Geschwür am Auge* (ячмень на глазу);

5) *Struktur einer photographischen Schicht, des Gesteines* auf Grund der Größe und Anordnung (структура фотографической поверхности, горной породы, поверхность определенного материала, например, мелкозернистая).

Alle zu einem Zeitpunkt vorhandenen gültigen Bedeutungen kann man als *lexikalische Bedeutung* zusammenfassen; es ist der begriffliche Gehalt, den das Wort ausserhalb des Satzzusammenhangs hat. Doch ist unter der lexikalischen Bedeutung nicht einfach die Summe der Einzelbedeutungen zu verstehen. Gewöhnlich lässt sich

eine Bedeutungsrichtung als **Hauptbedeutung** herausheben, um die sich die übrigen Einzelbedeutungen gruppieren. Wird ein Wort wie *Fuchs* ausserhalb des Kontextes genannt, so wird der Hörer in der Regel zunächst an das *Raubtier* denken – erst in zweiter Linie an ein *Pferd*, an einen *Studenten* des ersten und zweiten Semesters, an eine *Goldmünze* und einen *rothaarigen oder listigen Menschen*. Die Hauptbedeutung des Verbs *fallen* (падать) bezieht sich auf eine Bewegung, die durch Elemente *schnell, unwillkürlich, nach unten gerichtet* bestimmt ist; aber die Bedeutungsvariante (погибнуть на поле боя из-за полученных ран) *an einer im Kriege erhaltenen Verwundung sterben* ist sekundär. Aus den angeführten Beispielen (*Fuchs, Korn, fallen*) erhellt, dass neue Bedeutungsrichtungen häufig durch die Entwicklung **übertragener** (uneigentlicher) Varianten gegenüber den **eigentlichen** (wörtlichen, direkten) entstehen. Doch sind die Übergänge hier fließend. Nicht immer ist die Hauptbedeutung die konkreteste: Das Verb *anspornen* (j-n mit Worten oder z. B. durch eine Belohnung zu einer Leistung motivieren - подстегивать, стимулировать) bedeutete ursprünglich konkret *mit den Sporen antreiben* (пришпоривать лошадь). Die ursprüngliche Bedeutung ist heute eine übertragene Bedeutungsnuance zur Hauptbedeutung geworden.

Mittels der Merkmalanalyse kann man den Bedeutungsaspekt isolieren, der Anlass für die Bedeutungsübertragung war. Das Wort *Löffel* erhielt neben seiner Bedeutung - *ein Essgerät (Esswerkzeug)* - eine zweite Bedeutung im Sinne von *Ohr* wegen der Form beider Dinge.

Bedeutungen gehören unterschiedlichen Bereichen an. Mindestens ein Merkmal ist beiden Bereichen und beiden Bedeutungen gemeinsam. Man vergleiche dazu:

Fuchs (Reinecke = Рейнеке-Лис) und *Fuchs* (Pferd) <rote Farbe>

Löffel (Essgerät) und *Löffel* (Ohr eines Hasen oder Kaninchens)

<Form>

Im Sprachgebrauch ist der Unterschied zwischen **Polysemie** (echter Mehrdeutigkeit) und **Homonymie** (gleichlautenden Wörtern) kaum von Bedeutung. Der Kontext liefert die richtige Bedeutung. Der nachfolgende Satz

Die Weiden leuchteten in frischem Frühlingsgrün

ist ohne Kontext mehrdeutig, weil nicht klar ist, ob mit *Weiden* Bäume (die *Weide* = ива, верба; *usb.* тол) oder Viehweiden (die *Weide* = выгон, пастбище; *usb.* яйлов) gemeint sind.

Bei den Homonymen ist die Gleichheit der Lautfolge ein sprachgeschichtlicher Zufall. Wir haben es im Grunde mit zwei Wörtern zu tun: die *Heide* (Landschaft = пустошь) und der *Heide* (Nicht-Christ = язычник; *usb.* бутпараст). Die lautliche Gleichheit im Sprachkörper nennt man *Homophonie*. In der schriftlichen Wiedergabe kann eine Homophonie durch das differenzierende Prinzip der Rechtschreibung aufgelöst und in der Schrift unterschieden werden: der *Leib* (Körper = тело) – der *Laib* (буханка хлеба); der *Mohr* (мавр; негр) – das *Moor* (болото, трясина, топь; *usb.* боткок ер); das *Lied* – das *Lid* (веко; *usb.* кўз қовоғи); der *Stiel* (рукоятка; черенок; топорище; ручка, стебель; ножка гриба) – der *Stil* (стиль).

Wenn nur die Schreibweise von Wörtern gleich ist, spricht man von Homographie, vgl. übersetzen – 'übersetzen.

Die überraschende Kombination von Homonymen wird dagegen bereits als Wortspiel angesehen. Beliebt sind homonyme Wortverwendungen als Wortspiele. Sie dienen zur Hervorrufung eines ironischen oder humoristischen Effekts in heiteren und ironisch-satirischen Dichtungen, Satzumformungen, Werbungen:

a) *Wenn das Drama zu gelehrt ist, dann ist das Theater geleert.*

(J. Gossel)

(b) *Wenn wir uns auf andere verlassen, dann sind wir verlassen.*

(J. Gossel)

(c) *Wenn man sich in den Zug setzt, soll man sich nicht in den Zug setzen.*

(R. Zoozmann)

4.6. Modewörter

Der Gebrauch einzelner Wörter ändert sich von einer Generation zur anderen. Noch vor ein paar Jahrzehnten sagten Jugendliche *dufte*, wenn sie etwas *ausgezeichnet* oder *erstklassig* fanden. Sie gebrauchten solche Wörter wie *klasse* oder *spitze*, und die *Kids*

verwendeten *geil* oder gar *affengeil* und seit neuestem *fett*. In den 70er Jahren war etwa das Wort *rezeptionsästhetisch* in aller Mund, in den 80er Jahren das Wort *Diskurs*. In den 90er Jahren des 20. Jahrhunderts wurden umgangssprachlich solche Steigerungswörter favorisiert wie *irrsinnig* und *wahnsinnig*, *verrückt*, *toll*, *klasse*, *Gender* usw. verbreitet. Es gab noch journalistisch populär gemachte Anglizismen: *famos* (großartig), *prima, der Twen* (junger Mann, junge Frau in den Zwanzigern) *der Teenager* (Junge oder Mädchen im Alter zwischen 13 und 19 Jahren), *die Party* (zwangloses Fest), *die Fete* (Fest), *das Team* (Arbeitsgruppe; Mannschaft), *der Drink* (meist alkoholisches Mischgetränk), das *Know-how* (Wissen, wie man eine Sache praktisch verwirklicht oder anwendet) usw. Solche fremdsprachliche Wörter tragen manchmal dazu bei, eine fremdländische Atmosphäre zu vermitteln.

Heute greift man eher zu Wörtern wie *ungeheuer*, *schrecklich*, *krass furchtbar*, vor allem aber *unheimlich*. Und niemand weiß, welche Ausdrücke uns da demnächst in unserer Sprache aufkommen. Das sind **Modewörter**, die einem begrenzten Bereich angehören, plötzlich auf weitere Bereiche übergreifen und «Mode» werden, eine Saison lang in vieler Munde sind. Sie nutzen sich jedoch schnell ab und deshalb müssen sie den neuen, Mode gewordenen Ausdrücken weichen. Modewörter gab es im Barock, in der Klassik, der Romantik usw.:

Die Achtziger waren echt klasse. Es war eine Zeit, in der wahre Männer in Musikvideos mit hochgekrempelem rotem Jackett und Dreitagebart unter einer Straßenlaterne durch die Pfütze gefilmt Saxofon spielten

(DER SPIEGEL)

In der Gegenwart herrschen ganz andere, unserer Zeit gemäße Modewörter:

Wiedervereinigung, Pillenknick (die schnelle Abnahme der Geburten, die es in vielen Ländern nach Einführung der Pille gab), *Datenverarbeitung, Top, Gentechnologie, Klon, Bildungsexplosion, Konjunkturflaute, Umweltverschmutzung, hinterfragen, Stellenwert, das Flipflop* (Änderung seiner Meinung um 180 Prozent), *die*

Wellness (das Wohlbefinden) *clever*, *frustriert*, *die Frust* (oder *die Frustration* – Enttäuschung durch Versagung der Befriedigung), *sexy*, *mittelfristig*, *Gentechnologie* – usw.

Dazu folgende Beispielsätze:

(a) *Eigene Rolle im Unternehmen hinterfragen. Wie wichtig sind Sie für Ihren Arbeitgeber?*

(F.A.Z.)

(b) *Wer sich für besonders clever hält, hat die Versandzeit vielleicht sogar im Voraus eingestellt...*

(F.A.Z.)

(c) *Sind Flipflops sexy? (flipflop ats schune)*

(DIE ZEIT)

(d) *Zum Beispiel Wandern: So machen Sie mehr aus Ihrem Wellness-Urlaub.*

(DIE ZEIT)

(a) Hinterfragen in der Bedeutung *nach Hintergründen, Voraussetzungen, Grundlagen von etwas fragen* hat im Satz eine rein kommunikative Funktion. (b) Clever ist ein prägnantes Wort und beinhaltet: *auf Grund von Klugheit und Wendigkeit alle Möglichkeiten ausnutzend*. (c) Sexy wird für *erotisch-attraktiv* gebraucht.

Sehr häufig werden stereotype Adjektivverbindungen verwendet: *der gesunde Menschenverstand*, *der notorische* (завзятый, общеизвестный) *Lügner*, *der zentrale Mittelpunkt*, mit *hundertprozentiger Sicherheit* usw.

Aber Sprachmoden währen nicht ewig. Sie verändern sich heute sogar schneller als früher, und zwar auf dem Wege des allgemeinen Sprachwandels.

Die eigentliche Sprachmode zeigt sich darin, was für Wörter in der Alltagskommunikation «in» sind. Das bedeutet zugleich, dass sie bald klischeehaft erstarren,⁶⁴ wie z. B. *Reizüberflutung*, *natürlicherweise*, *naturgebenermaßen* usw.;

Anders steht es mit einem Wort wie *Fräulein*, das noch am Ende der sechziger Jahre des zwanzigsten Jahrhunderts die Standardanrede für eine unverheiratete Frau gewesen ist. Es ist kein Modewort,

⁶⁴ Willy Sanders. Gutes Deutsch – besseres Deutsch. WISSENSCHAFTLICHE BUCHGESELLSCHAFT DARMSTADT. 1990. S. 129-131.

sondern gehört zum Kernbestand des deutschen Wortschatzes. Und dennoch ist es in kürzester Zeit ausser Gebrauch gekommen, da wir sprachlich nicht mehr zwischen der verheirateten und unverheirateten Frau unterscheiden. Noch am Anfang des 19. Jahrhundert wurde mit *Frau* jede verheiratete weibliche Person und mit *Fräulein* jede unverheiratete weibliche Person bezeichnet. So wird auch verständlich, warum Gretchen bei der ersten Begegnung mit Faust dessen schmeichlerische Anrede zurückweist:

*Faust: Mein schönes Fräulein, darf ich wagen
Meinen Arm und Geleit Ihr anzutragen?*

*Margarete: Bin weder Fräulein, weder schön
Kann ungeleitet nach Hause gehn.*

So hat jedes Wort seine Geschichte, manche Wörter haben sogar ein Schicksal.

Durch den massenhaften Gebrauch der Modewörter kann der Text unscharf, verwaschen, eintönig werden und damit beträchtlich an Wirkung verlieren. Ein schönes Mittel des Verzichts auf die Versuchung die Sätze mit Modewörtern zu spicken (шпиговать; набивать битком) ist die Wahl jenes Wortes, das den Umständen und Erwartungen entspricht. Eine Häufung solcher Wörter ist auch stilistisch und akustisch unfreundlich.

4.7. Fachsprachen und Gruppensprachen

Jedes Fachgebiet, jeder Wissenschaftszweig hat seine speziellen Ausdrücke. Der Wortschatz von Sonderbereichen ist jeweils auf einen bestimmten Kreis von Menschen beschränkt. Es handelt sich hierbei um die Angehörigen von sozialen Gruppen innerhalb der Gesellschaft. Unterschiede im Ausdruck entstehen auf Grund eines gemeinsamen Berufes, gemeinsamer Interessen oder besonderer gesellschaftlicher Bedingungen. *Fachsprachen* sind Berufssprachen. Sie unterscheiden sich von der Standardsprache durch einen Wortschatz, durch Fachausdrücke:

Appendicitis: Blinddarmentzündung (Medizin);

Färse (телка, *usb.* бузок): weibliches, tragendes Jungrind (Viehzucht);

Langlauf: Sport

Bei der **Fachsprache** handelt sich primär um den Fachwortschatz, der auf die speziellen Bedürfnisse eines Faches, Wissensgebietes oder Hobbys abgestimmt ist.⁶⁵ Die Ausdrücke solcher Gruppen haben besondere Benennungen (Bezeichnungen) und sind durch die sachliche Genauigkeit und fachliche Differenzierung gekennzeichnet:

Senkwaage wird in der Physiksprache gebraucht und bezeichnet *das Gerät zur Bestimmung der Dichte von Flüssigkeiten* (ареометр);

das Skriptgirl ist in der Filmkunst *Mitarbeiterin eines Filmregisseurs, die die Einstellung für jede Aufnahme einträgt* (секретарша режиссера);

lanzinieren bedeutet in der Medizin (von Schmerzen), *die plötzlich mit Heftigkeit auftreten*;

das Going-public ist in der Wirtschaftssprache *Gang an die Börse als Aktiengesellschaft*;

das Outsourcing steht in der Wirtschaftssprache für *Übergabe von bestimmten Firmenbereichen an spezialisierte Dienstleistungsunternehmen*.

Beispielsätze:

(a) *Im Sprechzimmer des Hals-Nasen-Ohren-Arztes erfährt der Patient, dass seine Tonsillen entzündet seien. Und der Zahnarzt behauptet, der zweite und der Molar rechts oben müsse extrahiert werden.*

(b) *Du bittest den Theaterdirektor um einen Termin und erklärst ihm, wie man durch Outsourcing und ein kundenorientiertes Marketing den Laden rentabel machst.*

(NEON)

Gruppensprachen sind Sondersprachen einer bestimmten Gruppe innerhalb einer Sprachgemeinschaft. Damit meint man Wortschatz

⁶⁵ Dietrich Homberger: Sachwörterbuch zur Sprachwissenschaft. Philipp Reclam jun. Stuttgart 2003. S. 142-143.

einer sozial eng zusammengehörenden Gruppe von Menschen, die für die verschiedensten Dinge und Erscheinungen des Lebens eigene Bezeichnungen entwickelt. Das sind *Jugendsprache*, *Soldatensprache*, *Knastsprache* (*Gaunersprache*), *Schülersprache* usw. Ihre Ausdrucksweise ist verhüllend und kann dem Aussenstehenden (посторонний; *usb. чет, берона*) oft unverständlich sein. Die Gruppensprachen zeichnen sich häufig durch Emotionalität und Bildlichkeit aus:

rotwelsch: *Knast schieben* bedeutet *im Gefängnis eine Strafe abbüßen* (отбывать срок, сидеть в тюрьме);

soldatensprachlich: *Soldatenbraut* ist *Gewehr*;

schülersprachlich: *ochsen*, *büffeln*, *pauken* stehen für *angestrengt arbeiten, lernen*;

jugendsprachlich: *kalben*, *ferkeln* für *Kinder kriegen*; eigentlich: *kalben* (телиться; туғмоқ: сигир ҳақида) kann nur *die Kuh*; *ferkeln* (опороситься; туғмоқ: чучка ҳақида) nur *die Sau* (свиноматка; она чўчка)

Beispiele:

(a) «*Mehr Kinder als früher schwänzen den Unterricht, es gibt mehr Übergriffe gegen Schwächere*», *erklärt die vierunddreißigjährige Mutter.*

(FAZ)

(b) *Die Claudia wird demnächst ferkeln. Hat die Andrea jetzt eigentlich schon gekalbt? Wann ist denn nun dein Kalbungs-Date?*

Schwänzen kommt eigentlich aus der Studentensprache und bedeutet *dem Unterricht fernbleiben, weil man gerade keine Lust dazu hat* (прогулять занятия).

4.7.1. Jugendsprache (Jugendjargon)

In sozialen Gruppen, deren Angehörige durch gemeinsame Lebensbedingungen, Lebensweisen oder Interessen miteinander verbunden sind, bilden sich häufig gruppenspezifische sprachliche Besonderheiten heraus. Die sprachlichen Besonderheiten dienen nur zur Kommunikation innerhalb der Gruppe, sondern auch zur Abgrenzung gegenüber anderen sozialen Gruppen und zur Betonung

der Gruppenzugehörigkeit. Jedes Jahrhundert bringt seine auf gruppenspezifischen Besonderheiten aufbauenden Ausdrücke:

(a) Lenka gebrauchte Ausdrücke wie «irre», «mies», «widerlich», «beschissen»: die Garnitur von Wörtern, die ihr in eurer Jugend benutzt habt, ist durch die Kriege und andere Vernichtungsaktionen verschlissen.

(Christa Wolf «Kindheitsmuster»)

(b) Veronica Ferres macht nie Sachen, die falsch sind. Sie blamiert sich nicht. Und es klingt immer unheimlich ehrlich, wenn sie sich für das Wahre und Gute einsetzt.

(DER SPIEGEL)

Jugendliche entwickeln relativ frühzeitig eine eigene Sprache, in der sie miteinander verkehren. Dabei werden stets neue Ausdrücke erfunden. Viele englische Ausdrücke aus verschiedenen Bereichen werden in den deutschen Wortschatz eingebaut:

(c) Deutscher Popstar. Am 7. Februar 1954 wurde Dieter Bohlen, der Sänger der Band «Modern Talking» geboren. Zusammen mit Thomas Anders gründete er das erfolgreichste deutsche Popduo.

(vitamin de.)

(d) Aber Greogor ist eben der Coolste.

(NEON)

Der Pop (a) ist eine englische Kurzform von Popmusik. Talking steht für Unterhaltung. Mit Band wird Gruppe von Musikern bezeichnet, besonders Tanzkapelle, Jazz- und Rockband.

Cool (b) bedeutet ruhig, überlegen, kaltschnäuzig, toll.

Als Quellen dienen in der Regel Jugendzeitschriften. So sagt man statt altmodisch oder unzeitgemäß, unmodern für bestimmte Verhaltens- oder Denkweisen out oder gar mega out. Das jetzt in der Umgangssprache oft gebräuchliche Wort out kommt aus der Sportlexik, das aus oder ausserhalb des Spielfeldes bedeutet.

Mit dem Ausdruck Outfit bezeichnet man Kleidung, Ausrüstung. Wenn den Jugendlichen etwas stört, dann fühlt er sich genervt oder es geht ihm etwas auf den Geist:

(e) Die Klimaerwärmung macht Deutschland zur matschigen Schlechtwetterzone, und der Nikolaus findet plötzlich sein Outfit nicht mehr angemessen.

(vitamin de)

Mit dem Wort *der Nikolaus* (e) wird *als heiliger Nikolaus verkleidete Person* (святой Николай) gemeint.

Englische Wörter werden in die deutsche Grammatik problemlos eingebaut:

ein cooler Typ – ein Mensch, den nichts aus der Fassung bringt;

Sie relaxte eine Stunde auf der Terrasse – sie entspannte sich auf der Terrasse;

Ich habe heute genug gepowert. - ... gearbeitet;

Diese Regel habe ich noch nicht gecheckt. –... nicht verstanden.

Träger von Gruppensprachen sind beispielsweise nicht nur Jugendliche, sondern auch Schüler, Soldaten oder Menschen mit gleichen Freizeitinteressen (Sport u. ä.), Strafgefangenen usw.

Die Sprache, die nur in sozialen Gruppen gesprochen wird, bezeichnet man als **Soziolekt**. Die Sprecher der jeweiligen Soziolekte sondern sich bewusst von den anderen Mitgliedern der Gesellschaft ab, da sie wenigstens in der Sprache unter sich bleiben wollen. Diese Abgrenzung fand in der Vergangenheit vor allem bei den sozialen Randgruppen in der *Gaunersprache* (воровской жаргон; ўфры жаргони) statt. Eine andere Form des sozialen Zusammenhalts ist der **Dialekt**. In Deutschland gibt es mindestens 34 Dialekte.⁶⁶ «Moin Moin», grüßt der Frieser. Der Bayer sagt «Grüß Gott» und der Berliner «Juuten Tach».

Jargon (frz. *jargon*, eigentlich = unverständliches Gemurmel, auch Vogelgezwitscher; ursprünglich wohl Lautmalerei) bedeutet: a) Sondersprache bestimmter durch Beruf, Stand, Milieu geprägter Kreise mit speziellem (umgangssprachlichem) Wortschatz; b) (abwertend) saloppe, ungepflegte Ausdrucksweise.⁶⁷ Als Sondersprache sozialer Gruppen ist er Kunst- oder Zwecksprache, die der Abschirmung (прикрытие; химоя) nach außen («Eingeweihte») und

⁶⁶ Dagmar Glück. Servus, Grüezi und Hallo. In: vitamin de. Nr. 39 / Winter 2008. S. 28.

⁶⁷ DUDEN Deutsches Universal Wörterbuch A-Z. Bibliographische Institut Mannheim 1989. S. 787.

der Bindung nach ihnen dient.⁶⁸ Beim Jargon handelt es sich um den Sonderwortschatz sozialer Gruppen als Ausdruck einer Sonder- oder Subkultur, aber auch um den Fachwortschatz bestimmter Berufe und Berufsgruppen. Der Jargonwortschatz als gruppengebundene Ausdrucksweise bestimmter sozialer Schichten und Berufsgruppen, z. B. der Jugendlichen, der Schauspieler, der Maler, der Musiker, der Studenten, der Schüler, der Journalisten, der Ärzte usw. ist synonymenreich und gefühlsbetont:

(f) In Japan pauken Kindergartenkinder monatelang für die Aufnahmeprüfungen der ersten Klasse.

(FAZ, 2.12.2008)

(g) Unter Schülern gilt Spicken als Kavaliersdelikt.

(FAZ)

(f) Pauken bedeutet intensiv lernen: für das Examen, vor der Prüfung.

(g) Spicken heisst in der Schülersprache: in der Schule abschreiben.

Der Begriff *Slang* wird gebraucht:

a) für die Bezeichnung der Ausdrücke der lässigen, saloppen Sprechweise und der Sondersprachen im Angloamerikanischen, dann auch in anderen Sprachen;

b) als «gruppenspezifische, burschikose (раскованный, независимый), über-expressive und zugleich emotional unterkühlter (сдержанный) Wortschatz großstädtischer Jugend, in dem die Bereiche *Geld, Mädchen, Sexualität, Musik, Polizei, Angst, Drogen* und *Tod* besondere Metaphorik zeigen (Leisi 1973).»⁶⁹

Da die Begriffe *Jargon* und *Slang* prinzipiell nicht unterschieden werden, gebraucht man sie in Bezug auf die Jugendsprache als synonyme Erscheinungen.

Die Jugendsprache (auch: *Jugendjargon, Jugendslang*) kennzeichnet sich durch *kreativistischen* Grundzug zur sprachlichen Hervorhebung und Identitätsfindung.

⁶⁸ Th. Lewandowski. Linguistisches Wörterbuch 2. Heidelberg; Wiesbaden: Quelle u. Meyer. 1990. S. 502.

⁶⁹ Aus: Th. Lewandowski. Linguistisches Wörterbuch 3. Heidelberg; Wiesbaden: Quelle u. Meyer. 1990. S. 973-974.

Die Jugendsprache tritt als Versuch auf, die alltägliche Sprachtradition durch neue, lebendig-vitale und kraftvoll-farbige, manchmal exzentrisch-humorvolle Ausdrücke aufzulockern. Häufig greift sie zu Metaphern. So ist *Eule* (сова; usb. бойкуш) ein Schimpfwort und bedeutet *eine unattraktive weibliche Person* (некрасивая, непривлекательная девушка):

(h) *Ich las über Fußball in einem Magazin, in dem auch halbnackte Eulen drin sind.*

(NEON)

Schnupfen (насморк; usb. тумов) wird *Rüsselpest* genannt, *Pestlippe* ist eine Bezeichnung für *Herpes* (Bläschenausschlag; сыпь на губах; usb. тошма). Und was passiert, wenn *Schleckrosinen* (sehr hübsche Frau) auf *Schnitzel* (sehr gut aussehender Junge) treffen?⁷⁰

Und es ist verständlich: Jede Sprache hat sehr viel mit demjenigen zu tun, der sie spricht – dass sich in ihr sein Lebensgefühl ausdrückt. Verliebte sind von dem Drang beseelt, füreinander Kosenamen zu erfinden wie *Mummel*, *Muckel* oder gar *Hase*. Junge Leute empfinden ihre Lage als einmalig und einzigartig: Sie sind keine Kinder mehr – aber auch noch keine Erwachsenen. Ihr Status ist gekennzeichnet durch eine doppelte Verneinung, d. h. sie sind weder Fisch noch Fleisch. Sie suchen und finden ein gemeinsames sprachliches Dach nur unter ihresgleichen, um das eigene Daseinsgefühl zu teilen.⁷¹

Die Jargonausdrücke der Jugendlichen lassen oft krasse Bilder entstehen. Verschiedene sprachliche Mittel darunter auch derbe Wörter werden eingesetzt, um Gefühlsregungen und subjektive Wertungen auszudrücken:

(i) *Es ist eine Todsünde, irgendwen verarschen zu wollen. Die Leute müssen deinem Namen und deinem Scheiß vertrauen können. Nur dann kommen sie wieder und kaufen noch mehr.*

(NEON)

(k) *Als Arschgeweih werden umgangssprachlich Tätowierungen auf dem Rücken kurz oberhalb des Hinterns bezeichnet.*

(vitamin de)

⁷⁰ Wörterbuch der Jugendsprache. Stuttgart 2006. S. 3.

⁷¹ Claus Peter Müller-Thurau. Lexikon der Jugendsprache. Econ Verlag GmbH, Düsseldorf und Wien. 1987. S. 11.

Der derbe Ausdruck *jemanden verarschen* (i) bedeutet *jemanden veralbern* (одурачивать кого-либо; usb. аҳмоқ қилмоқ). *Der Scheiß* ist im Satz statt *Crack* verwendet. *Crack* ist *Kokain enthaltendes synthetisches Rauschgift* (наркотик).

Von den Jugendlichen werden häufig Wörter mit abschätziger Bewertung wie *Bude* statt *Haus* oder *Bonje, Ballon, Birne* statt *Kopf* gebraucht.

Zur Vertsärkung werden neben den bekannten Wörtern solche verwendet:

enorm, subito, ungeheuer, irre, viehisch, schweinisch, z. B. *irre Schau, schweinisch hohe Ansprüche*.

Beispielsatz:

(l) *Der Teufel schießt Crack, es macht subito süchtig.*

(NEON)

Subito wird gebraucht statt *schnell, sofort; süchtig machen* bedeutet *превратить в наркомана*. Normalsprachlich würde der Satz lauten:

Der Mensch konsumiert Crack, es macht ihn sofort süchtig.

Oft werden Wörter miteinander verbunden, die semantisch nicht verträglich sind, z. B. *riesig klein, echt schlecht*. Dem Ausdruck positiver Wertung dienen beispielsweise: *etwas ist fetzig, poppig, schau, super, urst* (hervorragend, schön), *etwas popt, fetzt, schockt*.⁷²

Beispielsatz:

(m) *Dieser Markus würde wohl sagen, dass die Party just anfang, richtig super zu werden, als er und die anderen eine tanzende Menschenpyramide bildeten.*

(NEON)

Zahlreiche wertende Bezeichnungen gibt es für das Mädchen (z. B. *Ische, Käthe, Kirsche*) und für den Jungen z. B. *Eumel*. Daher können Wendungen verschiedener Art gebildet werden.

Beispiel:

(n) *Er macht sich keinen Kopp (Platte, Eule).*

Dieser Satz bedeutet: *er überlegt nicht*.

Der Ausdruck *er kommt nicht aus der Knete (Asche)* = er kommt nicht voran; *ihn packt der nackte Ekel* = es ist ihm unangenehm; *den*

⁷² Kleine Enzyklopädie. Deutsche Sprache. VEB Bibliographisches Institut Leipzig 1983. S. 448-449.

Kopp zumachen = schweigen; *vom Hof reiten* = sich verabschieden; *ein Ooche ausfahren* = erstaunt gucken.

Zum besonderen Wortschatz für Sachverhalte des alltäglichen Lebens bei Schülern und aus dem Schulbereich gehören z. B. *Ratze*, *Ratzefummel* für *Radiergummi*, *büffeln* und *pauken* für *intensiv lernen*, *abkieken* und *schmulen* für *abgucken*: j-m, bei j-m, von j-m (подсматривать, списывать что-либо у кого-либо).

Die jugendspezifischen sprachlichen Besonderheiten unterscheiden sich durch regionale Besonderheiten und werden oft nach kurzer Zeit durch neue ergänzt oder ersetzt, z. B. Ausdrucksvarianten:

zu *laufen* (davongehen, fliehen):

abdampfen, *abdüsen*, *den Abflug machen*, *losjumpen*, *den (großen) Koffer bauen*, *sich verpissen*, *wegpiwern*, *speeden*, *losheizen*, *sich verdüsen*, *wegmoven* (norddt.), *die Socken qualmen lassen*, *sich abseilen*, *wegmeiern*, *die Hufe wetzen*, *wegnibbeln* (norddt.) *abkeimen*, *aus der Hose kommen*, *sich wegpfeifen*, *abzischen*, *abjetten*, *abpaschen* (österr.), *sich verblasen*, *brausen*, *abtauchen*, *päule gehn* (österr.), *sich nach Mekka putzen*;

zu *überrascht sein*:

Ich denk', mich rammt ein Rotkehlchen! (ostdt.); *mein Schwein pfeift!* ..., *mir semmelt's die Beine weg!* (norddt.) ..., *ich werd' zum Elch!* (norddt.) ..., *ich krieg' n Rohr!* ..., *mich streift 'ne Scholle* (norddt.) ..., *mich streift 'n Dampfer (Schiff)!* (norddt.) ..., *mich streift 'n Jet* ..., *mein Haifisch strullt!*..., *mich knutscht ein Affe!* ..., *mein Trekker huppelt!* (norddt.) ..., *meine Hose brennt!* ..., *Da bin ich stoned!* *Da bin ich total von den Socken!* *Da klappt einem doch die Kinnlade weg!* *Ich bin geplättet!*

Das zieht dir doch die Unterhose aus! *Mir geht einer ab!* *Da wird ja der Hund in der Pfanne verrückt!* *Ich blas mir den Schuh auf!* ...

Das Wort *Bock* ist in der Jugendsprache der absolute Renner (besonders häufig gebrauchtes Wort), sehr beliebt, längst aber auch in anderen Kreisen der Gesellschaft. Der *Bock* in der Bedeutung *Lust* hat eine positive Wertung. Zum Beispiel: *Darauf hab' ich unheimlich Bock!* Eine Liebeserklärung wäre etwa so zu formulieren:

Du, ich hab' echt Bock auf dich!

Genauso kann freilich *keinen* oder gar *keine Böcke* auf etwas haben. Das gängige Bekenntnis lautet hier: *Null Bock!* (неохота!; usw.

хохламаслик). Wenn jemand sagt, er sei *voll auf Kohle* (Кnete, Stecken, Moses) *abgefahren*, handelt es sich ums Geld. Untereinander wird die Frage erörtert, wie man wohl am besten *Kohle machen* könne.

Durch Übertreibung und Überraschung wird eine Wirkung erzielt, z. B. *Dauerbrenner für Kuss*, *Behördenfriedhof* statt *Behörde* (für langsame Bearbeitung).

Der Wortschatz ist in der Art des typischen Jugendtons situativ orientiert, metaphernreich und hyperbolosierend.⁷³ So wird *Gesichtstuning* für *Schönheitsoperation*; *Aquaholiker(in)* für eine *Person* gebraucht, die viel Wasser trinkt; *Murmelschuppen* (wörtlich: сарай, где бормочут) ist eine Kirche; *schnäbeln* bedeutet *küssen*; *Zappelbunker* wird gebraucht für *Diskotheke*; *sich abdröhnen* für *sich unter Drogen setzen* (сесть на наркотики); *volldröhnen* bezeichnet aus jugendlicher Sicht ein eher leidvolles Geschehen in vielen Elternhäusern:

Immer muss man sich volldröhnen lassen bedeutet *Vorhaltungen machen lassen* (получить упреки). *Abgefuckt* ist ein derbes Wort für *in üblem Zustand* (в поганом состоянии; опустившийся) und kann alles bedeuten, was *hinterrücks* (коварно, подло) gegen die eigenen Interessen gerichtet ist: *abgefuckte Masche*, *abgefuckte Sache*. Jugendliche haben *nach eigenem Bekunden* (по собственному свидетельству) besonders häufig *Trouble* oder *Zoff* (Ärger, Unannehmlichkeiten - неприятности) mit Eltern und Lehrern: *Trouble haben*, *Trouble kriegen*, *Trouble machen*. Für *essen* steht *zum Trog gehen* (buchstäblich: идти к корыту); *törnen* kommt vom englischen Wort *turn* (ziehen, drehen) und steht in der Szene für *einen durchziehen* – also *Haschisch* oder *Marihuana*, (meist) *mit Tabak* vermischt, in einer Pfeife oder als *Joint* rauchen. *Torte* ist eine Bezeichnung für *ein recht hübsches Mädchen*:

Die Torte hat mich mächtig angetörnt.

Suppermutter oder *Sahneschnitte*, *Torte* ist Bezeichnung für *ein Mädchen*, das als besonders attraktiv gilt, aber *Sumpfkralle* oder *Else*, *Zippelgusse*, *Katonga* ist eine Bezeichnung für ein *Mädchen*, das dem gängigen Schöheitsideal nicht entspricht.

⁷³ Ebenda S. 503.

Mit dem Ausdruck *tote Hose* wird das Schicksal der Drogenabhängigen bezeichnet – er wird allmählich, aber sicher impotent. *Tote-Socke-Zeit* ist für manche zum Beispiel Sonntag vormittag oder der Morgen nach einem ausgedehnten Kneipenbummel (попойка; *usb.* ичкиликвозлик).

Auf Hasenjagd gehen bedeutet: *nach jungen, hübschen Mädchen Ausschau halten* (высматривать, разыскивать глазами) – in der Hoffnung, eine *riesige Tussi* (ein hübsches Mädchen) oder *Supermutter* (ein besonders attraktives Mädchen) *angraben* zu können. Dies bedeutet, dass dadurch ein *Mädchen für sich gewonnen* wird. Erfolgreiche Reviere (охотничьи угодья) für *Hasenjagden* sind Discos und Feten (Feste).

Die Jugendsprache der neunziger Jahre des XX. Jahrhunderts «ist um einiges abgepiffener als diejenige vergangener Jahrzehnte – und gleichzeitig auch einiges *geiler, heißer und cooler.*»⁷⁴

Eigentlich bedeutet das Wort *cool* im Englischen *gelassen, ruhig, überlegen, kaltschnäuzig*, aber in der Jugendsprache *hervorragend, besonders gut*.

Beispiele:

(o) *Echt voll cool, der Typ da drüben!*

(p) *Es war aber extrem cool, einen zehn Jahre älteren Bruder zu haben. Als ich zwölf war, hatte er schon Auto und Freundin.*

(NEON)

Geil bedeutet in der Rede der Jugendlichen *großartig, toll*.

Die wichtigsten Merkmale der gegenwärtigen Jugendsprache auf einen Blick⁷⁵ sind:

• Bedeutungsverschiebungen bzw. –veränderungen (semantische Variation):

Bonsai (kleingewachsener Junge); *Tomate, Melone, Kürbis* (Kopf).

Beispiel:

Ich klopfe dir gleich auf die Melone, du komische Krawatte!

⁷⁴ Hermann Ehmman. affengeil: Ein Lexikon der Jugendsprache. München 1992.

⁷⁵ Hermann Ehmman. Voll konkret. Das neueste Lexikon der Jugendsprache. Verlag C. H. Beck oHG, München 2001. S. 8-12.

Mit *Massage* bezeichnen die Jugendlichen *Schlägerei, süppeln* wird gebraucht statt *trinken, saufen*, während die eigentliche Bedeutung ist: *die Suppe löffeln*. Mit *Hirschkopf, Denkmeister, Denkwerg, Bodenturner, Dünnbrettbohrer, Expresschecker* wird *Dummkopf* gemeint;

• Bedeutungserweiterung:

hämmern (hart arbeiten):

Ich muss die ganze Woche voll hämmern:

Message bedeutet *Nachricht, Botschaft, Sendung, Mitteilung, Bescheid, konkrete Aussage, Anliegen, Philosophie:*

Der bringt überhaupt keine Message rüber;

Fett wird gebraucht für 1. *super, sehr gut / schön, voll in Ordnung*; 2. in der Wendung *fett sein / werden: reich sein / werden:*

Das ist eine voll fette Fossilscheibe (богатая старушка) oder Oldie, alte Schallplatte.

• Bedeutungsverengungen:

Mega-Deal wird gebraucht für: 1. *großes Geschäft,, Übereinkunft, Handel*; 2. *Handlungsweise, Verfahren, System:*

Den Mega-Deal ziehen wir noch durch, dann rasanto (schnell) ab durch die Savanne (ländliche Gegend, Landschaft, Region).

Tricky steht für *durchtrieben, raffiniert, trickreich* (хитрый, пронырливый):

Die Rävertour (Besuch einer größeren Tanzveranstaltung zu Technomusik) *war echt tricky.*

• Bedeutungsumkehrungen (semantische Paradoxa):

Korkenknaller steht für *müder Witz, schlappe Unterhaltung:*

Kennst du noch mehr solche Korkenknaller?:

Mit *Trällerfisch* wird bezeichnet: 1. *abwertend: Person, die viel redet*; 2. *bewundernd: weibliche Person, die gut singt:*

Deine Neue ist ja 'n tierischer Trällerfisch – die nervt echt! Hör mal, wie die Kleine singt - 'n richtiger Trällerfisch!

• Wortveränderungen:

(lexikalische Mutation): *bläken* für: 1. *schreien*; 2. *jähzornig brüllen*; die phonetische Nähe zu *blöken* (мычать; бляеть);

• Wortneuschöpfungen (Neologismen):

Halbbomber für Schwachkopf, Pfeife, Flasche;

Himmelspisse für: 1. wolkenbruchartiger Regenguß (ливень); 2. bitter schmeckender Tee:

Guck dir die Himmelspisse an!

Mit *bekoffern* wird gemeint: 1. *jemanden anpumpen* (занимать у кого-либо деньги; стрельнуть у кого-либо евро) 2. *jemanden dumm anreden*;

Sumpfziege, Sumpfnatter, Sumpfnase wird für *hässliche Person weiblichen Geschlechts* gebraucht; *abnudeln* bedeutet: 1. voll «fertig», *abgefuckt*; 2. *niedergeschlagen, verprügelt*:

Der Typ ist voll abgenudelt. Mann, haben dich aber abgenudelt!

• Fremdsprachliche Anleihen (Internationalismen):

Supporter für Eltern;

Mattsche (arabsch «matt») für *schwach, kraftlos, glanzlos, niedergeschlagen*,

Blackout; beachen für 1. *am Strand liegen*; 2. *baden gehen, am See faulenzten*.

Beispiel:

Wir waren gestern beim Beachen.

• Wörter und Ausdrücke aus der Drogenszene: Joint, trip, kiffen, empty...

Wer einen *Joint* *durchzieht*, raucht eine selbstgedrehte Zigarette mit *Shit* oder *Mary Jane* – also Haschisch oder Marihuana. In der Regel versammelt man sich mit anderen, um gemeinsam einen *Joint* zu rauchen (to *join* = sich vereinigen, sich anschließen);

Trip steht für *Halluzinogene* wie *Meskalin* oder *LSD 25*, also für jene Drogen, die zu optischen Halluzinationen führen.

Die häufige Einnahme von *Trips* durch den *User* (Konsumenten – потребитель) kann nach Auskunft der Mediziner zu Psychosen – möglicherweise auch zu Chronosomenschäden – führen. *Kiffen* steht für *Shit* (Haschisch und Marihuana) *rauchen*. Der *Kiffer* tut dies regelmäßig – mit einem selbstgedrehten *Joint*.

Empty ist einer von vielen Anglizismen in der Jugendsprache und bedeutet, dass eine Sache endgültig gescheitert ist:

Da läuft echt nichts mehr – empty!

Wird jemand als *empty* diagnostiziert, hält man für *ausgebrannt* (seelisch und körperlich völlig erschöpft; выдохся; сунмок) – also mit seiner *Power* am Ende.

• Abkürzungen wie *Disko, Alki, Sozi, Mollie, Hirni* usw..

Alki ist keineswegs liebevoll gemeinte Bezeichnung für einen, der mehr Alkohol konsumiert, als für ihn gut ist. Hier drückt sich wie beim Wort *Blödmacher* eine eher kritische Einstellung zum Alkoholkonsum aus.

Sozi wird gebraucht statt *Sozialamt*:

Ich muss heut noch zum Sozi – Kohle holen (Мне сегодня нужно в отдел социального обеспечения – получить деньги).

Mollie ist die Kurzform für *Molotow-Coctail*, nach dem Namen des ehemaligen sowjetischen Aussenministers.

Hirni ist eine abschätzig Bezeichnung für jemanden, den man für *schwachsinnig* hält (слабоумный).

• Gebrauch von Präfixen

rum-: *rumlabern* steht für *unaufhörlich und einfältig reden, schwatzen*;

rumbrettern bedeutet *mit einem Motorrad / Auto durch die Gegend fahren*; *rumflippen* (ein ziel- und orientierungsloses Verhalten);

rumsülzen heisst *Unsinn reden*;

Rumhängen wird verwendet, wenn man *keine Beschäftigung hat* oder *nicht weiss, was man tun soll*;

an-: anmachen: *Angemacht* wird ein Mädchen oder ein Typ, an der / dem man Gefallen gefunden hat. Offensichtliches Hauptziel: schnell und ohne Umstände zur Sache kommen.

Anheizen steht für *Stimmung machen, für Schwung und Laune sorgen*;

anschießen steht für *schwängern* (делать беременной; сделать ребенка кому-либо);

ab-: *abgeilen* für *sich beruhigen, sich wieder abreagieren*;

abgreifen bedeutet *stehlen*;

abheben oder abschwimmen steht in der Drogenszene für *das wohlvertraute Gefühl des Schwebens, eine starke, unbändige Freude, ein erhebendes Glücksgefühl*;

ablinken für *hereinlegen oder ausnutzen*;

ablachen ist *befreiende Wirkung des Lachens*.

• Komposita:

Idiotenlaterne oder *Glotze für Fernseher; der Steppenwolf für Schürzenjäger, der sich überraschend die Teenis keilt*..

Teenie sind *junge Mädchen, die meist in Discos anzutreffen sind*;

Disco-Torte ist eine abschätzig Bezeichnung für *ein junges Mädchen, das gern und häufig in Discotheken geht*;

affengeil bedeutet *ünüberrtrefflich gut* (превосходная; жуда яхши).

• Reflexiva: *sich eine anzünden; sich eine hinter die Binde gießen; sich einen abhotten* bedeuten sich in der Disco seelisch-körperlich befreien. Das *Abhotten* funktioniert freilich nur bei einem *Sound*, der *echt reinfährt*, bei dem *echt Power abgeht*;

• Entlehnungen aus Fach- und Sondersprachen: elektronische Datenverarbeitung: *Laptops, Screens* Sport-, Soldaten-, Knastjargon (*Ehrenrunde, Blaumänner* = blauer Monteuranzug);

• Entlehnungen aus Fremdsprachen: Englisch – *Show, Shockin; Kids* für Jugendliche, Kinder; *down* ist jemand, der niedergeschlagen, traurig und seiner Hoffnungen beraubt ist.

Jiddisch – *Zoff, Zaster, mogeln*

Lateinisch – *Horror, Ego-Trip* (sich egozentrisch verhalten; Ichfindung);

Griechisch – *hypermäßig, gigantisch, galaktisch*;

• Dialekt:

- für Mädchen (schön): *Baby, Biene, Braut, Hase, Nympe, Luxusdampfer, Mieze, Gerät, Flamme*

- für Mädchen (weniger schön): *Bachratz* (ручьевая крыса), *Nebelkrähe* (серая ворона), *Sumpfhuhn* (болотная курица),

Schiffsschraube, Schlachtschiff (линкор), Hulda (weiblicher Vorname), Plombe ...

- für Geld: Bares, Eier, Moos, Money, Moneten, Knete, Piepen, Kies, Asche, Kohle ...

- Bruder: Atze und Keule

- Dummkopf: Dödel, Fuzzi, Nullchecker, Gipskopf, Kameltreiber, Pfortnerkind, Knilch, Klein Adlerrauge ...

Beispielsatz:

(r) Mit 15 fing ich mit dem Kiffen an, mit 16 der erste LSD-Trip, dem etwa 170 weitere folgten, dann Meskalin, Speed, Kokain und schließlich Heroin. Heute bin ich ein Wrack: Mein Kurzzeitgedächtnis ist ruiniert, schlafen kann ich nur mit Medikamenten, ...

(DER SPIEGEL)

Kiffen bedeutet im Jugendjargon *Haschisch* oder *Marihuana* rauchen. Die Abkürzung LSD steht für die Abkürzung *Lyser-säurediäthylamid* (ein Rauschgift). Der Jargon Trip ist Rauschzustand durch Drogeneinwirkung.

Genauso kreativistisch ist auch der russische Jugendslang. Der nachfolgende Text, der eigentlich ein gefühlsbetonter Beschwerdebrief an einen Freund ist, zeigt, dass die Stilwirkung eines Textes oft gerade von der gruppenspezifischen Herkunft der verwendeten Wörter abhängt:

«Серый! Тебе хорошо, а меня шнурки достали. Сижу в морге, кручу жужу, без тебя неохота в булкотряс намылиться и вообще не с кем разрушить мозги, можно ведь и заскочить с придурком-помидором. Моя матильда у бабки на комиксах, с грелкой посудачиться не на что. Попарился я тут с Катькой, но она, ты знаешь, - лапоста. Скорее бы комиксы кончились. Покручу еще жужу и в могильник двину. Генка зовет поиграть в бутыльбол с шарахункой, но без тебя не хочется.. Гога»

Texterläuterungen:

шнурки: родители

морг: квартира

крутить жужу: слушать магнитофон

булкотряс: дискотека
помидор: милиционер
матильда: любимая девушка
комиксы: каникулы
грелка: дурная девушка
лапота: некрасивая девушка
бутыльбол: выпивка
шарахунка: закуска

Einige Wörter der Sondersprachen sind über verschiedene Zwischenstufen in die Umgangssprache eingedrungen; so gelangten zahlreiche ursprünglich hebräische Wörter aus der Sprache jüdischer Händler über die Gaunersprache in die Studentensprache früherer Zeiten oder über Mundarten in die Umgangssprache, manchmal sogar in die Hochsprache. Für das hebräische *mogal* (treulos sein) z. B., zu nhd. *mogeln* (надуть, подтасовывать) wurde und als Ausdruck unehrlichen Verhaltens bei Karten-, Würfel-, Geschicklichkeitsspielen allgemein bekannt ist.

Zur neuen Jugendsprache Deutschlands gehört *Kanakisch*. Die Sprache von jungen türkischstämmigen MigrantInnen, die auch als «Stil» bezeichnet wird, ist Mittel zum Ausdruck von sozial-kultureller Zugehörigkeit und von sozial-kultureller Abgrenzung...⁷⁶

Sei es auf Schulhöfen, im Fernsehen, im Kabarett, im Kino oder in der Literatur wird das kanakische Vokabular verwendet, das die Eltern schockiert. Das Wort *Kanake* bedeutet *Mensch*. Mit diesem Ausdruck bezeichnet man eigentlich einen Eingeborenen (коренной житель; *usb.* тубжой киши) Polynesiens und der Südseeinseln. In Deutschland wurde es zum Schimpfwort für Einwanderer (иммигрант; переселенец). Heute nennen sich die Deutschtürken der zweiten und dritten Generation stolz selber so. Umgangssprachlich wird mit diesem Ausdruck ausländischer Arbeitnehmer (Gastarbeiter), besonders Türke bezeichnet. Die deutsch-türkischen Redewendungen verbreiten sich schnell.

Beispiel:

Was guckstu. Bin isch Kino. Oder was?!

⁷⁶ Inken Keim: Der kommunikative soziale Stil der «Türkischen Powergirls», einer Migrantinnengruppe aus Mannheim. In: Zeitschrift Deutsche Sprache 1-2/ 2006. S. 89-90.

Der kanakische Wortschatz umfasst etwa 300 Wörter. Rund ein Drittel davon entfällt auf *Kraftausdrücke* (крепкие выражения; *usb. аччиқ сўзлар*) aus dem Fäkal- und Sexualbereich, ein weiteres Drittel auf Automarken, deren Modelle und Varianten. Das verbleibende Drittel besteht aus Verbindungsworten, Handytypenbezeichnungen und den restlichen Worten, die unbedingt zum Sprachverständnis notwendig sind. Darunter fallen selbstverständlich auch die typischen Phrasen, die an fast jedes Satzende gehängt werden:

Weistu. Alder. Isch schwör. Weistu wie isch mein.

Es ist schon unglaublich, was sich mit so wenigen Worten alles ausdrücken lässt. Zumal der kanakisch Sprechende im Alltag oft nur einen Wortschatz von ca 30 Wörtern verwendet. Im Kanakischen benutzt man besonders gern den *Dativ*:

«*Alder, dem ist dem Problem. Oder weistu?*»

Fragewörter enden auf «tu» oder «su»:

«*Raussu?*» (Rauchst du?). «*Hastu Problem. Oder was?*»

Ausserdem ist jedes Substantiv *männlich*.

«*Siehssu dem Tuss?*» («Siehst du die junge Frau dort?»)

Oder:

«*Dem Ampeln is grun, abern wenn rot is. Fahr isch trotzdem druber. Isch schwör. Alder!*»

Dieser Satz beschreibt zugleich sehr schön eines der Themen, mit denen sich Kanakischsprechende gerne beschäftigen: Autos (*Karren*), Frauen (*Tussen*) und Kickboxen.

Eine kanakische Geschichte «*Isch geh Schule, wie isch Bock hab!*»

Hier, Alder, isch geh Schule, wie isch Bock hab, weisstu! Hab isch gekriegt aktunvierrssisch blauem Briefem, aber scheiss mir egal, isch schwör! Meinem Lehrern kennt misch gar net.ohn scheiss.Aber scheiss mie egal, weisstu, wenn isch Bock hab geh isch Schule. Aber isch net Bock. Alder! Kumpeln von misch gehen manchmal Schule dem Pennern. Wenn isch Bock hab. Weisstu. Ruf isch an dem Handy. Alder! Bleib isch immer Sitzem, aber muss isch net arbeiten. Weisstu wie isch mein? Weisstu. Handy is korrekt. Puff auch. Alder. Abern Schulen is scheissn! Ohn Scheiss. Isch schwör dir!

4.7.2. Knastsprache

Knastsprache nennt man den von Strafgefangenen verwendeten Jargon, der in den deutschen Justizvollzugsanstalten (Gefängnissen) gesprochen wird.⁷⁷ Die Straftäter (*преступники; usb. жиноятчилар*) haben teilweise von den Normen der Gesamtkultur abweichende Subkultur entwickelt. Sie kennzeichnet sich durch eigenständige subkulturelle *Gegenordnungen* (*противозаконные порядки*) mit spezifischen Verhaltensregeln und Organisationsformen. Diese Gegenordnungen haben eigene Werte, Normen und Einstellungen bei Regelverstößen (*нарушение правил*).

Bei der *Gefangenenkultur* (*субкультура заключенных*) handelt es sich allerdings nicht um eine *homogene verschworene Gemeinschaft* (*группа лиц, связанных круговой порукой; usb. уму-мий кафиллик*). Vielmehr kommt es zur *Herausbildung* unterschiedlicher *Insassenrollen* die durch den jeweiligen informellen Status des einzelnen Inhaftierten bedingt werden. Der Status eines Inhaftierten innerhalb der Subkultur beruht auf dessen Macht und Ansehen in der Insassengemeinschaft, auf seiner Hafterfahrung (*опыт заключения, отсидки; usb. камалиб чикмоқ*), wirtschaftlicher Stellung oder seinem Sexualverhalten. So werden z. B. *Sexualstraftäter* in der sogenannten Gefängnishierarchie auf die niedrigste Stufe rangiert.

Die *Anstaltssubkultur* (*тюремная субкультура*) zeigt sich auch im Sprachgebrauch der Strafgefangenen. Die Knastsprache oder der Knastjargon hat einen eigenen *Wortschatz*. Viele Wörter kommen allerdings aus den Sprachgemeinschaften, die außerhalb der Gefängnisse existieren. *Knasttypische Ausdrücke* entstammen nicht selten der alten deutschen Gaunersprache, dem Rotwelschen, welche ihrerseits einige Wurzeln in der *jiddischen Volkssprache* sowie in derjenigen der *Sinti und Roma* (abwertend für *Zigeunersprache*) fand. Der weitere sprachliche Zufluss kam dann vor allem aus den Gruppen, die auch innerhalb der Straftäter dominierten bzw. dominieren: Die Knastsprache benutzt neben knasteigenen Wendungen auch in der allgemeinen Umgangssprache übliche Ausdrücke. Einige davon sind zum Teil mit einer anderen Bedeutung in den Knastjargon gekommen.

⁷⁷ Klaus Laubenthal. Lexikon der Knastsprache. Von Affenkotelett bis Zweidrittelgeier. Würzburg 2001. S. 12-14.

Mit dem Wort *Jungs* werden nicht Kinder männlichen Geschlechts oder Knaben gemeint, sondern *Mitinhaftierte* (сокамерники); *Indianer* ist nicht *Ureinwohner Amerikas mit glänzendschwarzem Haar und rötlichbrauner Hautfarbe* (коренной житель Америки – краснокожий индеец), sondern *Inhaftierter, der Mitgefangene durch falsche Aussagen* (заключенный по ложному показанию);

Musiklehrer ist *Staatsanwalt* (прокурор);

Speisekarte wird gebraucht statt *Liste der Vorstrafen*⁷⁸ (список прежних судимостей).

Auch Anglizismen aus dem Drogenbereich werden in der Knastlexik sehr häufig verwendet. Mitgeprägt ist der Knastjargon zudem durch ansonsten mehr oder weniger tabuisierte Vokabeln des obszönen (непристойный) Wortschatzes.⁷⁹

Anstaltsbedienstete (работники исправительного учреждения, тюрьмы) gebrauchen bei ihrer Kommunikation mit den Gefangenen eine Art *Vollzugsdeutsch* (немецкий язык тюремного персонала). Hierbei handelt es sich um ein fachspezifisches Vokabular, das überwiegend *begrifflichen Vorgaben* (понятийные мерки) des *Strafvollzugsgesetzes* (закон об исполнении наказания) entstammt. Der tägliche Kommunikationsprozess zwischen *Anstaltspersonal* (тюремный персонал) und *Insassen* (заключенные) führt dann zur Übernahme solcher Ausdrücke in den Sprachgebrauch der Gefangenen.

Der Begriff *aus der Justizvollzugsanstalt* (Gefängnis) *fliehen* (убежать из тюрьмы) hat sehr viele Synonyme:

Abflug machen; den Adler machen; die Biege machen; die Fliege machen; flitzen; einen Flug machen; die Kiste öffnen; einen Koffer bauen; auf die Kurve gehen; die Kurve kratzen; über die Mauer gehen; die Mücke machen; einen Satz machen; die Schuhe beim Schuster holen; türmen; verreisen; sich wegtun.

Der Ausdruck *Abflug machen* kann auch in der Bedeutung *versterben* (умереть) gebraucht werden. *Versterben* hat in der Knastsprache Ausdrücke wie *abdanken; die Augen auf Null stellen.*

⁷⁸ Klaus Laubenthal. Lexikon der Knastsprache. Von Affenkotelett bis Zweidrittelgeier. Würzburg 2001. S. 160.

⁷⁹ Klaus Laubenthal. S. 12-13.

Justizvollzugsanstalt (Gefängnis):

Schule; Gymnasium; Bau; Büttelei; Burg; Cafe Viereck; Friedhof; Gemäuer; Häfen / Hefen; Hotel mit Gitterblick; Käfig; Kahn; Kasten; Kerker; Keuche; Klemme; Knast; Krankenhaus; Loch; Nummer Sicher; Paradies; Ranzen; Schrank; Sommerfrische; Staatshotel; wohlbehütete Anlage

Inhaftierter (заключенный):

Lump; Bißer; Gestrauchelter; Häfenbruder, Haflinger; Interner; Jailer; Knacki; Knastbruder; Knasthocker; Knasti; Knastologe; Student der Knastologie und Gitterkunde; Vollzugsteilnehmer

Unschuldig inhaftiert sein:

auf Luft sitzen

Einbruchsstraftäter (за кражу со взломом):

Mitternachtsschlosser

Bagatelldelict (преступник, попавшийся по мелкому делу):

Bahnhofspenner; Gurkendieb; Klimbimski (von Klimbim = побякушки, безделушки)

Alkoholisches Getränk:

Angesetzter; Bärentatze; Fiffi; Hustensaft

Anstaltsgeistlicher (тюремный священник):

Himmelskomiker; Jenseitsinspektor; Knastpope; Kohlensack; Schwarzer Mann; Bullenpfaffe

Prostituierte:

Pferdechen; Bordsteinschwalbe (von Bordstein = бордюрный камень)

Eingelegter Hering (сельдь соленая):

Pfützenpenner

Reis:

Kambodschakartoffeln

Psychiatrisches Krankenhaus:

Hoppla; Gummihütte; Heile; Internat; Klapsmühle; Tannenwald

Mit Entkleidung verbundene körperliche Kontrolle:

Filze mit Striptease; Arschkontrolle; Strippen

Der Jargon berührt sich mit der Fachsprache. Man unterscheidet demnach den **sozialen Jargon**, z. B. die Gaunersprache (Argot), und den **fachsprachlichen Jargon** bestimmter Berufsgruppen.

Im Bereich des Sports ist neben dem Fachwortschatz eine Fülle von Jargonismen vorhanden. Sportler, Sportanhänger und Sportberichterstatter verwenden häufig Bezeichnungen für Gegenstände und Sachverhalte, für die es bereits Fachausdrücke gibt. Dieser Sonderwortschatz ist gefärbt und affektbetont und bringt oft eine Wertung zum Ausdruck. Er wird als Sportjargon bezeichnet. Dabei handelt es sich um Bezeichnungen wie:

Kasten, Kiepe, Gehäuse für Tor; oder Knille, Kugel, Leder für Ball, gammeln für Fußball spielen.

4.8. Termini

Die fachliche Spezialisierung führt zur Herausbildung eines speziellen Wortschatzes. Es entwickeln sich Terminologien und fachsprachliches Wortgut in den verschiedenen Berufen, Berufszweigen und Betrieben. Sie dienen zur Kommunikation im Bereich der Wissenschaft und Technik. Die Wurzeln der heutigen Fachwortschätze liegen in den Berufswortschätzen der Handwerker und anderer Berufsgruppen und in den Wortschätzen der Wissenschaften.

Fachwortschätze setzen sich zusammen aus:

-(a) der terminologischen Schicht, die die theoretischen Grundlagen der Wissenschaft erfasst;

-(b) der fachsprachlichen Schicht, die der Kommunikation in der fachlichen und beruflichen Arbeit dient. Sie enthält Halbtermini und Fachjargonismen.

-(c) der wissenschaftlich-populären Lexik.⁸⁰

Begriffliche Präzision kommt dadurch zustande, dass man mehr oder weniger *weitläufige* (многословный; *usb.* кўпсузли) Umschreibungen, wie sie früher üblich waren, durch exakte Begriffe ersetzt. An die Qualität der Termini werden bestimmte Forderungen gestellt, z. B. *nach Fachbezogenheit* (по принадлежности к специальности), Exaktheit, Eindeutigkeit.

Terminus ist ein Fachwort, Fachaussdruck; ein Begriff oder ein zusammengesetzter Ausdruck, dessen Bedeutung bzw. Gebrauch eindeutig festgelegt oder definiert ist. Anfangs entwickelten sich einzelne Termini und schließlich Fachwortschätze, die sich durch Fachbezogenheit auszeichneten. Man schuf entweder neue Ausdrücke oder bewahrte alte Wörter als Fachwörter weiter. Der Fachwortschatz ist unterschiedlicher Herkunft. Er kann erweitert werden durch Entlehnungen aus anderen Sprachen, z. B. *Transplantation, E-Mail, Provider, Gentechnologie, Hämoglobin, Reproduktion, BSE* (eine Abkürzung für *Bovine Spongiforme Enzephalopathie* = Krankheit des Rinderhirns mit schwammförmigen Veränderungen = Rinderwahnsinn = бешенство крупного рогатого скота) usw., durch Lehnübersetzungen, durch metaphorischen Gebrauch sowie durch Bedeutungserweiterung und -einengung gemeinsprachlicher Wörter, durch Wortbildung, z. B.:

Fuchsschwanz heisst handwerklich *eine bestimmte Art Säge* (ножовка).

Wechsel hat im Kaufmännischen nicht mit *Veränderung* zu tun, man versteht darunter eine *Zahlungsweise*.

Klage bedeutet nicht nur *Gejammer* (вопли, стоны) oder *Beschwerde* (жалоба), sondern ist in juristischem Sinn *ein gerichtliches Verfahren* (иск, прошение; *usb.* даъво, арзнома).

Kraftfeld gehört zu den speziellen Fachwörtern der Elektrizität (силовое поле).

Schiebungsmessung bedeutet in der Textilindustrie *измерение раздвижки нитей в ткани*.

⁸⁰Kleine Enzyklopädie Deutsche Sprache. VEB Bibliographisches Institut Leipzig 1983.S. 300-303.

Ermüdungsfestigkeit bezeichnet nicht die Resistenz gegen Müdigkeit, vielmehr eine technische Eigenschaft von Flugzeugen (*сопротивление усталости*).

Ergänzungsbestimmung heisst sprachwissenschaftlich, genauer: im Rahmen der Dependenzgrammatik *ein obligatorisch zum Verb hinzutretendes Satzglied*.

Die Eindeutigkeit der Bedeutung des Terminus ist, im Gegensatz zum normalen Wort, kontextunabhängig; er kann auch isoliert gebraucht werden. Der Terminus ist in seiner Bedeutung *definiert*, um spezifische Elemente der Theorie zu benennen und seinen Inhalt exakt festzulegen.

Die Bedeutung des Terminus ist aussersprachlich durch die Reaktionen in bestimmten Wissenschaftssystemen determiniert.⁸¹

Der wissenschaftliche Kommunikationsbereich verwendet nur terminologisch gebundene Ausdrucksweise und schränkt die synonymische Variation im Wortgebrauch ein; das ist ein Merkmal des wissenschaftlichen Stils.

Ein Beispiel aus der Linguistik:

Glossem: In der Distributionsanalyse kleinste bedeutungstragende Einheit, umfasst Tagmem und Morphem.

(Sachwörterbuch zur Sprachwissenschaft)

Die stilistische Funktion des Terminus besteht vor allem darin, dass er einen Text als wissenschaftlich kennzeichnen kann. Die Fachsprachen sind meist gekennzeichnet durch einen hohen Anteil an Substantiven (Nominalstil) und eine geringere Verwendung des Verbs.

4.9. Dialektismen und territoriale Dubletten

Unter *Dialekt* bzw. *Mundart* – beide Bezeichnungen werden vielfach gleichbedeutend verwendet – wird eine Existenzform der Sprache verstanden, die

⁸¹ Wolfgang Fleischer, Georg Michel. Stilistik der deutschen Gegenwartssprache. VEB Bibliographisches Institut · Leipzig 1975. S. 90-91.

- vorwiegend gesprochen wird,
- das Kommunikationsmittel einer geographisch enger begrenzten (lokalen) Sprachgemeinschaft darstellt,
- eine bestimmte soziale Trägerschicht besitzt,
- nicht universell verwendbar ist, sondern nur bestimmte Funktionen im Rahmen der gesellschaftlichen Kommunikation ausübt und
- durch ein Sprachsystem mit spezifischer Struktur gekennzeichnet ist.⁸²

In der Sprachwissenschaft benutzt man den Begriff «regionale Umgangssprache», um die heutige Alltagssprache gegen die alten Dialekte abzugrenzen.

Die Dialekte sind viel älter die Hochsprache, die erst in der Überwindung der Dialekte entstand. Mundarten haben jahrhundertlang Barrieren gesetzt: Am Bodensee sprach man alemannische Mundart, am Niederrhein mittelfränkische. Die waren so unterschiedlich, dass man sich in ihnen schwer verständigen konnte.

In Bayern bezeichnete man *Johannisbeeren* (смородина, usb. қорғат) mit *Träuble*, in Wien gebrauchte man statt Aprikosen *Marillen*. Das Milchprodukt *Quark* (творог, usb. сума) wird in verschiedenen deutschen Landen bezeichnet durch:

Bibbeleskäs, Glumse, Gugger, Hopf, Hotte, Käseschmer, Käsle, Luggeleskäs, Matten, Matz, Mutz, Quieke, Schotten, Topfen, Trebach, Trontere, weechem Kees, Weißkäse, Wrungel.

Die deutschen Dialekte sind ein Zeichen dafür, wie vielfältig Deutschland ist. Menschen werden danach charakterisiert, woher sie kommen. Ein Bayer kennt nur sich. Der Rest der Deutschen sind für ihn Preußen.⁸³ Das ist natürlich Klischee, aber mit diesen Vorurteilen wird gerne gespielt. Dabei hören die Deutschen ihre Dialekte gerne. Das Bairische finden 35 Prozent der Deutschen gut. Die «norddeutsche Sprache» mögen 29 Prozent. Selbst das Schwäbische mag noch jeder fünfte Deutsche.

⁸² Deutsche Sprache. Kleine Enzyklopädie. VEB Bibliographisches Institut Leipzig. 1983. S. 384-385.

⁸³ Dagmar Glück. Servus, Grüezi und Hallo. vitamin.de. 2008. S. 28.

Die dialektale Sprachform ist auf einen regionalen Bezirk begrenzt und unterscheidet sich von der Standardsprache in vielerlei Hinsicht:

a) durch unterschiedliche Aussprache:

sagen – sajen (berlinerisch) – *sachen* (langes a; rheinisch) – *sogn* (süddeutsch);

viel – fill (fränkisch) – *vui* (süddeutsch)

b) durch unterschiedlichen Wortschatz:

schaffen für arbeiten im fränkischen Raum;

Deern für Mädchen norddeutsch;

Dirndl für junges Mädchen bayrisch, österreichisch; *Dirndlkleid, Dirndlrock*;

Beispiel:

Ultrakurze *Dirndlminiröcke* sind auch out, dafür werden die Dekollerés abermals tiefer.

(DIE ZEIT)

lütt für klein norddeutsch;

knorke für fein, tadellos berlinerisch

schwätzen für reden, sich unterhalten im schwäbischen Raum

c) durch unterschiedliche Grammatik:

Verwechslung der einzelnen Fälle (Dativ/Akkusativ):

Mir ham 'se beklaut. (berlinerisch für: *Ich wurde bestohlen.*)

d) durch doppelte Verneinung:

Koan Menschen hob i net g'hört. (süddeutsch für: *Ich habe niemanden gehört.*)

e) durch unterschiedliche Verwendung des Geschlechts:

statt *die Butter* – *der Butter* (schwäbisch, bayrisch);

statt *das Gummi* – *der Gummi* (süddeutsch, österreichisch)

Eine das ganze deutsche Reich umfassende überregionale Verkehrssprache setzte sich erst im Spätmittelalter durch.

Und hier ein Beispiel der Übersetzung des Satzes «*Heinrich, geh vom Bürgersteig, da kommt eine Dame*» von Dialektsprechern aus den verschiedensten Gebieten des deutschsprachigen Raums: ⁸⁴

⁸⁴ Entnommen dem Vortrag von B. Wotjak, gehalten im Jahr 2000 an der Universität für Welt Sprachen Taschkent

Heinrich, geh vom Bürgersteig, da kommt eine Dame:

- Kölsch (Köln):** *Hein, jon vom Trottoir eraaf, do kött en Madam*
Kasseler Dialekt: *Henner, gehe ma vom Drotteware, es kimmet ne Dame*
Rheinfränkisch (Saarland): *Heinrich, geh vom Böversteisch eronner, do kemmt e Dame*
Schweizerdeutsch (Aargau): *Heiri, gang vom Trottoir ahe, es chonnt e Frau.*
Berlinerisch: *Ehj, Heinrich, jeh vom Bürjerschteich runta, da kommt Eene.*
Baadisch: *A her Heinrich her, paß' ä mol uff, da kommt e Fra, gesche mol vom Bürgersteh runner.*
Plattdeutsch (Emsland): *Hinneck, ga vonn Bürgersteig, dor kumt ne Frow.*
Schwäbisch: *Heine, gang ronder vom Trottwar, da kommdt a Froau.*
Fränkisch: *Heiner, geh na a wengla auf d'Seiden, do kummt a feins Madla.*
Oberbayrisch: *Heini, geh vom Trottoir oba, do kimmt a Dame.*
Öscher (Aachen): *Heini, jan van der Bordsting eronge, do kött en Madam.*
Sächsisch: *Heinrich, mache dich vom Fußwäsch, da vorne gommt ännne Dame.*

Einige Märchen der Brüder Grimm sind in Original im Dialekt geschrieben, zum Beispiel das Märchen vom Fischer und seiner Frau:

Von dem Fischer un syner Fru (plattdeutsch)	Von dem Fischer und seiner Frau (eine hochdeutsche Fassung)
<p>Dar wöör maal eens en Fischer un syne Fru dicht an der See, un de Fischer güng alle Dage hen un angeld: un he angeld un angeld. So seet he ooks eens by de Angel un seeg jümmer in das blanke Water henin: un he seet un seet.</p>	<p>Es war einmal ein Fischer und seine Frau dicht an der See, und der Fischer ging alle Tage hin und angelte. Und er angelte und angelte. So saß er auch einmal bei der Angel und sah immer in das klare Wasser hinein. Und er saß und saß.</p>
<p>Do güng de Angel to Grund, deep ünner, un as he se heruphaald, so haald he enen grooten Butt heruut. Do säd de Butt to ein: «Hör mal, Fischer, ik bidd dy, laat my lewen, ik</p>	<p>Da ging die Angel auf den Grund, tief hinunter, und als er sie heraufholte, zog er einen großen Butt heraus. Da sagte der Butt zu ihm: «Hör mal, Fischer, ich bitte dich, lass mich</p>

bün keen rechten Butt, ik bün'n
verwünschten Prins. Wat helpt dy
dat, dat du my doot maakst? Ik würd
dy doch nich recht smecken: sett my
wedder in dat Water un laat my
swemmen."

leben, ich bin kein richtiger Butt, ich
bin ein verwunschener Prinz. Was
hilft es dir, wenn du mich totmachst?
Ich würde dir doch nicht recht
schmecken. Setz mich wieder ins
Wasser und lass mich schwimmen!)

In Süddeutschland war die Alltagssprache schon immer stärker von der Mundart gefärbt als in Mitteldeutschland, und in einem schwäbischen Gemeinderat wird man mit Schwäbisch eher Erfolg haben als mit geschliffenem Hochdeutsch. Das hängt teilweise damit zusammen, dass sich das Hochdeutsche aus der ostmitteldeutschen Sprache entwickelt hat. Je weiter man sich von diesem mittleren Sprachraum entfernt, desto selbstverständlicher wird neben dem Hochdeutschen schon immer auch Dialekt und heute regionale Umgangssprache gesprochen.⁸⁵

Im folgenden kleinen Gedicht, das als Berliner Volksgut überliefert ist, geht Dialekt als Sprachgebrauch über in Dialekt als Stilmittel, denn im Text wird der Dialekt zum Thema.

*Ick liebe dir, ick liebe dich,
wie's richtig ist, ick weef es nich',
und's ist mich Pomade.
Wenn ick in dir verschossen bin,
kiek ich nicht erst in 'n Duden rin,
,s wär um die Liebe schade.*

*Ick liebe dir, ick liebe dich,
wie's richtig ist, ick weef es nich',
,s gibt Sachen, die sind schlimmer.
Drum frag ich dir, sag willste mir,
und willste mir, dann kriegste mir,
wenn's sein muss, auch für immer.*

Die Mundarten werden immer weiter zurückgedrängt und können sich nur in verkehrsarmen Gebieten behaupten. Sie werden als

⁸⁵ Karl-Dieter Bünning. Ratgeber Stilsicheres Deutsch. Tandem Verlag GmbH, Königswinter. S. 29-30.

Stilmittel eingesetzt, vielfältig und variabel, zur Charakterisierung von Personen.

4.10. Historismen und Archaismen

Einen stilistisch wichtigen Wortschatzbereich bilden die Wörter mit unterschiedlicher zeitlicher Geltung. Ihre stilistische Wirkung beruht auf der Tatsache, dass bestimmte Wörter veralten können und dann nur noch selten gebraucht werden. Innerhalb der Wörter mit zeitgebundener Geltung lassen sich mehrere Gruppen unterscheiden:

- die historischen Wörter (Historismen)
- die veralteten Wörter (Archaismen)
- die veraltenden Wörter

Historismen (historische Wörter) sind an die jeweilige Sache gebunden. Mit dem Veralten der Sprache veraltet hier auch das Wort (*Kutsche* – карета, повозка; *Wagen* – телега). Die stilistische Häufung historischer Wörter kann einer Schilderung oder Beschreibung historisches Kolorit verleihen, z. B. *Hellebarde* (Hieb- und Stoßwaffe; алебарда), *Ablassbrief* (индульгенция), *Bastion* usw. Das Wort *Bastion* ist ein Beispiel dafür, dass historische Wörter in übertragener Bedeutung neu belebt werden können, z. B. *eine Bastion des Friedens* (оплот мира).

Bei den **Archaismen** handelt es sich um Wörter, die heute nicht mehr zum aktiven Sprachschatz gehören, aber noch verstanden werden:

Minne, Hain, Hort, Fehde, Gau, Recke, Aar, Degen, Tafelrunde, hehr, küren, hegen

Archaismen besitzen einen zweifachen Stilwert: Zum einen wirken sie aufgrund ihrer Ungewohnheit und Seltenheit gekünstelt und verfremdend, zum anderen geben sie einem Text mitunter ein bestimmtes historisches Kolorit. Und nebenbei wird auf diese Weise manches Synonym oder Reimwort gewonnen.

Der Gebrauch der **veraltenden Wörter** und **Wendungen** kann als Stilcharakteristikum angesehen werden. Einige Autoren verwenden solche veraltende Wörter und Wendungen bewusst, um etwa das Sprachkolorit einer inzwischen vergangenen Epoche zu treffen: *Absud* (durch Abkochen gewonnene Flüssigkeit = отвар, вытяжка), *Boudoir*

(elegantes Zimmer einer Frau), *ablohnen* (bezahlen und entlassen), *Gendarm*, *Schuld beimessen*, *abtafeln* (Essen beenden), *abverdienen* (abarbeiten), *abwendig* (abgeneigt) usw.

4. 11. Neologismen

Sprachwandel vollzieht sich im Lexikon, indem auf der einen Seite Wörter veralten und schließlich verschwinden, auf der anderen Seite aber stets wieder neue Wörter in unserem Wortschatz aufkommen. Das Lexikon ist das offenste Teilsystem natürlicher Sprachen.

Es ist die Funktion der Sprache, dass für neue, in einer Sprachgemeinschaft bislang unbekannte Gegenstände Termini gefunden werden müssen: *die Talkshow* (Fernsehsendung, in der ein Moderator und geladene Gäste miteinander über ein Thema sprechen), *das Poster* (plakatartiges, großformatig gedrucktes Bild), *das T-Shirt* (kurzärmliges Oberteil aus Trikot – футболка, майка) usw. Sofern diese Gegenstände in anderen Sprachgemeinschaften bereits vorher existieren, übernimmt man meist diese Termini und gleicht sie nach Bedarf dem System der aufnehmenden Sprache an.⁸⁶ Neuwörter entstehen meist als wissenschaftlich-technische Neubildungen für neue Sachverhalte. Aber mit dem neuen Wort verbindet sich nicht nur eine neue Sache:

googeln, *online*, *boomen*, *das Update* (Aktualisierung; verbesserte Version eines Programms), *die E-Mail* oder *der SMS* usw.

Neologismen dienen auch zur Bezeichnung einer neuen oder bisher nicht so erlebten Vorstellung, z. B. *das Happening* (Kunstveranstaltung, bei der durch Aktionen ein künstlerisches Erlebnis vermittelt werden soll); *das Hearing* (Anhörung – слушание; прослушивание) usw.

Beispiele:

(a) *Er wollte bloß googeln.*

(FAZ)

(b) *Deutsche Jugendliche schreiben sich heute Liebesbriefe als E-Mail oder schicken einen Liebesgruß per SMS.*

(vitamin de.)

⁸⁶ **Wirrer**. Historisch-vergleichende Sprachwissenschaft: Der Wandel von Sprache. In: Horst M. Müller (Hrsg.). Arbeitsbuch Linguistik. Ferdinand Schöningh, Paderborn 2002. S. 255-256.

(b) *Derzeit boomt die Windkraft in den USA und China.*
(vitamin de.)

Das Wort (a) googeln steht für *im Internet, besonders in Google suchen*.

Die E-Mail (b) und der SMS sind Abkürzungen für *elektronische Post* und *Short Message Service*.

Boomen (c) kommt aus der Wirtschaftssprache und bedeutet eigentlich *einen (plötzlichen) Wirtschaftsaufschwung erleben*, aber im Satz ist das Verb für *aktiv gebaut werden* gebraucht

Neologismen entstehen nicht nur auf dem Wege der Entlehnung aus fremden Sprachen oder als journalistische Worteinfälle.⁸⁷

Wandlungen im Wortbereich beruhen:

• auf nicht-fremdsprachlich basierten Neologismen, die Prägungen für neu eingeführte Gegenstände; Erscheinungen oder für ausländische Arbeitnehmer (Arbeiter) sind, wie z. B. *Mähdrescher, Rasenmäher; Kindergarten, Gastarbeiter*

• manchmal auf Lehnübersetzungen wie *Fußball* (engl. *football*).

• auf schriftstellerischen oder journalistischen Neubildungen:

(1) *Vor der Kommunalwahl in NRW machen Linksabweichler den Sozialdemokraten zu schaffen. Sie bündeln Bürgerzorn und profitieren vom Wahlrecht.*

(DER SPIEGEL)

(2) *Aquaboxing: Das Tiefwasserboxen ist ein Gesundheitssport, der heute auch von Profisportlern betrieben wird.*

(DIE ZEIT)

Jein ist zusammengesetzt aus *ja* und *nein* = eine Unentschiedenheit des Sprechers, der sich nicht zu einem *Ja* entscheiden kann.

Besondere Aufmerksamkeit verdienen in diesem Zusammenhang einige Pseudofremdwörter, die wie Fremdwörter klingen und diesen auch morphologisch angeglichen sind, die aber trotzdem Neologismen

⁸⁷ Willy Sanders. Gutes Deutsch – besseres Deutsch. WISSENSCHAFTLICHE BUCHGESELLSCHAFT DARMSTADT 1990. S. 128.

sind. Dazu gehört der *Friseur*, der im Französischen *coiffeur* heißt, ebenso wie das *Handy*, das im britischen Englisch *mobile* und im amerikanischen Englisch *cellular phone* bzw. verkürzt *cell phone* genannt wird. Bei der Bildung dieser Neologismen dürfte das Prestige der modellierten Sprache, also Französisch bzw. Englisch, eine wichtige Rolle gespielt haben, wie überhaupt Entlehnungen in der Regel von der prestigeträchtigeren zur weniger prestigeträchtigen Sprache verlaufen.⁸⁸

Neuwörter werden unterteilt in:

- (1) Neubildungen
- (2) Neuprägungen aus vorhandenen Wörtern
- (3) Neubedeutungen

Eine besondere Rolle spielt der individuelle, okkasionelle Neologismus in der Belletristik, in der Poesie. Der eigene, eigenwillige und originelle Ausdruck bildet ein Element der künstlichen Sprache. Dazu gehört auch die Bildung neuer Wörter. Das neue Wort soll – als kräftiges Bild, als unerwartete Kombination – den Leser oder Hörer packen; es wirkt eindrucksvoller als die geläufigen, gängigen Schablonen.⁸⁹ So stammen von Erwin Strittmatter solche Neubildungen, die okkasionelle Einmalbildungen sind, wie *montagsmüde*, *herumvatern*, *Aktevist*, *männlichen*, d. h. allmählich zu einem Mann werden, usw.

Beispiel:

Ole Bienkopp war Aktevist geworden, hatte sich qualefeziert und sicher in weislosen Nächten Unmengen von Literatur verbraucht, um auf seinen Stand zu kommen.

(Erwin Strittmatter «Ole Bienkopp»)

Mit den ausdrucksverstärkenden Einmalbildungen *Aktevist* und *hatte sich qualefeziert* werden *Aktivist* und *sich qualifizieren* gemeint, die in Anlehnung an *Akte* und *Qualen* gebildet sind.

⁸⁸ Wirrer. Historisch-vergleichende Sprachwissenschaft: Der Wandel von Sprache. In: Horst M. Müller (Hrsg.). Arbeitsbuch Linguistik. Ferdinand Schöningh, Paderborn 2002. S. 256.

⁸⁹ Wolfgang Fleischer, Georg Michel. Stilistik der deutschen Gegenwartssprache. VEB Bibliographisches Institut · Leipzig 1975. S. 103.

Für das Verstehen eines schriftstellerischen oder dichterischen Neologismus spielt der Kontext eine große Rolle:

(a) *Er benahm sich beschissen, kann ich sagen. Aber wenn ich sage, er benahm sich behundekackt, hat man da nicht sofort den Eindruck, ich will was ganz Bestimmtes beschreiben? Mir fällt dabei eigentlich weniger Hundekacke ein als sein Freund Zuckerwasser-Wuckerzasser. In seiner kartoffelbreiernen Sanftäugigkeit und zugleich gackernden Umgetriebenheit ist er wie ein Tier, das es gar nicht gibt.*

(Helmut Heissenbüttel «Allmähliche Verfertigung des Charakters des Kollegen Hundekacke»)

(b) *Im Hafen, vom Hafen her, uuht schon ein frühes Schiff.
(Wolfgang Borchert «Im Mai,
im Mai schrie der Kuckuck»)*

Mit der Neubildung behundekackt schafft der Autor einen ironisch-komischen Effekt, der vom Namen des Helden *Hundekacke* abgeleitet ist.

Das lautmalende Wort uuhen (b) zeugt davon, dass das Nachahmen von Lauten durch Sprache eine reiche Wortbildungsquelle ist. Im Satz werden durch uuhen laute, langanhaltende und heulende Töne (Signale), die von einem Schiff erzeugt werden, nachgeahmt.

Solche Wort-Neubildungen entstehen in einem Sinnzusammenhang und verleihen dem Text das stilistische Gepräge und können nicht immer über ihn hinaus weiterwirken.

Eine besondere Gruppe bilden jene Wörter, die zum größten Teil als Bezeichnungen für bekannte Erscheinungen bewusst übernommen werden. Solche Neuwörter werden interkulturelle Innovationen genannt. Sie sind besonders häufig im Russischen anzutreffen. Man spricht im Russischen vom sprachlichen Verfall (падение языка) oder von der sprachlichen Kriminalisierung.⁹⁰ Besorgt schreibt G. Molčanova diesbezüglich:

«Ботают по фене» на всех уровнях социума – от студентов до представителей власти и литературы. Примеры криминализации

⁹⁰ Молчанова Г. Г. Синергия как основной типобразующий параметр современных языковых и межкультурных инноваций. Вестник МГУ. 4/ 2004. С. 10.

языка во всех регистрах: «разборки», «делиться надо», «фильтруй базар», «откат», «общак», «не грузи», «не тормози», «не гони», «не тупи», «не парься».

Еще одно бросающееся в глаза явление – *макаронизация*, связанная с глобализацией и выходом на мировой экономический рынок: в гостинице (отеле) – «ресепшн», в магазине, а теперь супер- или мегамаркете – «сэйл» в кафе (на «пати» или «опенэйре») – «дрескод», «фейсконтроль», на работе (в офисе) – «пиар-менеджер», «хедхантер», «мерчендайзер», «дилер», «промоутер», «имиджмейкер», в кинозале – «блокбастер», «байопик», «ремейк», «апдейт» и т. д. Особенно популярны герундиальные флексии: «кастинг», «тренинг», «брендинг», «маркетинг», «пэкегинг»; реклама в журнале: «фишинг», «шоппинг», «букинг туров».

Heute kann als Hauptprinzip der sprachlichen Innovationen der Synergiedrang angesehen werden. Der Begriff *Synergie* stammt aus dem Griechischen *syn* (zusammen) und *ergon* (Arbeit), bedeutet *Energie, die für den Zusammenhalt und die gemeinsame Erfüllung von Aufgaben zur Verfügung steht*.

«Sprachwandel wird vielfach durch Stilwandel motiviert.»⁹¹ Stilwandel ist demnach eine erste sprachliche Reaktion auf sozial- und kulturgeschichtliche Normveränderungen. Grundsätzlich hat man zwei Möglichkeiten des Sprachverhaltens: entweder verhält man sich normentsprechend, oder aber man verstößt gegen die geltende Norm. Im Falle bewusster Abweichung von der Norm hat man mit Neuerungen zu tun, die zunächst individuelle stilistische Besonderheiten sind, wie das mit den Beispielen *behundekacken* und *uuhn* der Fall ist.

4. 12. Anachronismen

Im Zusammenhang mit der zeitlichen Markierung der lexikalischen Elemente ist es auch auf den sogenannten Anachronismus hinzuweisen. *Anachronismus* (von Griechischem in eine andere Zeit verlegen) bedeutet Zeitwidrigkeit, Verstoß gegen Zeitrechnung bzw. –

⁹¹ Willy Sanders. Gutes Deutsch – besseres Deutsch. WISSENSCHAFTLICHE BUCHGESELLSCHAFT DARMSTADT. 1990. S. 42.

ordnung durch Einfügung von Personen bzw. Gegenständen in «falsche», vor ihrer Geburt bzw. Erfindung liegenden Zeitrahmen. Ein Anachronismus ist das Versetzen eines Wortes, das einer bestimmten Zeit angehört, in eine andere, deren Verhältnissen es nicht entspricht. So kann man nicht Cäsar *e-mailen* oder Goethe *fernsehen* lassen.

Wenn der Gebrauch des Anachronismus beabsichtigt ist, kann er ein wirksames Stilmittel der Ironie sein.

Man unterscheidet einen Anachronismus der Sache und einen des Wortes. Genaugenommen ist nur der Anachronismus des Wortes eine Angelegenheit des Stils.

4.13. Stilistische Aspekte der Fremdwörter und Internationalismen

In allen Sprachen finden sich auch Wörter aus anderen Sprachen, die mit den entsprechenden Sachen oder Vorstellungen übernommen worden. Auch in neuerer Zeit gibt es Fremdwortübernahmen. Fremdwörter, die sich in Aussprache und/oder Schreibung und/oder Flexion der übernehmenden Sprache angepasst haben, werden **Lehnwörter** genannt. Viele Lehnwörter sind im Laufe der Zeit eingedeutscht worden, etwa aus der römischen Wirtschaft und Kultur, im Deutschen z. B. *Ziegel* (lat. *tegula*), *Wein* (lat. *vinum*), *Keller* (lat. *cellarium*). Nichteindeutschungen, die als Wörter fremder Herkunft empfunden werden, sind Fremdwörter. Da viele dieser Wörter in den Wortschatz mehrerer Sprachen eingehen, sind viele dieser Wörter einerseits **Fremdwörter** im Deutschen, aber zugleich **Internationalismen**:

Theater (deutsch) – *theatre* (englisch) – *théâtre* (französisch) – *teatro* (italienisch) – *teatr* (polnisch) – *meamp* (russisch) und in vielen weiteren Sprachen; alles geht zurück auf lateinisch *theatrum*, und das kommt aus griechisch *théatron* zum Grundwort *théa* (schauen).⁹²

Das Wort *Baby* ist seit über 150 Jahren im Deutschen, die Wörter der klassischen Musik wie *Kapelle*, *Orchester*, *Sinfonie*, *Oper*, *Operette*, *Violine*, *Cello*, *Sopran*, *Tenor*, *Bariton*, *Bass* usw. aus dem Italienischen mehr als 100 Jahre länger, die Wörter für eine andere

⁹² Karl-Dieter Bunting, Ratgeber Stilsicheres Deutsch. Tandem Verlag GmbH, Königswinter 2004. S. 256-259.

Musik stammen aus dem 20. Jahrhundert und dem Englischen (dem Britischen und Amerikanischen Englisch): *Jazz, Band, Rock, Pop, Beat, Sound, Stage Show*, Wörter der Mode (*beige, aubergine, Plisset*) und Kochkunst (*Dessert, pochieren* = Speisen, besonders aufgeschlagene Eier, in kochendem Wasser gar werden lassen) kommen aus Frankreich.

Wörter für Küchengewürze und Drogeriewaren (парфюмерно-галантерейные и аптекарские товары) wie *Zucker, Droge, Mokka, Estragon* wurden aus dem Arabischen durch die Kreuzfahrer (крестоносцы; usb. салб юриши қатнашчиси) vor über 700 Jahren mit ihren Namen - *Mais, Tomaten, Tabak* - aus der neuen Welt mitgebracht.

Die Mehrzahl der gebräuchlichsten Fremdwörter kann heute als integrierter Bestandteil der deutschen Gemeinsprache betrachtet werden, und sie unterscheiden sich von den anderen Wörtern durch gewisse *Nuancen* der Aussprache und der Rechtschreibung: *das Café, die Cafeteria, der Coach, der Computer, der Cursor, das Restaurant, der Underground* usw. Der Fremdwortgebrauch kann auch aus sprachökonomischen Gründen erklärt werden:

(a) Die Organisation zu Hause fängt bei regelmäßigen Arbeitszeiten an – wie die genau aussehen, muss jeder für sich entscheiden. Mit To-Do-Listen, Terminplaner und einem vernünftigen Ablagesystem macht sich die Arbeit zwar immer noch nicht von selbst – aber sie geht deutlich leichter und effizienter von der Hand.

(NEON)

(b) Er spricht mit den Musikern, die Gitarren spielen, es ist voll, die Drinks fließen.

(DIE ZEIT)

(c) Jumpstyle erinnert ein wenig an irische Volkstänze. Aber der Tanz zu der schnellen Technomusik ist nur etwas für junge Leute, die körperlich fit sind. Nachdem der Tanz von Amerika nach Europa kam, hüpfen jetzt auch deutsche Jugendliche zu dem rasanten Beat. Und es werden immer mehr.

(vitamin de.)

Das prägnante Fremdwort To-Do-Liste im Satz (a) entspricht inhaltlich der weitschweifigen Wortgruppe im Deutschen *die Liste mit den Aufgaben, die dringend erledigt werden müssen*.

Der Kleintext (c) enthält viele Fremdwörter, die unterschiedlicher, aber vorwiegend englischer Herkunft sind: *der Jumpstyle ist der Tanz im Jumpstyle*, der aus Drehungen, Kicks (Tritt und Stoß), Berührungen des Bodens und anderen Sprüngen besteht; *Technomusik ist elektronische Musik von besonders schnellem Rhythmus*; *fit sein steht für in guter körperlicher Verfassung, durchtrainiert sein*; *rasant für sehr schnell*; *der Beat bedeutet im Jazz Schlagrhythmus*.

Für andere Fremdwörter gilt, dass sie eine bestimmte oder Ausdrucksschattierung wiedergeben, die den sinnverwandten deutschen Wörtern fehlt. Es gibt auch Fremdwörter, für die deutsche Wörter nicht bestehen:

(d) Sandwichkinder und Nesthäkchen: *Der alte A. hatte unseren jüngsten Bruder ein Nesthäkchen genannt. Durch seine Geburt rückte Frank in die sogenannte Sandwichposition.*

(NEON)

(e) *Schon heute hat beinahe jeder Dritte der unter dreißigjährigen Deutschen keine Geschwister. Und wenn es Geschwister gibt, dann sind sie oft nur Halbgeschwister oder anderweitige Kombinationen, die in einer sogenannten Patchworkfamilie entstehen.*

(NEON)

(f) *«Amerikanische Keynote-Speaker – auch die ganz hoch bezahlten – reisen meist einen Tag früher an, lassen sich vom Veranstalter genau briefen und stimmen den Anfang ihrer Vorträge mit den denen der anderen Redner ab», ...*

(Markt)

Mit Sandwichkind (a) wird *mittleres Kind zwischen zwei Geschwistern* bezeichnet. Das Wort Nesthäkchen ist *jüngstes Kind in der Familie* (последний ребенок в семье; любимчик; usb. эркатој).

Die deutsche Sprache kann auch nicht auf das Fremdwort Patchworkfamilie (b) verzichten, weil sein Ersatz unzweckmäßig und

weitschweifig wäre. Das Fremdwort *Patchworkfamilie* bedeutet *eine Familie, in der ausser den gemeinsamen Kindern auch Kinder aus früheren Beziehungen der Eltern leben* (семья, где живут помимо совместных детей и дети, родившиеся и из предыдущих браков). *Patchwork* ist eigentlich *aus bunten Flickern zusammengesetzter Stoff* (материал, скроенный из разных лоскутков ткани).

Keynote-Speaker (c) ist *Programmredner, der die Einführungssrede hält*. Im Management spielt er eine sehr wichtige Rolle, weil er das Gesicht seines Unternehmens präsentiert. Er hat somit ein starkes Interesse an seinem Publikum. Die Zuhörer wollen auch wissen, wer die Person ist, die sie mit ihrem Vortrag überzeugen will. Das an die deutsche Sprachnorm angepasste englische Verb *briefen* steht für *kurz informieren (über eine Aufgabe)*.

Das Fremdwort kann eine besondere Funktion zeigen und einen verhüllenden, mildernden Charakter haben:

(g) *Dumme Menschen stoßen mich deshalb auch ab, oft reicht schon eine SMS mit Rechtschreibfehlern, und dein Sexappeal sinkt für mich auf 0.*

(NEON)

(h) *«Tagsüber bin ich ein alles an sich reißender Kontrollfreak – und nachts die Besoffene, die auf der Tanzfläche strippt und mit Eiswürfeln spielt.*

(NEON)

Das bildhafte Wort *Sexappeal* (сексапильность) (a) wiegt viel leichter und ist undeutlicher als seine deutsche Entsprechung: *sexuelle Anziehungskraft* (сексуальная привлекательность).

Kontrollfreak (b) entspricht der Wortgruppe: *jemand, der sich sehr für etwas begeistert und kontrolliert*. Das englische Verb *strippen* (b) drückt nicht so ein strenges moralisches Werturteil aus wie seine deutsche Entsprechung: *Entkleidung vorführen*.

Im Sprachgebrauch der Medien, insbesondere des Fernsehens mit seinen *Moderatoren, Showmasters, Stars* und *Talkshows* usw. sind die Internationalismen unentbehrlich.

In den Wissenschaften sind die Fachtermini griechischer und lateinischer Herkunft vorherrschend: *Theologie, Philosophie, Philo-*

logie, Chemie, Geographie, Medizin usw. Viele Computerwörter, die über das Englische kommen, sind vom Lateinischen bzw. Griechischen hergeleitet: *Internet, surfen, E-Mail, Chatroom* usw. Zum gesamten Wortschatz gehören sie als Fachbegriffe und Elemente der Fachsprache sowieso, und sie prägen den Stil fachsprachlicher Texte.

Von der Wortverwendung her lassen sich zumindest vier Gruppen von Fremdwörtern unterscheiden, die zugleich einen unterschiedlichen Stilwert besitzen⁹³:

1. Fremdwörter einer Gruppensprache;
2. Internationalismen;
3. Fremdwortvarianten;
4. Fremdwortzitate.

Diese Reihenfolge ist willkürlich und besitzt keinen wertenden Charakter.

Die umgekehrte Einflußrichtung, d.h. die Übernahme deutscher Wörter von anderen Sprachen, ist gering. Deutsche Wörter (*Germanismen*) im heutigen Englischen und Französischen gibt es eine kleine Zahl: *the kindergarten, the schadenfreude, le leitmotiv* und *le Biedermeier*. Ihnen folgt eine größere Zahl, die ihren Ursprung den Erfahrungen der Hitlerzeit verdankt: *the hinterland* und *to blitz* (bombardieren, abgeleitet von *Blitzkrieg*), *le lebensraum*, und *l'anschluss*; manche in beiden Sprachen verbreitet wie *Ersatz, Führer* oder *Reich*. Die Nachkriegszeit brachte *the wirtschaftswunder* und *le deutschmark*. Seit der Vereinigung drang die Wortgruppe *Stasi, Ossi, Wessi, Treuhand* unübersetzt in die Nachbarsprachen ein.⁹⁴

Beispiel:

(i) *I have agreed to bake some cakes for the autumn party at the kindergarten.*

(Sprachkalender)

Neben den Eindeutschungen sind die alten Wörter als Synonyme oder mit leicht verschobener Bedeutung geblieben, so dass man zwei präzisere Wörter statt nur einem hat.

⁹³ Bernhard Sowinski: *Deutsche Stilistik*. Fischer Taschenbuch Verlag GmbH, Frankfurt am Main 1978. S. 150.

⁹⁴ Langenscheidts *Sprach-Illustrierte* 1993. S. 19.

Gelungene Eindeutschungen im 17. Jahrhundert

neu

Abstand
Anschrift
Augenblick
Bücherei
Entwurf
Gesichtskreis
Glaubensbekenntnis
Grundstein
Jahrbücher
Leidenschaft
lustwandeln
Mundart
Rechtschreibung
Tagebuch
Trauerspiel
Verfasser
Wahlspruch

für

Distanz
Adresse
Moment
Bibliothek
Projekt
Horizont
Konfession
Fundament
Annalen
Passion
Spazieren
Dialekt
Orthographie
Journal
Tragödie
Autor
Devise

Gelungene Eindeutschungen im 18. Jahrhundert⁹⁵

neu

altertümlich
auswerten
befähigen
bevorrechtigen
dienstunfähig
einschließlich
Erdgeschoss
Ergebnis
Feingefühl
Folgerichtig
Fortschrittlich

für

antik
evaluieren
qualifizieren
privilegieren
invalid
inklusive
Parterre
Resultat
Delikatesse
Konsequent
Progressiv

⁹⁵ Karl-Dieter Bunting. Ratgeber Stilsicheres Deutsch. Tandem Verlag GmbH, Königswinter. S. 256-259.

<i>geeignet</i>	<i>qualifiziert</i>
<i>gegenteilig</i>	<i>konträr</i>
<i>Gewaltherrschaft</i>	<i>Despotismus</i>
<i>Kerbtier</i>	<i>Insekt</i>
<i>Lehrgang</i>	<i>Kursus</i>
<i>Trauerspiel</i>	<i>Tragödie</i>
<i>Mannweib</i>	<i>Amazone</i>
<i>Örtlichkeit</i>	<i>Lokalität</i>
<i>schönggeistig</i>	<i>belletristisch</i>
<i>Stelldichein</i>	<i>Rendezvous</i>
<i>Voraussage</i>	<i>Prophezeiung</i>
<i>Zerrbild</i>	<i>Karikatur</i>

In belletristischen und publizistischen Texten dienen Fremdwörter zur Gestaltung einer Textebene, aus der die Fachkompetenz und Sprechhaltung des Autors hervorgeht.

Selbst für den Fall, dass Fremdwort und Erbwort bedeutungsgleich sind, richtet sich die Wahl nach Kontext, Ausdrucksschattierung und Stilebene. Nicht selten sind Fremdwörter ausserhalb ihres hauptsächlichen Gebrauchs als Fachwortschatz wichtige Stilträger mit Expressivität, Bildungswert und sprachlicher Eleganz.

Literaturhinweise

Bünting, Karl-Dieter: Ratgeber Stilsicheres Deutsch. Tandem Verlag GmbH Königswinter 2003.

Ehmann, Hermann: Voll konkret. Das neueste Lexikon der Jugendsprache. Verlag C. H. Beck, München 2001.

Erll, Astrid; Gymnich, Marion: Interkulturelle Kompetenz. Stuttgart 2007.

Fix, Ulla; Lerchner, Gotthard; Schröder, Marianne; Wellmann, Hans: Zwischen Lexikon und Text. Leipzig 2005.

Fleischer, Wolfgang; Michel, Georg: Stilistik der deutschen Sprache. VEB Bibliographisches Institut. Leipzig 1975.

Göttert, Karl-Heinz; Jungen, Oliver: Einführung in die Stilistik / Wilhelm Fink Verlag. – München, 2004.

Grosses Handbuch: Deutsch. Grammatik. Compact Verlag. München 2006. S. 353-360.

Kindt, Walther: Pragmatik: Die handlungstheoretische Begründung. Arbeitsbuch Linguistik. Ferdinand Schöningh 2002.

Laubenthal, Klaus: Lexikon der Knastsprache. Lexikon Imprint Verlag 2001.

Moennighoff, Burkhard: Stilistik. Stuttgart 2009.

Müller-Thurau, Klaus Peter: Lexikon der Jugendsprache. Goldmann Verlag 1987.

Naer, N. M: Stilistik der deutschen Sprache. M., 2006.

Riesel, E.; Schendels, E.: Deutsche Stilistik. M.: Высшая школа, 1975

Sandig, Barbara: Stilistik der deutschen Sprache. Walter de Gruyter. Berlin; New York 1986.

Schneider, Wolf: Deutsch für Kenner. Die neue Stilkunde. München 2005.

Zusammenfassende Fragen und praktische Aufgaben zum Kapitel 4

1. Wodurch unterscheiden sich die Begriffe Denotation und Konnotation? Was sind ihre Wesensmerkmale?

2. Wie kommt die Bildlichkeit des Wortschatzes zustande?

3. Wie kommen stilistische Aspekte der Synonymie und Antonymie zum Ausdruck?

4. Wo liegt der stilistische Hintergrund der Polysemie und Homonymie?

5. Was kann man zu den Modewörtern rechnen und was sind Kriterien?

6. Was sind typische Merkmale der Fachsprachen und Gruppensprachen?

7. Was stellt die Jugendsprache in ihrer Beschaffenheit dar? Wodurch ist sie gekennzeichnet?

8. Was ist Kanakisch? Worin besteht die Besonderheit dieser Jugendsprache?

9. Welche Merkmale liegen der Knastsprache zugrunde?

10. Wodurch unterscheiden sich die Termini von den anderen Wortschätzen?

11. Was sind Wesensmerkmale der Dialektismen und der territorialen Dubletten?

12. Welche Rolle gebührt den Historismen und Archaismen in der Textgestaltung?

13. Was sind die Ursachen der Neuwortentstehung im Deutschen?

14. Was verstehen Sie unter den Fremdwörtern und Internationalismen?

15. Was ist die Mitinformation (Konnotation) des nachfolgenden Kurztextes?

*Ein Holzwurm kommt ins Arbeitsamt. Der Beamte: «Sie wünschen?»
Der Holzwurm erwidert: «Ich möchte umschulen auf Kunststoff!»*

16. Bestimmen Sie die den Denotatsbezug der Phraseologismen im Textabschnitt:

Solange der Wilhelm hier im Haus ist, verdrückst du dich bitte, soviel wie möglich. Entweder hat er selbst Lunte gerochen oder jemand hat ihm einen Floh ins Ohr gesetzt... Ich muss jetzt Ordnung auf dem Hof haben, sonst kommen mir die Kinder an den Bettelstab.

(A. Seghers «Die Toten bleiben jung»)

17. Bestimmen Sie den Stilwert und die Bedeutung der unterstrichenen Wörter in den Sätzen:

(a) *Der schlimmste Feind des zu Hause arbeitenden Studenten ist, wenn sich die Glotze scheinbar von alleine anschaltet.*

(NEON)

(b) *Auf zehn der insgesamt dreizehn Songs haben sie die Melodien vergessen. Pop ohne Melodien aber ist nur Flop.*

(NEON)

18. Welche Wörter im Text gehören der Fachlexik an?

Neujahrsglückwünsche. Eine Sekretärin wieder erfreut man mit dem Wunsch, sie möge im neuen Jahr immer nur auf Glück tippen, und einem Klempner rät man, im Fall von etwaigen Nöten stets kräftig einen zu verlöten. Einem Bankangestellten dagegen wünschen wir natürlich reiche Zinsen, da das alte Jahr nun seinen Wechsel präsentiert. Schwierig allein wird die Textwahl gegenüber bürokratisch veranlagten Postangestellten, wie es solche ja noch immer geben soll:

*«Mög dir ein freundliches Geschick
postlagernd doch im Leben,
um dich zu stempeln für das Glück,
recht häufig eine kleben!»*

(«Eulenspiegel»)

5. STILISTISCHE ASPEKTE DER WORTBILDUNG

Einführende Begriffe

Diminutiv, das: das Verkleinerungswort: *Schwester – Schwesterchen*;

Konversion, die: Übergang in eine andere Wortart ohne eine formale Änderung;

Koordinierung, die: Beiordnung; сочинительная связь, паратакис;

Simplex, das: einfaches, nicht zusammengesetztes Wort;

Subordinierung, die: Unterordnung; подчинение предложений, гипотакис; *usb.* эргаштириш;

Wortswulst, der: übertriebene Häufung von rhetorischen Figuren, Metaphern und Tropen; Verwendung überflüssiger Wörter; высокопарность, вычурность; витиеватость; *usb.* дабдабалик.

5.1. «Triebkräfte» der Wortbildung

Jede lebende Sprache braucht ständig neue Wörter zur Bezeichnung neuer Dinge, neuer Vorgänge, neuer Sachverhalte und neuer Zusammenhänge. Wortbildung ist Bildung neuer Wörter durch Zusammensetzung oder Ableitung bereits vorhandener Wörter. Die Bedeutung des neuen Wortes kann dann aus der Bedeutung seiner Bestandteile erschlossen werden. Man kann also das neue Wort mit bekannten Wörtern umschreiben. Solche Umschreibung wird auch *Paraphrase* genannt:

Vordrängler – jemand, der sich vordrängt

Spaziergänger – jemand, der spazieren geht

CD-Spieler – Gerät zum Abspielen von Compactdiscs

stadtbekannt – in der ganzen Stadt bekannt

Nach der Bildungsweise unterscheidet man drei Gruppen von Wörtern: die einfachen Wörter (Simplicia), die Ableitungen (Derivata)

und die Zusammensetzungen (Komposita).⁹⁶ Die Simplicia sind die ältesten Schichten des Wortschatzes. Sie sind die Grundelemente (freie Morpheme), auf denen die beiden übrigen Wortbildungsgruppen beruhen. Heute treten kaum noch Neubildungen einfacher Wörter auf, ausser als Übernahmen aus fremden Sprachen, z. B. *Server*, *Voucher* usw. oder aus Eigennamen *röntgen*.

Einfache Wörter bestehen aus einem Wortlexem und möglicherweise einem Flexionsmorphem, wie z. B. *Mut*, *schön*, *leben*. Sie überwiegen in der erzählenden, stärker in der lyrischen Dichtung. Sie verleihen den Texten Schlichtheit und Klarheit und meiden Abstraktionen:

Wanderers Nachtlied

Über allen Gipfeln

Ist Ruh,

In allen Wipfeln

Spürest du

Kaum einen Hauch;

Die Vögelein schweigen im Wald.

Warte nur, balde

Ruhest du auch

(J. W. Goethe)

In diesem Gedicht, das in freien Rhythmen verfasst ist, das heisst ohne festes metrisches Schema, wird nur ein abgeleitetes Wort *Vögelein* gebraucht. Die Zeile *Die Vögelein schweigen im Wald* bedeutet einen Ruhepunkt, weil hier Satz und Verszeile übereinstimmen.

5.2. Die Ableitung

Bei der **Ableitung** dient ein bereits vorhandenes Wort als Grundlage, an die jeweils eine Vor- oder Nachsilbe (Prä- /Suffix) oder beides zusammen angehängt wird. So kann ein abgeleitetes Wort aus dem Lexem, einem oder mehreren Wortbildungsmorphemen und

⁹⁶ Vgl. W. Fleischer. Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache, Tübingen 1972; W. Henzen. Deutsche Wortbildung, Tübingen 1963.

möglicherweise einem Flexionsmorphem bestehen, wie z. B.: *sinnlich*, *ver-güt-en*, *Aus-zeichn-ung*.

Häufig haben die Wortbildungsmorpheme «eine semantische Funktion und bringen einen oder mehrere klar bestimmbare semantische Inhalte in das neugebildete Wort ein.»⁹⁷ Die Suffixe – *-chen*, *-lein* z. B. geben dem Lexem eines Wortes das semantische Merkmal «von kleiner Gestalt» hinzu. In einer Reihe von Bildungen zeigt

–*chen* eine Koseform an,

–*lein* eine Verniedlichung (*скрашивание; преуменьшение*): *Liebchen*, *Dummchen*, *Kindlein*, *Jesulein*.

Das Präfix *un-* deutet auf ein negatives Gegenteil des im Lexem ausgedrückten Sachverhaltes hin,

–*eln* deutet auf iterativen (wiederholenden) bzw. diminutiven (verkleinernden) Aspekt hin usw. Die Suffixe –*heit*, –*keit*, –*tum*, –*schaft* u. dgl. unterstreichen die Gruppenzugehörigkeit und bringen in den Wortgebrauch oft einen Zug zur Abstraktion: *Freiheit*, *Fröhlichkeit*, *Deutschtum*, *Freundschaft*.

Einige Ableitungen können einen satirischen oder abwertenden Eindruck hervorrufen, der auf der Gruppenanalogie und individuellen Abweichungen beruht (vgl. *Lehrling*, aber: *Mietling* (*презрительно*: наемник, наймит; поденщик; *usb.* ёлланма аскар; мардикор), *Schreiberling* (*писака, бумагомаратель*).

Interessant sind Neubildungen mit Halbpräfixen vom Typ *Ö / öko-*, *B / bio-*, *E / euro-* (*Ökotrip*, *Biobauer*, *eurozentriert*). und mit Halbsuffixen vom Typ – *berg* (*Butterberg*, *Schülerberg*, *Lehrerberg*) und – *schwemme* (*Milchschwemme*, *Weinschwemme*), die Entwicklungen unserer modernen Welt gerecht werden. Ein aktuelles Halbpräfix ist z.B. *G / global-*⁹⁸:

Globalnetz, *Globalplayer*, *Globalsumme* usw.

Zu produktiven Halbsuffixen kann man auch *top-* rechnen:

Topmodel, *Topingenieur*, *Topexperte*, *Topmannschaft*, *Topmanager* usw.

⁹⁷ Wolfgang Eichler, Karl-Dieter Bunting. Deutsche Grammatik: Form, Leistung und Gebrauch der Gegenwartssprache. Frankfurt am Main: Athenäum, 1989. S. 229.

⁹⁸ Karl-Dieter Bunting. Ratgeber Stilsicheres Deutsch. Tandem Verlag GmbH, Königswinter. S. 253-254.

Dabei kann top- an verschiedene Wortarten gekoppelt werden:

(a) *Im Internet tauschen sich derzeit Arbeitnehmer darüber aus, wie sie auch krank noch ihren Arbeitseifer unter Beweis stellen, um als topmotiviert und unersetzlich zu gelten.*

(FAZ)

Konversion ist eine weitere Art der affixlosen Ableitung, dabei handelt es sich um den Übertritt eines Wortes in eine andere Wortart in seiner «Normalform». Dieser Typ gehört schon in das Grenzgebiet zwischen Syntax und Wortbildungslehre. Grundsätzlich kann im Deutschen jedes Wort substantiviert werden:

(b) *Die Jobsuche hatte ihre «Aufs und Abs». Ich hatte Glück, dass ich relativ häufig zu Vorstellungsgesprächen (собеседование при приеме на работу) eingeladen wurde, ...*

(vitamin de)

Im Satz wird das Wortpaar auf und ab, das nach oben und nach unten, hinauf und hinab bedeutet, substantiviert.

Auch Substantive können verbalisiert werden. *Es frühlingt; es wintert.*

Beispiel:

(c) *Sie sagt, es wintere.*

(d) *Viele Studenten jobben neben dem Studium, um sich eine eigene oder WG-Zimmer leisten zu können.*

(vitamin de)

Dem umgangssprachlichen Verb jobben (b) liegt das Substantiv job zugrunde, das *Gelegenheitsarbeit* bedeutet. *Jobben* heisst *einen Job ausüben* (подрабатывать; *usb.* кўшимча ишлаб пул топмок). Die volle Variante des Kompositum *WG-Zimmer* ist *ein Zimmer in der Wohngemeinschaft*.

Die Konversion bezieht sich nicht auf gelegentliche, sondern auf festgewordene, usuelle Bildungen wie *das Deutsch, das Dunkel; der Deutsche, der Junge, der Reisende, der Jünger, die Alte, die Linke*.

In Fällen wie *Oberst* (der Oberste), *Fürst* <ahd. *furisto*, eigentlich «der erste»>, *Herr* <ahd. *hēriro* «der Ältere», «Ehrwürdiger»> besteht heute keine Beziehung mehr, sie sind völlig zum Substantiv geworden

und vom Standpunkt der Gegenwartssprache aus nicht mehr als Konversion oder Ableitung überhaupt zu betrachten:

angst (ihm ist angst), *fremd* (er ist mir fremd); *das Essen, Trinken, Sterben, Lachen, Treffen*.

5.3. Die Zusammensetzung (Kompositum)

Den größten Variationsreichtum weisen die *Zusammensetzungen* (zusammengesetzte Wörter, Komposita) auf, die begriffliche Einheiten sind.⁹⁹ Bei der Zusammensetzung wird das neue Wort gebildet, indem man zwei oder mehrere Wörter aneinander fügt: *Blumen-topf, Topf-blume, helldunkel*.

Da die meisten Zusammensetzungen das Verständnis nicht erschweren, sondern erleichtern, sind sie in allen Stilen sehr beliebt. Sie unterscheiden sich von den Ableitungen durch die mögliche Selbständigkeit der vorhandenen Teile. Ein Kompositum wie *Sommerkleid* enthält die Komponenten

Sommer – Hauptwort (Nomen)

Kleid – Hauptwort (Nomen)

Die Komposita dienen sprachökonomischen Zwecken. In manchen Fällen wirken sie anschaulicher als die entsprechenden *Simplexformen* mit Präpositionen oder Genitiv-Attributen, die zum *Wortschwulst* oder *Satzschwulst* führen, d. h. Verwendung überflüssiger Wörter bzw. Sätze bedeuten:

Die Italiener beziehen mit einer eindrucksvollen Wohnwagenflotte das «Oktoberfest Camp», ...

(DIE ZEIT)

Das metaphorische Kompositum *Wohnwagenflotte* besteht aus dem begrifflichen Wort *Wohnwagen* und dem bildlich-übertragen gebrauchten Teil *Flotte*. Und wenn wir die gekoppelten Bestandteile dieses Kompositums auseinanderrücken, so bedeutet es, dass *mehrere zum Wohnen auf Campingreisen ausgestattete Anhänger der Personenkraftwagen eine größere Zahl bilden und wie ein größerer Kriegsschiffsverband aussehen*.

⁹⁹ Elke Donalies: Was ist eigentlich ein Kompositum? In: Deutsche Sprache 1/2003. S. 89.

Das vorangesetzte erste Glied eines solchen Kompositums bestimmt die Bedeutung des nachfolgenden Gliedes im Verhältnis der Subordinierung (Determinativkomposita), d. h. dass die Grundwortbedeutung durch das Bestimmungswort näher bezeichnet wird:

Winterschlaf – ein Schlaf, der im Winter stattfindet;

Wasserpflanze – eine Pflanze, die im Wasser wächst;

Notausgang (запасный выход) – Ausgang im Fall einer Notlage.

Die Zusammensetzung erlaubt nämlich, neue Gegenstände (Vorrichtungen, Verfahren), Sachverhalte sehr genau zu benennen, zudem ökonomischer als eine Fügung:

Geschirrspülmaschine – Maschine zum Geschirrspülen (посудомоечная машина).

Allradantrieb – auf sämtliche Räder eines Fahrzeugs wirkender Antrieb (привод на все колеса)

Dazu noch ein Beispiel:

Schulabgänger ohne Abitur oder ohne Berufsausbildung sind in Deutschland besonders häufig arbeitslos. Ungefähr jeder Fünfte der so genannten gering Qualifizierten hat keinen Job. Der Grund dafür ist, dass immer mehr einfache Arbeiten von Maschinen übernommen werden. Dazu kommt die starke Konkurrenz aus Billiglohnländern.

(vitamin de)

*Schulabgänger ist Schüler, der von der Schule abgeht (выпускник школы). Berufsausbildung ist ein prägnantes Fachwort für die erläuternde Wortgruppe *Ausbildung für einen bestimmten Beruf* (профессиональное образование). Billiglohnländer sind Länder mit Billiglöhnen (страны с низким уровнем заработной платы).*

Das Kompositum kann ausgedehnt werden, indem neue Komponenten angehängt werden.

Geklagt hatte ein Angestellter, der auf einer Weihnachtsfeier betrunken die Treppe hinuntergefallen war und ein Schädel-Hirn-Trauma erlitten hatte.

(FAZ)

Der Gebrauch des zusammengesetzten Wortes Schädel-Hirn-Trauma ist durch das Mitteilungs- und Informationsbedürfnis des Autors bedingt, den Tatbestand knapp, aber konkret zu bezeichnen.

Wahl und Folge der Teile des Kompositums sind durch den darzustellenden Tatbestand oder Sachverhalt festgelegt und begründet:

Diese Gedanken bringen mich aber nicht weiter, denn ich sitze immer noch in der Kälte, und ich nippe an dem kalten Kaffee, und ein nasengepiearter Mann und eine ohrmuschelgepiearte Frau tragen eine Nordmantanne herbei und legen sie zu Füßen des Ahornbaumes ab.

(DIE ZEIT)

Das zusammengesetzte Wort nasengepieart besteht aus zwei Teilen Nase und piercen. Das englische Verb piercen bedeutet *die Nase zur Anbringung von Körperschmuck durchbohren oder durchstechen*. Genauso ist das Kompositum ohrmuschelgepieart strukturiert: Ohrmuschel + piercen.

Das Kompositum Nordmantanne oder Nordmannstanne oder Nordmann-Tanne hat seine Entstehung dem finnischen Naturwissenschaftler A. v. Nordmann zu verdanken. Nordmannstanne ist ein Fachwort und damit wird ein mitteleuropäischer Nadelbaum bezeichnet.

Die Komponenten der Komposita können im Verhältnis der Koordinierung (Kopulativkomposita) stehen. Die Gesamtbedeutung solcher Komposita setzt sich aus den Bedeutungen jeder Komponente zusammen und ist praktisch unabhängig von irgendeinem Kontext:

Schwarzweiss (черно-белый) – schwarz + weiss

Hemdkleid (платье-рубашка) – Hemd + Kleid

Die Komposita mit antonymischen Komponenten enthalten in der Regel zwei Pole.

Die Hassliebe deines Lebens: Unsere Geschwister werden wir nicht los – versuchen wir also lieber, sie zu verstehen.

(NEON)

Das aus zwei antonymischen Wörtern bestehende Kopulativkompositum Hassliebe drückt starke Gefühlsbindung aus, die auf

Grund der Disharmonie oder *Nichtübereinstimmung* (несоответствие) zwischen *Hass* und *Liebe* wechselt (любовь-ненависть, чувство, колеблющееся между ненавистью и любовью).

Kontext- oder situationsgebundene Bildungen erhöhen den Stilwert der Komposita. Gerade in solchen überraschenden Neubildungen sehen viele Autoren, besonders Lyriker, die Möglichkeit zur klischeefreien Aussage, zu Wortschöpfungen, z. B. bei Goethe: *freudebrausend, Knabenmorgen-Blütenträume, silberprangend, jünglingsfrisch, sturmatmende Gottheit* usw.

Erwähnung verdienen hier auch die Bindestrich-Komposita, die von einigen Autoren bevorzugt werden, wenn weniger feste oder weniger subordinierte bzw. determinierte Kombinationen vorliegen aber auch bei substantivischen Syntagmen auftreten.¹⁰⁰

Beispiele:

(a) *Diese sonderbare Feind-Freundschaft, die ich auf dem fleischigen Gesicht des Kellners Antonio zu lesen glaubte, steckte mich immer tiefer an.*

(Lion Feuchtwanger «Der Kellner Antonio»)

(b) *Ich spiele Ihnen die Wanderer-Fantasie von Franz Schubert.*

(Martin Walser «Ein fliehendes Pferd»)

(c) *Wir streiten jedes Mal nach einer guten Mischung aus Fachverlagen und Publikumsverlagen, aus Print-, Hörbuch- und Musikverlagen, ...*

(Süddeutsche Zeitung)

(d) *Die sympathische Yoga- und Meditationslehrerin hat ein «40-Tage-Anti-Stress-Programm» entwickelt, damit der Workshop für die Teilnehmer nach Möglichkeit auch Folgen hat.*

(DIE ZEIT)

Manchmal sind lange Zusammensetzungen (Langwörter) ein Stilmittel, um Aufmerksamkeit zu erwecken. Hier ein Beispiel, das noch aus den Zeiten der alten Bundesbahn stammt:

¹⁰⁰ Bernhard Sowinski. *Deutsche Stilistik*. Fischer Taschenbuch Verlag GmbH, Frankfurt am Main, 1975. S. 212.

(f) Ein freundlicher Herr schaut in ein Schalterfenster und sagt in einer Sprechblase: Bitte eine Rundfahrtumweglongtimepreissenkung-sunterbrechungsrückfahrkarte.¹⁰¹

Zusammenrückungen (сращение; usb. битишиш) werden als Konversionen von Wortgruppen bzw. Sätzen betrachtet: der *Guckindieluft* (jemand, der beim Gehen nicht auf den Weg achtet – ротозей; usb. анқов), der *Nimmersatt* ist jemand, der nie satt wird, immer hungrig ist (ненасытный человек, обжора; usb. очопат, мечкай); der *Gernegroß* bedeutet jemanden, der mehr gelten möchte, als er ist; *Angeber* – хвастун, выскочка; usb. мақтанчок), das *Imbildesein* usw. Die gekoppelten Bestandteile können auseinandergerückt werden.

Beispiel:

(g) Die simple Ja/Nein-Logik jeder Volksbefragung steht notwendig quer zu der hoch entfalteten bundesdeutschen Aushandlungsdemokratie, deren Wesensmerkmal gerade die Einbeziehung möglichst vieler Interessen in die Konesbildung ist.

(DIE ZEIT)

Das Kompositum Ja/Nein-Logik bedeutet Logik, die auf dem Gegensatz von Ja und Nein gebaut ist.

5.4. Die Abkürzung

Die **Abkürzungen** (Kürzel) kann man gewissermaßen als «symbolische Komposita» ansehen, da die Einzelkomponenten meist durch Kurzsilben oder Buchstaben angedeutet werden.¹⁰² Die hier vorherrschende sprachliche und graphische Ökonomie läßt viele lange Wörter sowie Wendungen und Begriffe aus mehreren Wörtern kürzen. Das macht einen Text lesbarer, jedenfalls für die Augen. Am häufigsten sind Kurzwörter in Textsorten der Presse und Publizistik (politische Kurznachrichten, Werbung u. a. m. wenigsten treten sie in belletristischen Texten auf.

¹⁰¹ Karl-Dieter Bunting. Ratgeber Stilsicheres Deutsch. Tandem Verlag GmbH, Königswinter. S. 202.

¹⁰² ebenda

Es gibt verschiedene Möglichkeiten der Abkürzungen:

- ein Teilwort bleibt erhalten, ein anderer Teil wird abgekürzt:

Universität → *Uni*; *Automobil* → *Auto*; *Kraftrad* → *Krad*;
Electrronic Mail → *E-Mail*.

- Kurzformen entstehen aus der Zusammenziehung der ersten Buchstaben einer Wortgruppe oder eines zusammengesetzten Wortes:

Hauptbahnhof → *Hbf*; *Personal Computer* → *PC*; *Zweites Deutsches Fernsehen* → *ZDF*; *Abgassonderuntersuchung* → *Asu*; *Allgemeiner Studentenausschuß* → *AstA*; *Allgemeiner Deutscher Automobilclub* → *ADAC*; *DAAD – der Deutsche Akademische Austauschdienst*, *ZAB – die Zentralstelle für ausländisches Bildungswesen*; *SMS – Short Message Sevice* usw.

Man sagt bei der Kurzform *Hbf* nicht *Ha-be-eff*, sondern *Hauptbahnhof*. Bei *PC* und *ADAC* wird ausgesprochen *Pe-ce* und *A-de-a-ce*, damit das *C* am Ende nicht mit einem *K* verwechselt wird.

Neben verhältnismäßig festgewordenen Abkürzungen kommen unzählige Neuprägungen, besonders in den Texten der Presse, Werbung und Politik.

(a) *Um Orientierungslosigkeit und Zeitstress zu entkommen rät ein anderer Zeitexperte seinen Kunden ... eine «Stunde mit mir selbst» (SMMS) statt SMS.*

(Management)

Man greift auch zu englischen Abkürzungen:

(b) *Unsere Stammgäste kommen jede Woche, ... Ich nehme jede Beschwerde ernst, in der Ausbildung habe ich die so genannte l.e.a.r.n.-Regel gelernt (engl. learn = lernen).*

(fluter)

Dabei lassen sich die Buchstaben wie folgt entziffern: l = listen – dem Gast aufmerksam zuhören, e = empathize – sich in den Gast hinein fühlen, a = apologize – sich höflich beim Gast entschuldigen, r = react – handeln und das Problem lösen – und n = notify – den Gast informieren, wenn das Ärgernis behoben wurde. Die Abkürzung l.e.a.r.n. ist eigentlich eine nominalisierende graphische Neubildung.

Infolge der fehlenden Transparenz sind manche Kurzformen als Euphemismen sehr gebräuchlich: BH – Büstenhalter, FKK – Freikörperkultur (*russisch*: нудизм).

Neben den Buchstabenwörtern (Initialwörtern) gibt es auch Wortbildungen, die aus Silben oder Teilen von Wörtern oder Zusammensetzungen gebildet werden:

Biogemüse – biologisch angebautes Gemüse

Motel – Motor - Hotel (amerik.: *motorists' hotel* ist *Hotel*, das *Zimmer mit Autostellplatz vermietet*)

Auch Kurzwörter können selbst Bestandteil von Zusammensetzungen werden:

EDV-Berater (Berater für elektronische Datenverarbeitung);
LKW-Fahrer (Fahrer eines Lastkraftwagens).

IT-Branche - (information technology, Branche für Informationstechnologie); *IT-Trainer*, *IT-Produktionsplaner*; *IT-Experte*.

Beispielsätze:

(c) *In der IT-Branche sind variable Vergütungssysteme weiter auf dem Vormarsch.*

(Süddeutsche Zeitung)

(d) *...die Anwesenheit hysterischer TV-Teams ist jeweils garantiert.*

(DIE ZEIT)

5.5. Besondere Wortbildungen

Neben den bereits dargestellten Wortbildungsverfahren gibt es noch einige andere Möglichkeiten, neue Wörter zu bilden. So wird der Wortschatz der deutschen Sprache zur Zeit sehr stark durch Anleihen aus dem Amerikanischen erweitert:

jobben – vom Wort *job* (sich mit einer zeitlich begrenzten Gelegenheitsarbeit etwas Geld verdienen);

powern – vom Wort *power* (mit Vollgas fahren);

kopieren – vom Verb *to copy* (vervielfältigen)

Einige neue Wörter entstehen aus Übernahme von Eigennamen oder durch Anlehnung an Eigennamen:

pasteurisieren - Nahrungsmittel durch Erhitzen haltbar machen
→ an den französischen Erfinder der Methode Pasteur);

Mansarde (ausgebautes Dachgeschoss) → an den französischen Baumeister Hardouin-Mansart

In jüngster Zeit werden eine Reihe von Hauptwörtern (Nomina) aus fremdsprachlichen Eigenschaftswörtern gewonnen, indem man diese verkürzt und mit einer neuen Endung versieht:

Fundi – Anhänger der grundsätzlichen Lehre, vom Wort *fundamentalistisch* (grundsätzlich);

Macho – Vertreter übertriebener Männlichkeit, vom Wort *machism*;

Profi – Berufssportler, vom Wort *professionell*

Literaturhinweise

Deutsche Sprache. Kleine Enzyklopädie. VEB Bibliographisches Institut. Leipzig 1983.

Die deutsche Sprache. Kleine Enzyklopädie in zwei Bänden. VEB Bibliographisches Institut. Leipzig 1969.

Eichler, Wolfgang; Bünting, Karl-Dieter: Deutsche Grammatik. Studienbuch Linguistik. Frankfurt am Main: Athenäum, 1989.

Erl, Astrid; Gymnich, Mariön: Interkulturelle Kompetenz. Stuttgart 2007.

Fix, Ulla; Lerchner, Gotthard; Schröder, Marianne; Wellmann, Hans: Zwischen Lexikon und Text. Leipzig 2005.

Fleischer, Wolfgang; Michel, Georg: Stilistik der deutschen Sprache. VEB Bibliographisches Institut. Leipzig 1975.

Götttert, Karl-Heinz; Jungen, Oliver: Einführung in die Stilistik / Wilhelm Fink Verlag. – München, 2004.

Grosses Handbuch: Deutsch. Grammatik. Compact Verlag. München 2006. S. 353-360.

Kindt, Walther: Pragmatik: Die handlungstheoretische Begründung. Arbeitsbuch Linguistik. Ferdinand Schöningh 2002.

Linke, Angelika; Nussbaumer, Markus; Portmann, Paul R.: Studienbuch Linguistik. Max Niemeyer Verlag Tübingen 1996.

Ludwig Reiners: Stilfibel. Der sichere Weg zum guten Deutsch. Deutscher Taschenbuch Verlag GmbH & Co. KG. München 1963.

Moennighoff, Burkhard: Stilistik. Stuttgart 2009.

Naer, N. M: Stilistik der deutschen Sprache. M., 2006.

Riesel, E.; Schendels, E.: Deutsche Stilistik. M.: Высшая школа, 1975

Sandig, Barbara: Stilistik der deutschen Sprache. Walter de Gruyter. Berlin; New York 1986.

Schneider, Wolf: Deutsch für Kenner. Die neue Stilkunde. München 2005.

Zusammenfassende Fragen und praktische Aufgaben zum Kapitel 5

1. Warum sind Wortbildungstypen als Stilmittel zu betrachten?
2. Was sind «Triebkräfte» der Wortbildung?
3. Wo liegen die Besonderheiten folgender Wortbildungstypen:
 - a) der Ableitung,
 - b) der Zusammensetzung,
 - c) der Abkürzung,
 - d) der besonderen Wortbildung)?
4. Was sind Zusammenrückungen?
5. Bestimmen Sie in nachfolgenden Sätzen alle vorkommenden Bildungstypen der Wörter und erklären Sie deren Struktur und Wortgehalt. Erklären Sie den Unterschied zwischen den unterstrichenen Komposita und deren entsprechenden (synonymischen) Fügungen:

a) *Als die Kinder fast vor ihrer Hütte waren, rannte Frank mit Indianergeheul auf sie zu, warf mit Tannenzapfen und kleinen Steinen nach ihnen und schrie hinter ihnen her: «Schert euch weg, ihr Spaghettfresser!»*

(Max von der Grün «Vorstadtkrokodile»)

b) *Eine aufgebockte Blechkiste mit vorgestrecktem Motor, Türen, die sich faltend öffnen, unzerstörbare Sitze in Viererreihen, das war der gelbe Schulbus, der immer pünktlich um die Ecke biegt und schnaufend hält, die Warnblinker eingeschaltet, um ein Häufchen müder Jugendlicher einzuladen, die jeder zwei Ringhefter und ein Buch oder zwei Bücher und einen Ringhefter unter dem Arm tragen.*

(Ulf Erdmann Ziegler «Wilde Wiesen»)

c) *In der Hauptstadt Saigon drang ein 19-köpfiges Selbstmordkommando zur amerikanischen Botschaft vor, andere Stoßtrupps attackierten den Präsidentenpalast, den Flughafen und das Hauptquartier der US-Streitkräfte.*

(DIE ZEIT. 3.01. 08)

d) Es war Wirklichkeit: Milchkaffeetrinkend lümmelten wir in einer Lounge und bearbeiteten E-Mails in einer mittelstädtischen Raststätte an der Datenautobahn.

(F:A:Z.)

e) Marc stammte aus Thiers, der französischen Messerschmiede, er interessierte sich logischerweise für Messer, konnte Fleisch- und Fischmesser, Vorspeise-, Hauptspeise- und Nachspeisemesser auseinanderhalten, kannte den Unterschied zwischen Schabe- und Kneifmesser und wußte genau Bescheid über die Funktionen von Rasier-, Okulier- und Skalpiermesser.

(Ludwig Harig «Weh dem, der aus der Reihe tanzt»)

f) Ihr singender, klingender Regen: Dies alles: Dieser Sonnenregenwindgeruch, dieser feuchtgrasige, naßerdige, mädchenblumige, der so gut riecht wie sonst nichts auf der Welt: Diese Straße gehört uns.

(Wolfgang Borchert «Im Mai, im Mai schrie der Kuckuck»)

g) Zum einen Teil entsetzt, zum andern großenwahnsinnig, konstantierten sie mit seinem rapiden Größer- und Gesünder- und Zarter und Intelligenter – und Häßlicherwerden, daß er, das glaubten sie in der Wirklichkeit, nicht aus ihrer jahrhundertealten Kaufmannssubstanz hinausgekommen und unter ihnen hocken geblieben war; ...

(Thomas Bernhard «Das Verbrechen eines Innsbrucker Kaufmannssohns»)

h) «Wir sind eine kleine UNO», sagt Institutsleiter E. Vogt. «Weltoffenheit ist eines unserer wichtigsten Prinzipien. Unsere Kursteilnehmer lernen Deutsch im täglichen Dialog der Kulturen.»

(Goethe-Institut)

6. STILISTISCHE MÖGLICHKEITEN PHRASEOLOGISCHER WENDUNGEN

Einführende Begriffe

Bedeutungsbeeinflussung, die: семантическое влияние;

Idiom, das: eigentliche Wortprägung, Wortverbindung oder syntaktische Fügung, deren Gesamtbedeutung sich nicht aus den lexikalischen Einzelbedeutungen ableiten lässt. Idiome haben eine gebundene Lesart, d. h. sie sind meist nur in ihrer Gesamtbedeutung verständlich: *einen Bock schießen* = einen Fehler machen;

Idiomatizität, die: (teilweiser) Verlust der semantisch-morphologischen Durchsichtigkeit eines Wortes oder einer Wortverbindung;

Kollokation, die: inhaltliche Kombinierbarkeit sprachlicher Einheiten (z. B. *dick + Buch*, aber nicht: *dick + Haus*); Kollokationen bestehen aus Wörtern, die häufig zusammen auftreten;

kollokieren: a) inhaltlich zusammenfassende sprachliche Einheiten miteinander verbinden;

reproduzieren: etwas genauso hervorbringen; wiederherstellen wie das Genannte; воспроизводить, репродуцировать; *usb.* тикламок;

überliefern: einen kulturellen Wert einer späteren Generation weitergeben (передавать культурную ценность из поколения в поколение; *usb.* қадриятларни авлоддан авлодга узотиш).

Umdeutung, die (**umdeuten**): eine andere Deutung; истолкование по-иному (на свой лад); переосмысление; *usb.* бошқача тушунтирмак;

Verschmelzung, die: слияние, объединение; *usb.* бирикиш, бирлашиш

6.1. Wesensmerkmale der Phraseologismen

Die Phraseologie befasst sich mit festen (stehenden) Wortkomplexen oder Wendungen einer Sprache. Alle festen Wendungen fasst

man unter dem Begriff *Phraseologismen* (von *Phrase* = feste Folge von Wörtern) oder *Idiomatik* (Wortfolge mit fester Bedeutung). Phraseologismen sind reproduzierbare Wortverbindungen bzw. Wortgruppen, prädikative Verbindungen und festgeprägte Sätze, die über eine besondere Semantik verfügen.¹⁰³ Feste (stehende) Wortkomplexe der deutschen Sprache sind sehr mannigfaltig und widerspiegeln das kollektive Gedächtnis des Volkes mit seinen kulturspezifischen Ausdrucksformen und Wertvorstellungen. Phraseologismen unterscheiden sich nach syntaktischer Struktur, nach dem Typ der Semantik, nach der Verknüpfbarkeit des Komponentenbestands.

Weite Auffassungen der Phraseologie beziehen auch die Kollokationen (usueller Wortverbindungen wie *Schuhe putzen*) ein.

Als Merkmale von Phraseologismen werden solche Charakteristika angeführt wie ihre (semantische) *Idiomatizität* und ihre (semantisch-syntaktische) *Stabilität*. Dabei handelt es sich nicht um eine starre Invarianz und syntaktische Begrenztheit.¹⁰⁴ Die Stabilität dient jedoch zu ihrer *Speicherung* (Lexikalisierung) als lexische Einheit, die bei der Textgestaltung *reproduziert* wird.

Phraseologismen haben eine verhältnismäßig starre inhaltliche Bindung, die nur vereinzelt den Ersatz bedeutungsähnlicher Wörter oder Erweiterung durch andere Wörter gestattet. Die beschränktere Auswahl von Bestandteilen bewirkt eine häufigere gemeinsame Verwendung. Der Gesamtsinn der nichtidiomatischen phraseologischen Wendungen kann aus den Gliedern erschlossen werden:

(a) *die eiserne Ration* ist nur im Notfall anzubrechen (неприкосновенный запас; НЗ);

(b) *Abschied nehmen; Anordnungen treffen; in Erwägung ziehen* usw.

Die Einzelglieder der Phraseologismen können zwar in durchsichtiger Beziehung zueinander stehen, aber die Gesamtbedeutung ist dennoch nicht direkt erschließbar. Der Sinn der phraseologischen

¹⁰³ M. D. Stepanova · I. I. Černyševa: Lexikologie der deutschen Gegenwartssprache. Moskau Verlag «Hochschule» 1975. S. 198-199.

¹⁰⁴ Barbara Wotjak: Verbale Phraseolexeme in System und Text. Max Niemeyer Verlag Tübingen 1992. S. 4.

Verbindung muss verallgemeinert oder übertragen werden. Meist gilt aber nur die umgedeutete Form¹⁰⁵:

(c) *mir geht ein Licht auf* (меня осенило; *usb.* бирдан хаёлга келмок);

(d) *auf der Palme sein / sitzen* (быть вне себя; рвать и метать; *usb.* жуда дарғазаб бўлмок);

(e) *er hat Stroh im Kopf* (он глуп как пробка; у него голова мякиной набита);

(f) *über den Berg sein* (преодолеть самую большую трудность; выйти из затруднения; *usb.* кийинчиликдан чикмок)

Hierher gehören auch die *Vergleiche* mit übertragener Gesamtbedeutung:

(g) *seine Augen waren größer als sein Mund*;

(h) *das geht (schnell) wie's Brezelbacken* (дело идет как по маслу; *usb.* хамирдан қил суғургандек) usw.

Auf der Grenze der Deutbarkeit aus den Bestandteilen und damit am Übergang zur Gruppe der erstarrten Wendungen stehen Beispiele wie:

(i) *ein weisser Rabe* (белая ворона);

(k) *ein schwarzes Schaf* (черная овца);

(l) *die Katze im Sack kaufen* (купить кота в мешке; *usb.* кўйнида илон сакламок);

(m) *zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen* (одним выстрелом убить двух зайцев; *usb.* бир зарб билан икки куённи урмок) usw.

Einige phraseologische Wendungen werden im Gegensatz zu den oben erwähnten nicht als krasse «Bilder» empfunden. Dabei erfahren sie verschiedene Entwicklungsstufen im sprachlichen Wandel. So hat der idiomatische Ausdruck *Bahnhof verstehen* seine Herkunft den kriegsmüden Soldaten des I. Weltkrieges zu verdanken, die nur noch «Bahnhof», d. h. Entlassung und Heimfahrt, hören wollten. Daher bedeutet der Ausdruck *ich verstehe nur Bahnhof*, dass *ich nichts verstehen kann oder will* (я ничего не понимаю!, я ни бум-бум!; до меня не доходит!; ни бельмеса не понимаю!):

¹⁰⁵ Die deutsche Sprache. VEB BIBLIOGRAPHISCHES INSTITUT LEIPZIG 1969. S. 588-589.

Pause. Stille. Warten. Dann von oben: «Haben Sie was gesagt? Ich verstehe immer Bahnhof!» – «Hä-hä-hä!» Meier belacht pflichtschuldig die gängigste Redensart der Zeit. Dann wiederholt er etwas lauter seine Anfrage.

(Hans Fallada «Wolf unter Wölfen»)

In russischer Übersetzung:

Пауза. Тишина. Ожидание. Затем сверху: «Вы что-то сказали? До меня не дошло!» - «Хи-хи-хи! – хихикает подобострастно Мейер, услышав это модное словечко. Потом, уже громче, повторяет свой вопрос.

Zu den Phraseologismen gehören Redensarten wie *jemandem einen Bären aufbinden* (jemandem etwas Unwahres so erzählen, dass er es glaubt – рассказывать кому-либо небылицы, сказки; *usb. тўкима гап*); *er / sie hat von Tuten und Blasen keine Ahnung!* (er/ sie versteht von etwas überhaupt nichts - он / она не имеет ни малейшего представления о предмете) und Sprichwörter *Reden ist Silber, Schweigen ist Gold*. Dazu gehören auch geflügelte Worte, bei denen man weiss, woher sie stammen, also findet man bei Schiller in «Wilhelm Tell»:

Die Axt im Haus ersetzt den Zimmermann (Коль в доме есть топор, то плотник ни к чему).

Feste Wendungen (weitere Synonyme: Redewendungen, Phrasen, phraseologische Verbindungen, Fügungen, Redensarten, Sprichwörter, geflügelte Worte) stellen so etwas wie einen zusätzlichen Wortschatz dar, der in Texten zu umschreibenden Bildvorstellungen dient:

(a) *Dass die Idee... in meinem Kopf geboren wurde, kommt mir selbst unglaublich vor. Doch jeder kennt das Sprichwort: Auch ein blindes Huhn findet mal ein Korn.*

(K. Veken / K. Kammer «Micki Mager»)

(b) *«Drei Jahre war Lilli mit Hans-Jürgen befreundet; alle glaubten schon, die beiden würden heiraten. Jetzt auf einmal hat sie ihm den Laufpaß gegeben.»*

(Deutsche idiomatische Ausdrücke für Ausländer)

Das Sprichwort (a) *Auch ein blindes Huhn findet mal ein Korn* wird scherzhaft in der Bedeutung gebraucht: *auch dem Unfähigsten*

gelingt einmal etwas. Russisch heisst es: *И дураку иногда везет; (везти usb. омад келмоқ)*. Die beiden Sprichwörter geben eine volkstümliche Aussage zu einem bestimmten Tatbestand und bringen damit ihren linguokulturellen Hintergrund zum Ausdruck.

Mit der idiomatischen Wendung *jemandem den Laufpaß geben* (b), die als Gesamtheit einen völlig umgedeuteten Sinn hat, ist bildlich ausgedrückt und bedeutet: *sich von jemandem trennen; eine bestehende Beziehung lösen* (распростаться, расстаться с кем-либо; дать отставку кому-либо; *usb. хайрлашмоқ*)

Lose Wörter sind mehrdeutig. So kann man beim isolierten Verb *schleifen* unter anderem folgende Bedeutungen erkennen:

- (a) ein Beil/Messer / eine Schere schleifen (*точить*)
- (b) ein Werkstück/ das Parkett schleifen (*шлифовать*)
- (c) Brillengläser/ Edelsteine schleifen (*гранить*)
- (d) eine Vase/ einen Kelch schleifen (*шлифовать*)
- (e) eine Kiste (über den Boden) schleifen (*волочить*)
- (f) der Mantelsaum/ das Schutzblech schleift (*волочиться*)
- (g) sie schleifte mich in die Diskothek (*затащить*)
- (h) die Rekruten schleifen (*drillen - муштровать*)
- (i) geschliffene Dialoge (*geistreiche Dialoge*)

Nur in Verbindung mit Wörtern wird die Bedeutung des Verbs *schleifen* eindeutig und wirksam.

Feste Wortkomplexe kennzeichnen sich im Gegensatz zu losen Wörtern, die mehrdeutig sind, durch die sinnvolle und grammatisch richtige Verknüpfung von Wörtern und die damit verbundene *Aufhebung* (устранение; *usb. бартараф этиш*) von Mehrdeutigkeiten. Sie schaffen die Voraussetzung jeder unmissverständlicher Aussage, während die Wörter erst im Kontext eindeutig werden.

Das wichtigste Kennzeichen der Phraseologismen ist die gegenseitige Bedeutungsbeeinflussung der Wörter, aus denen sie sich *jeweils* (в каждом случае; *usb. бир ҳолатда*) zusammensetzen:

Templone aber war der Meinung, dass die neuen Käufer unter einer Decke stünden. ..

(Martin Walser «Templones Ende»)

Die Wendung *mit jemandem unter einer Decke stecken/stehe*n bedeutet *mit jemandem gemeinsame Sache machen, die gleichen/schlechten Ziele verfolgen* (быть заодно с кем-либо; *usb.* биргалашиб ҳаракат қилмоқ).

Allen Phraseologismen ist gemeinsam, dass zwei oder mehr Wörter fest miteinander verbunden sind und in dieser stabilen Verbindung eine eigene Bedeutung haben. Phraseologismen können in andere Stilschichten gehören als ihre Bestandteile, aber sie sind sehr oft sprachliche Bilder: *jemandem auf den Schlips treten* (*salopp*); *jemandem auf die Hühneraugen treten* (*salopp*) = jemanden beleidigen, jemanden kränken:

Bei meinem Freund muss man mit kritischen Bemerkungen sehr vorsichtig sein. Er fühlt sich immer gleich auf den Schlips getreten.

Bei bildlichen Wendungen wird ihr eigentlicher Sinn gar nicht oder kaum mehr empfunden:

ein grüner Junge hat weder grüne Haut noch grüne Kleider und bedeutet *einen nicht erwachsenen Mann* (фам. желторотый юнец, молокосос; *usb.* она сути оғзидан кетмаган бола).

Wer gelb vor Neid wird, hat keine Gelbsucht und bekommt keine gelbe Hautfarbe, damit verstärkt ausgedrückt: sich seinen Neid deutlich ansehen lassen (*неприкрытая зависть; позеленеть от зависти*). Die Farbsymbolik im Deutschen weicht von der des Russischen und Usbekischen ab.

6. 2. Stilistische Potenz der phraseologischen Wendungen

Die Phraseologismen sind in Texten Stilmittel und dienen in allen Stilformen zum wirkungsvollen Ausdruck.

Die Phraseologismen widerspiegeln die Bilder, die durch Kultur, Gesellschaft und Lebenswelt geprägt sind. Aus alten Handwerken oder alten Lebensumständen, die wir gar nicht mehr kennen, kommen:

von Tuten und Blasen keine Ahnung haben bedeutet *keine Kenntnisse auf einem bestimmten Gebiet haben* (aus der Sprache der Nachtwächter und Turmbläser);

jmdm. auf den Leim gehen / kriechen steht für *auf jemandes Tricks hereinfallen; sich hereinlegen lassen* (aus der Sprache der Vogelfänger);

die Felle wegschwimmen sehen; jemandem schwimmen die / alle Felle davon, weg bedeutet *jemandes Hoffnungen zerrinnen* (ursprünglich wurde auf den unachtsamen Lohgerber bezogen, der früher die gegerbten Häute im Stadtbach wässerte: er sieht seine Felle davonschwimmen);

die Tretmühle (mex. *уст.* ступенчатое колесо, топчак; перен. монотонная тяжелая работа) wurde zuerst im Bergbau gebraucht und bedeutet jetzt *gleichförmigen, ermüdenden Berufsalltag; die Tretmühle des Alltags* (будничная суета); *in der Tretmühle sein* (вертеться как белка в колесе); *in die Tretmühle (der Firma) zurückkehren müssen*.

Die kulturelle Prägung, gebunden an die sprachliche Bilder und also auch an die übertragene Bedeutung, macht das Übersetzen in andere Sprache oft so schwierig, weil es sprachkulturspezifisches Wissen braucht. Wo der Deutsche sagt *Der hat wohl nicht alle Tassen im Schrank*, sagt der Engländer *He has got bats in his belfry* (Er hat Fledermäuse in seinem Kirchturm.)

Zu den neu in der Wendezeit entstandenen Phraseologismen könnte man zählen, wie *Runder Tisch* (Beratungsgremium unterschiedlicher Bewegungen und Parteien mit dem Ziel der Konsensfindung).

Am runden Tisch über den Tisch gezogen bedeutet *jemanden über den Tisch ziehen; jemanden übervorteilen; jemanden bei einem Geschäft, einem Vertrag o. ä aufgrund seiner Unwissenheit o. ä. benachteiligen* (обделять, ставить в невыгодное положение кого-либо; *usb.* катордан курук колдирмоқ);

Runder Tisch mit Ecken und Kanten (mit Schwierigkeiten); *die Karre aus dem Dreck ziehen* bedeutet *eine verfahrenere Sache* (гиблое дело; ёмон иш) *in Ordnung bringen*;

Abstimmung mit den Füßen, d. h. *durch Ausreise und durch Demonstrationen*.¹⁰⁶

Die sinnvolle und grammatisch richtige Verknüpfung und die damit verbundene *Aufhebung* (устранение; *usb.* йўқолиш) von Mehrdeutigkeiten sind die Voraussetzung jeder klaren und eindeu-

¹⁰⁶ Barbara Wotjak. Rede-Wendungen in Wende-Reden. Aus: das wort. germanistisches jahrbuch deutschland · sowjetunion. Moskau 1991. S. 38-41.

tigen Aussage; sie ergeben aber ferner die sprachliche Möglichkeit, den Wortschatz zu erweitern.

Der Vorgang, bei dem durch die Verbindung bestehender Wörter die Gesamtbedeutung undurchsichtig ist, heisst **Idiomatisierung** oder **Phraseologiesierung**. Die Gesamtbedeutung kann annähernd der Bedeutung eines anderen Einzelwortes für einen Begriffskomplex stehen: *an allen Ecken und Enden* für *überall*; *nach Strich und Faden* für *gehörig, gründlich*. Meistens ist jedoch die Einbettung der Phraseologismen in einen Satz für den Bildcharakter wichtig.

Phraseologismen kann man nur unter gewissen Gesichtspunkten mit den Einzelwörtern des Wortschatzes gleichsetzen. Die Festigkeit der einzelnen Glieder eines Wortkomplexes ist schwer festlegbar. In manchen Fällen kann dieselbe Verbindung ebenso gut wörtlich wie übertragen gemeint sein:

die Hände in den Schoß legen (1. einmal nichts tun. 2. sich untätig verhalten, wo man eigentlich helfend eingreifen müsste – сидеть сложа руки);

er ist baden gegangen (*scheitern* und wörtlich: идти купаться);

einen Bock schießen (einen Fehler machen und wörtlich: стрелять в козла).

Erst der weitere Zusammenhang (Kontext) entscheidet über das Gemeinte:

Ursel hat schon dreimal Pech gehabt. Heidi macht keinen Hehl daraus.

(Wolf Wondratschek «Liebesgeschichten»)

Pech haben bedeutet nicht das Richtige, den Richtigen getroffen haben. Keinen Hehl aus etwas machen steht für etwas nicht verheimlichen, nicht verbergen.

Der Kernbereich des phraseologischen Bestandes ist durch **Reproduzierbarkeit**, **Stabilität**, **Lexikalität** und **Idiomatizität** gekennzeichnet.¹⁰⁷

Da Phraseologismen in der syntaktischen Struktur die Stelle eines Wortes einnehmen können, gelten sie als Wortäquivalente:

¹⁰⁷ Thea Schippan: Lexikologie der deutschen Gegenwartssprache. VEB Bibliographisches Institut Leipzig. 1987. S. 46.

(a) *Sie weist ihn ab – Sie gibt ihm einen Korb* (она отказывает ему);

(b) *Er ist müde – Er ist fix und fertig* (он выбился из сил, измотался);

(c) *Sie suchten genau – Sie kehrten das unterste zuoberst* (они перевернули все вверх дном).

Phraseologismen können als nominative Einheiten sowohl Gegenstände als auch Handlungen, Situationen, Sachverhalte benennen. Sie werden als **Träger lexikalischer Bedeutungen** gespeichert. Dabei läßt sich ihre Bedeutung nur teilweise oder gar nicht aus Bedeutungen der Konstituenten erschließen. Die Phraseologismen nehmen eine «Zwischenstellung» zwischen Syntax und Lexikologie ein. Einerseits sind sie syntaktische Fügungen aus mehreren Wörtern. Ein großer Teil von ihnen ist modellhaft für die Füllung mit verschiedenem lexikalischem Material festgelegt:

ins + subst. Infinitiv + *kommen*: *ins Rollen, Schwitzen, Nachdenken, Grübeln ... kommen; ich/du/er und ein ...* (entrüstetes Ablehnen = возмущенное отклонение) *ich und ein Gärtner!, er und ein Lehrer! Wir und Nichtschwimmer!*

Nicht selten sind die Phraseologismen durch rhythmische und klangliche Mittel zusätzlich in ihrer Form stabilisiert:

(a) *Ross und Reiter nennen* (называть вещи своими именами, ничего не скрывать) ist **Alliteration**;

(b) *Spinne am Morgen bringt Kummer und Sorgen* ist schon **Endreim**, d. h. Wiederholung des gleichen Lautes am Beginn der betonten Silbe benachbarter Wörter.

Für den Sprachstil spielen solche rhythmisch-klanglichen Eigenschaften eine besondere Rolle, weil phraseologische Verbindungen nicht nur eine eigene Bedeutung haben, sondern auch der Aussage stilistische Nuancen verleihen und oft sprachliche Bilder entstehen lassen. Dadurch unterscheidet sich die Bedeutung der Phraseologismen von der Bedeutung der einfachen syntaktischen Verknüpfung der Komponenten.

Bei dem größten Grad semantischer Verschmelzung spricht man von erstarrten phraseologischen Wendungen, **Idiomen**. Idiome sind feststehende Redewendungen mit voller Umdeutung wie *aus dem Häuschen sein* (in freudiger Erregung außer sich sein - быть вне себя);

usb. ўзида йўқ хурсанд бўлмок); *einen Bock schießen* (einen Fehler machen). Nach der früheren Sitte der Schützgilden wurde dem schlechtesten *Schützen* (стрелок; usb. мерган) als *Trostpreis* (утешительный приз) ein Bock überreicht.

Die Struktur und die Aufgaben des Idioms bedingen, dass es in Verbindung mit anderen Wörtern verwendet wird. Die Einzelglieder der phraseologischen Verbindungen stehen zwar in durchsichtiger Beziehung zueinander, aber die Gesamtbedeutung ist dennoch nicht direkt erschließbar. Das hauptsächlichste Kennzeichen der Redewendungen ist die gegenseitige Bedeutungsbeeinflussung der Wörter, aus denen sie sich jeweils zusammensetzen.

Die Idiome schaffen in Texten sprachliche Bilder unterschiedlicher Wirksamkeit:

Beispiele:

(a) *In Losheim packte er den Rucksack mit Kaffee voll und schob los nach Kronenburg, wo er für die Ware so viel einhandelte, dass er sich wieder vierzehn Tage auf die faule Haut legen konnte.*

(Alfred Andersch «Die Letzten vom >Schwarzen Mann<»)

(a) *Falls eine Frage aufkommt oder etwas unter den Nägeln brennt, gibt es keine andere Möglichkeit als sich auf Deutsch auszudrücken.*

(vitamin de)

(c) *Im Hörfunkbereich ist das private Echo Moskwy, geleitet von Herrn Wenediktow, ein schwarzes Schaf. Dieses «Schaf» ist sehr tapfer. Man spricht über politische, wirtschaftliche und kulturelle Themen und ist dabei sehr originell.*

(vitamin de)

Das Idiom *sich auf die faule Haut legen* (a) ist sehr bildlich und hat eine stärkere Wirkung als seine bildlose Variante *faulenzeln*.

Der idiomatische Ausdruck *jemandem brennt auf / unter den Nägeln* (b) hat die Bedeutung *sehr dringend sein und jemanden in unangenehmer Weise zum Handeln, zur Eile veranlassen* (быть кому-либо невтерпёж; usb. ҳовлиқтирмак)

Die Wendung das schwarze Schaf sein (с) heisst *derjenige sein, der in einer Gemeinschaft unangenehm auffällt, von ihr als Aussenseiter betrachtet wird* (быть белой вороной).

Die gefühlbetonte Aussage entsteht durch die Verbindung bestehender Wörter des Idioms. Diese Verbindung lässt eine neue, besondere Gesamtbedeutung oft mit bildlichem Gehalt erscheinen. Dabei können mehrere Idiome semantisch nah sein. In der Gesamtbedeutung *an den kleinsten Zeichen zu erkennen glauben, wie die Lage ist* (считать себя умнее всех), sind folgende Varianten möglich:

- 1) *das Gras wachsen hören*;
- 2) *die Mücken an der Wand husten hören*;
- 3) *die Flöhe husten/niesen hören*.

Oder für die Bezeichnung des Begriffs *jemanden sehr heftig tadeln, zurechtweisen* (задать жару кому-либо) können folgende Idiome verwendet werden:

- 1) *jemandem den Kopf waschen*;
- 2) *jemandem den Marsch blasen*;
- 3) *jemanden aus den Lumpen schütteln*

Der Idiomatisierungsvorgang entsteht durch den Übertritt von festen Einheiten aus dem Bereich der Sinnsprüche, Zitaten usw.:

Treuherzig:

*Du selber sollst uns sagen, was du vorhast,
denn du bist immer wahr mit uns gewesen,
kein fremder Mund soll zwischen sich schieben,
den guten Feldherrn und die guten Truppen.*

WALLENSTEIN:

Daran erkenn'ich meine Pappenheimer.

(Schiller)

Das Idiom seine Pappenheimer kennen bedeutet *wissen, mit welchen Menschen man es zu tun, was man von ihnen zu erwarten hat; die Eigenschaften, besonders die Schwächen anderer genau kennen* (знать своих людей, знать тех, с кем имеешь дело, кто тебя окружает). Die Redewendung kommt aus Schillers «Wallensteins Tod III, 15» und bezieht sich im anerkennenden Sinne auf das

Kürassiererregiment (кирасирский кавалерийский полк) des Grafen von Pappenheim:

Aus grammatischer Sicht sind Phraseologismen Wortverbindungen, die den Sprechern des Deutschen bekannt sind und Standardverbindungen repräsentieren. Sie sind wie Wörter feste Bestandteile des Lexikons (Festigkeit) und haben obligatorisch die grammatischen Merkmale der Polylexikalität und Lexikalisierung.¹⁰⁸

6.3. Semantisches Merkmal der Lexikalisierung

Die Bedeutung eines Phraseologismus bildet eine feste Einheit, die durch eine Bedeutungsvereinigung der Wörter, aus denen er besteht, entstanden ist. Dabei kann die Bedeutungsverschmelzung der Konstituenten lose oder fest, idiomatisch, teilidiomatisch oder wörtlich sein. Sowohl die Bedeutungsverschmelzung als auch die Idiomatizität ist eine graduelle Erscheinung.

Lose Verschmelzungen der Komponenten (слабое слияние) kommen durch den usuellen Gebrauch, d. h. durch die häufige gemeinsame Verwendung, zustande. Die Wörter dieser losen Wortverbindungen sind aber nur in geringem Maße zu einer Bedeutungseinheit geworden. Fehlende Mehrdeutigkeit der einzelnen Konstituenten zeugt von einer gewissen Verschmelzung. Ein spezielles Sem wird durch die Kontextpartner in der Verbindung fixiert.

Bei den losen Verschmelzungen lässt sich aber die Gesamtbedeutung noch kompositionell aus den Konstituenten der Wendung erschließen. Das sind Streckformen (Schwellformen), die in vielen Fällen keine sinnvolle Funktion ausüben wie:

von j-m Abschied nehmen statt *sich verabschieden*; *zum Ausdruck bringen* statt *ausdrücken*; *Erkundigungen ausstellen* statt *sich erkundigen*; *in Vorschlag kommen* statt *vorgeschlagen werden*; *zur Anwendung kommen* statt *angewendet werden*; *Beanstandung finden* statt *beanstanden* usw.

Solche Phraseologismen sind dem Amts- und Geschäftsstil eigen und drücken *vermeintliche Gehobenheit* aus (мнимая возвышенность стилия; *usb. хаёлий дабдабалик*).

¹⁰⁸ Christine Römer / Brigitte Matzke: *Lexikologie des Deutschen. Eine Einführung*. Tübingen. 2003. S. 150.

(a) *Wir werden das erledigen.*

(b) *Das wird erledigt werden.*

(c) *Das wird zur Erledigung kommen/ gelangen.*

Der Satz (a) enthält eine persönliche Verpflichtung, der Satz (b) drückt noch eine feste Zusage aus. Der Satz (c) ist dagegen eine unsichere Versprechung.

Der Gebrauch der Wendungen mit losen Verschmelzungen kann in bestimmten Kontexten und Redesituationen stilistisch berechtigt sein:

Mein Vater brachte in Erfahrung, dass sie im letzten halben Jahr sich gewisse Freiheiten gestattete, die normale Leute gar nicht kennen.

(Bertolt Brecht «Die unwürdige Greisin»)

Die Wendung etwas in Erfahrung bringen ist stilistisch wirkungsvoller als ihre synonymische Variante durch Nachforschen erfahren (разузнать, получить сведения).

In einer Reihe von Fällen ist die Verwendung von Streckformen berechtigt, weil sie Bedeutungsnuancen ausdrücken, die ohne Streckformen nicht wiederzugeben sind. So bezeichnet z. B. die Formulierung sich in Drehung / Bewegung / Umgestaltung befinden den derzeitigen Vorgang bzw. Zustand genauer, als dies durch sich drehen/ sich bewegen / umgestaltet werden möglich ist.

Dies gilt auch für Wendungen wie

zum Kochen / zu Fall / zur Entscheidung bringen

Sie ermöglichen das Bewirken ohne längere Umschreibung wiederzugeben (statt veranlassen, dass etwas kocht / fällt/ entschieden wird).

Oder:

in Rechnung stellen / berechnen (bzw. anrechnen) – записать на чей либо счет что-либо, засчитать кому-либо что-либо

Jemandem etwas in Rechnung stellen ist mit jemandem etwas berechnen nicht völlig gleichbedeutend. Die erste Formulierung etwas in Rechnung stellen heisst in der Geschäftssprache soviel wie dafür sorgen lassen, dass jemandem etwas berechnet wird.

«Die Kosten an den Flughäfen steigen», begründet Sprecher Oliver A. die Neuerung. «Paris stellt uns acht Euro in Rechnung, nur um ein Gepäckstück zum Flugzeug zu bringen».

(DIE ZEIT)

Im Satz handelt es sich um einen Ausdruck aus einer Fachsprache, der der sachlichen Genauigkeit und der Differenzierung dient. Sofern solche Bezeichnungen auf ihren fachlichen Anwendungsbereich orientiert sind, können sie nicht als unangemessen bewertet werden. Aber in der Allgemeinsprache oder in anderen Sprachschichten wirken sie unangemessen.

Feste Verschmelzungen liegen vor, wenn die Gesamtbedeutung der Wendung nicht aus den Bedeutungen der Komponenten erschlossen werden kann. Ihr wichtigstes Kennzeichen ist die gegenseitige Beeinflussung der Komponenten, aus denen sie sich jeweils zusammensetzen. Dies kommt besonders deutlich bei bildhaften Wendungen zum Ausdruck wie in

unter dem Pantoffel stehen (als Ehemann von seiner Frau beherrscht werden = быть под башмаком у жены) oder bei Konstruktionen mit unikalen Komponenten wie in *Maulaffen feilhalten*:

«Steht hier nicht herum und haltet Maulaffen feil! Packt lieber zu!»

(H.H. Kirst «Aufstand der Soldaten»)

Der ins Russische übersetzte Satz - *Нечего стоять и ворон считать! Живо за дело!* – bringt die wichtige Erkenntnis; dass die kulturgeschichtliche Natur der Völker besonders deutlich in der Phraseologie zum Vorschein kommt: Der deutsche Phraseologismus *Maulaffen feilhalten* bedeutet *gaffend herumstehen* (глазеть, ротозейничать; считать ворон; usb. анфраймок) mit *Maulaffe*: bezeichnet man *einen mit offenem Mund gaffenden Menschen* (глазеющего, разинув рот, человека); mit *Maulaffe* bezeichnete man ursprünglich als menschlichen Kopf geformten Kienspanhalter aus Ton, in dessen geöffneten Mund der Kienspan gesteckt wird (фигура в виде человеческой головы и с открытым ртом, куда вставлялась сосновая лучина).

Nichtidiomatische Phraseologismen sind u. a. die strukturellen Phraseologismen, die Relationen zwischen Größen anzeigen.

in Bezug auf:

sowohl ... als auch:

Es bietet sich sowohl für Führungserfahrene als auch für Bewerber aus der zweiten Reihe die Möglichkeit, eine verantwortungsvolle Führungsaufgabe zu übernehmen.

(DIE ZEIT)

Idiomatische Phraseologismen sind Wortverbindungen, bei denen die Gesamtbedeutung nicht direkt aus den Bedeutungen der Einzelkomponenten ableitbar sind.

Die Gesamtbedeutung der umgangssprachlichen Wortverbindung *dumm aus der Wäsche gucken* ist *vor Überraschung einfältig gucken, völlig verdutzt gucken* (иметь глупый, растерянный вид) und kann nicht kompositionell aus den Wortbedeutungen der Komponenten hergestellt werden.

Der Phraseologismus *klar Schiff machen* kommt aus der Seemannssprache und bedeutet *das Schiff säubern; eine Angelegenheit bereinigen* (драить судно; наводить чистоту; уладить дело; *usb.* тартиб ўрнатмок):

G. rät, sich jeden Tag kurz vor Feierabend noch einmal fünf Minuten Zeit zu nehmen, um «klar Schiff zu machen». Für den Anfang die Unordnung systematisieren und zunächst in «dringend», «wichtig» und «nicht wichtig» trennen...

(DIE ZEIT)

Bei der Idiomatizität kann es sich um ein graduelles Phänomen handeln. So können die Idiome noch durchsichtig sein, d. h. sie können noch motiviert werden, wie *Öl ins Feuer gießen* für *etwas noch schlimmer machen* (подливать масло в огонь; *usb.* оловга мой куймок).

Eile war geboten, um sie in dieser Stimmung anzutreffen. ... Hin, und Öl ins Feuer der Schwermut, des Abschieds gießen.

(M. Walser «Halbzeit»)

Die russische Übersetzung lautet: *Нужно было спешить, чтобы застать ее под этим впечатлением. Скорее туда – подлить масла в огонь меланхолии, разлуки.*

Es gehört zum Weltwissen (знания о мире), dass man ein Feuer intensivieren kann, wenn man brennbare Flüssigkeiten hineingießt. Genauso kann ein Streit intensiviert werden, wenn weitere streitbare Argumente eingeführt werden.

Der andere Pol der Idiomatizität ist die Undurchsichtigkeit, wo keine Motivierung herstellbar ist wie in der Wendung *den Advocatus Diaboli spielen (den A.D. spielen)*. Sie wird für jemanden gebraucht, der *bewusst Gegenargumente in eine Diskussion einbringt*. *Advocatus Diaboli* hat die fachsprachliche Markierung, stammt aus dem katholischen Kirchenrecht.

Als *teilidiomatische Phraseologismen* werden Konstruktionen bezeichnet, bei denen nur ein Teil der Konstruktion umgedeutet ist wie in der Wendung *ein bunter Abend für Abendveranstaltung mit heiterem, abwechslungsreichem Programm; ein abwechslungsreicher Abend* (вечернее представление с разнообразной программой):

«Mensch, bist du schlau», rief Frank «glaubst du vielleicht, ein Kaufhaus hat da sein Lager eingerichtet? Da lachen doch die Hühner.»

(Max von der Grün «Vorstadtkrokodile»)

Die Redewendung Da lachen doch die Hühner wird umgangssprachlich in bezug auf eine Behauptung, Äusserung gebraucht, die ganz unsinnig und lächerlich scheint.

Bei *den idiomatischen Phraseologismen* handelt es sich meist um «bildhafte», metaphorische oder metonymische Wendungen, die durch einen Vergleich motiviert sind.

Der idiomatische Ausdruck *den Mund auf dem rechten Fleck haben* bedeutet *schlagfertig sein* (быть бойким на язык; не лезть за словом карман; у кого-то язык хорошо подвешен):

«Ich will noch mal schnell in die Stadt etwas erledigen. Komm doch mit!» – «Ich muss heute leider pünktlich zu Hause sein, wir

haben Besuch.» – «Ach, komm nur! Dir wird schon eine Ausrede einfallen. Du hast doch sonst auch den Mund auf dem rechten Fleck.»

(Redensarten. Kleine Idiomatik der deutschen Sprache)

Die Umdeutung des Gesamtgebildes weist der Phraseologismus *jmdm. das Wort im Munde (her)umdrehen* auf, dessen Bedeutung ist *jemandes Aussage absichtlich falsch, gegenteilig auslegen; die Aussage ins Gegenteil verkehren* (передергивать, исказить чьи-либо слова).

In der Redewendung besteht zwischen *Wort* und *Aussage* eine logische (metonymische) Beziehung, ein Teil (*das Wort*) wird für das Ganze (*die Aussage*) gesetzt. Zwischen *herumdrehen* und *verkehren* (*auslegen*) besteht eine metaphorische Beziehung. Ein abstrakter Vorgang wird mit einem konkreten veranschaulicht.

Eine volle Umdeutung liegt in der Wendung *vor Hahn im Korb sein*, d. h. *als Mann in einem überwiegend aus Frauen bestehenden Kreis im Mittelpunkt stehen* (как мужчина быть в центре внимания в обществе, состоящем преимущественно из женщин):

«Na, wie war es beim Geburtstag?» – «Wirklich nett, das muss ich sagen, und das schönste dabei war, dass die anderen ihre Männer nicht mitgebracht hatten. Da kannst du dir ja vorstellen, dass Manfred Hahn im Korbe war.»

(Görner «Die Redensarten»)

Bei metaphorischen Phraseologismen ist der Gesamtsinn nicht aus den Gliedern zu erschließen.

Die Redewendung *einen Ast durchsägen* hat eine übertragene Bedeutung *laut schnarchen* (сильно храпеть).

Das Bild, das der Übertragung zugrunde liegt, enthält oft einen Vergleich:

lügen wie gedruckt bedeutet *unglaublich lügen* (врать как по-писаному): nach der Erfahrung, dass Gedrucktes oft nicht der Wahrheit entspricht. Als phraseologische Synonyme sind folgende Phraseologismen zu betrachten:

Er lügt, dass sich die Balken biegen oder *Er lügt das Blaue vom Himmel* (Он врет без зазрения совести; *usb.* уялмасдан алдамоқ).

6.4. Sinnrelationen

Zwischen den Phraseologismen bestehen Sinnrelationen oder semantische Relationen.

Die **Gleichheitsrelation** (Synonymie) im strengeren Sinn kommt bei Phraseologismen kaum vor. Sie ist möglich, wenn entlehnte und entsprechende deutsche Wendungen nebeneinander bestehen:

- a) *up to date sein* = *aktuell sein*
- b) *E(lectronic) Mail* = *elektronische Post*
- c) *World wide web* = *weltweites Netz*
- d) *ad hoc* = *eigens für diesen Zweck*
- e) *Hotline* = *Telefonanschluss für rasche Serviceleistungen*

Beispielsatz:

Was musst du unbedingt noch erleben? – «Dass mein Bruder endlich auf meine E-Mail antwortet, die ich ihm vor zwei Jahren geschrieben habe.

(NEON)

Die **Ähnlichkeitsrelation** (Feldverbindung) tritt dagegen oft auf. Als Beispiel soll hier ein kleines Feld von bedeutungsähnlichen Phraseologismen mit dem begrifflichen Bedeutungskern unangemessen gekleidet sein aufgeführt werden:

- a) *overdressed sein* (+ zu elegant)
- b) *wie eine Vogelscheuche herumlaufen* (+ unattraktiv)
- c) *wie ein Pflingstochse herausgeputzt* (+ auffallend + geschmacklos)
- d) *wie ein Pflingstochse geschmückt sein* (+ auffallend + geschmacklos)
- e) *aufgeputzt wie ein Pflingstochse* = *расфуфыриться*
- f) *wie ein Lackaffe herumlaufen* (+ auffallend)
- g) *aufgetakelt wie eine Fregatte sein* (+ zu sehr herausgeputzt)

Die **Andersseinrelation** kommt auch vor: **Kontradiktion (bipolarer Gegensatz)** wird beispielsweise durch den Austausch einer Komponente angezeigt:

<p><i>auf dem <u>aufsteigenden Ast</u> sein;</i></p> <p><i><u>ums</u> <u>Leben</u> <u>kommen</u>;</i></p> <p><i><u>auf der Bildfläche</u> <u>erscheinen</u> (unvermittelt erscheinen, auftreten, kommen)</i></p>	<p><i>auf dem <u>absteigenden Ast</u> sein (1. in seinen Fähigkeiten, Leistungen nachlassen. 2. in schlechtere Lebensverhältnisse geraten); <u>das Leben</u> <u>geben</u>;</i></p> <p><i><u>von der Bildfläche</u> <u>verschwinden</u> (1. sich rasch, unauffällig, ohne Umstände entfernen. 2. aus der Öffentlichkeit verschwinden und in Vergessenheit geraten)</i></p>
--	---

absteigender Ast: нисходящая ветвь (траектории)

aufsteigender Ast: восходящая ветвь (траектории)

Antonymie (skalare Bedeutungsabgrenzung) ist ebenfalls feststellbar:

betrunken sein:

a) *einen Affen sitzen haben* (betrunken sein – быть навеселе, под мухой; клюкнуть),

b) *(eine) Schlagseite haben* (ugs. scherzh.: betrunken sein und deshalb nicht mehr gerade gehen können, schwanken – нетвердо держаться на ногах; die Schlagseite ist von einem Schiff starke seitliche Neigung – крен, крениться);

c) *voll wie eine Strandhaubitze sein* (ugs. völlig betrunken sein; voll/ betrunken/ blau sein)

(Ich denke,) *mich laust der Affe!* für (salopp) *das überrascht mich sehr* (я просто обадел от удивления; usb. эсанкирамок); nach den von Gauklern (фокусник) mitgeführten Affen, die sich an einzelne Zuschauer heranmachen und unter allgemeinem Spott bei ihnen scheinbar nach Läusen suchen - *sich einen Affen kaufen* (sich betrinken):

Gerd hat schon den ganzen Abend beim Kartenspiel verloren. Wenn er jetzt nicht bald mal gewinnt, kauft er sich heute bestimmt wieder einen Affen.»

(Görner «Redensarten»)

älter werden:

- a) den Kinderschuhen entwachsen
- b) in die Jahre kommen
- c) aus den besten Jahren heraus sein
- d) Moos ansetzen
- e) grau werden

Die Phraseologismen haben als fertige Komplexzeichen ein neutrales Gegenglied, mit dem sie eine Stilopposition bilden. Innerhalb des Phraseologismus sind die Komponenten meist vollständig koordiniert, wie in der freien syntaktischen Verbindung, aus der ein Phraseologismus normalerweise hervorgeht, vgl. z. B.:

eine reine (weiße, saubere) Weste haben (expressiv) für *иметь незапятнанное имя, незапятнанную репутацию*; *einen tadellosen Ruf haben* (neutral); *er hat in dieser Sache eine reine Weste* (phraseologisch) – *er hat in seinem Kleiderschrank eine reine Weste* (freie Verbindung).

Beispiele für Komponentenkonfrontation:

(1) Semantisch-lexikalische Konfrontation: *einen Besen fressen/ fressen wollen für vom Gegenteil überzeugt sein; von etwas überzeugt sein, daß das nicht stimmt* (провалиться мне на этом месте; чтоб у меня руки и ноги отсохли, отсохни у меня язык, лопни мои глаза, если это не так). Die Wendung besteht aus *Besen* (nicht eßbar) + *fressen* (essen). Dadurch entsteht konnotativer Stileffekt: Übertreibung.

Beispielsatz:

«Klaus hat zwar gesagt, er bringt den Wagen bis heute abend zurück, aber ich fresse einen Besen, dass ihr ihn unter einer Woche nicht mehr zu sehen bekommt.»

(Görner «Redensarten»)

(2) Semantisch-strukturelle Konfrontation: *etwas zum Ausdruck bringen* (etwas ausdrücken) ← *zum Ausdruck* (translokativ) + *etwas* (Objekt) + *bringen* (transitiv) = Hervorhebung.¹⁰⁹

¹⁰⁹ V. A. Žerebkov: Deutsche Stilgrammatik. Москва «Высшая школа» 1988. S. 151-153.

Die Variante (1) gilt traditionsmäßig als ein Idiom oder auch als eine zweigliedrige Metapher.

Sprachkulturelle Untersuchung zum Ursprung und zur Überlieferung von Redensarten zeigt, dass viele in fast fünfhundert Jahren verwendet worden sind. Die Redensart *das Kind mit dem Bade ausschütten* bedeutet *übereilt, im Übereifer* (чрезмерное усердие, рвение) *das Gute mit dem Schlechten verwerfen* (вместе с водой выплеснуть и ребенка). Sie ist noch in Thomas Murners *Narrenbeschwörung* (1512) realistisch verbildlicht.¹¹⁰ Martin Luther gebraucht diese Wendung in seiner Vorlesung *über den Prediger Salomo* (1526) als Sprichwort *Man soll das Kind nicht mit dem Bade ausschütten*, das eine unabhängige Weisheitslehre ausdrückt.

Der Umstand, dass Luther hier jeweils die Negation *nicht* mit der Redensart verwendet, lässt gewiss darauf schließen, dass ihm besonders das Sprichwort *Man soll das Kind nicht mit dem Bade ausschütten* am Herzen lag.

Dieses Sprichwort markiert den Höhepunkt oder den Abschluss einer Aussage:

«Nach dem gestrigen Mißerfolg soll die Arbeit an diesem Projekt eingestellt werden.» – «Aber warum denn nur? Das hieße ja das Kind mit dem Bade ausschütten! Die bisherigen Ergebnisse waren doch ausgezeichnet. Die kann man doch nicht einfach wegen eines einzigen mißglückten Tests unter den Tisch fallen lassen.»

(Görner «Redensarten»)

Das Bild, das der sprichwörtlichen Redensart im Deutschen zugrunde liegt, erfährt im russischen Definitionswörterbuch von С. И. Ожегов и Н. Ю. Шведова eine Modifikation: *вместе с водой выплеснуть из ванны ребенка* bedeutet: *увлекшись рассуждением, спором, вместе с несущественным отмести и главное.*¹¹¹

¹¹⁰ Wolfgang Mieder; «Das Kind mit dem Bade ausschütten». In: Muttersprache. Zeitschrift zur Pflege und Erforschung der deutschen Sprache. Jahrgang 102 (1992). Wiesbaden. S. 319-321.

¹¹¹ С. И. Ожегов и Н. Ю. Шведова. Толковый словарь русского языка. М., 1996. С. 113.

6.5. Zwillingsformeln (Wortpaare)

Zu den festen Redewendungen gehören die **Zwillingsformeln**. Sie bestehen immer aus zwei Wörtern der gleichen Wortart (in vereinzelt Fällen aus drei Wörtern – **Drillingsformel** – wie: *Mann und Roß und Wagen; Feld, Wald und Wiese; Geist und Gott und Seele*):

(a) *Von mir sollte es (das Kind) die Namen hören: Tisch und Bett, Nase und Fuß. Auch Worte wie: Geist und Gott und Seele, ...*
(Ingeborg Bachmann «Alles»)

Die Wortpaare sind durch eine Konjunktion oder Präposition verknüpft. Die Einheit der Wortpaare ist so stark, dass die gesamte Wortgruppe formal wie ein Wort behandelt wird: *Art und Weise, das Hab und Gut; Tag und Nacht; groß und klein* usw.

(b) *Sehr beliebt bei Groß und Klein sind die Weihnachtsmärkte, die in größeren Städten und auf dem Land mit Beginn der Adventszeit öffnen.*

(vitamin de.)

Dazu tritt noch eine rhythmische und klangliche Bindung, die eine fast unveränderliche Reihenfolge der Komponenten bewirkt. Bei unterschiedlicher Silbenzahl steht das kürzere vor dem längeren:

(c) *..., sonst hätte wohl Pferde und uns an den ersten besten Trödler verkauft, samt Zelt mit Pauken und Trompeten...*
(Hans Henny Jahnn «Unser Zirkus»)

Eine zweite Ordnung entsteht durch inhaltliche Bewertung: Es folgt das weniger Wichtige, weniger Wertvolle dem positiver Beurteilten: *Mensch und Tier; Hund und Katze*; manchmal ist das zweite Prinzip stärker als das erste (*Sonne und Mond; Katze und Maus*). Die Bedeutungen der beiden Glieder aller Zwillingsformeln stehen entweder in einem Verhältnis der Ähnlichkeit oder der Ergänzung bzw. des Gegensatzes zueinander.

Nach der inhaltlichen Beziehung der Glieder unterscheidet man:

1. Verdoppelung (zu Angabe der Verstärkung oder Dauer: *wieder und wieder; noch und noch; dicht bei dicht; Meile um Meile; Schritt für Schritt; Schlag auf Schlag; er schlief und schlief* usw.

(d) *Da hatte er recht, das musste ich zugeben. Und ausserdem, sagte ich, habe es ohne die Hunde den Vorteil, dass ich einmal Hand in Hand mit ihm gehen könne.*

(Neil Lyndon «An Vaters Hand»)

(e) *Im April sollen freie Wahlen folgen. Schritt für Schritt muss der Frieden gewonnen werden.*

(NEON)

2. Bedeutungsähnlichkeit: *lieb und teuer; Art und Weise; Mord und Totschlag; toben und schreien; weit und breit; Jubel und Trubel; schalten und walten; los und ledig; Feuer und Flamme; hoffen und harren* usw.

(f) *Auf dem Weg zu Fritz erzählte ich Hoppi die ganze Geschichte, bestimmt hatte er mich verstanden. Fritz war sofort Feuer und Flamme.*

(Karl Veken «Lustige Streiche»)

3. Bedeutungsergänzung oder -gegensatz: *krumm und lahm; Wald und Feld; Wort und Tat; tun und lassen; schlecht und recht; Handel und Wandel; Ruhm und Ehre; nackt und bloß; angst und bange; gehen und stehen; da und dort; weder Fisch noch Fleisch; biegen oder brechen* usw.:

(g) *«Stell doch die Musik leiser», rief Kurt ungeduldig und holte sein Fernglas aus der Seitentasche des Rollstuhls. Aber weit und breit war nichts zu sehen.*

(Max von der Grün «Vorstadtkrokodile»)

In manchen Fällen wird die Intensität verstärkt, wenn die Wörter in älteren festen Wortpaaren durch *Präpositionen* verbunden sind: *Wagen auf Wagen; Mann an Mann; Haus an Haus.*

6.6. Sprichwörter, Redensarten und Sätze

Sprichwörter sind abgeschlossene bildhafte Ausdrücke, die aus vollständigen, eigenständigen Sätzen bestehen. Sie sind durch den alltäglichen Gebrauch formelhaft erstarrt. Die Sprichwörter geben in allen Sprachen eine volkstümliche Aussage zu einem bestimmten Tatbestand, vermitteln eine Lehre oder eine Volksweisheit. Die Sprichwörter beziehen sich in allen Sprachen immer auf das praktische Leben und drücken in einer einprägsamen Form einen populären Gedanken aus, der für die Lebensauffassung oder Lebensführung der Menschen bedeutsam zu sein scheint:

- (a) *Liebe kann Berge versetzen.*
- (b) *Ausnahmen bestätigen die Regel.*
- (c) *Neue Besen kehren gut.*
- (d) *Wer sich zwischen zwei Stühle setzt, kommt mit dem Arsch auf die Erde.*
- (e) *Zerstören ist leichter als aufbauen.*
- (f) *Was man sich eingebrockt hat, muss man auslöffeln*
- (g) *Aufgeschoben ist nicht aufgehoben.*

Russische Sprichwörter:

- (h) *Скупой платит дважды.* (Der Geizige zahlt zweimal.)
- (i) *Бесплатный сыр бывает только в мышеловке.* (Gratis-Käse gibt es nur in der Mäusefalle.)

Inhaltlich bilden die Sprichwörter einen abgeschlossenen Mikrotext. Sie werden gebraucht, um eine bestimmte Meinung zu präzisieren oder zu verallgemeinern, hervorzuheben oder zu bestätigen. Sie dienen zur Markierung des Höhepunktes oder des Abschlusses einer Aussage. «Das Prägnante und das Formelhafte des Sprichworts geben ihm eine eindringliche, suggestive Kraft», die im Alltag bei vielen Gelegenheiten ausgiebig genutzt wird.¹¹²

Die Sprichwörter können aber auch die eigene Stellungnahme des Sprechenden zu einem Tatbestand verhüllen. Die Anwendungsmöglichkeiten der Sprichwörter sind verschieden.

Zur Inhalts- und Formbestimmung des Sprichwortes gehören drei Kennzeichen:

¹¹² Horst und Annelies Beyer. Sprichwörterlexikon. Verlag C. H. Beck München 1987. S. 3.

(1) Es muss volkstümlich sein und von einer Vielzahl von Leuten benutzt werden.

(2) Es muss in einer leicht einprägsamen Form *überliefert sein* (передаваться из поколения в поколение; *usb.* урф-одат буйича). Diese Formung, die Gestalt des Sprichwortes, ist über den Bereich der alltäglichen Sprache herausgehoben; es ist ein Stück Poesie.¹¹³

(3) Das Sprichwort drückt einen populären Gedanken aus, der für die Lebensauffassung der Menschen bedeutsam zu sein scheint.

Zum Sprichwort gibt es nicht selten ein Gegensprichwort; das ist kein Antisprichwort, sondern ein echtes Sprichwort mit gegensätzlicher Lehre:

(a) *Frisch gewagt ist halb gewonnen* (смелость города берет, доброе начало полдела откачало);

(b) *Eh' wäg's, dann wag's / erst wägen, dann wagen* (Семь раз примерь, один раз отрежь);

(c) *Eile mit Weile* (тише едешь – дальше будешь);

(d) *Wer rastet, der rostet / rast' ich, so rost' ich* (под лежачий камень вода не течет; *usb.* ҳолва деган билан оғиз чучумайди).

Das Sprichwort ist geistiges Eigentum des Volkes. Es gibt Gedanken, Anschauungen und Empfindungen der einfachen Menschen wieder. Das Sprachbild enthält in erster Linie die moralischen Anschauungen der Entstehungszeit (also des Mittelalters). Der grundlegende Wandel der gesellschaftlichen Verhältnisse in unserer Zeit hat allerdings viele Aussagen veralten lassen.

Die Bildhaftigkeit, die bildliche Darstellung eines allgemeinen Gedankens, einer Beobachtung, einer Erfahrung an einem Einzelfall, ist das hervorstechende Kennzeichen der Sprichwörter, auf ihr beruht ein großer Teil ihrer Wirkung. So sagt man von unverdientem Glück (о незаслуженной, несправедливой удаче):

Der dümmste Bauer hat die dicksten Kartoffeln.

Bei den Sprichwörtern ergeben sich verschiedene Grundtypen, die inhaltlich die Haltung des Menschen zu einem Problem, zu einer Ansicht fest umreißen. Das Sprichwort als Ganzes kann ein Bild darstellen.

(a) *Es ist nicht alles Gold, was glänzt.*

¹¹³ Kleine Enzyklopädie Die deutsche Sprache. VEB Bibliographisches Institut Leipzig 1969. S. 594-595.

- (b) *Die Katze lässt das Mäusen nicht.*
 (c) *Redet Geld, so schweigt die Welt.*
 (d) *Wenn man die Treppe wäscht, muss man von oben anfangen.*

Die Sprichwörter sind die genaue Erfassung der sinnlich wahrnehmbaren Welt und lassen den kulturgeschichtlichen Hintergrund des Volkes durch das treffende sprachliche Bild zum Vorschein kommen. Zum besseren Verständnis und zur Speicherung aller lexikalischen Einheiten und idiomatischen Ausdrücke dienen etymologische Herleitungen (выводы; usb. хулоса).¹¹⁴ Sie vermitteln auch zugleich ein Hintergrundwissen. So erklärt die deutsche Volksweisheit *in der Not frisst der Teufel Fliegen* eine bestimmte Anschauung aus eigener Erfahrung, dass *wenn man überhaupt nichts hat, begnügt man sich mit Dingen, die man sonst verschmäht hat* (отвергать с пренебрежением). Das analoge russische Sprichwort *на безрыбье и рак рыба* lehrt, dass man sich bei Fischmangel auch mit Krebsen begnügen muss. Von der praktischen Veranlagung des Volkes zeugen auch usbekische Sprichwörter, die aus verschiedenen Ausschnitten der Welt genommen sind:

- (a) *Сув йўғида таяммум;*
 (b) *Ош йўғида нон ҳам ош.*

Im Beispiel (a).- *Сув йўғида таяммум* - *Wenn kein Wasser ist, passt auch Sand.* - tritt der religiöse Hintergrund des Sprichwortes zutage – rituelle Waschungen (омовение; usb. таҳорат) vor dem Gebet.

Vokstümlich-konkrete Verallgemeinerung ist im Sprichwort *Ош йўғида нон ҳам ош* ausgedrückt: *Wenn es keinen Pllaw gibt, ist jedes Brot auch Pilaw.* Der Gesamtsinn aller Sprichwörter ist optimistisch. Die sprachlichen Bilder behandeln verschiedene Lebensbereiche.

Die Sprichwörter sind ein bildlicher Ausdruck des Gedankens und zeugen von der besonderen Denkart des Volkes und der eigenartigen Deutung des Weltbildes. Sie gewähren uns Einblick in das bildlich ausgedrückte Wertesystem des Volkes und vermitteln Verhaltensregeln in verschiedenen Situationen. Adäquate Dekodierung der Sprichwörter bedarf der Kenntnisse des kulturgeschichtlichen Hintergrundes, der Psychologie des Volkes.

¹¹⁴ Michael Groß: Etymologie und Wortgeschichte im DaF-Unterricht. In: Deutsch als Fremdsprache. Heft 3 / 2006. S. 157-158.

Die Bildhaftigkeit umfasst nur einen Teil des Sprichwortes, wobei oft das Subjekt unbildlich bleibt; meist handelt es sich bei dieser Art um den Vergleich zwischen einem abstrakten Begriff und einem konkreten Gegenstand.

Alte Liebe rostet nicht (старая любовь не ржавеет);

Ein gutes Gewissen ist ein sanftes Ruhekissen (спокоен тот, у кого совесть чиста).

Als Form der Verbildlichung tritt häufig die Beseelung (одушевление, оживление; *usb.* жонлантириш), die Personifizierung eines Gegenstandes auf:

Gut Ding will Weile haben (поспешишь – людей насмешишь);
Not bricht Eisen.(нужда научит; заставит пойти на все); *Lässt Gewalt sich erblicken, geht das Recht auf Krücken.*

Durch die Personifizierung werden Gegenständen oder abstrakten Begriffen Körperteile zugewiesen:

Die Wahrheit nimmt kein Blatt vor den Mund.

Die Sprichwörter lassen andere Begriffe in ein Verwandtschaftsverhältnis treten:

Vorsicht ist die Mutter der Weisheit (parodiert: *der Porzellan-kiste*) = осторожность прежде всего.

Die aus anderen Sprachen übernommenen Sprichwörter werden als **Lehnsprichwörter** bezeichnet:

(a) *Eine Hand wäscht die andere* (lat. *manus manum lavat*).

(b) *Irren ist menschlich* (lat. *humanum errare est*)

Aus dem Portugiesischen kommt:

(c) *Ein Narr in einer hohen Position ist wie ein Mann auf einem Turm: Ihm erscheint alles klein, während er für alle anderen derjenige ist, der klein wirkt.*

(Reader's Digest. Das Beste)

Eine besondere, hervorstechende Art der Sprichwörter bilden die aus zwei Gliedern bestehenden **Sagwörter**. Diese Bezeichnung stammt von F. Seiler. Das Sagwort beruht auf Gegensätzen. Die einfachste Ausdrucksform dafür ist der Widerspruch zwischen der beschriebenen Handlung und der dazu gesprochenen Aussage. Am schärfsten ist dieser Widerspruch im Verhalten zwischen Mörder und Opfer ausgeprägt, das oft in den Sagewörtern zum Ausdruck kommt:

Was sich liebt, das neckt sich, sagte die Katze und fraß die Maus.

Die Äusserung zeigt das Erlebnis von einer unerwarteten Seite; die Beziehung zwischen beiden Gliedern ist meist überraschend, neu und witzig. Das Hauptmerkmal dabei ist der Witz; das belehrende und moralisierende Element der Sprichwörter tritt in den Hintergrund.¹¹⁵

(a) *Aller Anfang ist schwer! sagte der Dieb und stahl den Amboß.*

(b) *Ich bin der Herr, sagte der Mann, da saß er unter dem Tische.*

Gern werden bekannte Sprichwörter parodiert, z. B.

(c) *Not kennt kein Gebot, sagte Hans und kämmte sich mit der Gabel.*

(d) *Geschehene Dinge soll man loben, sagte die Magd, da hatte sie ein Fenster zerbrochen.*

Auch lustige Wortspiele werden benutzt, z. B.

(e) *Ich bin von hoher Herkunft, sagte der Bauer, mein Vater ist Turmwächter gewesen.*

(f) *Ich will dein Bestes, sagte der Advokat zum Bauern und nahm sein Geld.*

(g) *So kommt Gottes Wort in Schwung, sagte der Teufel, und schmiss seiner Großmutter die Bibel an den Kopf.*

Ebenso wie in den Sprichwörtern spiegeln sich auch in den Sagwörtern das Leben in seiner Vielfalt. Sie haben eine Tradition und kommen auch in vielen Kulturen vor:

(h) *Ein Ei ist ein Ei, sagte der Pfarrer und nahm sich das Entenei.*
(Es ist größer als da Hühnerei.)

(i) *Eine gute Versicherung ist viel wert, sagte der Bauer und zündete die Scheune an.*

(j) *Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg, sagte er zu ihr; aber es blieb beim Willen.*

Im Zweiten Weltkrieg begann es mit dem deutschen Überfall auf die Sowjetunion außer Bomben auch Flugblätter zu regnen. Überzeugender war das kalte Wetter. Nach dem ersten Kriegswinter, der General Winter genannt wurde, gab es sehr viele erfrorene deutsche Landser (солдат), deren Bilder auf der einen und fröhlich sich mit Eiswasser übergießenden Rotarmisten auf der anderen Frontseite mit dem Satz versehen waren:

¹¹⁵ KLEINE ENZYKLOPÄDIE · DIE DEUTSCHE SPRACHE. VEB Bibliographisches Institut Leipzig 1969. S. 600- 601.

Was dem Russen gesund. bringt den Deutschen auf den Hund.

(FAZ)

Seit dieser Zeit wird diese Volksweisheit auch heute gern zitiert.

Im Unterschied zu Sprichwörtern sind **sprichwörtliche Redensarten** keine Sätze, sie sind bildhafte Wendungen aus früheren Berufs- und Lebensbereichen, die trotz ihrer Formelhaftigkeit (шаблонность; *usb.* сийқаси чикқанлик) noch durch eine gewisse Anschaulichkeit wirken. Sie sind feste Wortverbindungen, die in ihrem alltäglichen Gebrauch formelhaft erstarrt sind. Alle Redensarten geben eine volkstümliche Aussage zu einem bestimmten Sachverhalt und gehören in ihrem Gehalt mehr zum Bereich der Sprichwörter:

«Du, Klaus, ich freue mich schon riesig auf unsere Ferien, vor allem auf den langen Flug!» – «Tja, es tut mir zwar sehr leid, aber ich muss dir da etwas Wasser in den Wein gießen. Mit dem Fliegen wird es diesmal nämlich nicht. Es sind alle Maschinen ausgebucht.»

(Görner «Redensarten»)

Die sprichwörtliche Redensart *jemandem Wasser in den Wein gießen* bedeutet *jemandes Begeisterung dämpfen* (умерить чей-либо восторг).

Eine der wichtigsten Voraussetzungen für die Anwendung von Redensarten ist neben ihrer sprachlichen Prägnanz auch ihre sprachliche Formelhaftigkeit, die die Einprägsamkeit verstärkt.

Strukturell bilden die sprichwörtlichen Redensarten keinen abgeschlossenen Satz und können überall eingebaut werden:

«Komm nur herein, wir feiern gerade ein bisschen! Onkel Paul ist auch da, und ihr wisst ja, wenn der seinem Affen Zucker gibt, könnt ihr euch krank lachen.»

(Görner «Redensarten»)

Die Bedeutung der Wendung *dem / seinem Affen Zucker geben* ist immer wieder über sein Lieblingsthema sprechen; seiner Marotte, Schwäche nachgeben (дать себе волю).

Die Redensarten können nicht zerlegt und gekürzt werden. Dagegen sind grammatische Abwandlungen bei der Einfügung in

einen Satz möglich. Man kann sagen: *ich habe die Qual der Wahl; du hast die Qual der Wahl; wir haben die Qual der Wahl* usw.

In Köln *hat man die Qual der Wahl*. Seinen Weihnachtsmarkt kann man sich hier nämlich aussuchen.

(viatamin de.)

Die Redensart *die Qual der Wahl haben* steht für die Schwierigkeit, sich für eines von mehreren zur Wahl stehenden, gleich begehrenswerten Dingen o. ä. zu entscheiden (муки выбора).

Die Redensart *die Flinte ins Korn werfen* hat in ihrer Gesamtbedeutung einen bildlich-übertragenen Sinn: *vorschnell aufgeben, verzagen* (падать духом; спасовать перед трудностями). Ursprünglich wurde damit das Verhalten des Soldaten bezeichnet, der im aussichtslos gewordenen Kampf die Waffe wegwarf und floh: *Er warf immer gleich die Flinte ins Korn*:

«Kommst du mit der Arbeit gut voran?» – «Leider nicht, an einem Punkt komme ich seit einiger Zeit nicht weiter, und langsam verliere ich dabei die Lust.» – «Aber du wirst doch nicht jetzt noch kurz vor dem Ziel *die Flinte ins Korn werfen!*»

(Görner «Redensarten»)

Sentenzen (von lateinisch *sententia* «Meinung; Urteilsspruch; Sinnspruch») sind kurz und treffend formulierte, einprägsame *Aussprüche*. Unter den *Aussprüchen* (изречения; usb. хикматли сўзлар) sind von einer bekannten Persönlichkeit geprägte Sätze zu verstehen, die einem größeren Ganzen, einem Gedicht, einem Drama oder einem Roman entnommen sind. In den Sentenzen werden eine Ansicht, Weisheit (мудрость; usb. донишмандлик) von Dichtern und Schriftstellern ausgesprochen. Sie geben oft eine knapp und treffend formulierte Erkenntnis wieder.

Sentenzen, geflügelte Worte, Maximen und Aphorismen sind im Unterschied zu Sprichwörtern in der Regel autorenbezogen und häufig abstrakter, wenig anschaulich.

Jedoch bestehen zwischen den Sprichwörtern und den Sentenzen enge Beziehungen. In der inhaltlichen Aussage stehen die Sentenzen dem volkstümlichen Sprichwort nahe und enthalten eine Lebenslehre. Zudem kann einer dichterischen Sentenz durchaus ein Sprichwort

zugrunde liegen, das umgearbeitet und poetisch geformt worden ist; andererseits können häufig gebrauchte Sentenzen zu Sprichwörtern werden. Der sentenzenreichste deutsche Dichter ist Friedrich Schiller; viele seiner Sentenzen werden häufig im Volksmunde wie Sprichwörter benutzt:

(e) *Die Axt im Haus ersetzt den Zimmermann.*

(Schiller)

(f) *Drum prüfe, wer sich ewig bindet, ob sich das Herz zum Herzen findet.*

(Schiller)

(g) *Mit dem Kranze, mit dem Schleier, reisst der schöne Wahn entzwei.*

(Schiller)

(h) *Der brave Mann denkt an sich selbst zuletzt.*

(Schiller «Wilhelm Tell»)

Als Sentenzen werden im Deutschen jedoch nicht nur Zitate aus Dichtwerken bezeichnet, oft werden auch **Sinnsprüche** zu den Sentenzen gerechnet. Unter **Sinnsprüchen** (oder Sittensprüchen bzw. Denksprüchen) sind jedoch, im Gegensatz zu den Sentenzen, eigenständige kleine Dichtungen, Sprüche, zu verstehen, die oft gereimt sind, z. B.

Neiden und beneidet werden

Ist das meiste Thun auf Erden.

(Logau)

Aphorismus ist eine pointierte und schlagkräftig formulierte geistreiche Äusserung in Prosa; Gedankensplitter, der Bekanntes auf durchsichtige Formel bringt. Als ein geistreicher, knapp formulierter Gedanke vermittelt er eine Lebenswahrheit.¹¹⁶ Der Aphorismus ist stets individueller Ausdruck der Haltung seines Schöpfers; er spiegelt sein Verhältnis zur Welt, zur Wahrheit wider:

(a) *Was ist das Finden? Es ist der Abschluss des Gesuchten.*

(Goethe)

¹¹⁶ DUDEN Band 1. Bibliographisches Institut & F. A. Brockhaus AG, Mannheim 2004. S. 168.

(b) Zweifel muss nichts weiter sein als Wachsamkeit, sonst kann er gefährlich werden.

(Lichtenberg)

(c) Vater und Sohn. – Väter haben viel zu tun, um es wieder gutzumachen, dass sie Söhne haben.

(Nietzsche)

(d) Die Summe unserer Erkenntnisse besteht aus dem, was wir gelernt, und aus dem, was wir vergessen haben.

(Ebner-Eschenbach)

Der Aphorismus ist immer subjektiv geformt; sein Wesen ist Originalität. Damit steht der Aphorismus im Gegensatz zum Sprichwort, das eine Aussage in Form einer allgemeinen Erfahrung gibt, und zur Sentenz, bei der die persönliche Zuspitzung des Aphorismus fehlt.¹¹⁷ Seine Wirkung besteht in der Kürze und Bündigkeit. Mit einem Minimum an Worten wird ein Maximum an Wirkung erzielt.

Die inhaltliche und formale Zuspitzung des Aphorismus verwendet besonders solche Stilformen wie die Antithese:

Der Verständige findet alles lächerlich, der Vernünftige fast gar nichts.

(Goethe)

Oft wird der Parallelismus gebraucht:

Nicht überall, wo Wasser ist, sind Frösche; aber wo man Frösche hört, ist Wasser.

(Goethe)

Gern wird der Vergleich verwendet, wobei sich der Überraschungseffekt des Aphorismus durch die Beziehung von Sachverhalten aus verschiedenen Bereichen ergibt:

Ich wick den Ochsen wie die Weisen dem Herodes.

(Lichtenberg)

Herodes ist der Name eines jüdischen Königs. Er vereinigte das jüdische Land und erneuerte den Tempel in Jerusalem.

¹¹⁷ Kleine Enzyklopädie Die deutsche Sprache. VEB Bibliographisches Institut. Leipzig 1969. S. 604-605.

Die *Metapher* wird benutzt, um verschiedene Ordnungen zu einer neuen Einheit zu verbinden:

Er fiel sich selbst ins Wort.

(Lichtenberg)

Es wird jedoch immer wieder betont, dass die Abgrenzungen zwischen den genannten Erscheinungsformen fließend sind¹¹⁸:

Die geflügelten Worte sind etwa bestimmte gängige Sätze eines literarischen Werkes oder historische Ausdrücke, die Allgemeinut geworden sind. Georg Büchmann definierte die geflügelten Worte folgendermaßen: «*Geflügelte Worte nenne ich solche Worte, welche, von nachweisbaren Verfassern ausgesprochen, allgemein bekannt geworden sind und allgemein wie Sprichwörter angewendet werden.*»

(a) *Es irrt der Mensch, solange er strebt.*

(Goethe)

(b) *Veni, vidi, vici*

Der Ausspruch (b) wird dem römischen Staatsmann und Feldherrn Gajus Julius Caesar zugesprochen (приписывать; *usb.* нисбат бермок). In deutscher Fassung lautet er: *Ich kam, sah und siegte.*

Alle Sätze sind rein literarische Gebilde (творение; *usb.* асар, ижд).

Um die Bedingungen eines geflügelten Wortes zu erfüllen, sind also drei Merkmale zu beachten:

(1) Die Wendung darf nicht nur allgemein bekannt sein, sie muss auch allgemein gebraucht werden, ihr Inhalt muss also aktuell sein.

(2) Der Ausdruck muss «dauernd» oder zumindest über einen längeren Zeitraum allgemein benutzt werden.

(3) Für die Herkunft der Wendung muss sich eine Quelle ermitteln lassen, entweder eine Person, von der der Ausdruck stammt, oder, wie bei den meisten im «Büchmann» angeführten geflügelten Worten, eine literarische Quelle.¹¹⁹

¹¹⁸ Kleine Enzyklopädie Deutsche Sprache. VEB Bibliographisches Institut. Leipzig 1983. S. 314.

¹¹⁹ Kleine Enzyklopädie Die deutsche Sprache. Bd. 1. VEB Bibliographisches Institut. Leipzig 1969. S. 602-603.

Zu den geflügelten Worten gehören auch Sprichwörter, sprichwörtliche Redensarten und Zitate, die aus literarischen Quellen gekommen sind.

Beispiele aus Sprichwörtern:

(c) *Den wahren Freund erkennt man in der Not.*

(Cicero)

(d) *Jeder ist seines Glückes Schmied.*

(Sallust)

Beispiele aus sprichwörtlichen Redensarten:

(e) *ein Feigenblatt vornehmen*

(Bibel)

(f) *auf des Messers Schneide stehen*

(Homer)

Beispiele aus Sentenzen:

(g) *Gottes Mühlen mahlen langsam, mahlen aber trefflich klein.*

(Logau)

(h) *Perlen bedeuten Tränen.*

(Lessing)

Beispiele aus Zitaten:

(i) *Kein Mensch muss müssen.*

(Lessing)

(j) *Verweile doch, du bist so schön.*

(Goethe)

Geflügelte Worte aus der Geschichte:

(l) *Ruhe ist die erste Bürgerpflicht* (nach der Schlacht bei Jena, 1806).

(m) *Den Rubikon überschreiten.*

(Caesar)

Maxime ist ein subjektiver Leitsatz, Lebensregel, Denkspruch¹²⁰:

(a) *Es ist eine große Narrheit, allein weise sein zu wollen. Die alten Narren sind närrischer als die jungen. Es gibt keine beschwerlicheren Dummköpfe als die jungen.*

(La Rouchefoucauld)

¹²⁰ Otto F. Best: *Handbuch literarischer Fachbegriffe* Fischer Taschen Verlag, Farnkfurt am Main 1990. S.316.

(b) *Altes Fundament ehrt, darf aber das Recht nicht aufgeben, irgendwo wieder einmal von vorn zu gründen.*

(Goethe)

Reformer Deng Xiaoping, der China zur Welt öffnete und die Voraussetzungen für die marktwirtschaftlichen Reformen schuf, kleidete seine Idee in einen unsterblichen Satz:

(c) *Es ist egal, ob eine Katze schwarz oder weiß ist. Solange sie Mäuse fängt, ist sie eine gute Katze.*

In der Literaturwissenschaft wird trotz unterschiedlicher Auffassungen der Begriff *Sentenzen* als Oberbegriff für *Maximen*, *Sinnsprüche*, *geflügelte Worte* usw. genommen, wenn sie eine Lebensweisheit oder Lebensregeln enthalten.

Antisprichwörter sind Wendungen, die den Sprichwörtern und Redensarten nachgemacht sind, die sie sogar oft abwandeln, die aber eher sprachliche Eintagsfliegen sind; im Zeitalter der **Graffiti** (aus dem Italienischen «in Stein geritzte Inschrift») sind sie überall anzutreffen:

(a) *Wer andern eine Grube gräbt, schwitzt.*

(b) *Wer andern in der Nase bohrt, ist sich des rechten Weges nicht bewusst;*

(c) *Der Apfel fault nicht weit vom Stamm.*

Klospruch: Klosprüche hat es schon zu allen Zeiten gegeben, jedenfalls findet man sie schon in altrömischen Ausgrabungen. Sie sind derb, beziehen sich auf Dinge des Klos oder auch auf Sexuelles:

(a) *Haste was, pisste was;*

(b) *Was ist ein Furz? Der verzweifelte Versuch, den Arsch zum Reden zu bringen;*

(c) *Die Nase ist die Bohrinsel des kleinen Mannes;*

(d) *Wer im Glashaus sitzt, sollte im Keller scheissen.*

Literaturhinweise

Bünting, Karl-Dieter: Ratgeber Stilsicheres Deutsch. Tandem Verlag GmbH Königswinter 2003.

Deutsche Sprache. Kleine Enzyklopädie. VEB Bibliographisches Institut. Leipzig 1983.

Die deutsche Sprache. Kleine Enzyklopädie in zwei Bänden. VEB Bibliographisches Institut. Leipzig 1969.

Erll, Astrid; Gymnich, Marion: Interkulturelle Kompetenz. Stuttgart 2007.

Fix, Ulla; Lerchner, Gotthard; Schröder, Marianne; Wellmann, Hans: Zwischen Lexikon und Text. Leipzig 2005.

Fix, Ulla/Poethe Hannelore/ Yos, Gabrielle: Textlinguistik und Stilistik für Einsteiger. Peter Lang GmbH. Frankfurt am Main 2003.

Fleischer, Wolfgang; Michel, Georg: Stilistik der deutschen Sprache. VEB Bibliographisches Institut. Leipzig 1975.

Göttert, Karl-Heinz; Jungen, Oliver: Einführung in die Stilistik / Wilhelm Fink Verlag. – München, 2004.

Grosses Handbuch: Deutsch. Grammatik. Compact Verlag. München 2006. S. 353-360.

Hallwass, Edith. Mehr Erfolg mit gutem Deutsch. DAS BESTE. Stuttgart; Zürich u. a. 1979.

Kindt, Walther: Pragmatik: Die handlungstheoretische Begründung. Arbeitsbuch Linguistik. Ferdinand Schöningh 2002.

Linke, Angelika; Nussbaumer, Markus; Portmann, Paul R.: Studienbuch Linguistik. Max Niemeyer Verlag Tübingen 1996.

Ludwig Reiners: Stilfibel. Der sichere Weg zum guten Deutsch. Deutscher Taschenbuch Verlag GmbH & Co. KG. München 1963.

Moennighoff, Burkhard: Stilistik. Stuttgart 2009.

Naer, N. M: Stilistik der deutschen Sprache. M., 2006.

Riesel, E.; Schendels, E.: Deutsche Stilistik. M.: Высшая школа, 1975

Sandig, Barbara: Stilistik der deutschen Sprache. Walter de Gruyter. Berlin; New York 1986.

Schneider, Wolf: Deutsch für Kenner. Die neue Stilkunde. München 2005.

Seidler, Herbert: ALLGEMEINE STILISTIK. Göttingen 1963

Sowinski, Bernhard: Deutsche Stilistik. Fischer Taschenbuch Verlag. Frankfurt / M. 1978.

Zusammenfassende Fragen und praktische Aufgaben zum Kapitel 6

1. Was gehört zu den Wesensmerkmalen der Phraseologismen? Untermauern Sie Ihre Thesen durch Beispiele!

2. Wie kommt die stilistische Potenz der Phraseologismen zum Ausdruck?
3. Was sind volkskundliche und kulturgeschichtliche Aspekte der phraseologischen Ausdrücke?
4. Was sind Idiome? Wodurch unterscheiden sie sich von anderen Phraseologismen?
5. Was ist semantisches Merkmal der Lexikalisierung?
6. Was versteht man unter Sinnrelationen?
7. Was sind Zwillingsformeln? Was sind ihre typischen Merkmale?
8. Wo liegen formale Unterschiede zwischen den sprachwörtlichen Redensarten und Sprichwörtern? Wozu dienen sie in der Aussage?
9. Was wird zu den Sentenzen gerechnet?
10. Was sind Aphorismen?
11. Was versteht man unter den Antisprichwörtern?
12. Erklären Sie die Gesamtbedeutung der phraseologischen Verbindungen in den nachfolgenden Sätzen. Was wird dabei durch die Phraseologismen ausgesagt?

(a) *In Russland sind noch elf Reaktoren des Tschernobyl-Typs in Betrieb. Kann heute ein Unfall wieder vorkommen?*
(vitamin de)

(b) *Dass Tee meistens gar keine heilenden Zauberesenzen, sondern nur ganz viel Parfüm enthält, hindert die Frauen nicht daran, ihren Wall aus Blüten und Pappe von Tag zu Tag höher zu ziehen.*
(NEON)

(c) *Wenn die Auswahlkommission liest, dass du eine Brücke zwischen Deutschland und deinem Herkunftsland schlagen willst, stehen deine Chancen gut, dass du zu einem Vorstellungsgespräch eingeladen wirst.*
(vitamin de)

(d) *Maurer Kelle lachte. «Lebst du auf dem Mond?»*
(Erwin Strittmatter «Ole Bienkopp»)

(e) *«Ich habe versucht, Fred die neue Methode zu erläutern, aber ich glaube, er hat nicht viel davon verstanden.» – «Na ja, der hat 'n bisschen eine lange Leitung, aber ich muss sagen: Wenn er einmal etwas begriffen hat, kann man sich auf ihn verlassen.»*
(Görner «Redensarten»)

(f) ... – denn ich erinnere mich ihrer beim Abendessen mehrmals und völlig zusammenhanglos gefallenen Bemerkung: «Du wirst dir noch mal die Finger verbrennen ...»

(Günter Grass «Polizeifunk»)

(g) Aber die Zeiten nach dem Krieg waren so verwirrt und so voller unvorhersehbarer Ereignisse, dass der und jener Hals über Kopf verkaufen musste, ohne sich noch an ein Versprechen halten zu können.

(Martin Walser «Templones Ende»)

(h) Die Quote der Familien, die bald schon vom Gassigehen und der Erziehung des Tieres überfordert sind, ist hoch.

(vitamin de)

(j) Die Songs stammen zumeist aus der Feder von Tom.

(vitamin de)

(i) Seit drei Jahren machen sie zusammen Musik. Wie alles begann, lassen die Jungs eher im Dunkeln.

(vitamin de)

(j) Und das tut letztlich jeder, der jung sein eigenes Unternehmen gründet. Wer jedoch einmal Mut bewiesen hat, der kommt immer auf die Beine, ...

(vitamin de)

(k) Genie und Irrsinn sind sich nah verwandt, getrennt durch dünne Wände.

(Lion Feuchtwanger «Stimme aus dem Kot»)

(l) «Die Gerechtigkeit ist gerecht, diese Haft haftet nicht ewig. Geduld.» – «Geduld!» höhnte der Oberst. «Geduld ist die Tugend der Esel, nicht der Soldaten.»

(Lion Feuchtwanger «La Bourbe»)

(m) «Na also», sagte Weber zu Anne. «Man darf die Flinte nicht zu früh ins Korn werfen. An Sprichwörtern ist schon was dran.»

(Gerhard Otto «Das Haus am Bodden»)

(n) *Denn wie sollten Sie das Gebot: Du sollst nicht töten, oder die Forderung: Liebe deinen Nächsten wie dich selbst! vereinbaren mit der Lehre von der Minderwertigkeit der anderen?*

(Christa Wolf «Kindheitsmuster»)

Phraseologische Übungen

1. Bestimmen Sie den stilistischen Effekt freier und gebundener Wortverbindungen:

a) *Lafayette ist vielleicht der bedeutendste Sprecher in der jetzigen Deputiertenkammer. Wenn er spricht, trifft er immer den Nagel auf den Kopf und seine vernagelten Feinde auf die Köpfe.*

b) *«Rede ich Silber oder schweige ich Gold?» Er entschied sich, wie immer, für den Mittelweg und redete Blech.*

(«Eulenspiegel»)

c) *Der Kerl gehörte nicht zu den Menschen, die das Pulver entdeckt haben, sondern zu denen, die es gebraucht – er war Militär.*

(H. Heine)

2. Setzen Sie das passende Verb zum phraseologischen Vergleich ein!

a) er ... wie gedruckt.

b) Er ... wie ein Schneider.

c) Er ... wie ein Buch.

d) Sie ... wie Espenlaub.

e) Sie ... wie ein Schloßhund.

f) Seine Briefmarkensammlung ... er wie seinen Augapfel.

g) Er ... wie ein rohes Ei.

h) Die Karten für die Aufführung ... wie /frische Semmeln.

i) Er kam hungrig nach Hause und ... ein Scheunendrescher.

j) Als er sie kommen sah, ... er ... wie von der Tarantel gestochen.

k) Er ... eine Auseinandersetzung mit ihr wie der Teufel das Weihwasser.

*aufspringen – lügen – abgehen (sich gut verkaufen) – behandeln –
essen – frieren – hüten – meiden – reden – weinen – zittern.*

3. Setzen Sie zur Verstärkung ein phraseologisches Wortpaar ein und übersetzen Sie sie ins Russische oder Usbekische!

- a) *Die Studentin fiel in der Prüfung ... durch.*
- b) *Er rechnete mit mir ... ab.*
- c) *Er schwor ..., dass er völlig unschuldig sei.*
- d) *Er verfolgte sie ...*
- e) *Er hat sich seiner Forschungsarbeit ... verschrieben.*
- f) *Bis nächste Woche muss ich mit meinem Referat ... fertig werden.*
- g) *Die Korruption im Land muss man ... ausrotten.*
- h) *Für seine Nachlässigkeit wurde er ... getadelt.*
- i) *Du solltest dich ... schämen.*

*auf Biegen und Brechen – mit Pauken und Trompeten – in Grund und
Boden – mit Haut und Haar – auf Heller und Pfennig – auf Schritt und
Tritt – Stein und Bein – nach Strich und Faden – mit Stumpf und Stiel.*

4. Wählen Sie einen der nachstehenden Vergleiche:

- a) *Der Morgen lacht uns an wie (eine Feuersbrunst, ein
Diamantenschmuck, eine junge Geliebte).*
- b) *Das Mädchen lachte, dass (ihm die Tränen über die Wangen
rollten, der Bauch wackelte, die Knie zitterten).*
- c) *Auf seinem Gesicht stand die Verzweiflung. Er blickte auf seinen
Freund wie ein (wütender Puter, angeschossener Löwe, Ertrinkender).*

5. Ordnen Sie die Sprichwörter richtig! Schreiben Sie in die Klammer hinter den zweiten Bestandteil des Sprichwortes den Buchstaben des dazugehörigen ersten!

- a) *Neue Besen / sagen die Wahrheit.*
- b) *Klappern / ist besser als Nachsicht.*
- c) *Vorsicht / macht auch Mist.*
- d) *Kinder und Narren / kehren gut.*
- e) *Müßiggang / hat Gold im Mund.*
- f) *Kleinvieh / gehört zum Handwerk.*

- g) Was sich liebt / krümmt sich beizeiten.
 h) Wie man sich bettet, / so schallt es heraus.
 i) Wie man in den Wald hineinruft, / so zwitschern auch die Jungen.
 j) Was ein Häkchen werden will, / das neckt sich.
 k) Morgenstund / ist aller Laster Anfang.
 l) Wie die Alten sunen, / so schläft man.

6. Verbinden Sie die zusammenhängenden Worte durch Striche:

Die Sorgen den Schlaflosen	kränken
Die Beleidigungen den Feind	peinigen
Das Kopfweh den Kranken	schikanieren
Der böse Nachbar den guten	schleifen
Die Räuber den Überfallenen	mißhandeln

7. Ersetzen Sie die hervorgehobene Wortgruppe durch einen Phraseologismus mit verstärkender Wirkung!

- a) Die Qualifikationsarbeit war *sehr eilig*. Montag war schon Abgabetermin.
 b) Dieser Kerl ist *sehr raffiniert*, darum nimm dich in acht vor ihm!
 c) Da muss man ja *sehr genau* hinsehen, wenn man diese winzige Schrift entziffern will.
 d) Stephan im Bett? Der legt sich erst hin, wenn er *sehr krank ist*.
 e) Daniela ist äusserst empfindlich. Man muss sie immer *sehr vorsichtig* behandeln.
 f) Wenn wir den Zug noch bekommen wollen, müssen wir *uns sehr beeilen*.
 g) Wir haben an der Haltestelle *sehr lange gestanden*, bis endlich unser Bus kam.
 h) Diesmal werden wir im Examen *sehr gründlich* geprüft.
 i) Meine Großmutter steht immer *sehr früh* auf.
 j) Wenn wir *uns alle sehr* anstrengen, können wir noch heute Ordnung schaffen.
 k) Mit diesem neuen Gerät hast du *sehr schnell* dein Eiweiß zu Schnee geschlagen.
 l) Du fragst nach Mike? Den habe ich schon *sehr lange* nicht gesehen.
 m) Vor den Feiertagen habe ich immer *sehr viel* zu tun.
 n) Ich bin fest davon überzeugt, dass er *sehr gern* deinen Vorschlag annimmt.

o) Hugo meint, dass er *sehr viel* geleistet habe. Das ist reinste Einbildung.

p) Ein Spaziergang zu Mayers? Das ist viel zu weit. Die wohnen ja *sehr weit weg*.

Phraseologismen mit verstärkender Wirkung:

die Augen in die Hand nehmen – die Beine in die Hand nehmen – auf den Nägeln brennen – sich die Beine in den Leib stehen – wie ein rohes Ei – wo sich Fuchs und Hase gute Nacht sagen – seit einer Ewigkeit – beim ersten Hahnenschrei – alle Hände voll – auf Herz und Nieren – von Herzen gern – den Kopf unter dem Arm tragen – im Nu – mit allen Wassern gewaschen – wunder was – ins Zeug legen.

7. BILDGEHALT DER SPRACHE

Einführende Grundbegriffe

Allegorie, die: Sinnbild; Gleichnis; символ; аллегория; *usb.* символ; нишона; рамз;

austauschbar: zum Austauschen geeignet; заменимый; взаимозаменяемый; *usb.* алмаштириб буладиган;

bildhaft: wie ein Bild wirkend; plastisch, anschaulich (образный, наглядный; *usb.* тасвирли, жонли)

bildlich: mit Hilfe von Bildern, als sprachliches Bild gebraucht, anschaulich (образный; иносказательный, переносный; *usb.* кучма ма'нода)

determinieren: bestimmen, begrenzen, festlegen; определять, ограничивать, устанавливать; *usb.* белгиламок, аникламок

einprägsam: (легко) запечатлевающийся в памяти; наглядный; хотирада маҳкам ўрнашиб колмоқ;

Metapher, die: Wort mit übertragener Bedeutung;

Metonymie, die: Ersetzung eines Wortes durch einen verwandten Begriff;

Pars pro Toto, das: Redefigur, die einen Teil für das Ganze nennt;

Personifikation, die: Verkörperung, Verlebendigung; оживление, одушевление; *usb.* жонлантириш;

Symbol, das: Sinnbild;

Synästhesie, die: sprachlich ausgedrückte Verschmelzung mehrerer Sinneseindrücke;

Synekdoche, die: Setzung des engeren Begriffs für den umfassenderen;

Tropus, der: Vertauschung des eigentlichen Ausdrucks mit einem bildlichen;

Vertauschung, die: подмена; *usb.* алмаштириш.

7.1. Die Verbildlichung als Grundprinzip sprachlicher Darstellung

Der Sprecher kann also mit verschiedenen Formen der Wortwahl seine Aussage anschaulich machen. Diese von der normalen Sprechweise abweichende sprachliche Form, die als Stilmittel gebraucht wird, wird *Stilfigur* genannt. Bei Stilfiguren wird der eigentliche Ausdruck durch einen anderen ersetzt, deshalb werden auch als *Figuren des Ersatzes* oder *Tropen* bezeichnet.

Durch solche kunstvoll erneuerte Redegestalt entsteht ein Sprachbild, das zur stärksten Wirkung führt.

Die Tropen erfüllen die Aufgabe, kurz und einprägsam auszudrücken, wofür sonst eine lange Umschreibung notwendig wäre. Sie können nicht unbedingt an die volle Satzaussage gebunden sein. Meistens sind sie eine Ersetzung, die in einen Satz eingebettet wird (вставляется) und für den Bildcharakter wichtig sind. Es gibt eine Reihe solcher Ersetzungen, die als Kunstgriffe erkannt werden. Sie zeichnen sich alle dadurch aus, dass zwischen dem ersetzten Ausdruck und dem ersetzenden eine «reale Beziehung» besteht.

Der **bildhafte Ausdruck** vermittelt durch die sprachliche Wiedergabe scharf umrissener die deutliche Vorstellung einer Gestalt, eines Gegenstandes oder Vorgangs. Dabei handelt es sich um die *anschauliche* Vermittlung durch die sprachliche Wiedergabe wesentlicher Einzelheiten einer Gestalt, eines Gegenstandes oder Vorgangs; so dass das Vermittelte klar und deutlich wie in einem Bild wird:

(a) *In den weißgelben Feldern ratterten die Mähdrescher.*

(Stephan Hermlin «Der Leutnant Yorck
von Wartenburg»)

(b) *Auf einmal schreit der Kleine laut auf im Schläfe. «Mama! Mama!» lallt das Kind;...*

(Joseph Roth «Barabara»)

(c) *Sie knatterten mit Motorrädern durch das Dorf.*

Durch das bildhafte Verb *rattern* (a) werden *kurz aufeinander folgende, metallisch klingende, leicht knatternde Töne*, die die Mähdrescher erzeugen, akustisch wahrnehmbar. *Rattern* bedeutet грохотать; *usb.* гулдирамоқ, гумбирламоқ. Bei *knattern* (c) handelt es sich im Gegensatz zu *rattern* um akustisch weniger stark wahrnehmbare Töne. *Rattern* bedeutet тарахтеть; *usb.* тарақламоқ, тарақа-туруқ қилмоқ.

Lalllen (b) bedeutet *undeutlich artikulierend sprechen*: лепетать; *usb.* ноаниқ сўзламоқ.

Die Sprache hält einen großen Vorrat bildlicher Ausdrücke als fertige Elemente bereit. Dabei lassen sich verschiedene Formen unterscheiden.

Es gibt Bilder, die in einem Wort zusammengefasst sind. So enthält z.B. der Ausdruck *Wespentaille* (осиная талия; *usb.* бели хипча) die Vorstellung von der sehr dünnen Leibesmitte, sehr schmalen Taille, noch das Bild des schwarz-gelben Insektes, dem sie eigen ist. Aber es gibt auch Bilder, die aus mehreren Wörtern bestehen, die also Phraseologismen sind:

jemandem mit dem Zaunpfahl winken = сделать кому-либо грубый (недвусмысленный) намек; *usb.* дағал киноя;

jemandem ein Loch in den Bauch fragen = jemandem mit seinen Fragen lästig werden = замучить кого-либо вопросами; *usb.* саволлар билан кимнингдир жонига тегмоқ.

Beim **bildlichen Ausdruck** handelt es sich um Bilder, die:

a. in einem Wort **zusammengerafft** sind wie im *Wespentaille* (осиная талия);

b. aus mehreren Wörtern bestehen, die also Phraseologismen sind, z. B. *mit dem Zaunpfahl winken*: сделать грубый (недвусмысленный) намек; *usb.* бетамиз, данғал киноя

Ein Sachverhalt wird durch bildliche Übertragung stärker bewusst gemacht, als es durch die nichtbildliche Aussage möglich wäre:

(a) *Wenn der Schriftsteller packte, dann packte er mit Zangen.*
(Kurt Tucholski)

(b) *Frau Lehmann war der Fels in der Brandung.*
(nach Ulrich Püschel)

Der Ausdruck mit Zangen packen (хватать клещами *usb.* омбир) (a) gibt nicht nur die Vorstellung «fest» (крепко), sondern etwa auch: «Er lässt nicht wieder los» (хватка мертвая, не отпустит снова).

Im bildlichen Ausdruck Fels in der Brandung (скала в морском прибое, в волнах бушующего моря) (b) wird Frau Lehmann mit dem Begriff *Fels* identifiziert. Ihre *Standhaftigkeit* (стойкость, непоколебимость; *usb.* махамлик, саботлик) wird lediglich mit einem Felsen verglichen: Ebenso wie die Brandung von einem Felsen *abprallt* (отскакивать; *usb.* орқага учиб кетмоқ), prallten die Angriffe der Gegner an Frau Lehmann ab. Der Ausdruck Fels in der Brandung wird also nicht in der wörtlichen, sondern in einer übertragenen Bedeutung verwendet und dient zur Charakterisierung der Frau Lehmann. Man bezeichnet einen solchen Ausdruck als *Metapher*. Das treffende und wirksame sprachliche Bild verlebendigt und bereichert die Vorstellung des Lesers, bleibt haften (запоминаться; *usb.* эсда қолмоқ):

Es war ein Nachmittag, die junge Sonne küßte eine verstaubte Bank; und sie sprachen. Aber alle Worte waren wieder nur Hüllen: wenn sie abfielen, war nacktes Schweigen um die beiden, und im Schweigen zitterte der Frühling.

(Joseph Roth «Barbara»)

Durch die Bilder die junge Sonne küßte und der Frühling zitterte werden nichtlebenden Erscheinungen wie Sonne (Himmelskörper) und Frühling (Jahreszeit) Eigenschaften und Handlungen zugeschrieben, die sonst für Lebewesen typisch und charakteristisch sind. Mit Worte und Hüllen werden nur lautliche und nicht inhaltliche Seiten, d. h. ihres Inhalts entleerte Worte gemeint. Nacktes Schweigen ist auch ein Sprachbild.

Das Sprachbild prägt (создавать; *usb.* яратмоқ) den Stil und die Eigenart des Autors. Besonders gilt dies für literarische Texte, die zum eigenen Ausdruck bildhafte Vorstellungen benötigen. Die Voraussetzung für den bildhaften wie für den bildlichen Ausdruck in der Sprache ist die genaue Erfassung der sinnlich wahrnehmbaren Welt:

(a) Blütenkleider webe ich
für meine Kinder
Hemden aus dem Licht
von Mond und Sternen
aus Sonnenstrahlen
aus Tautropfen
mit keiner Schere geschnitten
mit keiner Nadel genäht
die unsichtbaren goldnen
Kleider meiner Liebe

(Gabriele Keller «Meine Kinder»)

(b) Der Kranke schmolz in seinem Feuer täglich mehr zusammen, ...
(Robert Musil «Die Portugiesin»)

(c) Er schlurfte in seinen alten Pantoffeln durchs Zimmer, quer über den großen Bezirk, ...
(Arnold Zweig «Alter Mann am Stock»)

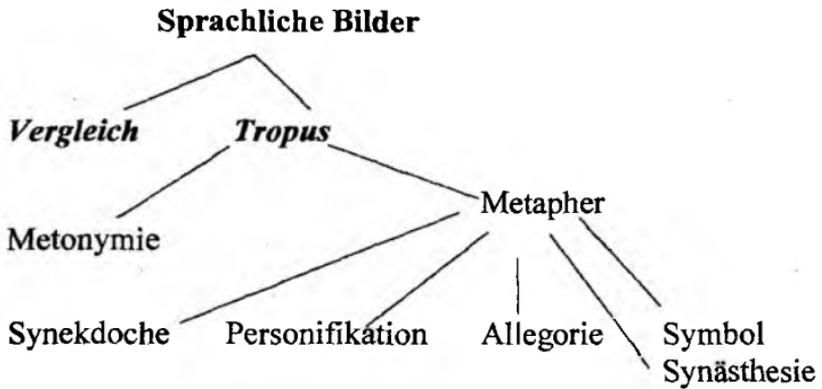
Jeder Ausdruck im Gedicht von Gabriele Keller (a) hat seinen eigentlichen Bildwert und widerspiegelt die Stimmung der Dichterin, ihre Sichtweise und ihren Ausschnitt der Welt, der ihr vertraut ist und auf den Leser übertragen wird.

Das Sprachbild der Kranke schmolz (b) vermittelt die Vorstellung eines Kranken, der in seinem Feuer flüssig wird, zergeht (таять, плавиться; *usb.* эримоқ).

Die bildhafte Wortverbindung er schlurfte (c) lässt uns eine männliche Gestalt anschaulich vorstellen, die *geräuschvoll und schleppernd durchs Zimmer geht, indem er die Pantoffeln über den Boden schleifen lässt*. Im Satz bedeutet die Wortgruppe *in seinen alten Pantoffeln schlurfen*: ходить, шаркая старыми шлепанцами; *usb.* шиппакни бир-бирига уриб юрмоқ..

7.2. Die Bildarten

Die Stilistik unterscheidet mehrere Arten sprachlicher Bilder. In einigen Fällen ist ihre Unterscheidung schwierig. Die wichtigsten Arten sprachlicher Bilder sind in der Übersicht unten verdeutlicht:



Die verschiedensten Bildarten unterscheiden sich in ihren stilistischen Funktionen nicht voneinander.

7.3. Vergleich und Tropus

Der **Vergleich** ist ein Stilmittel, das die Ausdruckskraft der Aussage steigert und veranschaulichend wirkt. Im Vergleich wird das Gemeinte durch ein Bild (Wort) aus einem anderen Sinnbereich ausgedrückt. Die Verbindung von Bild und Vergleichsbild beruht auf einer **gemeinsamen Eigenschaft** (eines Tertium comparationis) zwischen **mindest zwei Dingen**, die zur Verdeutlichung genutzt wird. Die Beziehung wird möglich durch einen Ausdruck des Vergleichens wie oder als oder als ob oder x gleicht y oder die Vergleichsverben (z. B. *gleichen, ähneln*).

Das Gemeinsame des Vergleichs (Tertium comparationis), das **X** und **Y** als Vergleichsgrößen besitzen, wird als **Z** bezeichnet. Für den Vergleich ist charakteristisch, dass alle drei Größen (Vergleichselemente) **X**, **Y** und **Z** ausgedrückt, sprachlich realisiert sind. In vielen Vergleichen wird die erste Vorstellung (das erste Bild) erst durch das Vergleichsbild deutlich:

(a) *Frühling ist wiedergekommen. Die Erde ist wie ein Kind, das Gedichte weiß ...*

(R. M. Rilke «Sonette an Orpheus»)

(b) *Ihre Therese war bestimmt nicht schön, sie hatte ein dickes, nichtissagendes Gesicht und war faul und dumm wie eine Herde Kuh: und die Männer flogen auf sie wie Fliegen aufs Aas.*

(Lion Feuchtwanger «Narrenweisheit oder Tod und Verklärung des Jean-Jacques Rousseau»)

(c) *Sommer war, wo es kaum Wasser zum Trinken gab und kein Wasser zum Waschen und wo wir wie die Latrine stanken und die Latrine wie wir...*

(Hermann Kant «Der Aufenthalt»)

(d) *Besser ist besser als gut!*

(DER SPIEGEL)

Im Tropus (griech.-lat. «Wendung», «Vertauschung», «Übertragung») werden im Gegensatz zum Vergleich die beiden Gegenstände nicht gleichgesetzt, sondern inhaltlich verschmolzen oder als identisch angesehen, also nicht «*A ist wie B*», sondern «*A ist B*».

Tropen sind stilistische Figuren des Ersatzes, d. h. ein vorhandener (eigentlicher – *подлинный, настоящий*; *usb.* асли, чин) Ausdruck wird durch einen anderen (uneigentlichen) ersetzt. Zur Differenzierung behandeln wir folgende Beispiele:

(e) *Gegen den Duke of Wellington kochte aber sein radikaler Zorn immer am heftigsten, er spuckte Gift und Galle, sobald er auf diesen zu sprechen kam, und wenn er mich unterdessen einseifte*, so geschah es mit schäumender Wut.*

(Heinrich Heine «Briefe aus Berlin»)

(b) *Nicht nur, weil sie nicht sicher sein konnte, ob es die Wörter auch im*

Deutschen gebe, zeigte sie, was sie unter einem Zirkusexzentriker verstand, und sie war gut dabei. Sie fiel über ihre eigenen Füße, hatte mal X-, mal O-Beine und hatte dann wieder so lange Arme, daß sie sich beinahe auf die Hände trat.

(Hermann Kant «Der Aufenthalt»)

Texterläuterung:

*jemanden einseifen = jemanden betrügen

Durch die metaphorischen Ausdrücke *sein Zorn kochte* (e), d. h. *sehr zornig werden* und *schäumende Wut* in der Bedeutung *vor Wut schäumen* werden der Zustand des Sprechenden gefühlsbetont und anschaulich dargestellt. *Kochen* kann man eigentlich die Nahrung zum Essen, Tee, Kaffee, Wäsche, Kleider.

Im Ausdruck *schäumende Wut* (e) wird das Ähnlichkeitselement durch den Kontext *und wenn er mich unterdessen einseifte* offensichtlicher: Eine sehr heftige Wut wird durch das Epitheton *schäumend*, das das Bild der Schaumentwicklung entstehen lässt, hervorgehoben.

In den sprachlichen «Bildern» *X-Beine* und *O-Beine* (f) liegt ein bildlicher Vergleich zugrunde: *X-Beine* sind Beine, bei denen die Oberschenkel leicht einwärts (внутри; *usb.* ичга) und die Unterschenkel auswärts (наружу; *usb.* ташқарига) gekrümmt sind und genauso wie der Buchstabe X aussehen (кривые ноги с повернутыми внутрь коленями), *x* [икс]-образные ноги); *O-Beine* sind stark nach außen gebogene Beine (ноги колесом, кривые ноги).

Die Tropen sind Wortersetzungen, bei denen die Ersatzform nicht von vornherein den gleichen Wortinhalt hat wie das erste Wort. Zu ihnen gehören *Periphrase*, *Synekdoche*, *Litotes*, *Hyperbel*, *Metonymie*, *Metapher*, *Ironie*¹²¹:

1) die *Periphrase* (Umschreibung) in der Form der Anspielung (z. B. *Eine Frau mit Vergangenheit* für «Hure»);

2) die *Metapher* (übertragener Ausdruck), z. B. *Haupt der Familie* für «Vater»;

3) die *Synekdoche* oder einfache *Metonymie* (Namensvertauschung), z. B. einer Eigenschaft für das Ganze (*Der Allmächtige* für «Gott»);

4) die *Antonomasie* (Umschreibung von Eigennamen, z. B. der *Wallenstein-Dichter* für «Schiller»);

5) die *Emphasis* (uneigentliche Umschreibung, z. B. für «Freiheit»: *Hier bin ich Mensch, hier darf ich's sein*, «Faust» I, 940);

6) die *Litotes* (Verneinung durch verneintes Gegenteil, Abschwächung oder ironische Untertreibung (сознательное преуменьшение; *usb.* кичрайтириш), z. B. *minderbegabt* für «dumm»);

¹²¹ Otto F. Best: Handbuch literarischer Fachbegriffe. Definitionen und Beispiele. Fischer Taschenbuch Verlag, Frankfurt am Main 1982. S. 542.

7) die **Hyperbel** (Übertreibung – преувеличение, утрирование; usb. бўрттириш) z. B. *totmüde, splinternackt, es regnet in Strömen, ein Loch in Bauch fragen* usw.

8) die **Ironie** (versteckter, feiner Spott).

Alle Tropen dienen zu anschaulich-sinnfälligen Darstellungen eines Gegenstandes oder einer Erscheinung auf beliebigem sprachlichem Wege:

(g) Das Dorf war eine kochende Gerüchsuppe. Sie zischelte, plapperte, es stiegen Blasen von Verdächtigungen auf und platzten.

(E. Strittmatter «Ole Bienkopp»)

(h) *Wann fanden Sie sich zum ersten Mal schön? Als ich meine Tochter das erste Mal in den Armen hielt. Nichts ist schöner als 4500 Gramm Glück.*

(NEON)

(i) *Auch die Angst ist schließlich ein guter Motor.*

(NEON)

Bei Tropen handelt es sich um anschauliche Besonderheiten in Bezeichnungen.

7.4. Metapher

Bei der **Metapher** (griech. *metaphora*, lat. *translatio*, dt. *Übertragung*) handelt es sich um einen sprachlichen Ausdruck, bei dem ein Wort (eine Wortgruppe) aus einem Bedeutungszusammenhang in einen anderen übertragen und als Bild verwendet wird. Die Metapher dient nicht so sehr als sprachlicher Schmuck, als vielmehr der Verdeutlichung. Sie zielt auf den emotionalen Aspekt der Sprache ab.¹²² Der metaphorische Prozeß ist ein Prozeß der Sprachverwendung. Der Sprecher schafft durch den Gebrauch eines Wortes in einen fremden, mehr oder weniger passenden Kontext eine übertragene Bedeutung. Aristoteles nannte die Metapher einen

¹²² Marita Roth: Die Kraft der Metapher im Prozess der Stereotypisierung. In: Deutsche Sprache, 1/2005, S. 31.

abgekürzten Vergleich, weil zwischen Grund- und Übertragungsbegriff eine Ähnlichkeitsrelation besteht, d. h. sie haben ein gemeinsames Merkmal. Die Metapher kann also als verkürzter Vergleich betrachtet werden:

(a) *Achill war ein Löwe.*

(b) *Achill kämpfte wie ein Löwe.*

Mut und Stärke *Achilles* im Kampf werden mit denen des *Löwen* verglichen.

Das Bild des Löwen, eines sehr tapferen Tieres, wird in der schönen Literatur sehr häufig gebraucht:

(f) *Als Luise Mutter eines Knaben wurde, regte sich die Löwin, die Heldin in ihr, und M. erhielt den Abschied.*

(Robert Walser «Luise»)

Die Metapher entsteht im Kontext durch die Ersetzung. Metaphorizität oder metaphorische Bedeutung ist erst bei der Verwendung von Wörtern in Texten feststellbar. Daher ist die Metapher nie ein einfaches Wort, sondern ein minimales Stück Text (Weinrich 1976). Und wie jede Trope erfüllt die Metapher im Text eine bildlich-ästhetische Funktion.¹²³

Da die Metapher immer kontextgebunden ist, so muss man bei der Metapher häufig zwischen den Zeilen lesen können:

(d) *Von einigen Büchern genügt es zu kosten, andere muß man verschlingen, und ganz wenige sollte man kauen und verdauen.*

(Dietrich Schwanitz «Bildung»)

In diesem Satz wird der Begriff *lesen* (als geistige Nahrung) durch den Begriff *essen* (feste Nahrung zu sich nehmen) ersetzt, so dass der Unterschied zwischen *kosten* (пробовать на вкус; *usb.* татимок), *verschlingen* (проглатывать; *usb.* ютмок) *kauen* (жевать; *usb.* чайнамок) und *verdauen* (переваривать пищу; *usb.* ҳазм бўлмок) benutzt werden kann. Damit wird der Unterschied zwischen

¹²³ Е. И. Шендельс. Сложное слово как минимальный контекст для реализации стилистических фигур. В сб. научных трудов МГПИИЯ им. М. Тореца. Вып. 91. М. 1975. С. 83.

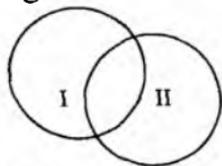
kurz anlesen, durchlesen und genau durcharbeiten veranschaulicht. Die Beziehung zwischen den Bezeichnungen *kosten* (schmeckend probieren) und *kurz anlesen*; *verschlingen* (gierig essen) und *durchlesen*; *kauen und verdauen* (aufgenommene Nahrung umwandeln) und *genau durcharbeiten* ist im metaphorischen Bilde verschmolzen.

Im metaphorisch gebrauchten Wort werden jedoch nur bestimmte Aspekte der lexikalischen Bedeutung, ein bestimmtes Sem ausgewählt und aktualisiert:

(e) *Er schien von einer eichenhölzernen Gesundheit, roch immer nach frischen Hobelspänen und war schweigsam wie eine Ofenbank.*
(Joseph Roth «Barbara»)

Die Gesundheit des Helden, eines Tischlers, wird mit einer Eiche, einem großen und mächtigen Laubbaum mit schwerem, hartem Holz, verglichen.

Der Überschneidungsbereich der im Bilde verschmolzenen Eigenschaften wie im metaphorischen Ausdruck (c) enthält das Gemeinsame des Übertragungsinhaltes von eigentlicher und übertragener Bedeutung (*Eichenholz* und *Gesundheit*). Dies ist in der Abbildung veranschaulicht worden.



Der Überschneidungsbereich II stellt das Gemeinsame und das Gemeinte des verschmolzenen Bildes dar - *mächtig und stark wie Eichenholz* - und wird aus dem Kontext abgeleitet.

Der semantische Kern des Wortes wird bei der metaphorischen Verwendung jeweils nicht in seiner Gänze, sondern im Text nur partiell (частично) aktualisiert.¹²⁴ Wie dies in obigem Beispiel ersichtlich ist: *Eichenholz* (mächtig und stark).

¹²⁴ Gerhard Strauß. Die Metapher als lexikologisches und lexikographisches Problem. Aus: Schriften des Instituts für deutsche Sprache. Wortbedeutungen und ihre Darstellung im Wörterbuch. Walter de Gruyter. Berlin·New York. 1991 S. 142-143.

Äußere Ähnlichkeit oder vermeintliche Übereinstimmung besonderer Eigenschaften und Tätigkeiten sind die Grundlage vieler *volkstümlicher metaphorischer Tier- und Pflanzennamen*:

Pfauenauge für die Bezeichnung *eines Schmetterlings* (бабочка, мотылек; *usb.* капалак) *mit augenförmigen Flecken auf den Flügeln*, die den Flecken auf den Federn eines Pfau ähnlich sind (vergl. *rus.* павлиноглазка);

Zaunkönig für *einen kleinen Singvogel mit braunen Federn* (крапивник;);

Hahnenfuß für *eine giftige Blume mit mehreren kleinen Blüten*, die auf Wiesen wächst (лютик);

Rittersporn für *eine Blume im Garten, die einen sehr hohen Stiel und viele blaue Blüten hat* (живокость);

Kaiserkrone für *eine Zierpflanze* (*bot.* рябчик царский);

Königskerze für *eine Heil- und Zierpflanze* (*bot.* коровяк);

Goldregen für *einen Strauch mit leuchtend gelben Blüten, die wie Trauben herabhängen* (*bot.* золотой дождь, раkitnik).

Tiernamen treten häufig als Sachbezeichnungen auf:

der Hahn am Gewehr (курок);

der Hahn am Faß, an der Wasserleitung, am Gasrohr (кран);

die Raupe am Helm (als Zier) = гусеница;

die Raupe am Kriegs- und Ackerfahrzeug (гусеница; гусенич-ная лента);

die Schnacke im Ohr ;

die Schnacke an der Geige (завиток);

das Schnackengetriebe (червячная передача);

der Bock als Turngerät (козел)

der Bock als Kutschersitz (козлы);

der Sägebock (козлы для пилки);

der Prellbock (путевой упор, тупиковый брус);

Durch sprachliche Mittel erfolgt bei der Metaphorisierung der Ersatz eines Ausdrucks durch einen anderen, dessen Bedeutung sinnbildlich für die Bedeutung des ersetzten Ausdrucks steht und zur inhaltlichen Verschmelzung führt:

(f) *Was mir in neununddreißig Jahren mit der größten Anstrengung nicht gelang, vollzog sich hier unter der Sonne*

Kaliforniens mühelos und ohne eigenes Dazutun: ich brannte lichterloh, ich durchlitt – allerdings ganz für mich allein – sämtliche Phasen der Leidenschaft und ich verzehrte mich – unsichtbar für die Außenwelt, da ich äußerlich nicht den geringsten Schaden nahm – in einer unzeitgemäßen und absurden Liebesglut für einen Mann, der zwei Jahre jünger war als ich und dessen Frau meine beste Freundin ist.

(Gabriele Wohmann «Ein unwiderstehlicher Mann»)

Mit dem Satz (d) *ich brannte lichterloh* (горел ярким пламенем; usb. аланга олиб ловуллаб кетмоқ) werden die intensiven Liebesgefühle der Heldin *Feuer (Glut)* gleichgesetzt. Und sie nennt diese Gefühle eine unzeitgemäße und absurde Liebesglut, die sie selbst verzehrt.

Im Text übt die Metapher auch immer die Funktion eines Prädikats aus:

(g) Fernsehen ist Kaugummi für die Augen.

(DIE WELT)

Das Verbindende, Gemeinsame des ersetzten (Kaugummi) und des ersetzenden Ausdrucks (Fernsehen) im Beispiel (e) ist das analoge Merkmal «lange und mühevoll tun».

Dieses analoge Merkmal (das Verbindende) ermöglicht assoziativ das Identifizieren des Fernsehens mit dem Kaugummi. Als Prädikat tritt auf: ist Kaugummi für die Augen.

In unserem Beispiel ist das Subjekt der Metapher Fernsehen, das zwar charakterisierend verwendet wird.

Wenn Fernsehen als Kaugummi bezeichnet wird, kann also nicht gemeint sein, dass es genauso aussieht wie Kaugummi, sondern es werden dem Fernsehen alle Eigenschaften zugeschrieben, die an Kaugummi empirisch nachprüfbar sind: lange und mühevoll kauen. Hier wird deutlich, dass zunächst Zeitliches (lange) durch Gegenständliches (Fernsehen) metaphorisch ausgedrückt und dann Gegenständliches auf Psychisches übertragen wird.

Die Jugendsprache liefert auch sehr viele witzige Metaphern: Lungenbrötchen, Lungentorpedo für Zigarette; Murmelschuppen für

Kirche; Fresshöhle für Mund; Brauereitumor für Bierbauch; friedhofsblond für grauhaarig usw.¹²⁵

Viele volkstümliche Metaphern zeichnen sich durch Witz, manchmal auch durch Bosheit aus. So werden für Kopf Bilder gebraucht wie *Birne, Rübe* (репа; *usb.* шолғом), *Kürbis* (тыква; *usb.* ковок) u.a., für Nase *Gurke*; (огурец; *usb.* бодринг); *Zinken* (паяльник), *LötKolben* (паяльник) u.a., die Beine werden *Flossen* (ласты; *usb.* куракоёк), *Stelzen* (ходули; *usb.* ёғоч оёк) oder *Spazierhölzer* (ходули) genannt, die Geige heißt *Jammerholz* (древесина, издающая вопли; *usb.* дод-вой ёғоч) das Klavier *Drahtkommode*; die Zigarre *Sargnagel* usw.

Man unterscheidet folgende Typen von Metaphern¹²⁶:

• Übertragung **Konkretes** auf **Abstraktes**: *blitzgescheit, strohdumm, Quelle der Hoffnung, der Zahn der Zeit ...*

• Übertragung **Abstraktes** auf **Konkretes**: kommt nur selten vor: *Algebra der Liebe, ...*

• Übertragung **Belebtes** auf **Unbelebtes**: *Maus* für Computerbedienungsgerät; *Drahtesel* für Fahrrad, ...

• Übertragung **Unbelebtes** auf **Belebtes**: *steinalt, Fels in der Brandung* für unerschütterlich;

• Übertragung **Menschliches** auf **Nicht-Menschliches**, d. h. Personifikation:

Ein Wellenkreis auf dem See, nicht größer zuerst als ein Trauerkranz. Der Kranz wächst. Seine Wellen streben zum Ufer. Sie flüstern dort leis mit dem Schilf.

(E. Strittmatter «Ole Bienkopp»)

• Übertragung **Nicht-Menschliches**, z. B. **Tierisches** oder **Pflanzliches** auf **Menschliches**:

(h) *Knäuel der Stimmen, die sich ineinander verflechten, die einander verstehen und von denen doch eine jede allein bleibt.*

(Hermann Broch «Ein Abend Angst»)

¹²⁵ Wörterbuch der Jugendsprache. Ernst Klett Sprachen GmbH, Stuttgart 2006

¹²⁶ Karl-Dieter Bünting. Ratgeber Stilsicheres Deutsch. Tandem Verlag GmbH, Königswinter 2003. S. 259-292.

Die Stimmen der Cafébesucher, die durch das *akustische Gewirr* (хаос звуков) nicht zu unterscheiden sind und unklar bleiben, werden mit einem Knäuel (клубок, моток; *usb.* тугун, калава ип) verglichen, d. h. zu einer Kugel aufgewickelter Faden (Garn, Wolle u. ä.).

Weitere Übertragung *Nicht-Menschliches* auf *Menschliches* bilden solche Ausdrücke wie:

Hahn im Korb, Pechvogel oder auch viele Schimpfwörter wie *Affe, Rindvieh, Ochse, Kamel, Hundsfott; Der Mensch ist dem Menschen ein Wolf.* (*Homo homini lupus.*), *Mauerblümchen* (ein nicht zum Tanz aufgefordertes Mädchen blieb im Tanzsaal an der Wand sitzen und wurde daher mit einer Blume verglichen, die an einer Mauer blüht; wo man sie leicht übersieht – девушка, которую никто не приглашает на танец и сидит у стены незамеченной); *Glückspilz* (счастливчик, баловень судьбы; *usb.* хушбахт), ...

• *Wechsel zwischen Wahrnehmungsbereichen: spitzer Schrei, klirrende Kälte, ...*

(i) *Durch die blauen Wölkchen der Havanna aber blicken unsre Frauen träumerisch ins Weite; ... wilde schwarze Männer zerren halb bekleidete Mädchen ins Bordell, spitze Schreie steigen auf ...*

(Kurt Tucholsky «Enthüllung»)

Havanna wird metonymisch statt Zigarre (aus Cuba) gebraucht. Das Bild spitze Schreie ist die Schilderung eines Sinneseindrucks, der durch die Verschmelzung des Tastsinnes (осязание; *usb.* сезиш) und des Klanglichen entstanden ist.

Es gibt mehrere *Arten der Metaphern*, die von einzelnen Autoren in verschiedenem Umfang neugebildet oder verwendet werden:

• Eine der einfachsten Formen ist die *Genitivmetapher*: eine Kombination von einem Substantiv im Nominativ (meist Bildspender) und einem Substantiv im Genitiv (meist Bildempfänger); z. B. *Zelt des Himmels*. - Solche Formen, die aus einem Vergleich hervorgegangen sein können (z. B. *der Himmel ist wie ein Zelt*), führen leicht zu metaphorischen Kompositionsbildungen (z. B. *Himmelszelt*).

• Eine andere Form ist die Verbindung von metaphorischem Adjektiv oder metaphorischem Substantiv (*Adjektivmetapher*), wie

ein süßer Ton, ein dunkler Klang, da die Adjektive «süß» und «dunkel» anderen Bezeichnungsbereichen angehören (*Synästhesie*).

• Als dritte Variante kommt die *Verbmetapher* in Frage. Sie liegt in vielen Begriffen mit übertragener Bedeutung vor, z. B. *umfassen*, *begreifen* usw.

• Im Gegensatz zur Verbmetapher vereinigt die *Satzmetapher* mehrere Metaphern, z. B. *Sein Herz drohte zu brechen*. Hier sind *Herz* (für: Ich, Leben, Gefühl, Inneres), *drohen* (nicht aktivisch, sondern umschreibend für die Befürchtung des Autors: es war zu erwarten), *brechen* (für: aufhören zu schlagen, aussetzen) metaphorische Ausdrücke, die allerdings längst zum konventionellen Wortschatz gehören.

• Eine besondere Gruppe der übertragenen Bildlichkeit stellen die *festen Redensarten* dar. Sie sind zumeist bildhafte Wendungen aus früheren Berufs- und Lebensbereichen, die trotz ihrer Formelhaftigkeit noch anschaulich sind und deshalb in der volkstümlichen Rede verwendet werden, z. B. *im Stich lassen* (bei Gefahr allein lassen, verlassen; *Stich*: Einbohren eines spitzen Gegenstandes, die dadurch entstandene Wunde = 15. Jh., geläufig seit 17. Jh. bedeutet eigentlich «im Stich des Gegners lassen beim ritterlichen Turnier»), *aus dem Stegreif vortragen* (mhd. *stegereif* «Steigbügel» = стремя; *aus dem Stegreif* = ohne Vorbereitung, ohne lange Überlegung (экспромтом; без подготовки; usb. тайёрланмасдан), *es ist kurz fünf vor zwölf* (es ist schon fast zu spät, um etwas Schlimmes zu verhindern) usw.

Folgende *Wirkungstypen* werden unterschieden:

• *verblasste Metaphern* sind solche, die in den Wortschatz eingegangen sind, oder die feste Wendungen sind: *der Weg in die Zukunft*, *jemandem das Wasser abgraben*, ...

• *tote Metaphern* sind ebenfalls verblasst, aber noch nicht in gleicher Weise lexikalisiert: *Hüter des Gesetzes* für Polizei;

• *kühne Metaphern* nennt die Stilistik solche, bei denen ungewöhnliche Verbindungen hergestellt werden.

Beispiel:

(k) *Schwarze Milch der Frühe* wir trinken sie abends wir trinken sie mittags und morgens wir trinken sie nachts wir trinken und trinken.

(Paul Celan «Todesfuge»)

Die schwarze Milch der Frühe bedeutet das *todbringende Leben und Leid der Juden im Konzentrationslager*. Im Gedicht wird das Todesmotiv *schwarz* über das Merkmal der Farbe, und zwar der gegensätzlichen (*Milch ist weiß*), in den innersten Bereich des Lebens übertragen, und zwar des beginnenden Lebens, das noch alles vor sich hat (*Milch* als Nahrungsmittel der Säuglinge; die *Frühe* zugleich *der beginnende Tag* und *das beginnende Leben*).

Die Metapher ist also die Übertragung einer Bildvorstellung auf eine andere und beruht auf dem Prinzip der Ähnlichkeit zwischen austauschbaren Elementen. Dabei werden die beiden Elemente (Gegenstände) nicht gleichgesetzt wie im Vergleich, sondern inhaltlich verschmolzen oder als identisch angesehen. Dies führt zur Bereicherung, Verdeutlichung oder Verlebendigung der Aussage.

Die sprachschöpferischen Möglichkeiten der Metaphern liegen darin, dass sie Dinge, Eigenschaften und Geschehnisse in neuen und ungewöhnlichen Sichtweisen vermitteln können.

7.4.1. Personifikation.

Eine Untergruppe der Metapher bildet die **Personifikation** oder **Personifizierung** (lat. Person + machen) und bedeutet eigentlich Verkörperung, Verlebendigung, Vermenschlichung von Begriffen oder Dingen. Sie ist auch eine sprachliche Ausdrucksform, die in der Umgangssprache, Belletristik und Dichtung als bewusste Stilmittel verwendet wird und zur stärksten Wirkung kommt. Bei der Personifikation wird ein genannter Gegenstand in der Vorstellung zu der ihm in irgendeiner Weise entsprechenden lebenden Gestalt gemacht und als solche charakterisiert, d. h. Unbelebtem wird aufgrund der Ähnlichkeit menschliche Eigenschaften zugeschrieben:

Manchmal hock ich und ströme ein Schweigen aus. Und in dem hock ich dann. Wie unter einer Glasglocke.

(Martin Walser «Ein fliehendes Pferd»)

In Ich ströme ein Schweigen aus (b) ist das Ähnlichkeitselement offensichtlich: *ein Schweigen* wird ausgeströmt wie Wärme, Hitze, Geruch. Die Metapher Und in dem hock ich dann ist eine assoziative

Übertragung von *hocken* (сидеть на корточках; *usb.* чўққайиб ўтирмак) – die Knie so beugen, dass man auf den Unterschenkeln sitzt – auf ein abstraktes Wort *Schweigen* (Situation, wo nichts über etwas gesagt wird).

Der Sinn der Personifikation wird unmittelbar begriffen; ihre Bildlichkeit zielt auf schnelles, müheloses Verständnis ab:

Es wütet der Sturm.

Und er peitscht die Wellen,

Und die Well'n. wutschäumend und bäumend.

Türmen sich auf. und es wogen lebendig

Die weißen Wasserberge.

(H. Heine «Sturm»)

Die Personifikation kann in erstarrten wie in neugebildeten Ausdrücken gebraucht werden: *der Baum krächzt, die Tür quietscht, der Schuss bellt, die Liebe siegt, der Himmel lacht, ...*

7.4.2. Allegorie und Symbol

Die *Allegorie* (griech.-lat., «das Anderssagen») ist gestalthafte Verbildlichung von Abstraktem (auch Unwirklichem), die «Einkleidung des Allgemeinen, (z. B. einer Idee) in das Gewand des Besonderen (z. B. einer Figur)». ¹²⁷ Sie kommt in der Kunst durch die Darstellung des Allgemeinen im besonderen (Einzelnen), meist als Personifikation zum Ausdruck. Die Allegorie kann daher als eine besondere Art der Personifikation angesehen werden, in der der Gegenstand im Bild so dargestellt wird, dass er zu erraten ist, aber nicht genannt wird. Der Gegenstand kann durch eine allbekannte sinnbildliche Gestalt vertreten werden, so in dem «Vegetianischen Epigramm», in dem Goethe das Geschehen «*Du wirst Mutter werden*» mit den Worten *Dich hat die Hand der Venus berührt* umschreibt.

Diese Form der Bildlichkeit ist seit dem Mittelalter in der Dichtung (z. B. den Minneallegorien, dem Kampf der Tugenden und Laster) und in der darstellenden Kunst gebräuchlich. Einige Allegorisierungen sind volkstümlich geworden (z. B. der *Frühling* als

¹²⁷ Bernhard Sowinski: *Deutsche Stilistik*. Fischer Taschen Verlag GmbH, Frankfurt am Main 1978. S. 262.

Jüngling, der Tod als Knochen – oder Sensenmann, die Gerechtigkeit (Justitia) als Frau mit verbundenen Augen und mit einer Waage in der Hand, die Engel als menschliche Gestalten mit Vogelflügeln.

Das **Symbol** (griech. *symbolon* «Kennzeichnen») ist ein Besonderes (z. B. Gegenstand, Person, Geschehen), das in seinem Eigenwert zugleich unausgesprochen einen allgemeinen Sinn (Gedanken o. ä) ausdrückt. Das Symbol ist mit Bedeutung aufgeladenes Zeichen, das auf etwas anderes verweist. Es bezeichnet einen Gegenstand oder einen Vorgang (seltener eine Person) und deutet über das Vordergrundige hinaus etwas Verborgenes an. Das Symbol dient der Kürze und Übersichtlichkeit, indem es durch ein Besonderes das dahinterliegende Allgemeine hervorhebt:

Es war nur das übliche. Ein Blei-Morgen. Eine Blei-Eisenbahn. Und Blei-Soldaten. Die Soldaten waren wir.

(Wolfgang Borchert «Im Mai, im Mai
schrie der Kuckuck»)

Die Komponente Blei ist in allen Komposita Blei-Morgen, Blei-Eisenbahn, Blei-Soldaten sinnbildliche Darstellung des Krieges und des Todes. Eine kausale Verknüpfung symbolisiert das Wort Blei. Aus diesem Schwermetall werden Kugeln gegossen. Junge Soldaten werden an einem grauen Morgen mit Güterzügen in den Tod geschickt.

Der Zusammenhang zwischen Symbol und Gemeintem kann in einer Ähnlichkeit bestehen (z. B. *Sonnenuntergang* «Lebensende») oder er kann durch eine Übereinkunft festgelegt sein (z. B. *Taube* «Frieden»). Das Symbol ist leichter verständlich als Allegorie.

Sehr häufig sind es Realien, z. B. *Verlobungs-* und *Trauringe*, das *christliche Kreuz* als *Kreuz* oder *Kruzifix* (распятие, изображение распятого Христа; usb. оек –құлидан михлаб күйилган Исо сурати солинган бут), der *islamische Halbmond*, die dann abgewandelt werden zum *Roten Kreuz*, zum *Roten Halbmond* und entsprechend im Judentum zum *roten Davidstern* als Symbole für ärztliche Hilfe, Krankenwagen, Krankenhäuser usw. Das *Amulett* ist als Anhänger getragener Gegenstand und symbolisiert im Volke unheilabwehrende und glückbringende Kräfte.

Die Symbole werden auch in Bildern abgebildet oder eben sprachlich genannt. Ein bekanntes sprachliches Beispiel als Symbol der Treue ist der Ring mit Liedgedicht *In einem kühlen Grunde* von Eichendorff, das zum Volkslied geworden ist:

*Sie hat die Treu gebrochen,
Das Ringlein brach entzwei.*

(Eichendorff «In einem kühlen Grunde»)

7.4.3. Synästhesie

Die **Synästhesie** (griech., «Zusammenempfindung» oder «Zusammen + Wahrnehmung», rus. wie «слияние восприятий») ist eine weitere Untegruppe der Metapher. Man versteht darunter die Schilderung eines Sinneseindrucks mit Hilfe von Bezeichnungen, die aus dem Bereich eines anderen der fünf Sinne entnommen sind, also etwa die Vermischung von Hören und Sehen im sprachlichen Zusammenhang, wobei eine von Sinnesempfindungen eine übertragene Bedeutung annimmt: *heiße Musik* (Wärmeempfinden und Ohr), *schreiende Farben* (Ohr und Auge), *spitze Schreie* (Tastsinn und Ohr), *sattes Grün* (Völlegefühl und Augen – чувство сытости и глаза), *schreiendes Rot*, *kalte/warme/harte/weiche Farben*, *dunkle/süße Töne* usw. Solche «Zusammenempfindungen» treten in der Alltagssprache wie in der Literatur auf. Sie sind in allen Stilschichten möglich.

Die Synästhesie dient nicht dazu, einen objektiven Tatbestand anschaulich zu machen, sondern sie vermittelt subjektives Empfinden.

Die eigentlichen, d. h. die bewusst empfundenen und neugeprägten Synästhesien dagegen gehören nur der Autorensprache an.

Im Parterre steht ein Fenster offen. Noch offen zur Nacht. Der Kuckuck schreit grün wie eine leere Flasche Gin in die seidige Jasminnacht der Vorstadtstraßen hinein. Ein Fenster steht noch offen. Ein Mann steht in der grüngeschrienen Kuckucksnacht, ein jasminüberfallener Mann mit Hunger und Heimweh nach einem offenen Fenster.

(Wolfgang Borchert «Im Mai, im Mai schrie der Kuckuck»)

Durch den Ausdruck *Der Kuckuck schreit grün* entsteht die Vermischung des Klanglichen (*Ausstößen von Schreien, Rufen*) und des Optischen (*grün* als Farbbezeichnung). Im Bild *seidige Jasminnacht* kommt es zur Hintüberwechselung aus dem Stoffbereich in den Farbbereich.

Die Synästhesie entsprach den Forderungen der Romantiker nach dem Zusammentreffen mehrerer Sinneswirkungen. Für die Umgangssprache und die Normalsprache wirkt sie im allgemeinen zu anspruchsvoll.

7.5. Metonymie

Bei der *Metonymie* (griech., «Umbenennung» – переименование; *usb.* номини ўзгартиш) werden die Bezeichnungen zweier Gegenstände auf Grund eines zwischen ihnen bestehenden logischen Abhängigkeitsverhältnisses vertauscht. Solche Wortersetzungen sind auch heute üblich, und zwar Nennungen

1. *des Autors für das Werk* (z. B. *Ich lese Schiller*, statt: *Ich lese Schillers Werke; Zeppelin für Luftschiff*);

2. *der Wirkung für die Ursache*. Ein solches Verhältnis (von Ursache und Wirkung) zwischen dem konkreten Begriff «Wein» und dem abstrakten Begriff «Torheit» (глупость; *usb.* тентаклик) zeigt sich bei H. Heine:

Das Licht der Welt erblickte ich an den Ufern jenes schönen Stromes, wo auf grünen Bergen die Torheit wächst und im Herbst gepflückt, gekeltert, in Fässer gegossen und ins Ausland geschickt wird.

3. *des Materials für den Gegenstand* (*Er stieß ihm das Eisen = Dolch ins Herz; das Leder trudelte ins Tor = Der Ball trudelte ins Tor = мяч закатился в ворота*);

4. *der Person für die Sache* (z. B. *Feldherr für die Truppe: Cäsar zog an den Rhein; Besitzer für Besitz: Der Nachbar ist abgebrannt*);

5. *des Kollektivabstraktums für die einzelnen* (z. B. *Jugend = junge Leute; die ganze Universität feierte mit = alle Studenten und Lehrer*);

6. *des Rahmens für den Inhalt* (z. B. *ein Glas trinken (= Bier, Wein); England (die Engländer); das 21. Jahrhundert (die Menschen*

im 21. Jahrhundert); *er hat Köpfchen* (Verstand); *Traube* (Wein); *der Kreml* (die russische Regierung);

7. *die Gottheit* (божество; usb. худо) *für ihren Bereich* (z. B. *Er hatte sich dem Bacchus ergeben* = dem Wein – Он предавался вину; пьянке);

8. *das Sinnbild für die Abstraktion* (z. B. *schmutziger Lorbeer* = zweifelhafter Ruhm).

Synekdoche (griech., «Mitverstehen») ist eine Abart der Metonymie. Dabei findet eine Vertauschung von Teil und Ganzem statt oder wird ein weiterer Begriff durch einen engeren bezeichnet:

1. *das Ganze durch einen Teil* (pars pro toto, z. B. *Ich rühre keinen Finger dafür* (ich leiste keine Arbeit dafür: пальцем не пошевелить, палец о палец не ударить для чего-либо);

(a) *Stolz verließen des Professors weißseidene Beine die Rednertribüne.*

(W. von Molo)

(b) *Es war das übliche, sagt der riesige Mund, es war gar nichts Besonderes.*

(Wolfgang Borchert «Im Mai, im Mai schrie der Kuckuck»)

«Beine» sind im Satz (a) an Stelle von *Professor* gebraucht.

«*Der riesige Mund*» (b) ist ein auffallendes Merkmal des Helden, das hervorgehoben wird.

2. *das Ganze durch eine beliebige Zahl* (z. B. *einige Tausend Köpfe*);

3. *die Mehrzahl durch die Einzahl* (z. B. *das Korn steht eingesackt* – зерно засыпано в мешки; *edel sei der Mensch*);

(c) *Aber in den Wäldern gab es den Hirsch, Bären, das Wildschwein, den Wolf und vielleicht das Einhorn.*

(Robert Musil «Die Portugiesin»)

4. *die Art für die Gattung oder ein Einzelnes für die Art* (z. B. *kein Hund kann davon leben*, wo *Hund* Lebewesen bedeutet);

5. oder *es wird ein engerer Begriff durch einen weiteren bezeichnet*, z. B. die Gattung für die Art: *alle Sterblichen = alle Menschen*.

Als Variante der Synekdoche wird *Antonomasie* (griech., «Umbenennung»), Ersetzung einer Benennung, angesehen. Dabei werden Eigennamen durch die Nennung der Dienstbezeichnung, der Herkunft, des Berufes, der Eigenart o.ä. ersetzt. Entscheidend für die Wirksamkeit der Umschreibungen ist die kontextuelle Kennzeichnung des Gemeinten.

(d) *Rasch den Kuppelpeitz umgelegt, und hinein in den Rolls-Royce jüngerer Linie, der schon vor der Tür, abgezahlt bis auf das linke Hinterrad, auf mich wartet. Fahr zu, Johann, und laß die Pferdekräfte traben -!*

(Kurt Tucholsky «Enthüllung»)

Pferdekräfte bedeuten eigentlich *Pferdestärke*, die eine wörtliche Übersetzung des englischen Ausdrucks *horsepower* ist und Motorleistung bezeichnet, die ein Fahrzeug antreibt. Rolls-Royce ist britische Kraftfahrzeugmarke, genannt nach den Firmengründern Charles Stewart Rolls und Henry Royce.

Ein weiterer Verwendungsbereich von metonymischen Umschreibungen liegt in der Umgangssprache, die häufig bildhafte Wendungen bevorzugt. So sind z. B. metonymische (symbolische) Charakterisierungen für politische Einstellungen recht geläufig: *die Grünen, die Roten, die Linken; er ist rot, grün, braun, schwarz* (eingestellt). *Schwarz* wird auch als Synonym für «heimlich», «ohne Genehmigung» gebraucht: *Schwarzfahrer* (заяц, безбилетник, безбилетный пассажир; usb. билетсиз йўловчи), *schwarzer Markt, schwarzschlachten* (тайком, незаконно резать скот), *Schwarzsender* (нелегальный радиопередатчик, «пиратская» радиостанция).

Unangenehme oder tabuierte Bereiche werden in der Umgangssprache häufig metaphorisch oder metonymisch ausgedrückt, z. B. *bei Wasser und Brot sitzen* = im Gefängnis sein (сидеть на хлебе и воде), *auf Staatskosten studieren* (учиться на государственный счет), *abstottern* = in kleineren Raten bezahlen (*Ratenkauf* = *Kauf auf Stottern* = платить в рассрочку за что-либо; usb. бирнеча муддатда тўламок).

Literaturhinweise

- Bünting, Karl-Dieter:** Ratgeber Stilsicheres Deutsch. Tandem Verlag GmbH Königswinter 2003.
- Deutsche Sprache.** Kleine Enzyklopädie. VEB Bibliographisches Institut. Leipzig 1983.
- Die deutsche Sprache.** Kleine Enzyklopädie in zwei Bänden. VEB Bibliographisches Institut. Leipzig 1969.
- Erll, Astrid; Gymnich, Marion:** Interkulturelle Kompetenz. Stuttgart 2007.
- Fix, Ulla; Lerchner, Gotthard; Schröder, Marianne; Wellmann, Hans:** Zwischen Lexikon und Text. Leipzig 2005.
- Fix, Ulla/Poethe, Hannelore/ Yos, Gabrielle:** Textlinguistik und Stilistik für Einsteiger. Peter Lang GmbH. Frankfurt am Main 2003.
- Fleischer, Wolfgang; Michel, Georg:** Stilistik der deutschen Sprache. VEB Bibliographisches Institut. Leipzig 1975.
- Göttert, Karl-Heinz; Jungen, Oliver:** Einführung in die Stilistik / Wilhelm Fink Verlag. -- München, 2004.
- Grosses Handbuch: Deutsch. Grammatik.** Compact Verlag. München 2006. S. 353-360.
- Hallwass, Edith.** Mehr Erfolg mit gutem Deutsch. DAS BESTE. Stuttgart; Zürich u. a. 1979.
- Kindt, Walther:** Pragmatik: Die handlungstheoretische Begründung. Arbeitsbuch Linguistik. Ferdinand Schöningh 2002.
- Linko, Angelika; Nussbaumer, Markus; Portmann, Paul R.:** Studienbuch Linguistik. Max Niemeyer Verlag Tübingen 1996.
- Ludwig Reiners:** Stilfibel. Der sichere Weg zum guten Deutsch. Deutscher Taschenbuch Verlag GmbH & Co. KG. München 1963.
- Moennighoff, Burkhard:** Stilistik. Stuttgart 2009.
- Naer, N. M:** Stilistik der deutschen Sprache. M., 2006.
- Riesel, E.; Schendels, E.:** Deutsche Stilistik. M.: Высшая школа, 1975
- Sandig, Barbara:** Stilistik der deutschen Sprache. Walter de Gruyter. Berlin; New York 1986.
- Schneider, Wolf:** Deutsch für Kenner. Die neue Stilkunde. München 2005.
- Seidler, Herbert:** ALLGEMEINE STILISTIK. Göttingen 1963
- Sowinski, Bernhard:** Deutsche Stilistik. Fischer Taschenbuch Verlag. Frankfurt / M. 1978.

**Zusammenfassende Fragen und praktische Aufgaben
zum Kapitel 7**

1. Was versteht man unter dem Begriff «Verbildlichung»?
2. Wie werden die Bildarten eingeteilt?
3. Wodurch unterscheiden sich Vergleich und Tropus?
4. Was ist die Metapher und wodurch kennzeichnet sie sich?
5. Was ist die Personifikation und welche Eigenschaften besitzt sie?
6. Sprechen Sie zu Wesensmerkmalen von Allegorie und Symbol.
7. Auf welchen Merkmalen beruht die Synästhesie?
8. Was ist die Metonymie? Welche Kriterien liegen ihr zugrunde?
9. Welche stilistischen Erscheinungen kommen in den nachfolgenden Beispielen vor? Erläutern Sie dabei die stilistische und semantische Besonderheit der unterstrichenen Wortgruppen oder des Wortes.

a) Er tätschelte Barbara die Wange, und ihr schien es, als kröchen fünf kleine Ferkelchen über ihr Gesicht.

(Joseph Roth «Barbara»)

b) Dann mußte sie mit der Hand darübergewischt haben, denn es sah aus, als habe sie sich hinter einem Regenschleier versteckt.

(Marlen Haushofer «Der Wüstling»)

c) Seine erste große Liebe hieß Pia, ein bachstelzenartiges Wesen, mit einem Hälschen so dünn, dass er es mit einer Hand fest umspannen konnte, jettschwarzen runden Augen, einer spitzen Nase und mageren X-Beinen.

(Marlen Haushofer «Der Wüstling»)

d) Das Telefon schweigt verblüfft. Der Schwachstrom rauscht als ferner Fluß wortlos dahin und trägt keine Antwort zu dem Mann in der Kneipe.

(Günter Kunert «Die Beerdigung findet
in aller Stille statt»)

e) Das Getriebe blökt beim Schalten.

(Günter Kunert «Die Beerdigung findet
in aller Stille statt»)

f) Erbblühende Rosenknospe, die sich nicht öffentlich entblättert. Die äußeren Blütenblätter verraten jedoch: Nicht Ware, sondern Geschenk

«Goldene 50» Lebenslust, Empathie, Verantwortungsbewußtsein. Welcher gelstreiche Herr will mich initiativ und aktiv erobern? Zuschriften erbeten unter ...

(Süddeutsche Zeitung)

(i) Die Straßen waren leer geworden, die Häuser schiefen mit geschlossenen Fensteraugen, nur hie und da, durch die hölzernen Wimpern, blinzelte ein Lichtchen. Oben am Himmel aber trat ein breiter hellgrüner Raum aus den Wolken hervor, und darin schwamm der Halbmond, wie eine silberne Gondel in einem Meer von Smaragden.

(Heinrich Heine «Werke und Briefe»)

(k) «Die deutsche Mentalität? Thermoskanne – außen kalt, innen warm!»

(AUD!MAX. Die Hochschulzeitschrift.)

(l) Du alte Bierflasche, sagt sie. Sie nimmt seine Hand und tut sie auf ihre heiße nachtkühle Haut.

(Wolfgang Borchert «Im Mai, im Mai
schrie der Kuckuck»)

(m) Im Nebenhaus sangen sie die Rosamunde und aus den andern Fenstern hingen auch überall welche raus und alle sagten sie Schätzchen. Alle sagten sie Schätzchen. Das war der Abschied von Deutschland.

(Wolfgang Borchert «Im Mai, im Mai
schrie der Kuckuck»)

(n) Jetzt habe ich wieder Durst, was könnte ich noch trinken? Milch? Kellner, noch ein Bock, wollte er sagen, aber es war, als müßte er seine Stimme aufsparen, und so wartete er vorderhand.

(Hermann Broch «Ein Abend Angst»)

(o) Er blieb stehen, hielt sich an der Wand, die Hand aufs Herz gepreßt: hier bohrte der schlimmste Teil seiner Gedanken, dieser nun schon zehn Jahre herrschenden und nagenden Gedankenmäuse innerhalb seines Brustkorbes.

(Arnold Zweig «Alter Mann am Stock»)

(p) Als Antwort kam ein guttural dunkles Lachen. «So sag mir doch, wieviel du brauchst.» (Stimme eines gereizten Knaben.) Wieder das dunkle Lachen.

(Hermann Broch «Ein Abend Angst»)

(r) Eine breite, gleichmäßig atmende Ruhe lag mit dem klaren Mittagslicht über der Landschaft: Baumkronen tranken Sonne, die Erde trank langsam das Wasser der trocknenden Regentümpel, und der Himmel trank in stillen Zügen den feuchten Dunst, der zögernd aus dem See stieg.

(Carl Zuckmayer «Die Geschichte
von einer Entenjagd»)

(s) Eine Uniform spricht mit einer Art von Arzt, der mehrmals die Achseln zuckt.

(Max Frisch «Skizze»)

(t) Schinz kann jederzeit sagen, wie er die Sache ansieht; der Förster fällt ihm nicht in die Rede, aber auch nicht aus der eigenen heraus.

«Verstehe!» sagt er nicht unhöflich: «Aber so war es nicht, das können Sie natürlich nicht wissen;...»

(Max Frisch «Skizze»)

(u) Aber ich spüre: Dieser hohlwangige Stoppelbart, dieser zotenselige Einbeinige, dieser schweißstinkende Weißt-du-noch-Mann, sie sind ja auch alle in mir.

(Wolfdietrich Schnurre «Ausgeliefert»)

(v) Der Fremde sagte mit seiner weichen und eigentlich fettigen Stimme:

«Seien Sie doch nicht so ehrlich, mein Freund.»

(Hermann Broch «Ein Abend Angst»)

(w) Wir pfffen durch die Zähne und wußten nichts, als daß wir keusch waren wie die Vögel im Frühling.

(Hans Henny Jahnn «Unser Zirkus»)

(x) Er blieb stehen, hielt sich an der Wand, die Hand aufs Herz gepreßt: hier bohrte der schlimmste Teil seiner Gedanken, dieser nun

schon zehn Jahre herrschenden und nagenden Gedankenmäuse innerhalb seines Brustkorbes.

(Arnold Zweig «Alter Mann am Stock»)

(y) *Eine breite, gleichmäßig atmende Ruhe lag mit dem klaren Mittagslicht über der Landschaft: Baumkronen tranken Sonne, die Erde trank langsam das Wasser der trocknenden Regentümpel, und der Himmel trank in stillen Zügen den feuchten Dunst, der zögernd aus dem See stieg.*

(Carl Zuckmayer «Die Geschichte von einer Entenjagd»)

(z) *Obwohl die Töne holperten wie ein Karren, der über gefrorene Furchen ächzt, erkannte der Pfarrer doch seinen Lieblingschoral ...*

(Ricarda Hugh «Episode aus dem Dreißigjährigen Kriege»)

8. STILFIGUREN

Einführende Grundbegriffe

anstößig: unanständig, jemandes Unwille hervorrufend; неприлич-
ный; предосудительный; безнравственный; непристойный; *usb.* уятсиз,
адабсиз; номуносиб;

Euphemismus, der: beschönigendes Wort, Hüllwort;

Hochtreibung, die: (bewusst und forciert) Erhöhung bei etwas
bewirken; взвинчивание; вздувание; *usb.* хаддан ташқари оширмоқ,
бўрттириб юбормоқ;

Hyperbel, die: Übertreibung des Ausdrucks;

Ironie, die: versteckter, feiner Spott; скрытая насмешка; *usb.* киноя;

Litotes, die: Bejahung durch doppelte Verneinung; z. B. «nicht
unklug» für *klug*

tabuieren: für tabu erklären, als ein Tabu behandeln; etwas, das man
nicht tun darf

Übertreibung, die: etwas (an sich Positives, Vernünftiges o. ä.) zu
weit treiben; преувеличивание, утрирование; *usb.* орттириб юбориш,
лоф қилиш, муболага

umschreiben: перифразировать, излагать описательно; *usb.* бошқа
сузлар билан ифодаламоқ.

8.1. Umschreibungen (Periphrasen)

Die *Umschreibung* dient vor allem der Ausdrucksvariation, aber
auch der Informationsergänzung. Sie gebraucht statt der einfachen
Benennung eine kombinierte, aus mehreren Wörtern bestehende
Wortgruppe und dient der Poetisierung und Vermeidung von
Klischees sowie unschöner, anstößiger Wörter. Die Umschreibung
variiert den Ausdruck, lockert die Darstellung von Sachverhalten auf
und gestaltet sie farbiger:

der *Vogel Jupiters* statt *Adler*; der *Allmächtige* statt *Gott*; *Freund Hain* statt *Tod*; das *schäumende Blut des Weinstocks* statt *Wein*; das *Land, wo die Zitronen blühen* statt *Italien*; die *vierte Gewalt* statt die *öffentlichen Medien*; der *fünfte Kontinent* statt *Australien* usw.

Die Umschreibungen sind Kennzeichnungen eines Gegenstands, einer Person, eines Sachverhaltes usw. durch die Nennung ihrer Eigenschaften, Merkmale, Funktionen, Tätigkeiten, Wirkungen oder sonstiger Zusammenhänge. Dabei werden die eigentlichen Bezeichnungen oder Namen nicht genannt. Die Umschreibungen bilden unter den Stilmitteln in ihrer Form und Funktion eine weitverzweigte und in sich außerordentlich uneinheitliche Gruppe.

Man unterscheidet unbildliche und bildliche Umschreibungen. **Unbildliche Umschreibungen** bewirken keine Bedeutungsübertragung. Sie beruhen auf der Hervorhebung eines Merkmals, z. B. *mein Grünes* «grünes Kleid», die *Elektrische* «elektrische Straßenbahn», *meine Große* «meine älteste Tochter», *meine Kleine* «meine jüngste Tochter». So bedeutete z. B. der *Bär* früher «der Braune».

Bei **bildlichen Umschreibungen** wird das Erkennungsmerkmal des Gemeinten mit Hilfe einer Übertragung umschrieben. Hier überschneidet sich die Umschreibung häufig mit der Metapher. Im weitesten Sinne sind alle sprachlichen Bilder Umschreibungen.

Die Stärke des Bildgehalts, die Anschaulichkeit, unterscheiden das sprachliche Bild von der bildlichen Umschreibung: *Die Tochter des Himmels* für «Mond» (Heine). Eine umgangssprachliche bildliche Umschreibung für «stehlen» heisst *lange Finger machen*.

Es gibt mythologisierende Umschreibungen wie *in Morpheus' Armen ruhen, liegen, schlafen* für *ruhig, angenehm, gut schlafen*. *Morpheus* bedeutete griechisch *Gott des Schlafes*.

Ein guter Teil umgangssprachlicher Umschreibungen ist zwar im mündlichen Gebrauch vollkommen angebracht, wirkt aber in schriftlicher Verwendung, wo das Wort schwerer wiegt, abgegriffen (пошло; *usb.* паст, ифлос): *Evaskostüm* (в чем мать родила), *Verlängerung des Rückens*; die *vier Buchstaben* für *Роро* (ягодицы; *usb.* думба)

Manche abgebrauchten Umschreibungen (избитые перифразы) haben poetisierenden Charakter: *gefiederte Frühlingsboten* (пернатые

предвестники, вестники весны), *gefiederte Sänger* (пернатые певцы) и. .

Neben der knappen, deutlichen Charakterisierung haben die Umschreibungen die Funktion, den Ausdruck humorvoll, ernsthaft oder ironisch zu variieren. So ist der Ausdruck *meine bessere (schönere) Hälfte* (моя дражайшая половина) eine scherzhafte Umschreibung für *meine Ehefrau*. Eine unter Umständen witzige Variierung des mündlichen Ausdrucks ist z. B. *meiner Mutter Sohn* für «ich». Die Lust am Variieren kann zum heiteren Ratespiel (викторина) werden. Dieser Vorgang ist in volkstümlichen Umschreibungen wie *auf Schuster Rappen reiten* «zu Fuß gehen», *Gansewein* «Wasser» zu sehen, wo der direkte Ausdruck umgangen wird.

Zu humoristischen Zwecken kann auch ein Sprichwort periphrasiert werden. So lautet das russische Sprichwort *Не плюй в колодец – пригодится воды напиться* in der wissenschaftlichen Umschreibung:

«Несовместимость засорения искусственного источника водоснабжения продуктами слюнообразования с возможностью дальнейшего использования этого источника для утоления жажды».

(Литературная газета)

Doch im allgemeinen gilt, dass im wissenschaftlichen Stil direkt ausgesagt wird.

Eine Art der Umschreibung hebt im Gegensatz zu den bisher beschriebenen Formen nicht einzelne Merkmale heraus, sondern kennzeichnet sich durch sehr allgemein gehaltene Ausdrucksweisen:

Zwei Knaben, süß und zart wie die Grazie ..., scherzten unschuldig miteinander, indem sie bei einer privaten Verrichtung über den Wandelgang hinüber einander bewässerten.

(Heinrich Mann)

Die Formulierung *private Verrichtung* umschreibt «Harnblase entleeren», «urinieren» (мочиться)

In der sachlichen Normalsprache fehlen die Umschreibungen fast ganz.; eine Ausnahme bilden die Euphemismen.

Die Verhüllung mit Hilfe der Umschreibung kann verschiedene stilistische Funktionen haben.

Zu Umschreibungsarten gehören der *Euphemismus*, die *Hyperbel*, die *Litotes* und die *Ironie*.

8.2. Euphemismus

Der *Euphemismus* (griech. beschönigendes Wort) ist Form des Anderssagens, die oft noch an die ursprüngliche Tabuierungsfunktion erinnert. Er ist soviel wie beschönigende, verhüllende, mildernde Umschreibung für ein anstößiges (безнравственное, непристойное; usb. қўпол) oder unangenehmes Wort:

Beide kamen; die Nachbarinnen füllten das Zimmer mit ihrem Weinen. Inzwischen aber taumelte Barbara, unverstanden und verständnislos, hinüber in die Ewigkeit.

(Joseph Roth «Barbara»)

Der euphemistische Ausdruck *taumelte Barbara hinüber in die Ewigkeit* ist eine verhüllende Umschreibung für den Tod der Heldin.

Die Funktion des Euphemismus besteht also darin, etwas Unangenehmes, Anstößiges, Falsches, Schlechtes, Nicht-Gern-Gesagtes durch die Ausdruckswahl aufzubessern, abzuschwächen oder zu verhüllen: «entschlafen», «verscheiden», «heimgehen» für «sterben»; «Beinkleid» für «Hose»; «etwas zu sich nehmen» für «essen».

Manche Völker nannten den *Wolf* nicht beim Namen, sondern umschrieben ihn als «Graurock».

Statt *Altenwohnheim* (дом, общежитие для престарелых) sagt man jetzt *Seniorenwohnheim*; in der DDR wurden sie *Feierabendheim* genannt, wo *Feierabend* Dienstscluß, Arbeitsscluß - конец рабочего дня; свободное время после работы - bedeutete. Im Konfektionsverkauf und in ähnlichen Branchen gibt es besondere Euphemismen, z. B. Kleider für *vollschlanke*, *mollige* (statt für «dicke») Damen.

Dienstmädchen (служанка, горничная; *usb.* оқсоч, уй ходимаси) war ursprünglich eine durchaus gebräuchliche Bezeichnung. Jetzt werden stattdessen beschönigend nur noch *Mädchen* oder *Haustochter* oder *Tochter*, beim Arbeitsamt *Hausgehilfin*, in Inseraten (Anzeigen in Zeitungen) *Mitarbeiterin im Haushalt* oder *Vertrauenskraft zur Führung eines Zwei-Personen-Haushalts* gebraucht. Auch die *Vertrauenskraft zur Führung ...* wird trotz verlockenderen Umschreibungen genauso *Fenster putzen* müssen wie seinerzeit die *Dienstmagd*.

Eine besondere Gruppe bilden die sogenannten *konventionellen Anstandseuphemismen*.¹²⁸ Sie dienen zur Umschreibung von Dingen oder Sachverhalten, deren direkter Ausdruck nicht angebracht erscheint: *guter Hoffnung sein* für *schwanger sein* (быть в положении о беременной женщине; *usb.* бўғоз). Die Schwangerschaft als peinlich Empfundenes wird dadurch umschrieben. Zu Anstandseuphemismen gehören auch *sie hat Unglück / Pech gehabt* für *sie hat unbeabsichtigtweise* (непреднамеренно) *ein Kind bekommen*.

Der Anstandseuphemismus kann humoristisch getönt sein: *im Evakostüm sein* für *nackt sein* (wie die Natur den Menschen geschaffen hat).

Hierher gehören die Wendungen wie *mal 'raus müssen; es kommt j-n ein menschliches Rühren an* für *Drang nach Notdurft* (большая или малая нужда; *usb.* эҳтиёж).

Zur Beschönigung wird heute statt *Kapitalismus* der Ausdruck *soziale Marktwirtschaft* gebraucht.

Im Geschäftsstil werden bei Mahnungen (напоминание; предупреждение; *usb.* огохлантириш) mit euphemistischen Ausdrücken zunächst recht höflich auf Versäumnisse (упущения; *usb.* хато) o. ä. hingewiesen. Dadurch werden die Kunden nicht verärgert.

Es dürfte Ihrer Aufmerksamkeit entgangen sein, dass am 1. 3. die erste Rate Ihrer Versicherungsprämie fällig war. ...

Der Euphemismus wird auch zu bewusster Ironisierung gebraucht. Sowohl der Euphemismus als auch die Ironie sind Formen des Anderssagens.

¹²⁸ DIE DEUTSCHE SPRACHE. KLEINE ENZYKLOPÄDIE. VEB Bibliographisches Institut Leipzig 1970. S. 1104-1106.

Es gibt scherzhafte, witzige Euphemismen für Ungeziefer (вредные насекомые, паразиты) wie Wanzen (клопы; *usb.* тахтаканалар), Läuse (вши; *usb.* битлар), Flöhe (блохи; *usb.* бургалар): *Vögele, Besuch, Kostgänger* (stolующийся пенсионер), *Einwohner, Hopphopp* (гоп-гоп; прыг-прыг), *Toppelchen, Krabbeles* (чесать, щекотать; қашимок). Sie selbst zu besitzen ist peinlich; wenn davon gesprochen werden muss, dann im verhüllenden Scherz, im Witz.

Oft wird der Euphemismus auch für das Eingeständnis eigenen Versagens oder Unglücks gebraucht: *Er hatte Pech* (ему не повезло; *usb.* унинг омади келмади) o. ä.

8.3. Hyperbel und Litotes

In der *Hyperbel* (griech. *hyperbole* «Übertreibung», «Übermaß») wird ein Tatbestand übermäßig verstärkt oder verringert. Damit wird stilistische Erscheinung *Übertreibung* (Hochtreibung) oder *Untertreibung* (сознательное преуменьшение) bezeichnet. Man versteht darunter die meist gefühlbetonte, übergroße Verstärkung der Darstellung eines Gefühls, eines Vorgangs oder eines Sachverhaltes durch eine Wortbedeutung. Sie dient dazu, um (schwer messbare) Gefühlsintensität maximal wiederzugeben. Diese Steigerung des Bildes führt zu kommunikativem Effekt.

Hyperbeln sind: *todmüde, todblaß; der Balken im Auge; für die Dauer einer kleinen Ewigkeit.* Es sind anschaulich übertreibende Vergleiche oder Metonymien ohne den Effekt der Hochtreibung.¹²⁹ Beispiele für reine verringernde Hyperbeln wären: *das ist nicht weit, eben um die Ecke* (etwa für einen *Fünfminutenweg*) oder *kann ich Sie auf eine Minute (kurz) sprechen?*

Die Umgangssprache ist sehr reich an Formen der sprachlichen Übersteigerung, die zu einer Entwertung des Wortes führen. Zu volkstümlichen Verstärkungsformen gehören solche anschauliche Ausdrücke wie *leichenkalt, stockdumm, funkelbnagelneu, blutarm, blutjung, himmelhoch, hundemüde, hundeehend, mutterseelenallein* usw.

¹²⁹ DIE DEUTSCHE SPRACHE. KLEINE ENZYKLOPÄDIE. VEB Bibliographisches Institut Leipzig 1970. S. 1106-1107.

Die Wendung *ich bin ganz Ohr* (я весь внимание; usb. кулоғим сизда) ist der Form nach Hyperbel, dem Ausdrucksgehalt nach aber einfach ein anschaulich übertreibendes Bild ohne übersteigenden Ausdruckswert. Dies gilt ebenso für Wendungen wie *er war Gift und Galle* (он дышал злобой; ундан қахр-ғазаб ёғилиб турарди); *die Augen quollen ihm aus dem Kopf; vom Hundertsten ins Tausendste kommen; sie war dick wie eine Litfaßsäule*. Es sind anschaulich übertreibende Vergleiche oder Metonymien ohne den Effekt der Hochtreibung.

Die häufige Verwendung sprachlicher Übersteigerungen führt also zu ihrer Neutralisierung; die ursprünglich steigernde Wirkung geht verloren: *vielen herzlichen Dank; recht herzlichen, allerherzlichsten Dank*.

Dagegen sind Hyperbeln mit hochtreibender Wirkung in Werbungen durchaus üblich: *superfeine Erbsen, außergewöhnliche Leistung, Top-Angebot* usw.

Natürlich wäre es falsch, jeden starken Ausdruck kritisieren zu wollen.

Die hochtreibenden Wörter (*tausend, heilig*) sind echter Ausdruck starker Erregung. Sinnvoll verwendet, sind sie nicht nur berechtigt, sondern auch ein vorzügliches Stilmittel:

Ich bitte Dich tausendmal, schone Dich. Ich habe unsägliche Angst, wenn ich fürchten muss, daß Du es nicht tust.

Eine Sonderform der Abschwächung¹³⁰ stellt die *Litotes* (griech. litotês «Schlichtheit», «Einfachheit», «Sparsamkeit») dar. Sie verstärkt eine Eigenschaft mit dem Mittel der doppelten Verneinung oder der Verneinung des Gegenteils (oft in ironisierender Absicht), z. B. *nicht wenig* = sehr viel; *nicht unbekannt* = sehr bekannt; *es ist nicht schlecht* = gut; *es ist nicht unwahrscheinlich* = recht wahrscheinlich; *nicht wenig* = sehr viel; *nicht unbekannt* = sehr bekannt.

Durch die Litotes erfolgt Steigerung und Hervorhebung eines Sachverhaltes.

Ich verstand nicht, daß es Sünde hätte sein können, das Liebenswürdige zu lieben und das Schöne schön zu finden. Meinen

¹³⁰ Bernhard Sowinski: Deutsche Stilistik. Fischer Taschenbuch Verlag GmbH, Frankfurt am Main, 1975. S. 265-266.

Pflichten als Gattin und Mutter wurde ich darum nicht untreu, wenn ich in dem Umgang mit diesem reizenden Freunde mein Herz lebhafter schlagen fühlte.

(Paul Heyse «Ein Ring»)

Durch die doppelte Verneinung wurde ich darum nicht untreu wird die *Treue* behauptet.

Die Litotes ist oft ironisierender, verdeckter Spott und kann auch auf ironischer Untertreibung beruhen. In der Form der Ironie drückt der Sprecher oft das Gegenteil des Gemeinten aus.

Er ist minderbegabt.

Dieser Satz bedeutet: *Er ist dumm.*

Negative Wertungen sind scheinbar positiv dargestellt. Es wird dabei nicht mit einer unmittelbaren Verneinung verbunden. Das wirklich Gemeinte, das Eigentliche, d. h. das Gegenteil des Gesagten, das nicht formuliert ist, kann erst aus dem Kontext abgeleitet werden:

Sie kommen ja wieder rechtzeitig zum Unterricht!

Diese Phrase kann bedeuten: *Sie verspäten sich wieder, kommen zu spät zum Unterricht.*

Mit Hilfe bestimmter Stilmittel (z. B. Untertreibung, Übertreibung, Anspielungen, Umschreibungen, konträre Kombinationen, Metonymien u. ä.) wird das Gegenteil (Antonym) aufgeführt:

Die Litotes dient auch zur ironischen Umschreibung von unangenehmen Tatsachen: *eine der Schönsten ist sie nicht für sie ist häßlich; er redet nicht schlecht für er redet gut; er hat dafür nicht wenig erhalten für er hat dafür viel erhalten.*

Das Gegenteil wird gesagt, dabei aber jedoch explizit verneint:

Duschnitz fühlt, wie sein fahles Gesicht jäh von Rot überströmt wird. Ein junges Weib. Eine derbe Nase, aber kein häßliches Gesicht.

(Egon Kirsch «Der Mädchenhirt»)

Bei solcher Umschreibung ist die Stilwirkung der Untertreibung möglich:

Er hielt sie fest und drückte sie an sich. Erst auf einem Rasenabhang ließ er sie nieder, nicht ohne Bewegung und Verwirrung.

(J. W. Goethe)

Andererseits hat ein Satz wie: *die Lage ist nicht hoffnungslos* keine untertreibende Wirkung (die Funktion der Untertreibung ist ja Ausdrucksverstärkung auf indirektem Weg), sondern er wirkt umfärbend euphemistisch; er bedeutet «*Es steht sehr ernst*».

8.4. Ironie

Die *Ironie* (griech. «Verstellung», «Vorwand») ist eine Abart der Periphrase. Sie ist eine Äusserung, die das Gegenteil vom Gemeinten beinhaltet und bedeutet einen feinen, verdeckten Spott. Negative Wertungen sind scheinbar positiv dargestellt:

Du liest ja fabelhaft.

Diese Äusserung wird gebraucht, wenn ein Text stockend vorgetragen wird. Das Eigentliche ist erst aus dem Kontext abzuleiten. Sie ist Verwendung des dem Gemeinten entgegengesetzten Ausdrucks, der scheinbar von Tadel oder Beifall zeugt, jedoch das Gegenteil meint. Es wird dabei nicht mit einer unmittelbaren Verneinung verbunden.

Mit Hilfe bestimmter Stilmittel (z. B. Untertreibung, Übertreibung, Anspielungen, Umschreibungen, konträre Kombinationen, Metonymien u. ä.) wird das Gegenteil (Antonym) aufgeführt:

Das war wieder einmal eine tolle Idee von dir.

(U. Oomen)

Zur ironischen Umschreibung von unangenehmen Tatsachen werden auch Euphemismen gebraucht:

Der andere aber machte späterhin geographische Untersuchungen in fremden Taschen, wurde deshalb wirkendes Mitglied einer öffentlichen Spinnanstalt, zerriss die eisernen Bande, die ihn an diese und an das Vaterland fesselten, kam glücklich über das Wasser und starb in London durch eine allzu enge Krawatte, die sich von selbst zugezogen, als ihm ein königlicher Beamter das Brett unter den Beinen wegriss.

(Heinrich Heine)

Die Umschreibung geographische Untersuchungen in fremden Taschen machen ist ein euphemistischer Ausdruck für *klauen*. Genauso steht hinter den gehoben formulierten Worten wurde wirkendes Mitglied einer öffentlichen Spinnanstalt nur die ironische Feststellung, dass der Held inhaftiert und Insasse des Gefängnisses wurde. Mit den Umschreibungen zerriss die eisernen Bande, kam glücklich über das Wasser wird festgestellt, dass *der in Ketten gelegte Gefangene erfolgreich über das Meer geflohen ist*.

Mit der bildlichen Umschreibung starb in London durch eine allzu enge Krawatte wird ironisch ausgedrückt, dass der Schuldige in London erhängt wurde.

In der Ironie wie in allen Umschreibungsarten gilt das Prinzip des Unausgesprochenen. Dem Leser wird nicht die ganze Wahrheit gesagt, damit er sie selber findet.

8.5. Antithese und Oxymoron

Die Stilfigur **Antithese** (griech. «Gegen-Satz») dient den verschiedensten Ausdruckszielen. Immer aber ist für sie eine starke gedankliche Zuspitzung charakteristisch. Man versteht unter einer Antithese den in einem bestimmten Kontext scharf formulierten gedanklichen Gegensatz, d. h. also nicht das bloß aufzählende Nebeneinander gegensätzlicher Dinge wie (*es gibt Reiche und Arme*). Die Antithese entsteht erst durch die gemeinsame Beziehung beider Begriffe auf einen dritten.

Wortantithesen begegnen uns oft in Zwillingsformeln und Sprichwörtern wie *Mann und Frau, oben und unten; der Mensch denkt, Gott lenkt; einmal ist keinmal* usw.

Die Antithese kann in asyndetischer oder syndetischer Form (mit *und, aber, trotzdem, dennoch, weill, wenn jedoch* usw.) erscheinen.

Die antithetischen Begriffe können kompliziert verschränkt werden (соединить крест-накрест; usb. кўндаланг, ҳолатда). Verdeutlichen wir die Beziehung graphisch anhand eines Beispiels:

Die Orientalen sind ein gescheutes Volk, sie verehren einen Verrückten wie einen Propheten. wir halten jeden Propheten für verrückt.

(Heinrich Heine)

<i>Orientalen</i>	<i>Verrückte</i>	<i>verehrt als</i>	<i>Propheten</i>
<i>Wir</i>	<i>Propheten</i>	<i>gehalten für</i>	<i>Verrückte</i>

Die Antithese beruht auf der Gegenüberstellung antonymischer Ausdrücke im Text:

Ich hätte mich gewiß in das schöne Mädchen verliebt, wenn sie gleichgültig gegen mich gewesen wäre: und ich war gleichgültig gegen sie, weil ich wußte, daß sie mich liebte.
(Heinrich Heine)

<i>Ich hätte mich verliebt</i>	<i>wenn</i>	<i>sie gleichgültig gewesen wäre</i>
<i>ich war gleichgültig</i>	<i>weil</i>	<i>sie mich liebte</i>

Diese Kreuzstellung der Wörter, die den Hauptsinn tragen, wird **Chiasmus** (nach dem griechischen Buchstaben X (Chi), der einem Kreuz ähnelt) genannt. Die Gegenüberstellung erfolgt hier als «Kreuz»figur.

Die Entgegensetzung polarer Sätze und Wortgruppen macht die Ausdrucksform spannungsreicher und lässt eine architektonische Antithese entstehen:

Vor vollen Schüsseln muß ich Hunger sterben, am heißen Ofen frier ich mich zu Tod.
(François Villon «Die Ballade von den Vogelfreien»)

Eine extreme Variante der Antithese ist die rhetorische Figur **Oxymoron** (griech. scharf + dumm = scharfsinnige Dummheit). Darunter wird Zusammenstellung zweier sich widersprechender Begriffe in einem Kompositum oder in einer rhetorischen Figur verstanden. Es ist dann gegeben, wenn zwei einander ausschließende Bedeutungen nicht deutlich gegenübergestellt, sondern geradezu syntaktisch «vereint» werden:

(a)...suchte er nun mit den Augen unter ihrer jetzigen Fülle die damalige üppig-magere Gestalt wieder hervorzuziehen.

(Hugo von Hofmannsthal «Reitergeschichte»)

(b) Ehrlichkeit heucheln ist soviel wie mit der Wahrheit schwindeln.

(Branstner «Der Narrenspiegel»)

Alle Antithesen und Oxymora dienen der scharfen Hervorhebung von Widersprüchen in prägnanter Form.

8.6. Wortwitz und Wortspiel

Wortwitze beruhen auf der Gleichheit oder Ähnlichkeit des Laut- bzw. des Schriftbildes bedeutungsverschiedener Wörter. Wortwitz ist auf einem Wortspiel beruhender Witz.

Die überraschende Kombination von Homonymen, gleichlautenden, aber bedeutungsverschiedenen Wörtern wird dagegen bereits als Wortspiel (auch Wortwitz) angesehen., z. B. das *Schloß* der Tür und das *Schloß* als Gebäude; *Miene* – *Mine*, *Wahl* – *Wal*, *der Bund* – *das Bund*, *Waage* – *wage* (wagen) – *vage*, *der Verdienst* – *das Verdienst*, *die Steuer* – *das Steuer* usw.

Wortspiel ist Spiel mit Worten, dessen witziger Effekt auf der Doppeldeutigkeit des gebrauchten Wortes oder auf der gleichen bzw. ähnlichen Lautung zweier aufeinander bezogener Wörter verschiedener Bedeutung beruht. Klangverwandtschaft vereint sich hier mit Bedeutungsfremdheit.¹³¹

Die Wortwitze ermöglichen den geistreichen Doppelsinn eines Satzes:

(a) Wenn man sich in den Zug setzt, soll man sich nicht in den Zug setzen.

(J. Gossel)

(b) Eifersucht ist eine Leidenschaft, die mit Eifer sucht, was Leiden schafft.

(J. Gossel)

¹³¹ J. Körner: Einführung in die Poetik. 1949. S. 25.

(c) Solange manche Leute uns nicht ansprechen, sprechen sie uns an, wenn sie uns aber ansprechen, sprechen sie uns nicht an.

(J. Gossel)

(d) Комплименты дамам: - Мадам, у вас такие духи... Они для атаки или для самозащиты?...А ноги – как у газели! Что? Стройные? Нет, такие же волосатые.

Ein guter Wortwitz lässt den Satz schillern (переливаться разными цветами; *usb.* рангба-ранг товланмок):

(e) Die Bistümer sind verwandelt in Wüsttümer
Die Abteien ... sind nun Raubteien ...

(Friedrich Schiller «Wallensteins Lager»)

(e) Теперь Белый дом будет называться «Барак Обамы»
(Аргументы и Факты)

Bistum (e) ist *Amtsbereich eines katholischen Bischofs* (сфера компетенции католического епископа; епископство; *usb.* христиан черковларида юкори мансабдаги рухоний доира) Okkasionalismus Wüsttümer wird in der Bedeutung *wüste Gegend durch Raub und Gewalttätigkeit der Bischöfe* (katholischer Kirchen) gebraucht. Eine Einmalbildung ist auch das Wort Raubteien, das aus Raub und Abtei (Klostergebiet, dem ein Abt vorsteht; Kloster-vorsteher; аббатство, управляемое аббатом; управляющий монастыря) zusammengesetzt ist.

Im russischen Beispiel (f) beruht das Wortspiel auf der Ähnlichkeit des Lautbildes *барак* (Baracke) und des Namens des amerikanischen Präsidenten *Barack Obama*.

Beliebt sind antonymische Wortverbindungen als Wortspiele in heiteren und ironisch-satirischen Dichtungen:

(f) Die Flaschen wurden leerer und die Köpfe voller.

(Heinrich Heine «Die Harzreise»)

Literaturhinweise

Bünting, Karl-Dieter: Ratgeber Stilsicheres Deutsch. Tandem Verlag GmbH Königswinter 2003.

Deutsche Sprache. Kleine Enzyklopädie. VEB Bibliographisches Institut. Leipzig 1983.

Die deutsche Sprache. Kleine Enzyklopädie in zwei Bänden. VEB Bibliographisches Institut. Leipzig 1969.

Erll, Astrid; Gymnich, Marion: Interkulturelle Kompetenz. Stuttgart 2007.

Fix, Ulla; Lerchner, Gotthard; Schröder, Marianne; Wellmann, Hans: Zwischen Lexikon und Text. Leipzig 2005.

Fix, Ulla/Poethe, Hannelore/ Yos, Gabrielle: Textlinguistik und Stilistik für Einsteiger. Peter Lang GmbH. Frankfurt am Main 2003.

Fleischer, Wolfgang; Michel, Georg: Stilistik der deutschen Sprache. VEB Bibliographisches Institut. Leipzig 1975.

Göttert, Karl-Heinz; Jungen, Oliver: Einführung in die Stilistik / Wilhelm Fink Verlag. – München, 2004.

Grosses Handbuch: Deutsch. Grammatik. Compact Verlag. München 2006. S. 353-360.

Hallwass, Edith. Mehr Erfolg mit gutem Deutsch. DAS BESTE. Stuttgart; Zürich u. a. 1979.

Kindt, Walther: Pragmatik: Die handlungstheoretische Begründung. Arbeitsbuch Linguistik. Ferdinand Schöningh 2002.

Linke, Angelika; Nussbaumer, Markus; Portmann, Paul R.: Studienbuch Linguistik. Max Niemeyer Verlag Tübingen 1996.

Ludwig Reiners: Stilfibel. Der sichere Weg zum guten Deutsch. Deutscher Taschenbuch Verlag GmbH & Co. KG. München 1963.

Moennighoff, Burkhard: Stilistik. Stuttgart 2009.

Naer, N. M: Stilistik der deutschen Sprache. M., 2006.

Riesel, E.; Schendels, E.: Deutsche Stilistik. M.: Высшая школа, 1975

Sandig, Barbara: Stilistik der deutschen Sprache. Walter de Gruyter. Berlin; New York 1986.

Schneider, Wolf: *Deutsch für Kenner. Die neue Stilkunde.* München 2005.

Seidler, Herbert: ALLGEMEINE STILISTIK. Göttingen 1963

Sowinski, Bernhard: Deutsche Stilistik. Fischer Taschenbuch Verlag. Frankfurt / M. 1978.

Zusammenfassende Fragen und praktische Aufgaben zum Teil 8

1. Was ist für die Stilfiguren kennzeichnend?
2. Was ist die Funktion der Umschreibungen? Worum handelt es sich dabei?
3. Welche Funktionen haben euphemistische Umschreibungen? Was wird dabei verhüllt?
4. Was ist die eigentliche Absicht der Hyperbel und Litotes?
5. Was wird durch die Ironie umschrieben?
6. Sammeln Sie in geeigneten Texten (Belletristik, Werbekommunikation, Presse/Publizistik, Politik) eigene Belege für Stilfiguren.
7. Durch welche sprachlichen Mittel wird die hyperbolische Umschreibung im nachfolgenden Satz ausgedrückt?

Im Sommer ergossen sich Scharen von Freunden und Bekannten über die französische Südküste, und ich mußte wohl oder übel eine ausgedehnte Gastlichkeit entfalten.

(Lion Feuchtwanger «Der Kellner Antonio»)

8. Was wird mit den unterstrichenen Ausdrücken im nachfolgenden Satz ausgesagt?

Als wir an dem bleiernem Morgen den Bahnhof verließen und die winkenden Mütter winzig und winziger wurden, da haben wir großartig gesungen, denn der Krieg kam uns gerade recht.

(Wolfgang Borchert «Im Mai, im Mai schrie der Kuckuck»)

9. Was ist die wahre Bedeutung der unterstrichenen Ausdrücke im Satz? Tritt hier nicht das Gegenteil des Gemeinten zutage?

Er (der Vater) unterrichtete sie (die Tochter) in selbst erfundenen Griffen, schob sie hin und her, wie jeden Verbrecher durch einen saftigen Stoß in den Magen überwältigen könne, denn wenn werde davon nicht schlecht? Dieser Honigmonat dauerte ein halbes Jahr.

(Elias Canetti «Der gute Vater»)

10. Wozu dienen die unterstrichenen Stilfiguren im Satz?

Er liebte die Kunst und haßte seinen Körper. Er vergaß, daß man auch leben muß, wenn man schaffen will, leben, fühlen, träumen und gegen sich selbst barmherzig sein.

(Jakob Wassermann «Nimfähr und Willenius»)

11. Erläutern Sie den Sinn der antithetischen Ausdrücke.

Du mußt steigen oder sinken, du mußt herrschen und gewinnen oder dienen und verlieren, leiden oder triumphieren, Amboß oder Hammer sein.
(Johann Wolfgang Goethe)

12. Was Ungewöhnliches und Witziges fällt Ihnen in den unterstrichenen Ausdrücken auf?

Man kann es kaum glauben, und doch ist es möglich, daß ein Tiefbaumeister ein hohes Ziel vor Augen hat, daß sich eine Frau ermannt, daß ein Stehkragen sitzt, daß eine Standuhr geht, daß eine Wachskerze kleiner wird, daß sich drei Freunde entzweien.
(Eulenspiegel)

13. Erläutern Sie den nachfolgenden Satz.

Man kann einen kleinen Mund und doch ein großes Maul haben.
(Gossel)

14. Was wird mit den unterstrichenen Ausdrücken umschrieben?

Marie weinte auf einmal furchtbar und fiel immer wieder der Mutter um den Hals. Und der Bindinger stand daneben und machte ein Gesicht wie bei einem Begräbnis.

(Ludwig Thoma «Die Vermählung»)

15. Was für stilistische Erscheinungen stellen die unterstrichenen Ausdrücke dar?

(a) *Der Saßnitzer Kollege ist auf Wartburg* umgestiegen und hat ihm seine alte Klapperkiste billig überlassen.*

(Gerhard Otto «Das Haus am Bodden»)

*Wartburg war eine Automarke in der ehemaligen DDR.

(b) *«Das will ich seit Jahren», Witzkows Blick verklärte sich, «seit meine Jungs das Nest verlassen haben. Es gibt keine Hoffnung, daß sie zurückkehren. Kaum mal zu Besuch. Die Jungens haben einfach keine Zeit*

(Gerhard Otto «Das Haus am Bodden»)

(c) *Louis Fischer war wirklich nicht feige, er war auch nicht herzlos, aber schließlich war das seine Haut, die ihm plötzlich viel zu eng und feucht direkt auf den Knochen zu sitzen schien.*

(Hermann Kant «Das Kennwort»)

(d) Die Kraft in den Adern kann nachlassen, das Fett unter der Kopfhaut kann im Fieber etwas zusammenschmelzen; aber was gibt das aus?!

(Robert Musil «Die Portugiesin»)

(e) Barbara war 22 Jahre alt, nicht unhübsch zu nennen, sie war Meisterin, und es gab Gesellen, die nicht übel Lust hatten. Meister zu werden.

(Joseph Roth «Barbara»)

9. GRAMMATIK AUS STILISTISCHER SICHT

Einführende Grundbegriffe

Aneinanderreihung, die: бессоюзное сочинение предложений; *usb.* боғланган кўшма гап; vom Verb *aneinanderreihen*: eines an das andere reihen, unmittelbar nebeneinandersetzen; последовательно присоединять; нанизывать; *usb.* қаторлаштирмақ;

Ausrufesatz, der: восклицательное предложение; *usb.* ундов гап;

erweiterter Satz: распространенное предложение; *usb.* ёйиқ гап;

Periode, die: kunstvoll gegliedertes Satzgefüge;

Satzgefüge, das: aus Haupt- und Nebensatz bzw. –sätzen zusammengesetzter Satz; сложноподчиненное предложение; *usb.* эрашган кўшма гап;

Schachtelsatz, der: langer, kompliziert gebauter Satz mit mehrfach untergeordneten Nebensätzen; сложное предложение с несколькими придаточными;

Wortstellung, die: порядок слов.

9.1. Stilistische Gestaltungsmöglichkeiten im Rahmen des Satzbaus

Zum Gegenstand der Stilistik gehören nicht nur phonetische und lexikalische Erscheinungen, sondern auch grammatische. Dies äußert sich auch darin, dass solche Stilfiguren wie *Wiederholung* bereits definitionsmäßig über den Rahmen der herkömmlichen Syntax (Satzgrammatik) hinausgehen:

Anapher: gleicher Satzanfang:

Das Wasser rauscht, das Wasser schwoll

(J. W. Goethe «Der Fischer»)

Epipher: gleicher Satzschluß:

Ihr überrascht mich nicht

Erschreckt mich nicht.

(Friedrich Schiller)

Symploke: Kombination von Anapher und Epipher u. a.:

Was ist der Thoren höchstes Gut? Geld!

Was verlockt selbst den Weisen? Geld!

Was schreit die ganze Welt? Geld!

(Richard M. Meyer)

Kyklos: Ringbau; Wiederkehr des Anfangsworts eines Satzes (Verses) als dessen Schlußwort:

Ein Pferd, ein Pferd, mein Königreich für 'n Pferd.

(Shakespeare)

Anadiplose: Wiederaufnahme des Satzschlusses als Anfang des nächsten Satzes, insbesondere als Kompositionsfuge.¹³²

Der Mensch lebt durch den Kopf. Der Kopf reicht ihm nicht aus.

(Bertolt Brecht)

In der Syntax ist von stilbestimmendem Wert die Umwandlung bestimmter Satzformen in andere ohne Informationsverlust. Dadurch entsteht eine weitere syntaktische Ausdrucksvariante. Dabei ergeben sich drei Gruppen der Satzgestaltung: der **einfache Satz**, der **erweiterte einfache Satz** und das **Satzgefüge**.¹³³

9.1.1. Der kurze Satz

Zu sprachlichen Äußerungen gehören konkrete kommunikative Ereignisse. Äußerungen sind wie Sätze abgeschlossene Sinneinheiten. Sätze sind Einheiten der Syntax. Sie sind abgeschlossene Sinnein-

¹³² V. A. Zerebkov: Deutsche Stilgrammatik. Москва «Высшая школа» 1988. С. 9-10.

¹³³ Bernhard Sowinski: Deutsche Stilistik. Fischer Taschenbuch Verlag GmbH, Frankfurt am Main, 1978. S. 142-143.

heiten hinsichtlich der in ihnen gemachten Aussage.¹³⁴ Sätze bestehen aus einer Abfolge von Wörtern, die nach grammatischen Regeln geordnet ist. Nach umfangreichen Zählungen und Berechnungen zählt der deutsche Satz durchschnittlich dreizehn (bei Journalisten) bis sechzehn (bei Sachbuchautoren) Wörter. Bei Thomas Mann in den «Buddenbrooks» zählt so mancher Satz 92 Wörter.

Sprachökonomie hat etwas mit Kürze zu tun, sie ist damit aber nicht identisch. Der kurze Satz gilt geradezu als Ideal. Die Bevorzugung des kurzen Satzes beruht auf zwei Prinzipien, nämlich auf Verständlichkeit und Ökonomie.¹³⁵

Die stilistische Freiheit gewährt jedem Sprecher zwischen mehreren Satzformen der Ausdrucksabsicht am meisten passende zu wählen. Nehmen wir z. B. an, jemand will sagen, dass ein bestimmtes Buch, das er erhalten hat, spannend ist und ihm gefällt, so kann dieser Gedanke in folgenden Satzformen ausgedrückt werden:

- (1) *Dieses Buch ist spannend, es gefällt mir.*
- (2) *Dieses spannende Buch gefällt mir.*
- (3) *Dieses Buch, das spannend ist, gefällt mir.*

Im ersten Beispiel (1) wird die Information in zwei nebengeordneten Sätzen ausgedrückt, im zweiten (2) durch einen um das Adjektivattribut *spannend* erweiterten Hauptsatz, im dritten (3) in einem Haupt- und einem untergeordneten (hypotaktischen) Nebensatz.

Das Begründungsverhältnis im Satz kann auf dreifache Art ausgedrückt werden:

- (1) *Das Buch gefällt mir wegen seiner Spannung.*
- (2) *Das Buch gefällt mir, denn es ist spannend.*
- (3) *Das Buch gefällt mir, weil es spannend ist.*

Kurze Sätze können aus einem einzigen Wort bestehen. Entsprechend der Wortart kann man verschiedene Fälle mit verschiedener Leistung unterscheiden.¹³⁶

¹³⁴ Wolfgang Eichler / Karl-Dieter Bunting: *Deutsche Grammatik. Studienbuch Linguistik.* Athenäum Verlag GmbH, Frankfurt am Main 1989. S. 32.

¹³⁵ Ulrich Püschel: *Wie schreibt man gutes Deutsch? Eine Stilfibel.* Bibliographisches Institut & F. A. Brockhaus AG, Mannheim 2000. S. 122-124.

¹³⁶ Hans Jürgen Heringer: *Grammatik und Stil. Praktische Grammatik des Deutschen.* Cornelsen Verlag Hirschgraben, Frankfurt am Main 1989. S. 252-253.

Kurzsatz	Leistung
<i>Danke.</i>	Antwort
<i>Gell? (Gelt?) (не так ли? не правда ли?)</i>	Vergewisserungsfrage
<i>Hallo!</i>	Gruß
<i>Hoppla! (гопля!)</i>	Entschuldigung
<i>Pst! Oder: Pscht! (тс!, тише!)</i>	Aufforderung
<i>Au! (ай!, ой!)</i>	Ausdruck des Schmerzes

Als kurze Sätze werden einfache und erweiterte Sätze bis zu 3-5 einfachen Satzgliedern (z. B. Subjekt-Prädikat-einzelne adverbiale Angaben) sowie einfache Satzverbindungen kurzer Sätze und Satzgefüge mit einem kurzen Haupt- und einem Nebensatz angesehen. Sie werden in der mündlichen Reden, in schnell überschaubaren und in volkstümlichen Textformen (Märchen, Fabeln, Kalendergeschichten, Sagen, Legenden, Volksliedern u. ä.) bevorzugt, wo es auf eine schlichte, volksnahe und leichtverständliche Sprache ankommt.

Kurze Sätze sind deshalb auch kennzeichnend für die volkstümliche Spruchweisheit (Sprichwörter, Kalenderregeln, Wetterregeln u. ä.). Bei kurzen Sätzen ist überwiegend das Bemühen um bessere Einprägsamkeit stilbestimmend. Neben einfachen Sätzen werden dabei gern einfache Satzgefüge (mit Relativ- oder Konditionalsätzen und kurzen Reihungen) verwendet:

(b) *Eile mit Weile! – Ehe wäg's, dann wag's!*

(c) *Was ein Häkchen werden will, krümmt sich beizeiten!*

Auch andere lehrhafte oder appellierende Texte, wie z. B. Gebrauchsanweisungen, Werbetexte u. ä., bevorzugen kurze Sätze sowie übersichtliche Satzverbindungen und Satzgefüge:

(d) *Die Antriebsmaschinen sind schutzisoliert.*

Das bedeutet für Sie höchste Sicherheit.

(Bedienungsanleitung)

(e) *Italien – Wilde Welt der Vulkane.*

Eine Reise zu den spannendsten Hot Spots im südlichen Italien. Auf Wanderungen zu Vesuv, Stromboli und Ätna lernen Sie viel über

den Vulkanismus von Ihrem Reiseleiter, dem Vulkanologen Professor Dr. Lorenz. Außerdem besuchen Sie Pompeij und Neapel.

(Werbung)

In der Dichtung wird die Satzlänge in unterschiedlicher Weise als Stilmittel genutzt. Da die Umgangssprache kurze Sätze liebt, dominieren sie auch in der Sprache der Dramatik, besonders wenn diese Verhältnisse des einfachen Volkes realistisch zu spiegeln sucht.

In der Lyrik dominieren kurze Sätze wegen der besseren Verständlichkeit, Rhythmik und Musikalität:

(f) *Das Herz und Zung ist wie
vermählt,
Die zeugen Kinder ungezählt.
Wann beide sie nicht eines sind,
Wird jedes Wort ein Hurenkind*

(Friedrich Logau)

(g) *Die Mitternacht war kalt und
stumm,
Ich irrte klagend im Wald herum.
Ich habe die Bäum' aus dem
Schlaf gerüttelt,
Sie haben mitleidig die Köpfe
geschüttelt.*

(Heinrich Heine)

Kurze Sätze besitzen eine erhöhte Ausdruckskraft. Sie unterstreichen vielmehr nur das inhaltlich Vorgegebene durch die Überschaubarkeit des Gesagten.

9.1.2. Der Satz mittlerer Länge

Dem Satz mittlerer Länge, der etwa 4-7 Satzglieder und etwa 10-23 Wörter umfasst, kommt die größere kommunikative Bedeutung zu.¹³⁷ Stichproben ergaben, dass ein großer Teil der Pressekommentare und größeren Zeitungsberichte, der Geschäftsbriefe und Beschreibungen, der allgemeinverständlichen wissenschaftlichen Literatur wie auch der Erzählliteratur aus Sätzen dieses Umfangs besteht. Hierzu gehören nicht nur einfache erweiterte Sätze, sondern auch nicht zu lange Satzglied- oder Satzreihen sowie nicht zu komplizierte Satzgefüge:

¹³⁷ W. Seibicke: *Wie schreibt man gutes Deutsch?* Bern 1968. S. 75 ff.

In Iran wird die religiöse Minderheit der Sufis* verfolgt.

In der Außenpolitik kann der Aufruhr nicht groß genug sein, den der Regierungschef Mahmad A. mit seinen Drohungen vor allem gegen Israel verursacht. Wie er gegen seine Gegner im Innern vorgeht hingegen, darüber sucht das Regime den Mantel des Schweigens zu breiten. So auch über einen Angriff auf eine Sufi-Gemeinde, der sich am vergangenen Wochenende in der Stadt Borujerd ereignet hat, die im Südwesten des Landes liegt, etwas mehr als dreihundert Kilometer von der Hauptstadt Teheran entfernt.

(FAZ)

Erläuterung: Sufis sind Anhänger des Sufismus, einer asketisch-mystischen Richtung im Islam.

Die Sätze «mittlerer Länge» sind gut geeignet, alle kommunikativen wie poetisch notwendigen Informationen kombinierter Einzelvorstellungen zu vereinigen. Dies dient dazu, dass keine gedanklich-inhaltlichen Brüche entstehen. Im Gegensatz zu den verhältnismäßig relationsarmen Kurzsätzen sind hier auch attributive Satzgliedererweiterungen möglich. Der Wechsel zwischen Sätzen dieses Umfangs mit kürzeren oder längeren Sätzen, wie er in vielen Texten anzutreffen ist, schafft zusätzliche Varianten.

9.1.3. Lange Sätze

Die Bevorzugung langer Sätze hat ebenso wie der häufige Gebrauch kurzer Sätze wichtiges Stilcharakteristikum. Nur wenige Dichter – Kleist und Thomas Mann – sind als Liebhaber langer Sätze, zumeist kunstvoll gebauter Perioden, bekannt. Der lange Satz ist vorwiegend für *gedankliche Reflexionen* geeignet. Er findet sich in politischen, philosophischen und spezialwissenschaftlichen Texten, die größere Gedankenkombinationen in Einzelsätzen erfordern.

Es sind mehrere Formen des langen Satzes üblich:

- 1) der erweiterte einfache lange Satz,
- 2) das erweiterte Satzgefüge (die Periode) mit mehreren Haupt- und Nebensätzen,
- 3) Sätze mit Reihungen mehrerer Satzglieder oder selbständiger Sätze.

Beispiel:

Der ewige Katarrh und die Krämpfe** in Brust und Unterleib mochten es nötig machen, und schlechtes Wetter war über Jena seit Wochen, seit Wochen, das war richtig, ein miserables und hassenswertes Wetter, das man in allen Nerven spürte, wüst, finster und kalt, und der Dezemberwind heulte im Ofenrohr, verwahrlost und gottverlassen, daß es klang nach nächtiger Heide im Sturm und Irrsal*** und heillosem Gram**** der Seele.*

(Thomas Mann «Schwere Stunde»)

Texterläuterungen:

* *Katarrh* oder *Katarr*, *der*: Schleimhautentzündung; *катар*; *воспаление слизистой оболочки*;

** *Krampf*, *der*: судорога, спазм(а); *usb.* чангак, талваса;

*** *Irrsal*, *das*: Zustand des menschlichen Irrsins;

**** *Gram*, *der*: скорбь, тоска; *usb.* мотам, дард, алам

9.1.4. Erweiterter Satz

Bei den erweiterten Sätzen der ersten Form handelt es sich um Aufschwellungen («набухание» *usb.* тўлишиш) des einfachen, aus Subjekt und Prädikatsteil bestehenden Satztyps. Neben den verschiedenen Erweiterungsmöglichkeiten der prädikativen Aussage (des verbalen Kerns), den Objekten, Umstandsbestimmungen (adverbialen Angaben), Satzadverbien (Modalwörtern) und Partikeln kommen hier attributive und adverbiale Erweiterungen der nominalen Glieder in Frage:

Der Solist hat für seinen Vortrag von Beethovens Violinkonzert vor ausverkauftem Haus am vergangenen Sonntag im Leipziger Gewandhaus großen Beifall geerntet.

(nach Ulrich Püschel)

Wir haben es mit einem einfachen Satz zu tun, der eine einfache Aussage beinhaltet: Ein Musiker hat für sein Violinkonzert großen Beifall bekommen. Obwohl Wörter wie *Solist*, *Vortrag*, *Violinkonzert*, *Gewandhaus*, *Sonntag* als Hauptwörter bezeichnet werden, sind sie

keineswegs die wichtigsten Wörter im Satz. Vielmehr sind die Verben mindestens ebenso wichtig. Denn erst wenn wir das Verb eines Satzes kennen, erschließt sich uns der Sinn des Ganzen.

Kürze bedeutet nicht unbedingt Einfachheit.

Die sprachliche Leistung solcher erweiterten Sätze besteht in der Verbindung mehrerer satzwertiger Informationen in einem Satz, also in einem gedanklichen Zusammenhang. Diese komplexen Aussagen sind heute vor allem in Pressemeldungen, politischen, juristischen und wissenschaftlichen Texten verbreitet, wo es auf eine übersichtliche und zusammenfassende Information sowie auf genaue Angaben und Festlegungen ankommt, ohne dass diese in Einzelsätzen wiedergegeben werden müssen.

9.1.5. Satzgefüge

Satzgefüge (сложноподчиненное предложение; *usb.* эргашган кўшма гап) sind syntaktische Gebilde aus unabhängigen Hauptsätzen und abhängigen Gliedsätzen, d. h. aus Sätzen mit mehreren Gliedern. Satzgefüge werden in vorbereiteten wie unvorbereiteten Reden bevorzugt, ebenso wie in allen dichterischen Texten.

Der Vorzug der Satzgefüge liegt auf der Hand: Jede der zu vermittelnden Informationen hat ihren eigenen Satz, sodass sie der Leser portionsweise zur Kenntnis nehmen kann; dafür sorgt die lineare Abfolge der Nebensätze:

Die Marquise bewohnte ein Landhaus, das in einem herrlichen Tale lag, dessen frische Vegetation durch einen Bach unterhalten wurde, der stets im Schatten hoher Bäume murmelte.

(Heinrich von Kleist)

Alle aneinandergereihten Nebensätze des Satzgefüges (a) sind nicht vom gleichen Typ, was den stilistischen Anforderungen entspricht: der erste Nebensatz wird mit *das* eingeleitet, der zweite mit *dessen* und der dritte mit *der*. Das bringt eine gewisse Abwechslung (разнообразие; *usb.* турли-туманлик) mit sich.

Der extreme Schachtelsatz ist durch Gleichförmigkeit langweilig:

Derjenige, der den Wellensittich, der auf den Baum, der vor dem Haus, das an unser Grundstück angrenzt, steht, geflogen ist, einfängt, erhält eine Belohnung.

(Eine Stilfibel)

Thomas Mann bevorzugte in seinem Satzgefüge kommentierende, differenzierende oder auch ironisch aufhebende Erweiterung bestimmter Anfangsaussagen:

Die muntere Großtante hatte den Tischgenossen, also den Vettern, der Lehrerin und Frau Stöhr, ein Abschiedssouper im Restaurant gegeben, eine Schmauserei mit Kaviar, Champagner und Likören, bei der Joachim sich sehr still verhalten, ja, nur einzelnes mit fast tonloser Stimme gesprochen hatte, so daß die Großmutter in ihrer Menschenfreundlichkeit ihm Mut zugesprochen und ihn dabei, unter Ausschaltung zivilisierter Sittengesetze, sogar geduzt hatte.

(Thomas Mann «Zauberberg»)

Bei Heinrich Heine dient das Satzgefüge, das mit Satzreihungen kombiniert wird (diese zusammengesetzten Sätze werden als **Perioden** bezeichnet), zur Nennung der Person, auf die sich weitere Angaben beziehen:

Denn der Graf verummmt sich manchmal in fromme Gefühle, er vermeidet die genaueren Geschlechtsbezeichnungen; nur die Eingeweihten sollen klarsehen; gegen den großen Haufen glaubt er sich genugsam versteckt zu haben, wenn er das Wort Freund manchmal ausläßt, und es geht ihm dann wie dem Vogel Strauß, der sich hinlänglich verborgen glaubt, wenn er den Kopf in den Sand gesteckt, so dass nur der Steiß sichtbar bleibt. Unser erlauchter Vogel hätte besser getan, wenn er den Steiß in den Sand versteckt und uns den Kopf gezeigt hätte. In der Tat, er ist mehr ein Mann von Steiß als ein Mann von Kopf**, der Name Mann paßt nicht für ihn...*

(Heinrich Heine «Werke und Briefe 3»)

Texterläuterungen:

* Steiß, der ist Kurzwort für Steißbein (копчик; usb. думғаз), gespr. = Hintern;

**** ein Mann von Kopf steht für ein Mann mit großen geistigen Fähigkeiten**

Mit der Satzreihe *Denn der Graf verummmt sich manchmal in fromme Gefühle* werden vom Autor auf den Grafen näher charakterisierende Angaben verwiesen, die ironisch gefärbt sind.

Informationsreiche Periodensätze sind langatmig (пространный; *usb.* муффасал, узун) und wirken schwerfällig. Dies bedeutet von vornherein die Gefahr der Schwerfälligkeit (тяжеловесность; *usb.* гализ жумла), Unübersichtlichkeit (необозримость; *usb.* чексизлик) und einer nur äusserlichen Satzbauordnung. Aber die Form des langen Satzes hat sich in jahrhundertelanger schriftsprachlicher Tradition einen Platz als vorzügliches Stilmittel gesichert, das bei richtigem Gebrauch besondere kommunikative und stilistische Aufgaben erfüllen kann.

Grundsätzlich bergen umfangreiche Satzgefüge die Gefahr in sich, dass die Klarheit des Geschriebenen beeinträchtigt wird.

9.1.6. Satz- und Satzgliedreihungen

Die dritte Form des langen Satzes ist die Reihung von mehreren Wörtern im gleichen Satzglied oder mehreren Satzgliedern, Haupt- oder Gliedsätzen in einem Satzganzen. Aneinanderreihung und Gleichordnung kann durch Koordinieren auf allen Ebenen der Satzstruktur erfolgen. Koordinieren bedeutet soviel wie aneinanderreihen und gleichordnen. Koordiniert wird mit speziellen Wörtern, den koordinierenden Konjunktionen, durch adverbiale Bestimmungen oder durch einfaches Aneinanderreihen:

Der Dirigent klopft auf das Pult, und die Musiker setzen die Instrumente an. (Koordinierung zweier vollständiger Sätze)

Auch kürzere oder mittellange Sätze können Reihungen aufweisen. Innerhalb der Sätze sind nur die wichtigeren Satzglieder (Substantive, Verben, Adjektive, seltener Pronomina oder Adverbien), alle Teilsätze und alle Arten von Sätzen für derartige Reihungen geeignet.

Beliebt sind Reihungen attributiver Adjektive:

... und sie sagte, ihr sei nicht nach seinen blöden, abgeschmackten, geschmacklosen, albernem, idiotischen, penetranten, gräßlichen, widerwärtigen Witzen, ihr sei nach Hängen und Würgen zumute, nach Mord und Totschlag und Halsabschneiden.

(Hermann Kant «Die Aula»)

Auch manche Autoren des XX. Jahrhunderts griffen auf Satzreihungen:

In den letzten Jahrzehnten ist das Interesse an Hungerkünstlern sehr zurückgegangen. Während es sich früher gut lohnte, große derartige Vorführungen in eigener Regie zu veranstalten, ist dies heute völlig unmöglich. Es waren andere Zeiten. Damals beschäftigte sich die ganze Stadt mit dem Hungerkünstler; von Hungertag zu Hungertag stieg die Teilnahme; jeder wollte den Hungerkünstler zumindest einmal täglich sehn; an den späten Tagen gab es Abonnenten, welche tagelang vor dem kleinen Gitterkäfig saßen; auch in der Nacht fanden Besichtigungen statt, zur Erhöhung der Wirkung bei Fackelschein; an schönen Tagen wurde der Käfig ins Freie getragen, und waren es besonders die Kinder, denen der Hungerkünstler gezeigt wurde; während er für die Erwachsenen oft nur ein Spaß war, an dem sie an der Mode halber teilnahmen, sahen die Kinder staunend, mit offenem Mund, der Sicherheit halber einander bei der Hand haltend, zu, wie er bleich, im schwarzen Trikot, mit mächtig vortretenden Rippen, sogar einen Sessel verschmähend, auf hingestreutem Stroh saß, einmal höflich nickend, angestrengt lächelnd Fragen beantwortete, auch durch das Gitter den Arm streckte, um seine Magerkeit befühlen zu lassen, dann aber wieder ganz in sich selbst versank, um niemanden sich kümmerte, nicht einmal um den für ihn so wichtigen Schlag der Uhr, die das einzige Möbelstück des Käfigs war, sondern nur vor sich hinsah mit fast geschlossenen Augen und hie und da aus einem winzigen Gläschen Wasser nippte, um sich die Lippen zu feuchten.

(Franz Kafka «Ein Hungerkünstler»)

Die Stilwirkung der Wort- und Satzreihungen ist zumeist vom Kontext abhängig. Die Zusammenfassung mehrerer gleicher Elemente

im Satzganzen bewirkt zunächst den Eindruck des engeren Zusammenhangs und einer schnell wechselnden Abfolge der Einzelheiten. Diese Wirkung kommt vor allem dann zustande, wenn auch inhaltlich eine Bewegungsfolge oder eine resultative Darstellung geboten wird.

9.2. Die stilistische Bedeutung der Satzarten (Satztypen)

Alle vollständigen Sätze gehören bestimmten Satzarten an, die die Grundformen der Satzgestaltung sind. Je nach der Stellungnahme eines Sprechers zu einem besonderen Sachverhalt und der davon abhängigen Satzstruktur werden die Satzarten in *Aussage-, Frage-, Aufforderungs- und Ausrufesätze* gegliedert.

Ins Blickfeld der Stilistik werden hierbei gerückt:

- 1) sprachliche Ausdrucksformen, die sich unterschiedlicher stilistischer Mittel bedienen und
- 2) unterschiedliche Wirkungen, die dadurch hervorgerufen werden.

Der gleiche Sachverhalt kann den Sprecher /Leser ebenso zu sachlichen oder gefühlsmäßig bestimmten Feststellungen im *Aussagesatz* bewegen wie zu ungeduldigen Erkundigungen im *Fragesatz* oder zu erstaunten *Ausrufen*, vielleicht sogar zu entsprechenden *Aufforderungen*:

(a) *Ramsch fährt auf. «Ist nicht alles klar? Du hast Dürrs Frühstück weggestellt, als ich mich zu euch setzte. Idioten, wollen sie dir Mordabsichten unterschieben?»*

(Erwin Strittmatter «Ole Bienkopp»)

(b) *Der Tag ist in die Nacht verliebt
Der Frühling in den Winter,
Das Leben verliebt in den Tod –
Und du, du liebest mich!*

(Heinrich Heine «Lass ab!»)

(c) *Wir suchen nette Au-pairs für deutsche Gastfamilien! Bewirb Dich kostenlos bei uns!*

(vitamin de)

Die Stellungnahme ist jeweils eine andere, wie die angeführten Beispiele (a), (b), (c) zeigen, ebenso wie die Wirkung der verwendeten Ausdrucksmittel. Der Wechsel der Satzarten erhöht dementsprechend die Stilwirkung eines Textes.

9.2.1. Der Aussagesatz

Ein Aussagesatz ist ein Satz mit der Funktion des Behauptens bzw. Feststellens. Als Grundform des *Aussagesatzes* wird der sachlich-nüchterne *Mitteilungssatz* angesehen. Er findet sich in neutralen, emotionsfreien Feststellungen aller Texte des offiziellen Verkehrs, der Wissenschaft, Technik, aber auch in anderen Texten. Neben sachlichen Mitteilungssätzen werden aber auch die meisten emotional geprägten Sätze als Aussagesätze aufgefasst. Solche gefühlsmäßigen Aussagesätze findet man häufig in Gesprächen, Briefen, Tagebüchern, Erzählungen, Gedichten u.ä.

Zudem besagt mein Alibi eindeutig, daß ich während der Brandnacht mit meiner Kollegin, Fräulein Manthey, ein Kino, die Spätvorstellung, besucht habe.

(Günter Grass «Polizeifunk»)

Die Unterschiede zwischen sachlichen und stärker emotionalen Aussagesätzen sind vor allem durch die verwendeten lexikalischen Mittel, also durch die inhaltliche Aussage bestimmt. Die Wirkung eines Satzes kann jedoch durch lexikalische wie durch syntaktische Mittel, wie z. B. die Wortstellung, durch Ellipsenbildung u.a. verändert werden.

9.2.2. Der Ausrufesatz

Der Ausrufesatz steht formal dem Aussagesatz am nächsten. Er unterscheidet sich jedoch von ihm durch die stärkere Emotionalität und die Vorliebe für verkürzte Satzformen (Ellipsen, Aposiopesen = Abbrechen der Rede). In der mündlichen Rede wird die Emotion des Sprechers (Begeisterung, Freude, Zorn, Trauer, Schrecken, Ironie, Drohung u.ä.) durch Situation, Kontext und Intonation (Betonung)

übermittelt. Charakteristisch für alle Ausrufe ist jedoch die Kürze der Sätze, die bis auf einzelne Ausrufwörter (Interjektionen) reduziert werden können:

Ah! Aha! O! Wehe! Huh! Ei! Au! Pfui! Ha! Hei! Hurra! He! Na!

Der Aussagewert solcher Interjektionen ist wiederum vom situativen wie verbalen Kontext abhängig. Ein «*Ha!*» z. B. kann ein Ausruf der Freude, des Spottes, der Begeisterung, der Drohung oder der Angst sein.

Neben Interjektionen bieten vorangestellte Feststellungen in Form von Pronomina und Vergleichsformeln häufig Hinweise auf den Ausrufcharakter eines Satzes:

(a) *Wie herrlich leuchtet mir die Natur!*

(J. W. Goethe «Mailied»)

(b) *O du, des Himmels Botin! Wie lauscht ich dir!*

(Hölderlin «Geh unter ...»)

Der Anwendungsbereich des Ausrufesatzes ist recht begrenzt. Das Gespräch und die Ansprache (und ihre literarischen Spiegelungen), der persönliche Briefroman sowie die hymnische Lyrik sind die wichtigsten Textformen, in denen Ausrufe vorkommen.

9.2.3. Der Aufforderungssatz

Ein *Aufforderungs-* oder *Heischesatz* (Imperativsatz) ist ein Satz, mit dem ein Verhalten gewollt bzw. veranlasst wird. Er kann gelegentlich mit dem Ausrufesatz verwechselt werden, weil er oft emotional geprägt ist. Zudem wird der Aufforderungssatz durch Ausrufezeichen gekennzeichnet. Inhaltlich ist der Aufforderungssatz jedoch durch den Ausdruck einer Willensäußerung bestimmt, die sich als Wunsch oder Befehl auf ein erwartetes Geschehen und an einen bestimmten Redepartner richtet:

Komm her! Laßt uns gehen! Schreib ihm doch bitte! Rauchen verboten! Links um! Stillgestanden!

Die Beispiele verdeutlichen, dass es mehrere grammatische Kategorien zum Ausdruck von Aufforderungen gibt. Sie rufen unterschiedliche stilistische Wirkungen hervor. Die Formenscala der

Willensäußerungen reicht von der höflich fragenden Bitte bis zum groben Befehl:

Würden Sie so freundlich (gut, nett) sein, mir das Buch zurückzugeben?

Würden (könnten) Sie mir bitte das Buch zurückzugeben?

Würden Sie mir das Buch zurückgeben?

Ich bitte Sie, mir das Buch zurückzugeben!

Bitte, geben Sie mir das Buch zurück!

Ich wünsche das Buch zurück!

Ich muss darauf dringen, mir das Buch zurückzugeben!

Ich will das Buch zurückhaben!

Geben Sie mir das Buch zurück!

Das Buch ist zurückzugeben!

Das Buch zurückgeben!

Das Buch zurück (her)!

9.2.4. Der Fragesatz

Der **Fragesatz** zeigt die Offenheit einer Situation an und fordert zur Klärung in einer Antwort oder zumindest zur Suche danach auf. In diesem Aufforderungscharakter steht er dem Aufforderungssatz nahe. Grundsätzlich können alle Aussagehauptsätze in Fragesätze umgewandelt werden.

Die häufigste Verwendungsform ist die unmittelbare Frage in der Kommunikation. Die Spannung der Informationserwartung verbindet sich dabei mit der Spannung der Handlungserwartung. Diese Stilwirkung des Fragesatzes wird besonders im dramatischen Dialog verwendet:

Ferdinand. *Du bist blaß, Luise?*

Luise *steht auf und fällt ihm um den Hals. Es ist nichts! nichts! Du bist ja da. Es ist vorüber.*

Ferdinand *ihre Hand nehmend und zum Munde führend. Und liebt mich meine Luise noch? Mein Herz ist das gestrige, ist's auch das deine noch? ...*

(Friedrich Schiller «Kabale und Liebe»)

Die Lebendigkeit des Fragesatzes kommt auch außerhalb des Dialogs in den Formen der monologischen Fragen zur Geltung. Neben der Ich-Frage, die zur Selbstbesinnung aufruft (Wie konnte ich das tun?), ist hier die sogenannte rhetorische Frage zu berücksichtigen. In beiden Fällen wartet der Fragende nicht auf die Antwort eines Dialogpartners, sondern verzichtet darauf oder gibt sie selbst, entweder weil sich diese Frage keine Antwort geben lässt oder weil die Frage von einer Feststellung, eine besondere Spannung schaffen oder die eigentliche Problematik bewusst machen will:

*Wer reitet so spät durch die Nacht und Wind?
Es ist der Vater mit seinem Kind;*
(J. W. Goethe «Erlkönig»)

Die Frageformen ähneln der erlebten Rede. Sie erwarten keine Antwort, da es Fragen sind, die im Bewusstsein der handelnden Personen entstehen:

*Was waren denn das für Menschen? Wovon sprachen sie?
Welcher Behörde gehörten sie an? K. lebte doch in einem Rechtsstaat,
überall herrschte Friede, alle Gesetze bestanden aufrecht, wer wagte,
ihm in seiner Wohnung zu überfallen?*
(Franz Kafka «Der Prozeß»)

9.3. Der Wechsel der Kasusreaktionen

Der Wechsel in den Kasusreaktionen der Substantive ist stilistisch relevant. Das liegt an der Fähigkeit bestimmter Wortarten (Verben, Adjektive, Präpositionen), bestimmte Kasus abhängiger Substantive oder Pronomina zu regieren. Auch heutzutage ist der Gebrauch älterer und jüngerer Rektionen zu beobachten. Für die Stilwahl und Stilanalyse kann dabei von Interesse sein, für welche der Wahlmöglichkeiten sich der Autor wiederholt entscheidet.

Doppelformen entstehen hier vor allem aufgrund des zunehmenden Gebrauchs der Substantive und Substantivgruppen mit Präpositionen anstatt reiner Objektskasus. Diese Entwicklung betrifft insbesondere den *Genitiv* und den *Dativ*. Die Duden-Grammatik führt

etwa 70 Verben mit schwankender Rektion auf, die alternative Kasusformen erlauben. Manche davon spiegeln ein offenes Nebeneinander älterer und neuerer Gebrauchsweisen. So kann das Verb *sich erinnern* folgende Varianten haben:

(a) *Er erinnerte sich der vergangenen Zeit* (Genitiv, in gehobener Ausdrucksweise). – *Er erinnerte sich an die vergangene Zeit* (Akkusativ mit der Präposition, neutrale Ausdrucksweise) – *Er erinnerte sich auf die vergangene Zeit* (österreichisch, schweizerisch) – *ich erinnerte diese Zeit* (mit Akkusativ-Objekt ohne Reflexivpronomen: umgangssprachlich, norddeutsch).

(b) *Ich kann mich seiner entsinnen* (mit dem Genitiv bedeutet: sich etwas wieder ins Gedächtnis rufen). – *Ich kann mich an ihn entsinnen* (Akkusativ mit der Präposition als Variante).

(c) *Es lohnt der Mühe nicht* (gehoben, veraltend). – *Es lohnt die Mühe nicht* (neutral).

Bei anderen bestehen häufig (vor allem im mündlichen Sprachgebrauch) Zweifel über die richtige Kasusverwendung:

(d) *Es kostet mich zehn Euro*. – *Es kostet mir zehn zehn Euro*.

(e) *Es kostet für mich zehn Euro*.

(f) *Das kommt mir teuer zu stehen*. – *Das kommt mich teuer zu stehen*.

Das kommt mir (mich) teuer zu stehen bedeutet *üble Folgen für jemanden haben* (иметь плохие последствия; обойтись дорого кому-либо; *usb.* натижа).

Statt eines abgeleiteten Verbs, das den Genitiv fordert, wird manchmal die Grundform des Verbs gebraucht, die ein präpositionales Gefüge erfordert:

Es ermangelt des Wassers in der Stadt. – *Es mangelt an Wasser in der Stadt*.

Ältere Wendungen mit Genitivrektion wirken gehobener, vornehmer als die häufiger verwendeten akkusativischen oder präpositionalen Wendungen und finden sich daher zumeist in dichterischen Texten traditioneller Art.

Eine lebende Sprache ist in ständigem Wandel und passt sich veränderten Bedingungen und neuen Einflüssen an. Darüber hinaus gibt es mehr oder als eine mögliche Form.

In deutschen Grammatiken ist nachzulesen, dass hinter «wegen» nicht Genitiv, sondern in besonderen Fällen der Dativ stehen kann. Ein solcher besonderer Fall ist gegeben, wenn die Präposition vor einem «unbekleideten» Nomen steht, also einem Hauptwort, das weder Artikel noch Attribut mit sich führt: *Wegen Umbau geschlossen* – das ist erlaubt, es muss nicht *wegen Umbaus* heißen. Ist das Hauptwort jedoch «bekleidet», bleibt der Genitiv die bessere Wahl: *wegen des Umbaus, wegen kompletten Umbaus*. Auch hinter der Präposition *laut* scheint sich der Dativ durchgesetzt zu haben. Immer seltener hört man *laut eines Berichts* und immer häufiger *laut einem Bericht*.¹³⁸

Der Dativ wird dann gebraucht, wenn es gilt, einen doppelten Genitiv zu vermeiden:

Laut dem Bericht des Ministers statt *laut des Berichts des Ministers*.

Oder: wenn im Plural der Genitiv nicht erkennbar ist:
wegen Geschäften statt *wegen Geschäfte*

angesichts	mit Genitiv	<i>angesichts des dichten Verkehrs; angesichts vieler neuer Probleme</i>
aufgrund	mit Genitiv	<i>aufgrund schlechten Wetters; aufgrund seines Geständnisses</i>
aufgrund von / auf Grund von	mit Dativ	<i>aufgrund von schlechtem Wetter; aufgrund von Zeugenaussagen</i>
dank	mit Genitiv oder Dativ	<i>dank seines guten Rufes; dank meinem Fleiße</i>
einschließlich (vor bekleidetem Hauptwort)	mit Genitiv	<i>einschließlich des Portos</i>
einschließlich (vor unbekleidetem Hauptwort)	mit Genitiv / mit Dativ	<i>Einschließlich Portos / einschließlich Porto</i>

¹³⁸ Bastian Sick: Der Dativ ist dem Genitiv sein Tod. Ein Wegweiser durch den Irrgarten der deutschen Sprache. Verlag Kiepenheuer & Witsch, Köln 2006. S. 15-18.

entgegen	mit Dativ	<i>entgegen seinem Wunsch</i>
entsprechend	mit Dativ	<i>entsprechend seinen Angaben; entsprechend dem Gesetz</i>
gemäß	mit Dativ	<i>gemäß dem Gesetz; dem Alter gemäß</i>
infolge	mit Genitiv	<i>infolge des Krieges; infolge (des) schlechten Wetters</i>
infolge von	mit Dativ	<i>infolge von Krieg und Hungersnot</i>
innerhalb / außerhalb	mit Genitiv	<i>Innerhalb des Geländes; außerhalb des Hauses</i>
kraft	mit Genitiv	<i>kraft seines Amtes</i>
laut (vor bekleidetem Hauptwort)	mit Genitiv	<i>laut eines Zeitungsberichtes; laut seines Befehls</i>
laut (vor unbekleidetem Hauptwort)	mit Dativ	<i>laut Zeitungsbericht; laut Befehl</i>
mittels	mit Genitiv	<i>mittels eines Zauberspruchs</i>
nahe	mit Dativ	<i>nahe dem Dorf; nahe dem Fluss, dem Flugplatz</i>
statt	mit Genitiv	<i>statt des Vaters kam der Sohn</i>
trotz (vor bekleidetem Hauptwort)	mit Genitiv	<i>trotz des schlechten Wetters</i>
trotz (vor unbekleidetem Hauptwort)	mit Genitiv / Dativ	<i>trotz Regen(s); trotz Stau(s)</i>
unweit	mit Genitiv	<i>unweit des Dorfes; unweit des Flusses</i>
wegen (vor bekleidetem Hauptwort)	mit Genitiv	<i>wegen des schlechten Wetters</i>

wegen (vor unbedeutendem Hauptwort)	mit Genitiv / mit Dativ	<i>wegen Mord(s) angeklagt; wegen Umbau(s) geschlossen</i>
zufolge (vorangestellt) (selten)	mit Genitiv	<i>zufolge des Berichtes; zufolge seiner Freunde</i>
zufolge (nachgestellt)	mit Dativ	<i>dem Bericht zufolge; seinen Freunden zufolge</i>

9.4. Der Wechsel der Tempusformen

Geregelte Abfolgen einzelner Tempora beziehen sich im Text hauptsächlich auf die Tempusverhältnisse zwischen Haupt- und Nebensatz im Satzgefüge. Hier gelten noch in begrenztem Maße die aus dem Lateinischen übernommenen Regeln der *consecutio temporum* (Zeitenfolge) mit den Verhältnissen der Gleichzeitigkeit, Vorzeitigkeit und Nachzeitigkeit.

Der Begriff der **Gleichzeitigkeit** besagt, dass sich zwei im Text und in gleichem Tempus stehende Ereignisse in der gleichen Zeitstufe vollziehen; er bedeutet aber keine absolute Synchronie.

Vorzeitigkeit bedeutet Verhältnis verschiedener grammatischer Zeiten in Haupt- und Nebensatz (Gliedsatz), bei dem die Handlung des Nebensatzes vor der des Hauptsatzes spielt.

Nachzeitigkeit ist Verhältnis verschiedener grammatischer Zeiten in Haupt- und Nebensatz, bei dem die Handlung des Gliedsatzes nach der des Hauptsatzes spielt.

In Tabellenform ergeben die Regeln der Zeitenfolge diese Ordnung (seltener gebrauchte Kombinationen in Klammern):

Zeit A
(übergeordnet)

Zeit B
(untergeordnet)

Beispielsatz

Vorzeitigkeit

Präsens

Perfekt:

*Wir freuen uns, dass er
gekommen ist.*

Präteritum	Plusquamperfekt:	<i>Wir freuten uns, dass er gekommen war.</i>
(Perfekt)	(Perfekt):	<i>Ich habe gesehen, dass er es getan hat.</i>
(Plusquamperfekt)	(Plusquamperfekt):	<i>Er hatte ihn erkannt, obwohl er ihn vorher nie gesehen hatte.</i>
Perfekt	Plusquamperfekt:	<i>Er hat mit ihm gesprochen, sobald er ihn erreicht hatte.</i>
(Futur I)	(Präsens):	<i>Er wird nicht reisen, bevor er es weiss.</i>
(Futur I)	(Perfekt):	<i>Er wird nicht reisen, bevor er es gesehen hat.</i>

Gleichzeitigkeit

Präsens	Präsens:	<i>Wir freuen uns, wenn er kommt.</i>
Präteritum	Präteritum:	<i>Wir freuten uns, als er kam.</i>
(Perfekt)	(Perfekt)	<i>Wir sind zu Hause geblieben, während es geregnet hat.</i>
(Perfekt)	(Präteritum):	<i>Wir haben uns gefreut, als er kam.</i>
Futur I	Präsens:	<i>Wir werden ns freuen, wenn er kommt.</i>

Nachzeitigkeit

Präsens	Präsens:	<i>Ich warte, bis er kommt.</i>
Präteritum	Präteritum:	<i>Ich wartete, bis er kam.</i>
Perfekt	Präteritum:	<i>Ich habe gewartet, bis er kam.</i>

Präteritum	Plusquamperfekt:	<i>Ich wartete, bis er eingeschlafen war.</i>
Perfekt	Plusquamperfekt:	<i>Ich habe gewartet, bis er eingeschlafen war.</i>
Plusquamperfekt	Präteritum:	<i>Er hatte warten müssen, bis ihn jemand abholte.</i>
Futur I	Präsens:	<i>Ich werde so lange warten, bis ich ihn sehe.</i>
Präsens	Futur I:	<i>Wir bleiben zu Hause, weil es regnen wird.</i>
(Futur I)	(Perfekt):	<i>Ich werde warten, bis ich ihn gesehen habe.</i>
(Futur II)	(Präsens):	<i>Ich werde dort gewesen sein, bevor er kommt.</i>

Die Übersicht zeigt, dass mehr Kombinationen zulässig sind, als die Angaben der meisten Grammatiken ahnen lassen.¹³⁹

Abweichungen von den hier aufgezeigten Möglichkeiten finden sich bei bedeutenden Schriftstellern:

Heute in acht Tagen muß ich das Leben, das mein Freund führte, ... kennen.

(W. Jens)

Der Präteritumgebrauch *führte* im Nebensatz dient dazu, um ein längeres (vorzeitiges) Geschehen zu bezeichnen.

9.5. Die stilistischen Besonderheiten der einzelnen Tempusformen.

9.5.1. Präsens (Gegenwartsform)

Das *Präsens* ist die Tempusform, mit deren Hilfe der Sprecher einen Sachverhalt als *gegenwärtig* seiend oder geschehend oder als *allgemeingültig* empfundend beschreibt.

¹³⁹ Bernhard Sowinski: Deutsche Grammatik. Fischer Taschenbuch Verlag, Farnkfurt am Main 1978. S. 171-172.

Grammatische Funktion. Das Präsens verkörpert innerhalb des Tempussystems eine neutrale Grundfunktion. Sein Zeitwert ist nicht eingeschränkt: Allgemeine Zeit.

H.Glinz nennt diesen Zeitwert «allgemein und daher auch jetzt gültig». Im Präsens wird das Geschehen keiner Zeitstufe zugeordnet. Die Präsensform lediglich einen allgemeinen Zeitablauf. Sowohl vergangenes, gegenwärtiges und künftiges als auch allgemeingültiges Geschehen kann im Präsens erscheinen:

Vergangen:	<i>Im Jahre 1832 <u>stirbt</u> Goethe.</i>
Gegenwärtig:	<i>Soeben <u>erhalte</u> ich den erwarteten Brief.</i>
Künftig:	<i>Morgen <u>reise</u> ich ins Gebirge.</i>

Der Sinn des *Vergangenen*, *Gegenwärtigen* oder *Künftigen* wird jedoch hier nicht durch die Präsensform ausgedrückt, sondern durch die Zeitbestimmungen im Kontext (*im Jahre 1832/ soeben / morgen*).

In der Regel wird im Rahmen des Kontextes die Zeit durch Zeitbestimmungen festgelegt.

Kontextfunktionen. Auf Grund seines allgemeinen Zeitwertes und seiner indifferenten (unbestimmten) grammatischen Bedeutung zeigt das Präsens einen sehr weiten Anwendungsbereich. Zeitlose Geschehnisse und Sachverhalte werden durch das sogenannte «generelle Präsens» wiedergegeben:

(a) *Die Biene gehört zu den Insekten.*

(b) *Die Erde dreht sich um die Erde.*

Diese allgemeingültigen Äusserungen haben einen unbestimmten Zeitstellenwert, das Präsens steht darin ohne zeitliche Festlegung.

Das Präsens wird zur lebendigen Darstellung früheren Erlebens gebraucht; das Geschehen wird wie ein unmittelbares Erlebnis geschildert:

(c) *Da läuft mir doch gestern ein ehemaliger Schulfreund entgegen.*

Vergangene Geschehnisse werden im Bewusstsein des Sprechers vergegenwärtigt und als zeitloses Geschehen im *Präsens historicum* dargestellt:

(d) Um den 20. Oktober schlendern vier Armierungssoldaten müde und verdrossen vom Bahnhof Moirey her.
(Arnold Zweig)

Künftiges Geschehen, das der Sprecher im Bewusstsein als gegenwärtig oder zeitlos erfasst, wird im Präsens dargestellt. Auch hier wird das Geschehen durch lexikalische Mittel zeitlich eingeordnet:

(e) «Morgen haben wir wieder Stunde, Hans.» «Das nächste Mal begleite ich dich nach Hause.»
(Thomas Mann)

Ebenso kann das Präsens gebraucht werden, um die Gewißheit (уверенность; usb. ишонч) künftigen Geschehens auszudrücken:

(f) Wir erfüllen den Plan.

9.5.2. Perfekt

Die Perfektform wird als «vollendete Gegenwart» bezeichnet und stellt einen Vollzug oder eine Vollendung in der Gegenwart des Sprechers fest:

Der Händler lebt nicht mehr. Er ist gestorben. Er muß den Gedanken so oft wiederholen, bis er ihn abgetötet hat.
(Peter Handke «Der Hausierer»)

Ebenso kann das Perfekt eine Feststellung oder ein Urteil enthalten:

Er hat es getan. Das Gericht hat zu Recht erkannt: Der Angeklagte ist schuldig.

Kontextfunktionen. Das Perfekt wird meist als Vergangenheitstempus gebraucht. Es bringt ein abgeschlossenes Geschehen zum Ausdruck, und zwar aus der Sicht der Gegenwart des Sprechers. So kann das Perfekt in der Präsens-Erzählung das vergangene Geschehen bezeichnen, das sich bis in die Gegenwart der Erzählsituation hinein auswirkt:

Wie sehr habe ich das einst geliebt!

(Hermann Hesse)

Als Bezeichnung des vollzogenen Geschehens charakterisiert das Perfekt die Vorgänge als Ereignisse, die nicht in ihrer zeitlichen Abfolge (wie im Präteritum), sondern als selbständige Erscheinungen hingestellt werden: Es hebt Ereignisse aus dem Handlungsablauf heraus:

Mein alter Lehrer hat das alles voraus gewußt. Als wir die erste Nachricht dieser Schlacht erhielten, schüttelte er das graue Haupt.

(Heinrich Heine)

Das Perfekt wird nicht als Vergangenheitstempus gebraucht, wenn nur das Vollzugsmoment im Vordergrund steht.

Gegenwärtig vollzogen:

«Herr Rat, ich habe Sie jetzt erst erkannt: ich ferue mich, Sie wohl zu sehen; es muß Jahre her sein, daß Sie zuletzt hier waren.»

(Heinrich Böll)

Künftig vollzogen:

Und was wir heute finden, werden wir morgen von der Tafel streichen und erst wieder anschreiben, wenn wir es noch einmal gefunden haben.

(Bertolt Brecht)

Eine ständige Verwendung des Perfekts als Vergangenheitstempus würde stilistisch unschön wirken. Die Abfassung eines Textes im Perfekt würde ständige Wiederholung der finiten Hilfsverbformen bedeuten.

In der volkstümlichen Ausdrucksweise kann das Perfekt auch als Modus der fragenden Vermutung benutzt werden:

Ihr habt das doch nicht etwa vergessen? Das hast du sicher schon gehört?

9.5.3. Präteritum (Imperfekt)

Das *Präteritum* oder *Imperfekt* ist die wichtigste Form zum Ausdruck eines als zurückliegend betrachteten Geschehens oder Zustandes, die nur noch *als Erinnerung* bewusst sind. Das Geschehen wird durch das Präteritum in eine größere Distanz zum Präsens des Erlebens gerückt.

Kontextfunktionen: Das Präteritum ist im Deutschen das eigentliche *Erzähltempus*, genauer das Tempus der *Erinnerung*. Es ist zur objektiven Darstellung vergangenen Geschehens geeignet.

Die synthetische Bildungsweise des Präteritums bietet stilistisch manche Vorteile gegenüber den «zusammengesetzten» Tempora: die präteritalen Formen wirken kürzer. Das Präteritum erweist sich vor allem als Tempus der erzählerischen Kontinuität, des erzählerischen Zusammenhangs:

(a) Sie gingen nach Hause.

(b) Sie fuhren zur Uni.

(c) Ich sprach mit dem Rektor.

Die wichtigste Opposition zum Präteritum bleibt jedoch das Plusquamperfekt, das die Vorzeitigkeit signalisiert:

Morgen war Weihnachten. Hans hatte noch keine Vorbereitungen für das Fest getroffen.

Präsens und Perfekt können als Oppositionen des Präteritums begegnen. Das Präsens gibt dabei meistens allgemeingültige Vorbemerkungen zur nachfolgenden Erzählung oder entsprechende Nachbemerkungen zum Erzählten, etwa in der Form moralischer oder sachlicher Erläuterungen:

Es gibt so wunderliche Herrschaften, daß es niemand bei ihnen aushalten könnte, wenn es nicht ebenso schlaues Gesinde gäbe. Einer verlangte früh im Bett ein Glas Wasser von seinem Bedienten ...

(J. P. Hebel «Wunderlichkeit»)

Dieses *erläuternde Präsens* im Ausdruck *es gibt* unterscheidet sich vom «historischen Präsens» durch die Erzählebene. Hier wendet sich der Autor an die Leser (an das Publikum), während er mit Hilfe des «präsens historicum» nur das Geschehen verlebendigt.

9.5.4. Plusquamperfekt (vollendete Vergangenheit)

Das *Plusquamperfekt* (lat. plus quam perfectum «mehr als vollendet») wird aus dem Partizip II in Verbindung mit der zweiten Stammform (Präteritum) der Hilfsverben *haben* oder *sein* gebildet, z. B. *man hatte gearbeitet/ war gekommen.*

Grammatische Funktion: Vollzug, Vollendung in der Vergangenheit. Das Plusquamperfekt bildet Opposition zum Präteritum im Rahmen der *consecutio temporum*.

Kontextfunktionen: Der Gebrauch des Plusquamperfekts ist im wesentlichen darauf beschränkt, ein Geschehen mit einem anderen in Beziehung zu setzen und als *früher vollendet* zu bezeichnen:

Er steckte, nachdem er eine Weile im Kopf gerechnet hatte, lachend die Uhr in die Tasche und stellte fest, daß er Unsinn getrieben habe.

(Robert Musil)

Eine bisher wenig beachtete Verwendungsart ist den Formen des Plusquamperfekts (in Opposition zu den Präteritumsformen) in der erlebten Rede eigen. Hier vertritt es häufig die Stelle aller Vergangenheitstempora, während das Präteritum den Ausdruck eigentlicher Präsensaussagen übernimmt:

Hatte Hans es vergessen, fiel es ihm erst jetzt wieder ein, daß sie heute mittag ein wenig zusammen spazierengehen wollten? Und er selbst hatte sich seit der Verabredung beinahe unausgesetzt darauf gefreut.

(Thomas Mann «Tonio Kröger»)

Das Plusquamperfekt wahrt in seiner Vollendung immer den Charakter einer komplementären (ergänzenden) Tempusform. Es bildet so ein wichtiges Differenzierungsmittel innerhalb der Vergangenheitsformen, das auch stilistisch genutzt wird.

9.5.5. Futur I und II

Das *Futur I* (Zukunftsform, lat. futurum «das Künftige») besteht aus der ersten Stammform (Präsens) von *werden* und dem Infinitiv, z. B. *man wird arbeiten/ kommen.*

Grammatische Funktion. Die Formen des Futurs decken sich nicht mit dem Begriff «Zukunft». Sie beziehen sich auf Gegenwärtiges und Zukünftiges, nur nicht auf Vergangenes.

Die Grundfunktion des Futurs ist **nachdrückliche Ankündigung** und **Bezeichnung erwarteten Geschehens**:

Und morgen werde ich reisen.

Kontextfunktionen. Das Futur drückt nachdrückliche **Ankündigung** eines Geschehens, die **Erwartung** des Kommenden aus.

Die nachdrückliche Ankündigung kann als Versicherung gelten:

Und solltest du je hier Spiegeleier bestellen, und sollte ich gerade in der Küche sein, wenn die Bestellung durchkommt, dann werde ich mir eine Ehre daraus machen, dir höchst persönlich in die Pfanne zu spucken.

(Heinrich Böll)

Die futurische Aussage besitzt, ähnlich wie das Plusquamperfekt, nur einen kleinen Anteil innerhalb der verwendeten Tempusformen.

Die analytische Form **Futur II** wird gebildet durch die erste Stammform von werden in Verbindung mit dem Partizip des Vollverbs und dem Infinitiv von *haben* oder *sein*, z. B. *man wird sich ausgeruht haben/ wird zufrieden gewesen sein*.

Grammatische Funktion. Das Futur II drückt **erwartetes vollzogenes Geschehen** aus. In Verbindung mit weiteren lexikalischen Bestimmungen kann es einen temporalen oder modalen Sinn erhalten.

Kontextfunktionen. Das Futur II bezeichnet ein Geschehen, dessen Abschluß in der Zukunft liegen soll:

«Vielleicht wird es lange dauern, aber eines Tages werden wir es überwunden haben.»

(Jens, zitiert nach Brinkmann)

Diese temporale Form ist im deutschen Sprachgebrauch sehr selten. In der Vergangenheit war sie mehr eine schriftsprachliche Form.

Literaturhinweise

Bünting, Karl-Dieter: Ratgeber Stilsicheres Deutsch. Tandem Verlag GmbH Königswinter 2003.

Deutsche Sprache. Kleine Enzyklopädie. VEB Bibliographisches Institut. Leipzig 1983.

Die deutsche Sprache. Kleine Enzyklopädie in zwei Bänden. VEB Bibliographisches Institut. Leipzig 1969.

Erl, Astrid; Gymnich, Marion: Interkulturelle Kompetenz. Stuttgart 2007.

Fix, Ulla; Lerchner, Gotthard; Schröder, Marianne; Wellmann, Hans: Zwischen Lexikon und Text. Leipzig 2005.

Fleischer, Wolfgang; Michel, Georg: Stilistik der deutschen Sprache. VEB Bibliographisches Institut. Leipzig 1975.

Götttert, Karl-Heinz; Jungen, Oliver: Einführung in die Stilistik / Wilhelm Fink Verlag. – München, 2004.

Grosses Handbuch: Deutsch. Grammatik. Compact Verlag. München 2006. S. 353-360.

Hallwass, Edith. Mehr Erfolg mit gutem Deutsch. DAS BESTE. Stuttgart; Zürich u. a. 1979.

Heringer, Hans Jürgen: Grammatik und Stil. Cornelsen Verlag Hirschgraben. Frankfurt / M. 1989.

Kindt, Walther: Pragmatik: Die handlungstheoretische Begründung. Arbeitsbuch Linguistik. Ferdinand Schöningh 2002.

Linke, Angelika; Nussbaumer, Markus; Portmann, Paul R.: Studienbuch Linguistik. Max Niemeyer Verlag Tübingen 1996.

Ludwig Reiners: Stilfibel. Der sichere Weg zum guten Deutsch. Deutscher Taschenbuch Verlag GmbH & Co. KG. München 1963.

Moennighoff, Burkhard: Stilistik. Stuttgart 2009.

Naer, N. M: Stilistik der deutschen Sprache. M., 2006.

Riesel, E.; Schendels, E.: Deutsche Stilistik. M.: Высшая школа, 1975

Sandig, Barbara: Stilistik der deutschen Sprache. Walter de Gruyter. Berlin; New York 1986.

Schneider, Wolf: Deutsch für Kenner. Die neue Stilkunde. München 2005.

Seidler, Herbert: ALLGEMEINE STILISTIK. Göttingen 1963.

Sick, Bastian: Der Dativ ist dem Genitiv sein Tod. Folgen 1 und 2. Verlag Kiepenheuer & Witsch, Köln 2005.

Sowinski, Bernhard: Deutsche Stilistik. Fischer Taschenbuch Verlag. Frankfurt / M. 1978

Zerebkov, V. A.: Deutsche Stilgrammatik. M.: Высшая школа, 1988.

Zwischen Lexikon und Text. Lexikalische, stilistische und textlinguistische Aspekte. Herausgegeben von Ulla Fix, Gotthart Lerchner, Marianne Schröder und Hans Wellmann. Verlag der sächsischen Akademie zu Leipzig. Stuttgart/Leipzig 2005.

Zusammenfassende Fragen und praktische Aufgaben zum Kapitel 9

1. Wie kommen stilistische Gestaltungsmöglichkeiten im Satzbau zum Ausdruck?
2. In welchen Texten finden sich häufig kurze Sätze?
3. Wie erreichen die Satzgefüge ihre Informationsfülle?
4. Worin bestehen die Unterschiede zwischen sachlichen und emotionalen Aussagesätzen?
5. Wodurch unterscheidet sich der Ausrufesatz vom Aufforderungssatz?
6. Wodurch ist der Wechsel der Kasusreaktion bedingt?
7. Wozu dient der Wechsel von Tempusformen?
8. Wie drücken sich stilistische Besonderheiten der einzelnen Tempusformen:
 - a) des Präsens?
 - b) des Perfekts?
 - c) des Präteritums?
 - d) des Plusquamperfekts?
 - e) des Futurs?
9. Bestimmen sie stilistische Besonderheiten der Tempusformen in den nachfolgenden Sätzen:

a) Die Tante fragte gleich: «Ist Mariechen recht selig? Das kann man sich denken, so einen hübschen Mann, und hätte kein Mensch gedacht, wo er doch dein Professor war!»

(Ludwig Thoma «Die Vermählung»)

b) Herta war zwanzig und wollte bald heiraten, aber Liesi gefiel Thomas, der im selben Werk wie ihr Großvater arbeitete, nicht.

(Barbara Frischmuth «Haschen nach Wind»)

c) Als das Paar verschwunden war, ging ich zur Bank, um mich nun darauf zu setzen. Neben der grüngestrichenen Bank lag, lillafarben, ein seidener Damenschirm.

(Hermann Kesten «Liebe»)

d) Ich vergesse freilich, mir vorzuhalten, wieviel hübsche Dinge er sagte, wie zärtlich er sein konnte, wie rotglühend er morgens aufwachte. Ich habe das alles bemerkt, war oft versucht, ihm dann schnell zu nehmen, zu küssen, wie Hanna es tat, aber ich wollte mich nicht darüber beruhigen und mich täuschen lassen. Ich war auf der Hut.

(Ingeborg Bachmann «Alles»)

GLOSSAR STILISTISCHER TERMINI

A

- Abweichung, die:** Veränderung gegenüber dem üblichen (erwarteten) Sprachgebrauch oder einer funktionalen Norm
- Allegorie, die:** Verbildlichung eines Begriffs
- Alliteration, die:** Lautwiederholung am Anfang betonter Silbe als Stilmittel
- Alltagssprache, die:** Umgangssprache mit Merkmalen der Auflockerung (оживление, разнообразие) und Einsparung
- Allusion, die:** gedankliche oder wörtliche Anspielung
- Ambiguität, die:** Doppelsinnigkeit, (Zweideutigkeit) von Wörtern oder Angaben
- Ampflikation, die:** Gedankliche Steigerung als Erweiterung oder Wiederholung
- Amtsstil, der:** Sprachstil in Behördentexten mit Merkmalen der Formelhaftigkeit (шаблонность), Nominalisierungen, Subjektferne (Passiv) und Archaisierung
- Anachronismus, der:** zeitwidrig gebrauchter Ausdruck, oft satirisches Mittel
- Anadiplose, die:** Wortwiederholung am Satz- bzw. Zeilenanfang
- Angemessenheit, die:** Übereinstimmung von Ausdrucksabsicht und Ausdruck, funktionsgerechter Ausdruck

- Anschaulichkeit, die:** bildhafte Ausdrucksweise
- Antithese, die:** Kopplung gegensätzlicher Aussagen und Wörter; Gegenüberstellung gegensätzlicher Begriffe und Gedanken
- Antonomasie, die:** Umschreibung eines Namen oder eines Begriffs
- Antonym, das:** Wort mit gegensätzlicher bedeutung zu einem Grundwort, Gegensatzwort, Oppositionswort (z. B. *falsch: richtig*)
- Apokope, die:** Auslassung (Elision) eines Vokals am Wortende (z. B. *lang für: lange*)
- Aposiopese, die:** rhetorische Figur: Abbrechen der Rede, so dass Gemeintes ungesagt bleibt, aber im kontrastierenden Schweigen «hörbar» wird.
- Archaismus, der:** Gebrauch veralteter Wörter oder altertümlicher Ausdrucksformen in moderner Sprachgestaltung.
- Argot, das:** Gaunersprache, Rotwelsch.
- B**
- Belletristik, die:** Bezeichnung für schöngeistige Literatur.
- Burleske, die:** (ital. Scherz, Schwank) possenhaftes Spiel.
- C**
- Chant, der:** Gesang, meist feierlicher Art.
- Chiasmus, der:** (gr. nach der Gestalt des Buchstaben Chi = X): kruezweise bzw. spiegelbildartige Stellung von Satzgliedern besonders nach dem Schema *ab*
ba

D

Denkspruch, der: Devise

E

Elision, die: Ausstoßung eines Vokals im Wortinnern zwischen zwei Konsonanten aus Gründen der Ausspracheerleichterung und der Metrik, am Ende vor vokalisch anlautendem Wort

Ellipse, die: (gr. Auslassung) bewusste oder unbewusste Auslassung eines Wortes innerhalb eines Satzes, ohne dass Sinnzusammenhang zerstört wird.

Emphase, die: (gr. Hervorhebung) Hörbarmachung der einem bestimmten Wort innewohnenden Bedeutung durch (akustische) Betonung (von sonst

Euphemismus, der: Unbetontem) und entsprechende sprachliche Formung. (gr. Worte guter Vorbedeutung gebrauchen) verhüllende, beschönigende Umschreibung einer unangenehmen oder anstößigen Sache.

F

Fachsprache, die: (Sonder-) Sprache von Berufsgruppe oder Stand, gekennzeichnet durch Fachvokabular (Terminologie).

G

Gattung, die: (zu gatten = sortieren) in der Poetik die drei «Naturformen der Poesie» (Goethe): Lyrik, Epik, Dramatik.

geflügelte Worte: (gr.nach Homer) als Worte, die von Mund zu Mund gehen, häufig erwähnte Zitate oder Aussprüche bekannter Persönlichkeiten.

Geste, die: (Gestus) Gebärde als «Rede mit den Händen»:

Gradation, die: (lat. Steigerung) rhetorische Figur: Abstufung nach oben (*Klimax*) oder nach unten (*Antiklimax*)

H

Happy-End, das: (engl. glückliches Ende) (unerwartet) guter Ausgang im Roman, Drama, Film etc.

Hermeneutik, die: (von gr. auslegen) Auslegung, Deutung von Schrift oder Rede (Interpretation, Literaturkritik).

Humoreske, die: (zu Humor) kleine humoristische Erzählung.

Hyperbel, die: (gr. Darüberhinauswerfen) rhetorische Figur: Übertreibung (positive oder negative), um (schwer messbare) Gefühlsintensität maximal wiederzugeben.

I

Ich-Form, die: erzählende Darstellungsform der epischen Dichtung, in der ein Ich «sich selbst erzählt».

Inversion, die: (lat. Umkehrung): Veränderung der regelmäßigen Wortfolge; besonders Nachstellung des Subjekts hinter das Prädikat, meist zur Hervorhebung bestimmter Wörter, Erhöhung der Eindringlichkeit.

Ironie, die: feiner, verdeckter Spott, mit dem man etwas dadurch zu treffen sucht, dass man es unter dem augenfälligen Schein der eigenen Billigung lächerlich macht.

Iteration, die: (lat. Wiederholung) Verdoppelung einer Silbe oder eines Wortes: *Nana! Soso!*

J

Jargon, der: Sprache einer bestimmten Berufsgruppe oder Gesellschaftsschicht; auch (abwertend) für Mischsprache.

K

Katachrese, die: (gr. Missbrauch) a) uneigentlicher und b) unrichtiger Gebrauch eines Wortes; Verbindung von nicht Zusammengehörendem.

Klimax, die: rhetorische Figur: Reihung von Wörtern oder Sätzen mit steigender Aussageintensität, um Effekt zu verstärken, oder mit fallender, um ihn abzuschwächen (Antiklimax).

L

Litotes, die: (gr. Einfachheit) Steigerung eines Begriffs durch Abschwächung oder Verneinung seines Gegenteils: *nicht schlecht* für *gut*.

M

Metapher, die: (gr. Übertragung) sprachliches Bild, dient zur Verwandlung und Steigerung des Ausdrucks; Kraft der Metapher beruht auf Prinzip der (mehr oder weniger bewussten) Ersetzung.

Metonymie, die: (gr. Umbenennung) rhetorische Figur: Umbenennung durch Vertauschung inhaltlich verwandter oder zueinander in Beziehung stehender Begriffe.

Modewort, das: begrenztem Bereich angehörendes Wort, das plötzlich auf weitere Bereiche übergreift und «Mode» wird.

Q

Oxymoron, das: (gr. scharf + dumm = scharfsinnige Dummheit) rhetorische Figur; Verbindung zweier Begriffe, die sich dem Wortsinn nach widersprechen und gegenseitig ausschließen.

P

Parabel, die: (gr. Vergleichung, Gleichnis) gleichnishafte Rede als lehrhafte Erzählung.

Parallelismus, der: (gr. gleichlaufend) symmetrische (parallele) Anordnung der Wörter in aufeinanderfolgenden Satzteilen, Sätzen (Versen) bei gleichzeitiger inhaltlicher Entsprechung, Stilmittel zur Erhöhung der Ausdruckswirkung.

Paraphrase, die: (gr. erweiternde Umschreibung), d. h. abwandelnde Wiedergabe einer Textvorlage.

Paranthese, die: (gr. Einschub) Einfügung eines selbständigen, von Gedankenstrichen, Klammern oder Kommas begrenzten Satzes (auch «Ganzsatz» genannt) in geschlossene, abgerundete Satzkonstruktion.

Paronomasie, die: (gr. Vorbeibenennung) Fügung verwandter oder scheinbar verwandter, gleich oder ähnlich lautender Wörter zu überraschendem Wortspiel.

Pars pro toto, das: (lat. der Teil für das Ganze); Form der Synekdoche.

Periphrase, die: (gr. Umschreibung) rhetorische Figur: ausgedehntere Form der Metonymie; setzt statt der einfachen Benennung eine kombinierte, aus mehreren Wörtern bestehende.

Personifikation, die: rhetorische Figur: Verkörperung, Vermenschlichung von Begriffen oder Dingen.

R
rhetorische Frage: «unechte» Frage, da sie nicht auf Antwort zielt, sondern der Betonung, der positiven oder negativen Hervorhebung und affektbestimmten Aussage dient.

rhetorische Figur: sprachliche Ausdrucksform, die als «Gestaltetes» vom «normativen» Sprachgebrauch abweicht.

S
Sarkasmus, der: (von gr. Fleisch) beißender, d. h. ins Fleisch schneidender Hohn oder Spott; extreme Form der Ironie.

Stilbruch, der: plötzlicher Wechsel der Stilebene, aus bewusster Wirkungsabsicht oder künstlerisches Ungeschick.

Stilmittel, das: in seiner Funktion erkennbares Einzelelement eines stilistischen Gefüges; Mittel grammatischer, klanglicher oder rhetorischer etc. Formung.

Synästhesie, die: (gr. zusammen + Wahrnehmung) Koppelung der Eindrücke wesensverschiedener Sinne (z. B. Geruchsempfindungen mit Eindrücken des Tastsinns, Klänge mit Farben als Farbenhören, Musiksehen etc.)

Synekdoche, die: (gr. Mitverstehen, Mitaufnehmen vom einen im andern) rhetorische Figur: Gebrauch des engeren Begriffs für den umfassenderen, des Teils für das Ganze, des einen für das viele etc.

T

Tautologie, die: (gr. dasselbe + Wort) synonyme
Wortwiederholung

Z

Zitat, das: wörtlich wiedergegebene schriftliche oder
mündliche Äußerung eines Menschen; dient oft
als Beleg für eigene Auffassung.

Zwillingsformel, die: kurze Redewendung aus antithetischem
Begriffspaar, oft durch Alliteration oder Reim
gebunden.

GENNADIJ W. PAN

DEUTSCHE STILISTIK

СТИЛИСТИКА НЕМЕЦКОГО ЯЗЫКА

Формат 60x84 ¹/₁₆. Гарнитура «Times New Roman».

Печать офсетная.

Усл.п.л. 18,0. Изд.п.л. 17,5. Тираж 500. Заказ №185.

Отпечатано в типографии «Fan va texnologiyalar
Markazining bosmaxonasi».

100003, г. Ташкент, ул. Алмазар, 171.

